R

Zwingli Almanach

Austr. 2657

N: 1654.

Hist. Austr. 192.

R

Kriegsalmanach

1654.

Oesterreichischer Kriegs Allmanach

Wien,
1779

Zwote
Auflage

Jacob. Adam. fecit

nes anziehenden Innhalts wegen, eben so unterhaltend als diesen, im Ganzen aber viel belehrender und wichtiger finden werden. Die öffentliche Ankündigung wird das nähere erklären. —

Uebrigens hat meine **Bitte an den Verfasser des Kriegskalenders**, (in der Vorerinnerung der ersten Auflage) nichts gefruchtet. Nicht nur daß aus meinen Tagebuch, da, wo ich die Nachrichten mehrerer Extrablätter ins kürzere gezogen, ganze Stellen wörtlich abgeschrieben worden, so wurde auch die Stiftung des militairischen Marien Theresien Ordens aus meiner Uebersezung der Jahrbücher Marien Theresiens von Seite 191 bis Seite 197 ebenfalls von Wort zu Wort abgeschrieben

Ich

Ich würde weder vom einen noch dem andern hier etwas gedenken, wenn nicht, ohngeachtet dieser Ausschreiberey, im Vorbericht des Kriegskalenders, in welchem überhaupt nicht zwo Seiten original sind, mein Kriegsalmanach auf allen Seiten angetastet und getadelt worden wäre. Dem sey nun, wie ihm will; es mag gut seyn! — Ob aber das gesammte Publikum für gut finden wird, daß die im Kriegskalender befindlichen Kriegslieder von Gleim und Ramler, und zwar die neinlichen, welche wider das Erzhaus Oesterreich angestimmt wurden, mit Veränderung weniger Silben abermal wörtlich geschrieben, und gleichwohl im Vorbericht behauptet worden, es habe sie im wärmsten Gefühl ein Mann gesungen, der mit Seele und Herzen Josephs und Theresiens

Un-

Unterthan ist: ob dies die österreichischen Patrioten für gut finden und billigen werden; daran zweifle ich sehr! —

Wien den 30. Jäner 1779.

Rautenstrauch.

I.

Das gesammte iztlebende durchlauchtigste Erzhaus Oesterreich.

Joseph II. geb. 13. März 1741. wurde 27. März 1764 zu Frankfurt zum röm. König erw. allda gekrönt 3. April e. a. und zum röm. Kaiser 18. August 1765. ward von Seiner Frau Mutter zum Mitregenten aller österreich. Erblande angenommen, und zum Großmeister der Ritterorden erkläret e. a.

Maria Theresia, Königinn in Ungarn und Böhmen, und Erzherzoginn zu Oesterreich ꝛc. ꝛc. geb. 13. May 1717, trat nach der von ihrem Herrn Vater Kaiser Karl VI. 19. Okt. 1713 aufgestellten österreichischen Erbfolgsordnung den Besitz aller österreichischen Erbkönigreiche und Lande an, den 20. Okt. 1740, gekrönt zur Königinn von Ungarn zu Preßburg 25. Junii 1741, zur Königinn von Böhmen zu Prag 12. May 1743, verm. den 12. Febr. 1736 mit dem durchl. Fürsten Franz, dieses Namens dem dritten, Herzogen zu Lothringen, und regierenden Großherzogen zu Toskana; wurde Wittwe 18. Aug. 1765.

Ge-

Geschwisterte.

1.) Maria Anna geb. 6. Okt. 1738. Sternkreuzordensdame 3. May 1749, Abtißin des neuen Fräuleinstifts in Prag.

2.) Maria Christina geb. 13 May 1742 Sternkreuzordensdame 3. May 1753. verm. mit Albert August Moriz, königl. Pohlnischen Prinzen und Herzog zu Sachsenteschen 8. April 1766.

3.) Maria Elisabetha geb. 13. August 1743 Sternkreuzordensdame 3. May 1757.

4.) Maria Amalia geb. 26. Febr. 1746 Sternkreuzordensdame 14. Sept. 1757, verm. 27. Junii 1769 mit Ferdinand Maria Ludwig, Herzog von Parma, und Infant von Spanien, geb. 20. Jan. 1751 Ritter des goldenen Vließes ꝛc. ꝛc. S. Spanien.

5.) Peter Leopold geb. 5. May 1747 Ritter des goldenen Vließes 3. Okt. 1755 Großkreuz des militärischen Maria-Theresien-Ordens 1755 wurde Großherzog zu Toskana und Großmeister des Toskanischen Ritterordens St. Stephani, nach Absterben seines Herrn Vaters den 18. August 1765, Gem. Maria Louise, Karl des dritten, Königs von Spanien Tochter, geb. 24. Nov. 1745 Stern-

kreuz-

kreuzordensdame, verm. zu Madrid durch Procuration 16. Febr. 1764 und vollzogen zu Inspruggdn 5. August 1765.

Kinder.

1.) Franz Jos. Großpr. geb. 12. Febr. 1768.
2.) Maria Theresia geb. 14. Jän. 1767,
3.) Ferd. Joseph geb. 6. May 1769.
4.) Maria Anna geb. 21. April 1770.
5.) Karl Ludwig geb. 5. Sept. 1771.
6.) Alexander Leopold geb. 14. August 1772.
7.) Joseph Ant. Joh. geb. 9. März 1776.
8.) Maria Clementina geb. 24. April 1777.

6.) Maria Carolina, geb. 13. August 1752 Sternkreuzordensdame; verm. den 7. April 1768 mit Ferdinand, dem vierten, König beyder Sicilien.

7.) Ferdinand, geb. 1. Junii 1754 Ritter des goldenen Vließes 4. April 1763. und des H. Stephani Ordens Großkreuz, Gubernator und Generalkapitain der österreichischen Lombarden; Gem. Maria Beatrix, Erbprinzens Herkulis Rainold von Modena Tochter, geb. 7. April 1753 Sternkreuzordensdame, verl. 26. April 1766 verm. 15. Okt. 1771.

Tochter.

Maria Theresia, geb. den 1. Nov. 1773.

8.)

8.) Maria Antonia, geb. 2. November 1755 Gemahl Ludwig XVI. König von Frankreich, verm. durch Procuration 19. April, und vollzogen 16. May 1770.

9.) Maximilian, geb. 8. Decemb. 1756, Coadjutor des Hoch- und Deutschmeisterthums, erw. 3. Okt. 1769 kaiserl. königl. General ꝛc. ꝛc.

Geschwister Sr. verstorbenen kaiserl. Majestät Franz I.

Karl Alexander, geb. 12. Decemb. 1712. Generalstatthalter der österreichis. Niederlande, ernennt im Sept. 1741 Ungar. Generalfeldmarschall; bekam den Titel königl. Hoheit 1745 ward Generalißimus der kaiserl. Armeen, Reichsgeneralfeldmarschall 1746 auch Ritter des goldenen Vliesses, wurde den 3. May 1761 zum Hoch- und Deutschmeister erwählt.

Kaiser aus dem durchl. Erzhause Oesterreich.

1.) Rudolph von Habsburg, Kaiser 1273. † 1291 regiert 18 Jahr, alt 73 Jahr.;

2.) Albert I. Kaiser 1298 ermordet 1308. regiert 10 Jahr.

3.)

3.) Friedrich der Schöne, Kaiser 1314 bis 1322 † 1330.

4.) Albert II. Kaiser 1438 bis 1439 regiert 1 Jahr 9 Monat, alt 40 Jahr.

Von dieser Zeit an ist das Kaiserthum beständig bey dem erzherzoglichen Hause Oesterreich geblieben, bis auf Karl VI.

5.) Friedrich III. Kaiser 1440 † 1493 regiert 53 Jahr, alt 78 Jahr.

6.) Maximilian I. Kaiser 1439 † 1519 regiert 25 Jahr, alt 60 Jahr.

7.) Karl V. Kaiser 1519 zugleich König in Spanien, dankte ab 1556 regierte 38 Jahr, † 1558 alt 58 Jahr.

8.) Ferdinand I. Kaiser 1556 zugleich König in Ungarn und Böhmen, † 1564 regiert 8 Jahr, alt 61 Jahr.

9.) Maximilian II. Kaiser 1564 † 1576 regiert 12 Jahr, alt 49 Jahr.

10.) Rudolph II. Kaiser 1576, † 1612 reg. 35. Jahr, alt 60 Jahr.

11.) Mathias, Kaiser 1512 † 1619 regiert 6 Jahr, alt 62 Jahr.

12.) Ferdinand II. Kaiser 1619 † 1637 regiert 18 Jahr, alt 59 Jahr.

13.)

13.) Ferdinand III. Kaiser 1637 † 1657 reg. 20 Jahr, alt 49 Jahr.
14.) Leopold, Kaiser 1658 † 5. May 1705 reg. 47 Jahr, alt 65 Jahr.
15.) Joseph I. Kaiser 1705 † 17. April 1711 regiert 6 Jahr, alt 33 Jahr.
16.) Karl VI. Kaiser 1711 † 20. Oktob. 1740 regiert 29 Jahr, alt 55 Jahr.
17. Joseph II. itzt regier. Kaiser 1765.

II.

Die übrigen königl. und kuhrfürstlichen Häuser.

Portugall.

Maria Franziska Isabella, Königinn, geb. den 17. Decemb. 1734, folgte ihrem Herrn Vater in der Regierung den 24. Febr. 1777.

Gemahl.

Peter erhielt den Titl: als König (jedoch ohne Huldigung) geb. den 5. Julii 1717 verm. den 6. Julii 1760.

Kinder.

1.) Joseph Franz, Prinz von Brasilien geb. den 21. Aug. 1761 Gemahlinn seine Tante, die Infantin Maria Franciska von Portugall, geb. den 24. Julii 1746 verm. den 21. Febr. 1777.

2.) Johannes Maria, geb. den 13. May 1767.

3.) Maria Anna, geb. den 15. Dec. 1768.

Mutter.

Maria Anna, geb. den 31. März 1718 König Philipp des V. in Spanien Prinzeßinn.

Schwestern.

1.) Maria Anna, geb. den 7. Okt. 1736.

2.) Maria Franziska, geb. den 24. Julii 1746 Gemahl Joseph Prinz von Brasilien.

Spanien.

König Karl der III. geb. den 20. Jäner 1716 succed. seinem Herrn Bruder Ferdinand dem IV. den 10. Aug. 1759.

Gemahlinn, Maria Amalia, geb. den 24. Nov. 1774 verm. den 19. Julii 1738 † den 27. Sept. 1763, August des III. König in Pohlen und Kuhrfürsten zu Sachsen Prinzeß.

Kinder.

1.) Maria Josepha, geb. den 16. Julii 1744.

2.)

2.) Maria Louisa, geb. den 24. Nov. 1745. Gemahl Peter Leopold Erzherzog zu Oesterreich, und Großherzog zu Toskana.

3.) Karl, geb. den 12. Nov. 1748 Prinz von Asturien. Gemahlin Louisa Maria Theresia, geb. den 9. Dec. 1751 verm. den 4. Sept. 1765 mit Philipp Infant. von Spanien, und Herzogen von Parma Prinzeßinn.

Deßen Kinder.

1.) Charlotte Joachima, geb. den 25. April 1775.

2.) Maria Louisa, geb. den 11. Sept. 1777.

4.) Ferdinand, geb. den 12. Jäner 1751 wurde 1759 König beeder Sicilien ꝛc. ꝛc.

5.) Gabriel, geb. den 11. May 1752.

6.) Anton, geb. den 31. Dec. 1755.

Geschwister.

1.) Maria Anna, geb. den 31. März 1718 Witt. von Joseph dem ersten, König von Portugall.

2.) Ludwig, geb. den 25. Julii 1727.

3.) Maria Antonia Ferdinanda, geb. den 17. Nov. 1729 Gemahl Viktor Amadäus, der III. König von Sardinien.

Frank-

Frankreich.

König Ludwig der XVI. geb. den 23. August 1754 succed. als König den 10. May 1774.
Gemahlin, Maria Antonia, geb. den 2. Nov. 1755. verm. den 16. May 1770 Erzherzoginn von Oesterreich, Kaiser Franz des ersten Prinzeßinn.

Geschwister.

1.) Ludwig, itzo Monsieur, vorher Graf von Provence, geb. den 17. Nov. 1755 Gemahlin, Maria Josepha, geb. den 2. Sept. 1754 Viktor Amadäi des III. König von Sardinien Prinzeßinn.

2.) Karl Philipp, Graf von Artois, geb. den 9. Oct. 1757 Gemahlin Maria Theresia, geb. den 31. Jäner 1756 Viktor Amadäi des III. König von Sardinien Prinzeßinn.

Kinder.

1.) Herzog von Angouleme, geb. den 6. Aug. 1775.

2.) Mademoiselle ** geb. den 5. Aug. 1776.

3.) Maria Adelheid, geb. den 23. Sept. 1759 Gemahlin Karl Emanuel Kronprinz von Sardinien, verm. den 6. Sept. 1755.

4.) Elisabetha, geb. den 3. May 1764.

Groß-

Großbritannien, und das Kuhrhaus Braunschweig.

König Georg, der III. geb. den 4. Julii 1738 succed. seinem Herrn Großvater als König und Kuhrfürst, den 25. Oct. 1760.

Gemahlin Sophia Charlotta, geb. den 19. May 1744 verm. den 8. Sept. 1761. Karl Lud. Herz. von Mecklenburg Streliz Prinzeß.

Kinder.

1.) Georg August, Prinz von Wallis geb. den 12. Aug. 1762.
2.) Friedrich, geb. den 16. Aug. 1763 Bischof u Osnabrück.
3.) Wilhelm, geb. den 21. Aug. 1765.
4.) Charlotta, geb. den 20. Sept. 1766.
5.) Eduard, geb. den 2. Nov. 1767.
6.) Augusta, geb. den 8. Nov. 1768.
7.) Elisabetha, geb. den 22. May 1770.
8.) Ernest, geb. den 5. Junii 1771.
9.) William Eduard, geb. den 28. Jäner 1773
10.) Adolph, geb. den 24. Feb. 1774.
11.) Maria, geb. den 25. April 1776.

Geschwister.

1.) Augusta, geb. den 11. Aug. 1737. Gemahl Karl Wilhelm Erbprinz von Braunschweig Wolfenbüttel.

2.)

2.) Wilhelm, geb. den 24. Nov. 1743 Herzog von Glocester, ist verm. mit Ritter Eduard Walpole Tochter, hat 2 Kinder.
3. Heinrich Friedrich, geb. den 7. Nov. 1745 Herzog von Kumberland, ist verm. mit Wilhelmina Gräfinn v. Jrnham.

Dännemark.

König Christian, der VII. geb. den 29. Jän. 1749 succed. seinem Herrn Vater den 14 Jäner 1766.
Gemahlinn Karolina Mathilda, geb. den 22. Julii 1751, † den 10. May 1775, Friedrich Ludwig Prinz von Wallis Prinzeßinn.

Kinder.

1.) Friedrich Kronprinz, geb. den 28. Jäner 1768.
2.) Louisa Augusta, geb. den 7. Julii 1771.

Mutter.

Juliana Maria, geb. den 4. Sept. 1720 Ferdinand Albert Herzog von Braunschweig, Wolfenbüttel, Prinzeßinn.

Geschwister.

1.) Sophia, geb. den 8. Julii 1746 Gemahlinn Gustav des III. König von Schweden.

2.)

2.) Wilhelmina, geb. den 10. Julii 1747 Gemahl Wilhelm Erbprinz von Hessen-Cassel und reg. Graf zu Hanau.

3.) Louisa, geb. den 30. Jäner 1750 Gemahl Karl Prinz von Hessen-Cassel.

4.) Friedrich, geb. den 11. Okt. 1753 Koadjutor des Bißthum Lübeck, Gemahlinn Sophia, geb. den 24. Aug. 1758 Ludwig Prinzen von Mecklenburg Schwerin Prinzeßinn.

Schweden.

König, Gustav, der III. geb. den 24. Jäner 2746 succed. seinem Herrn Vater den 12. Febr. 1771.

Gemahlinn, Sophia, geb. den 3 Julii 1746, Friedrich des V. König von Dännemark Prinzeßinn.

Mutter.

Louisa Ulrika, geb. den 24. Julii 1720 Friedrich Wilhelm König von Preußen Prinzeß.

Geschwister.

1.) Karl, geb. den 7. Okt. 1748 Herzog von Südermannland, Gemahlinn Hedwig Elisabeth, geb. den 22. März 1759. Friedrich August Herzog von Holstein Oldenburg, und Bischof zu Lübeck Prinzeßinn.

2.) Friedrich Adolph, geb. den 8. Okt. 1750 Herzog von Ostgothland.
3.) Sophia Albertina, geb. den 8. Okt. 1753.

Pohlen.

König Stanislaus, Graf von Poniatowsky, geb. den 17. Jäner 1732 zum König aus Pohlen, und Großherzog von Litthauen erwählt den 7. Sept. 1764.

Sicilien.

König Ferdinand, der VI. geb. den 12. Jäner 1751 trat die Regierung an den 12. Jän. 1767.

Gemahlinn, Maria Karolina, geb. den 13. August 1752, Kaiser Franz des ersten Prinzeß.

Kinder.

1.) Maria Theresia, geb. den 6. Junii 1772.
2.) Louisa Maria, geb. den 27. Julii 1773.
3.) Maria Anna, geb. den 23. Nov. 1775.
4.) Franz Januarius Erbprinz, geb. den 19. Aug. 1777.

Preußen und Brandenburg.

König Friedrich der II. geb. den 14. Jäner 1712, succed. den 31. May 1740.

Ge-

Gemahlinn, Elisabetha, geb. den 8. Nov. 1715. Ferd. Albert Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel Prinzeßinn.

Geschwister.

1.) Friderika, geb. den 28. Sept. 1714 Gemahl Karl Wilhelm Marggr. von Anspach Witt. den 3. August 1757.

2.) Philippina, geb. den 13. März 1716. Gem. Karl, regier. Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel.

3.) Louisa, geb. den 24. Julii 1720 Gem. Adolph Fried. König von Schweden. † 12. Febr. 1771

4.) Augustin Wilhelm, Prinz von Preußen, geb. den 9. August 1722 † den 12. Junii 1758 Gemahlinn, Louisa Amalia, geb. den 20. Jäner 1722, von welcher gebohren.

Friedrich Wilhelm Kronprinz, geb. den 25. Sept. 1744.

1te Gemahlinn Elisabetha, geb. den 8. Nov. 1746 resid. zu Stettin.

2te Gemahlinn Friderika Louisa, geb. den 16. Okt. 1751 Ludwigs des IX. regierenden Landgr. von Hessendarmstadt Prinzeßinn.

Kinder.

1.) Fridrich Wilhelm, geb. den 3 Aug. 1770.
2.) Friedrich Ludwig, geb. den 5. Nov. 1772.
3.) Friderika Louisa, geb. den 18. Nov. 1774.

Von

Von der ersten Gemahlinn.

4.) Friderika Charl. geb. den 7. May 1767.

5.) Anna Amalia, Fürstinn und Abtissinn zu Quedlinburg, geb. den 9. Nov. 1723.

6.) Friedrich Heinrich geb. den 18. Jäner 1726. königl. preuß. General, und Domprobst zu Magdeburg.

7.) August Ferdinand geb. den 23. May 1730. königl. preuß. General, und Heermeister des Johanniterordens zu Sonnenburg. Gemahlinn Anna Elisabetha, geb. den 22. April 1738 Friedrich Wilhelm von Brandenb. Schwed. Tochter.

Kinder.

1.) Friderika Dorothea geb. den 24. May 1770.

2.) Friedrich Christian, geb. den 11. Nov. 1771.

3.) Friedr. Christ. Ludwig, geb. d. 18. Nov. 1772.

Sardinien und Savoyen.

König Viktor Amadäus der III. geb. den 26. Junii 1726 succed. den 19. Febr. 1773. Gemahlinn Maria Antonia, geb. den 17. Nov. 1729 Philipp des V. König in Spanien Prinzeßinn.

Kinder.

1.) Karl Emanuel geb. den 24. May 1751. Gemahlinn Maria Adelheide; geb. den 23.

Sept.

Sept. 1759 Schwester Königs Ludwig des XVI. von Frankreich.

2.) Maria Josepha geb. den 2. Sept. 1753. Gem. Ludwig Stanislaus königl. Prinz von Frankreich Graf von Provence.

3.) Maria Theresia, geb. den 31. Junii 1756 Gem. Karl Philipp, königl. Prinz von Frankreich, und Graf von Artois.

4.) Maria Anna, geb. den 17. Dec. 1757. Gem. Benedikt Herzog von Chablais.

5.) Viktor Emanuel, geb. den 24. Julii 1759 Herzog von Aosta.

6.) Mauritius Joseph, geb. den 13. Sept. 1762 Herzog von Montferat.

7.) Maria Charlotta, geb. den 17. Jäner 1764.

8.) Karl Felix, geb. den 6. April 1765 Herzog v. Genevois.

9.) Joseph Benedikt, geb. den 5. Okt. 1766 Graf von Maurienne.

Geschwister.

1.) Eleonora, geb. den 21. Febr. 1728.

2.) Maria Elisabeth, geb den 20. März 1730.

3.) Benedikt Mauriz Herzog von Chablais, geb. den 21. Junii 1741. Gemahlinn, Maria Anna, Viktor Amadäi III. König von Sardinien Tochter.

Rußland.

Kaiserin, Katharina II geb. den 2. May 1729 bestieg den Thron den 9. Julii 1762.

Gemahl Peter, der III Kaiser in Rußland, geb. den 21. Febr. 1728 dethronisirt den 9. Julii, und starb den 14. Julii 1762.

Sohn.

Paul Petrowitz, Großfürst, geb. den 1. Okt. 1754. Gemahlin Maria Fedorowna, geb. den 25. Okt. 1750, Fridrich Eugeni Prinz von Witteuberg Stuttgard Prinzeß.

Sohn.

Paul Alexiowitz geb. den 23. Dec. 1777.

Kuhrfürst zu Maynz.

Fridrich Karl Erzbischof zu Maynz, des H. R. R. durch Germanien Erzkanzler aus dem Reichsfrh. Geschlecht von Erthal, geb. den 3. Jäner 1719.

Kuhr Trier.

Klemens Weneeslaus Erzbischof zu Trier, des H. R. R. durch Gallizien und Aralat Erzkanzler, Bischof zu Augspurg, geb. den 28. Sept., 1739 könig. Prinz von Pohlen, und Herzog zu Sachsen.

Kuhr

Kuhr Kölln.

Maximilian Fridrich, des H. R. R. durch Italien Erzkanzler, Herzog zu Engern und Westphalen, Graf von Königseck Rothenfels, geb. den 13. May 1708 erwählt den 6. April 1761.

Kuhr Sachsen.

Fridrich August, geb. den 23. Dec. 1750. succed. seinem Hrn. Vater den 17. Dec. 1763.

Gemahlin, Maria Amalia, geb. den 10. May 1752 Fridrich Pfalzgrafen, und Prinzen von Zweybrücken Prinzeßinn, verm. den 17. Jäner 1769.

Mutter, Maria Antonia geb. den 18. Julii 1724 Kaiser Karl des VII Kuhrfürsten von Baiern Prinzeßinn.

Geschwister.

1.) Karl Maximilian geb. den 24. Sept. 1752.
2.) Anton geb. den 27. Dec. 1755.
3.) Maria Amalia, geb. den 26. Sept. 1757. Gemahl Karl August, reg. Pfalzgraf und Herzog von Zweybrücken.
4.) Maximilian, geb. den 13. April 1759.
5.) Maria Anna Theresia, geb. den 27. Febr. 1761.

Da=

Vaters Geschwister.

Welche auch königl. Prinzen sind.

1.) Maria Anna, geb. den 20. August 1728. Gemahl, Maximilian Joseph, Kuhrfürst von Baiern, Witt. den 31. Dec. 1777.

2.) Franz Xaverius, geb. den 25. August 1730 königl. Französischer Gen. Lieut.

3.) Karl, geb. den 13. Julii 1733 Herzog von Kurland und Semigallien.

4.) Maria Christina, geb. den 9. Febr. 1736.

5.) Albert Kasimir, geb. den 11. Julii 1738 Herzog zu Sachsenteschen. Gemahlin, Maria Christina, geb. den 13. May 1742 Kaiser Franz des ersten Prinzeßinn.

6.) Klemens, geb. den 18 Sept. 1739 Kuhrfürst zu Trier.

7.) Maria Kunigunda, geb. den 10. Nov. 1740 Abtißinn zu Essen Thorn.

Kuhr Pfalz.

Karl Theodor, geb. den 11. Dec. 1724 succed. als Pfalzgraf zu Sulzbach seinem Herrn Vater den 20. Julii 1733 in Jülich und Berg den 16. Okt. 1733. als Kuhrfürst den 13. Dec. 1742. erbte die kuhrbaierischen Lande den 30. Dec. 1777.

Gemahlin, Elisabeth Augusta, geb. den 17. Jäner 1721 verm. den 17. Jäner 1742.

Vaters Geschwisters Kinder.

1.) Maria Elisabetha, geb. den 17. Jäner 1721 verm. mit Kuhrfürst Karl Theodor von der Pfalz.

2.) Maria Anna, geb. den 22. Junii 1722. Gemahl, Herzog Klement von Bayer. Witt. 6. August 1770.

3.) Maria Franziska, geb. den 15. Junii 1724 Witt. von Fridrich Pfalzgraf und Prinz von Zweybrücken.

Herzog von Parma.

Ferdinand, geb. den 20. Jäner 1751. succed. seinem Herrn Vater den 18. Julii 1765. Gemahlin, Maria Amalia, geb. den 26. Febr. 1746 verm. den 19. Julii 1769 Erzherzoginn von Oesterreich, Kaiser Franz des ersten Prinzeßinn.

Kinder.

1.) Karolina Maria Theresia, geb. den 22. Nov. 1770.

2.) Ludwig, geb. den 5. Julii 1773.

3.) Maria Antonia, geb. den 28. Nov. 1774.

4.) Charlotta, geb. den 7. Sept. 1777.

Schwe-

Schwester.

Louise Maria Theresia, geb. den 9. Dec. 1751. Gemahl, Karl Prinz von Asturien, verm. den 4. Sept. 1765.

Die vereinigten Niederlande.

Erbstatthalter Wilhelm, Fürst von Oranien Nassau.

Venedig.

Doge Aloys Macenigo, geb. den 16. May 1701 erwählt den 19. April 1763.

Genua.

Doge Joseph Lomellino, erwählt den 3. Febr. 1777.

Großmeister zu Maltha

Johann Emanuel de Rohan, ein Franzos geb. den 10. April 1725. erwählt den 12. Nov. 1775.

III.

Kurzgefaßte Chronik
aller unter der Regierung
Marien Theresiens
geführten Kriege, geschlossenen Friedensverträge und der damit verbundenen Bemerkung der wichtigsten Begebenheiten.

1.

Maria Theresia, Erzherzoginn von Oesterreich wurde den 13. May 1717 zu Wien gebohren. Karl der VI Ihr Vater, der sechzehnte Kaiser aus dem Haus Oesterreich, ein gütiger sanftmüthiger und Gerechtigkeit liebender Monarch, beschäftigte sich eben damit, die leidigen Folgen, welche die Kriegsunruhen in seinen Staaten verursacht hatten, abzuwenden, als ihn der Tod hinweg rafte. Seitdem er seinen Sohn, den Erzherzog Leopold verlohren, hatte er seine älteste Tochter, Maria Theresia, in der Absicht auferzogen, einst die Erbinn der weit-

weitschichtigen Staaten des Erzhauses von Oesterreich zu werden. Diese von Ihrer Mutter, der tugendhaften Kaiserinn Elisabeth von Braunschweig, unterrichtete Prinzeßinn, gab gleich vom zartesten Alter die größten Hofnungen von sich; sie war vernünftig, leutselig, bewieß einen richtigen durchdringenden Verstand, ein empfindsames edelmüthiges Herz, eine standhafte unerschrockene Seele, ein edles einnehmendes Wesen, mit einer entzückenden Schönheit, und überdies, einem angebohrnen Karakter, bestimmt, über andere zu herrschen.

2.

Diese Prinzeßinn wurde im Jahre 1736 mit Franz Stephan von Lothringen vermählt, der nachher Großherzog von Toskana, und endlich unter dem Namen Franz der I. römischer Kaiser wurde. Karl der VI wollte die Ruhe seiner Unterthanen sicher stellen, und die Maasregeln die er nahm, seiner ältesten Tochter durch die Gewährleistung der pragmatischen Sanktion die Erbfolge in allen seinen Staaten zu versichern, gereichen seiner weit voraussehenden Klugheit zur Ehre. Die Vorfälle, welche sich

nach

nach seinem Tod ereigneten, gaben indeß bald zu erkennen, daß der Prinz Eugen nicht Unrecht gehabt, zu sagen: „Eine Armee „von hunderttausend Mann ist eine bes= „sere Gewährleistung, als hunderttau= „send Traktaten.

Nach dem Tod Ihres Herrn Vaters (1740) sezte sich diese drey und zwanzigjährige Prin= zeßinn in den Besitz aller hinterlassenen Staaten. Die Königreiche Ungarn und Böhmen, das Erzherzogthum Oesterreich, die Her= zogthümer Steyermark, Kärnten, Krain, Schlesien, Mayland, Parma, Plazenz, die Niederlande, die Grafschaft Tyrol und Vorderösterreich machten diese große Erb= schaft aus.

3.

Indeß Maria Theresia in Ihren Staa= ten solche kluge Anstalten traf, um, so viel möglich das Versehen Karls des VI. der kei= nen römischen König ernennen ließ, wieder gut zu machen, zog sich ein Ungewitter über Sie zusammen. Der Kuhrfürst von Bayern und der König von Pohlen, deren jeder mit einer Tochter des Kaiser Josephs vermählt

war,

war, und der König von Spanien, welcher da er den Thron bestieg, mit Verletzung seiner der pragmatischen Sanktion gegebenen Gewährleistung, befugt zu seyn behauptete, in die Rechte der ältern Linie von Oesterreich einzutretten, machten Ansprüche auf die Verlassenschaft Karls des VI.

Der Khurfürst Karl Albert von Bayern erschien mit seiner Protestation zuerst; jene des Königs von Pohlen folgte nach, und endlich erklärte sich der König von Spanien, daß er sich allen Handlungen widersetzen würde, welche den ihm zugefallenen Rechten entgegen wären. Die Antworten der Königinn waren so weise als entschlossen.

4.

Maria Theresia kannte ihr Feinde noch nicht alle; den allerunternehmendsten und vielleicht allergefährlichsten hatte Sie nicht einmal im Verdacht. Es war der König von Preußen, welcher nach dem Tode des Kaisers die allgemeine Verwirrung vorher sah, und keinen Augenblick versäumte, diesen Zeitpunkt zu nützen. Er machte Ansprüche auf vier Herzogthümer in Schlesien. Sei-

ne

ne Vorfahren hatten zwar auf alle ihre Rechte durch wiederholte Verträge Verzicht gethan; allein Friedrich war mächtig, und wollte sein Recht mit Gewalt geltend machen. In der Mitte des Christmonats 1740 gieng er von Berlin weg, und fiel an der Spitze von vierzig tausend Mann in Schlesien ein. Diese kühne Unternehmung wurde, selbst bey Hofe, so geheim gehalten, daß der Marquis von Beauveau, welcher von Ludwig den XV. gesandt war, dem König zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen, ohngeachtet er sah, daß die preußischen Truppen von allen Seiten her sich in den Gegenden der Hauptstadt zusammen zogen, nicht errathen konnte, wohin sie marschiren würden. Er erfuhr es auch nicht eher, bis die Armee aufbrach, und der König ihm sagte: „ich will, glaub' ich, auch mitspielen; „und wenn ich das As bekomme, so „theilen wir".

5.

Kaum war der König von Preußen über die Grenzen von Schlesien, als er allen fremden Ministern zu Berlin eine Schrift einhändigen ließ, und in derselben sowohl als

in der bald darauf erschienenen sogenannten Erörterung der Rechte, welche das churfürstliche Haus Brandenburg auf die Herzog- und Fürstenthümer Jägerndorf, Lignitz und Wolau hat, aufs beßte zu beschönigen suchte. Der Innhalt der leztern Schrift war sehr trozig.

Der Genéal Braun, der die österreichischen Truppen in Schlesien kommandirte, sah das Vorrücken des Königs, ohne daß er im Stande war, ihm Einhalt zu thun. Auf die erste Nachricht von diesem unerwarteten Einfall schickte der Hof zu Wien Truppen entgegen; allein, die rauhe Jahrszeit, die schlechten Wege, das beständige Regenwetter, und das Austretten der Flüsse verzögerten ihren Marsch, und sie kamen erst an, da man den Feldzug eröfnen konnte. Indeß entschloß sich der General Braun, alle Mühe anzuwenden, um wenigstens die Gränzen von Böhmen zu decken. Er rückte also an der Spitze leichter Truppen bis Neustadt vor, warf einige Truppen in Neiß, und ließ den General Roth da, die Stadt zu vertheidigen. Der König hörte kaum von diesen Bewegungen, als er dem Grafen Schwe-

Schwerin die Ordre schickte, über den Fluß Neiß zu gehen, und die Oesterreicher anzugreifen; er selbst aber gieng vor Neiß, und berennte diese Stadt.

6.

Der General Braun hatte sich in das Schloß zu Graz, an dem Fluß Mora, zurück gezogen, mit dem Entschluß, die Brücke zu vertheidigen. Der General Schwerin gieng gerade auf seine Gegner loß, warf ein Detaschement Dragoner über den Haufen, jagte sie über den Fluß zurück und grif die Oesterreicher an. Der Angrif war heftig, allein der General Braun war gegenwärtig; seine Truppen hielten den Anfall aus, machten ein entsezliches Feuer, schlugen die Preußen zurück, und brachten sie zum weichen. Schwerin rufte die Seinigen wieder zum Streit; beym ersten Trommelschlag standen sie wieder in ihren Gliedern, das Feuer gieng von neuem an, und die Oesterreicher wurden zurückgeschlagen. General Braun gieng über die Brücke, die ihn verfolgenden Preußen zu erwarten, und sah sich durch die Ueberlegenheit derselben genöthigt, das Schlachtfeld zum zweytenmal zu verlassen.

Der

Der König stand noch immer vor der kleinen Stadt Neiß. Der Obriste Roth, dem unabläßigen Donner der Bomben und Kanonen ungeachtet, blieb unerschüttert, that eben, als die Preußen sich näherten mit der ganzen Garnison einen Ausfall, schlug den Feind bis zu seinen Batterien zurück, und der König sahe hier zum erstenmal seine fürchterliche Infanterie weichen; es geschah unter seinen Augen, ohne daß er es ändern konnte. Dieser muthige Ausfall bewirkte, daß die Belagerung aufgehoben wurde, welche die lezte Unternehmung dieses Feldzugs war. Von dem, währendem Einfall in Schlesien der Königinn gemachten Vergleichsvorschlag wollen wir hier nichts weiter gedenken. Er war preußisch; genug gesagt! Die Antwort Marien Theresiens war standhaft. —

7.

Mitten unter diesen Unglücksfällen genoß Maria Theresia das reineste Vergnügen. Sie brachte am 13. Merz 1741 den Erzherzog JOSEPH zur Welt, der nun das Oberhaupt des deutschen Reichs ist. Ueber die in der Gegend von Ollmütz ver-

sam-

sammelten österreichischen Truppen erhielt der Graf Neuperg das Kommando, welchem Maria Theresia die Freyheit wieder gegeben, und ihn erwählt hatte, sich mit dem König von Preußen zu schlagen. Zu Ende des Merzens gieng dieser General in zwo Kolonnen, mitten über die mit Schnee und Eis bedeckten Gebirge, und kam auf den Grenzen Schlesiens an. Der König, der von diesem Anmarsch Nachricht hatte, verließ Jägerndorf, Troppau und Ratibor, bey Neiß stiessen der Prinz von Anhalt und der Marschall Schwerin zu ihm, und nachdem er all' seine Kräfte zusamm gezogen hatte, machte er Anstalten über den Fluß Neiß zu gehen, und den Grafen Neuperg anzugreifen. Dieser General verhinderte zwar die Preußen über die Brücke zu gehen, die sie über die Neiß geschlagen hatten; indeß giengen sie doch an zwey andern Orten, nemlich ober und unter der Brücke über den Fluß.

Der König, welcher merkte, daß der Graf Neuperg mit der Wegnahme von Grotkau und Ohlau beschäftigt war, sah kein anderes Mittel, diesen Streich abzuwenden, als eine Schlacht zu liefern.

Des

8.

Des andern Tags rückte er, dem Dorfe Mollwitz gegen über, vor, wo das Hauptquartier der Oesterreicher war. Er öfnete sich den Weg durch vier Kolonnen, und stellte seine Armee in Schlachtordnung. Der Graf Neuperg rückte in die Ebne und that ein gleiches. Um zwey Uhr Nachmittag gab die preußische Artillerie durch eine Generalsalve das Zeichen zum Angriff. Der Baron Römer, der den linken Flügel der Oesterreicher kommandirte, gieng an der Spitze seiner Reuterey auf den rechten Flügel der Preußen los, wo der König selbst und der Prinz Leopold von Anhalt standen. Einer der heftigsten Angriffe! der Baron Römer drang ein, warf die erste Linie der preußischen Kavallerie über den Haufen, brachte sie in Unordnung, diese die zweyte, und alles ergrief die Flucht. Der Baron Römer hielt seine Leute zurück, fiel der Infanterie in die Flanke, hielt das Feuer der ersten Bataillons aus, machte sich Luft, zertrennte sie, drang bis zum Lager vor, bemächtigte sich einiger Feldstücke, stieß auf das Quartier des Königs, und plünderte seine Bagage. Sein Leibregiment wurde aufs Haupt geschlagen, und fast alle Offiziere wur-

den

den getödtet. Der Marschall Schwerin sah die Gefahr des Königs, und während er der Infanterie wieder Muth machte, ließ er den König bitten, sich nicht weiter der Gefahr auszusetzen, dem Schicksal zu weichen, und zu erlauben, die Anstalten zum Rückzug zu treffen. Der König verließ, nur von einem einzigen Pagen begleitet, das Schlachtfeld. Indeß der König flüchtete, und weit von Mollwitz einen sichern Aufenthalt suchte, erfochte Schwerin einen berühmten Sieg. Der Unordnung ungeachtet, welche der Baron Römer in den feindlichen Linien verursacht hatte, erneuerte der preußische General den Kampf. Der Prinz Anhalt grief sofort die von dem Plündern zurückgekommene Kavallerie des Baron Römer an, und brachte sie zum Weichen. Er grief viermal wieder an, blieb endlich selbst im Gefechte, und sein Tod zog die ganze Niederlage seiner Truppen nach sich. Schwerin, an der Spitze der preußischen Infanterie, grief nun die österreichische Infanterie an, brachte sie in Unordnung, und schlug sie gänzlich. Schwerin bekam zwo Wunden; der verwundete Graf Neuperg bemühte sich umsonst, Stand zu halten und die Oesterreicher erlitten diesen Tag einen großen Verlust.

Der

Der König unternahm nach diesem Sieg, worauf er sich gar keine Rechnung machte, die Belagerung von Brieg, wovon er sich auch in einigen Tagen bemeisterte.

Mit Neiß dachte nun der König ein gleiches zu thun; aber der Graf Neuperg hinderte sein Unternehmen. Den übrigen Feldzug hindurch ereigneten sich zwischen den Oesterreichern und Preußen nur noch etliche unentscheidende Scharmützel und kleine Treffen, als im Monat Oktober die Königinn Ihren Generalen den Befehl ertheilte, Schlesien zu räumen.

9.

Die Feinde Theresiens vermehrten sich; die mächtigsten Fürsten von Europa hatten sich gegen Sie verbunden; aber Ihr Muth bot allen Gefahren Troz. Sie wurde zu Presburg mit außerordentlicher Herrlichkeit gekrönt.

Nun mußte Sie bedacht seyn, den Baierischen Truppen zu widerstehen, die von Frankreich, Spanien, Savoyen und Sachsen unterstützet waren. Frankreich beschloß, sich wegen dem Intereße des Kuhrfürsten

sten von Baiern zum Kriege rüsten, und der Kardinal Fleury war das Haupt einer Unternehmung, die er doch selbst nicht genehmigte.

Frankreich und Spanien schloßen eine offensiv Allianz mit einander, die Könige von Preußen, und Pohlen und Sardinien traten bey; vierzigtausend Mann giengen unter dem Kommando des Marschalls Belle-Isle im Monat August (1741) über den Rhein, sich mit den Baiern zu vereinigen. Eine andere Armee von vierzigtausend Mann gieng unter dem Kommando des Marschalls Maillebois in das Kuhrfürstenthum Hanover, die Hanoveraner zu verhindern, der Königinn von Ungarn zu Hülfe zu kommen. Georg der II König von England, für seine Länder in Deutschland besorgt, verband sich mit Frankreich durch einen besondern Vertrag, der Königinn auf keine Art beyzustehen, Indeß gieng Belle-Isle, französischer Gesandter bey dem Reichstag zu Frankfurt an alle Höfe Deutschlands, um für einen, mit Frankreich Alliirten, zur bevorstehenden Kaiserwahl Stimmen zu sammeln.

10.

Der Kuhrfürst von Baiern drang, während er die Vereinigung der französischen Truppen mit den Seinigen erwartete, in Oesterreich ein, machte sich Meister von Linz, bedrohte selbst Wien mit einem Ueberfall, und sobald die ersten Divisionen der französischen Armee anlangten, schickte er streifende Partheyen bis an die Thore dieser Hauptstadt.

Maria Theresia war indeß mit dem Erzherzog, ihrem einzigen Trost, schon abgereißt, sich dem Schutze der Ungarn anzuvertrauen. Sie trat mitten unter die versammelten Stände, hielt den jungen Erzherzog von kaum etlichen Monaten auf den Armen, und bewog durch eine kurze rührende lateinische Anrede sie dahin, daß sie die Säbel zogen, und voller Begeisterung ausriefen: Moriamur pro rege nostro Maria Theresia! — Die Feinde verließen die Gegend von Wien und marschirten nach Prag, welche Stadt, durch die Anstalten des berühmten Chevert, Obristlieutenants bey dem Regiment Beauce am 25ten November in der Nacht mit Sturm übergangen. Den folgenden Tag hielt der Churfürst von Baiern seinen Einzug in Prag, und ließ sich den 7ten Decemb. zum König von Böhmen krönen.

Nach

Nach diesem unglücklichen Feldzug schien für die Königinn Maria Theresia alles verlohren zu seyn. Das Erzherzogthum Oesterreich und fast ganz Böhmen war in der Gewalt der Franzosen, und in Schlesien spielte der König von Preußen den Meister. Während dem er selbst Neiß einnahm, machte der Prinz Leopold von Anhalt einen Einfall in die Grafschaft Glatz, der Marschall Schwerin aber in Mähren, und noch vor Ende des Feldzugs war der König Meister von Ollmütz, der Hauptstadt in Mähren, und von Glatz, der Hauptstadt in der Grafschaft gleiches Namens. — Dies sind eben die Thaten nicht, die den Ruhm des Königs erhöhen, denn es war nicht schwer, sich eines verlaßenen Landes zu bemeistern.

11.

Nun mangelte den Wünschen des Kuhrfürsten von Baiern nichts mehr, als die Kaiserkrone, und alle Anstalten wurden getroffen, sie ihm aufzusezen. Diese Krone, die seit so vielen Jahren mit dem Haus Oesterreich verbunden zu seyn schien, wurde ihm nun wirklich entzogen. Der Kuhrfürst von Baiern wurde den 24ten Jäner 1742 zum römischen Kö-

König erwählt, hielt den 31ten in Frankfurt seinen Einzug, und wurde den 22ten Hornung durch seinen Bruder, den Kuhrfürsten von Kölln, unter dem Namen Karl der VII. zum Kaiser gekrönt.

12.

Mitten unter diesen Widerwärtigkeiten hatte Maria Theresia nichts für sich, als Ihre großen Talente und Ihren Muth. Der Adel von Ungarn stieg zu Pferde; die Stände von Croatien ließen sogleich zwölftausend Mann marschiren. Aus den rauhen Gegenden von Sclavonien und den Ufern der Drau kamen verschiedene Korps leichter Truppen hervor, die seither unter dem Namen der Panduren und Tolpatschen so berühmt wurden, deren erstaunende Herzhaftigkeit, besondere Kleidung und schreckliches Ansehen überall Schrecken verbreitete, und derer Gestalt und Thaten sich die Feinde der Königinn noch lange erinnern werden.

Maria Theresia gewann England und Holland zu Ihrem Vortheil, welche Ihr große Geldsummen vorschossen. Sie suchte den König von Sardinien wankend zu machen, und

den König von Preußen vom Bündnisse abzuziehen.

Die Alliirten hatten einen grossen Fehler begangen, und bereueten es bald, daß sie Wien nicht belagert hatten. Der berühmte Graf von Khevenhüller stellte sich an die Spitze von dreyßig tausend Mann, um Oesterreich von dem Feind zu befreyen, und Baiern zu verheeren. Er kam in den Gegenden von Linz an, wo die Grafen von Segur und von Minuzzi mit einem Korps von zehntausend Mann gelagert waren. Diese zogen sich in die Stadt zurück, und Khevenhüller fieng unter den Befehlen des Großherzogs die Belagerung an. Der Marschall von Törring, General Karls des VII. eilte aus Böhmen her, um Linz zu entsetzen, und Baiern zu helfen. Er fand den Posten zu Schärding, zwischen Linz und Passau von den Oesterreichern besezt, und grif sie muthig an; allein der General Bärenklau schlug ihn in die Flucht, und nahm ihm neun Fahnen weg. Dieser erste Vortheil, den die Oesterreicher erhielten, war die Epoche von allem Unstern der Alliirten. Linz wurde, nach den tapfersten Angriffen und der hartnäckigsten Gegenwehr endlich eingenommen.

Karl

Karl der VII blieb indessen ohne Truppen, ohne Geld und ohne Kredit zu Frankfurt zurück, und mußte bald mit Mißvergnügen hören, daß der Baron von Menzel, bloß mit fünftausend Oesterreichern, sich von München, der Hauptstadt seines Churfürstenthums Meister gemacht habe.

Frankreich hörte nicht auf, Truppen nach Deutschland zu schicken, den neuen Kaiser zu unterstüzen. Der Herzog von Harcourt gieng den 10. Merz über den Rhein, und nahm den Weg nach Bayern. Der Graf von Sachsen nahm Eger, nach einer 15 tägigen Belagerung weg. Unterdessen versicherte sich der König von Preußen, für sich selbst, des Besitzes von Schlesien. Bald drauf gieng er nach Böhmen, den Prinzen Karl, der in diesem Lande die Truppen der Königinn kommandirte, aufzusuchen. Die gegenseitigen Bewegungen dieser Prinzen veranlaßten den 17. May ein sehr blutiges Treffen bey Czaslau, worinn die Oesterreicher geschlagen wurden. Zu gleicher Zeit erhielt auch der Marschall Broglio über den Fürsten Lobkowitz bey Sahag einige Vortheile.

13.

Die Schlacht bey Mollwitz, jene bey Czaslau, noch mehr aber der damalige Zustand von Böhmen und Oesterreich brachten Maria Theresia endlich zu einem Entschluß. Der von Ihrer Seite abgeschickte Lord Hindfort, und der preußische Kabinetsminister Graf von Podewills unterzeichneten zu Breßlau einen Vertrag, nach welchem dem König Ober- und Niederschlesien sammt der in Böhmen liegenden Grafschaft Glatz, das Fürstenthum Teschen und das Herzogthum Troppau ausgenommen, mit aller Landeshoheit abgetretten wurden, jedoch mit der Bedingung, daß der König alle Kapitalien mit dem Interesse, welche England dem verstorbenen Kaiser auf die Einkünfte dieser Provinz geliehen, abtragen, übrigens aber in diesem Krieg eine genaue Neutralität beobachten und seine Truppen dreyzehn Tage nach Unterzeichnung des Vertrags, wovon der König von England die Gewähr leistete, aus Böhmen ziehen solle.

14.

Der Prinz Karl fieng schon an, den mit dem König von Preußen gemachten Frieden

zu nützen; er marschirte dem Fürsten Lobkowitz zu Hülfe. Der Marschall Broglio dachte izt auf den Rückzug; der Prinz Karl erreichte in den Gegenden von Budweis seine Arriergarde und warf sie über den Haufen. Die Franzosen kamen mit Mühe nach Pißek, und zogen sich unter die Kanonen von Prag zurück, und der Graf von Königseck folgte ihnen.

Die französische Armee war zu Prag wie in einem Meisenkefig; zu schwach, die österreichische Armee anzugreifen, und zu zahlreich für den wenigen Vorrath von Lebensmitteln der in der Stadt war. Bald darauf riß die grausamste Hungersnoth ein. Man wollte die Armee und Besazung retten und nahm seine Zuflucht zu Unterhandlungen. Nach vielen vergeblichen Versuchen gab man dem Marschall von Maillebois eine Armee von vierzigtausend Mann, um jener in Böhmen zu Hülfe zu kommen. Der Grosherzog, der Prinz Karl und der Graf Khevenhüller folgten dieser neuen Armee so nahe, daß sie der in Prag eingeschlossenen nicht die geringste Hülfe leisten konnte, und sich endlich nach Baiern zurück zog.

Da sie dort war, bekam der Marschall von Broglio Befehl, das Lager bey Prag zu verlassen, und den Platz des Marschalls Maillebois einzunehmen. In Prag war es nicht mehr auszuhalten. In der Nacht zwischen den 16. und 17. December zog der Marschall Belle-Isle mit eilftausend Mann zu Fuß und dreytausend zu Pferde aus Prag, und bahnte sich mit diesem Zug mitten durch Schnee und Eis einen Weg, und kam endlich mit Verlust des größten Theils seiner Mannschaft, nach einer durch zwölf Täge und Nächte, im Angesicht der ungarischen leichten Truppen gedauerten äußerst beschwerlichen Reise zu Eger an. Die zahlreiche Armee wurde also aufgerieben, ohne daß nur eine einzige große Bataille vorgefallen. Die unter dem Kommando des Grafen von Chevert in Prag zurückgelassene Besazung kapitulirte, und diese Stadt kam also wieder unter die Botmäßigkeit seiner rechtmäßigen Beherrscherinn.

15.

In Italien stunden die Angelegenheiten der Königinn von Ungarn nicht minder gut. Toscana war der Versammlungsort der Truppen,

pen, zu Beschüzung ihrer dortigen Staaten. Der König von Sardinien wurde von Marien Theresien gewonnen, und entschloß sich, Mayland, worauf er Absicht hatte, lieber in den Händen der Königinn zu lassen, welche ihm einen Theil des Gebiets von Vigevano, die Stadt Plazenz und das Pavesanische Gebiet, mit Ihren Gerechtsamen auf die Grafschaft Final anbot. Unter diesen Bedingungen schloß Karl Emanuel einen Vertrag mit der Königinn von Ungarn. Die Absichten und Unternehmungen des spanischen Hofes wegen diesem Herzogthum waren fruchtlos, weil die Waffen der Königinn, unterstüzt von dem Herzog von Savoyen einen gleichen Fortgang sowohl in Italien als in Deutschland hatten.

16.

Im Monat May (1743) eröfnete der Prinz Karl seine glänzenden Kriegszurüstungen. Auf seinen Befehl wurde der berühmte Partheygänger Lacroix durch die Generale Nadasdy und Bärenklau aufgehoben. Er selbst überfiel den General Minuzi, und zerstreute sein aus dem Kern der kaiserlichen Kavallerie bestandenes Korps gänzlich.

Der

Der Kaiser hate zum zweytenmal die Hauptstadt seines Churfürstenthums verlassen, und sich nach Frankfurt begeben. Der Marschall von Seckendorf, welcher mit sehr wenigen Truppen in Baiern geblieben war, fand sich bald außer Stand gesezt, es wider die Waffen Oestreichs zu vertheidigen. Er berathschlagte sich hierüber mit dem Kaiser, was er für Masregeln ergreifen sollte, und erhielt von ihm Befehl, nichts mehr wider die Armee der Königinn von Ungarn zu unternehmen. Er gab von diesem Befehl dem Prinzen Karl Nachricht, mit dem Zusatz, daß er hofte, die Truppen der Königinn von Ungarn würden ein gleiches gegen die kaiserlichen thun. Auf diese Eröfnung erfolgte in kurzem ein Vertrag, wovon der Graf von Khevenhüller und der Graf von Seckendorf die Einleitnngspunkte unterzeichneten. Karl der VII welcher bey gemachten Vorschlage die Erklärung gethan hatte, daß er, zufrieden mit der kaiserlichen Krone, seinem Anspruch auf die Erbfolge Oestreichs entsagte, und sich anheischig machte, den fernern Lauf des Kriegs hindurch ruhig zu verbleiben, überließ auch noch, bis zum endlichen Friedensschluß ganz

Baiern der Botmäßigkeit der Königinn. Diesem zufolge wurden alle Feindseligkeiten beygelegt, und die kaiserlichen Truppen, da sie kein Kriegsdienste mehr leisten konnten, wurden in dem fränkischen Kreise in die Winterquartiere gelegt.

17.

Die französische Armee befand sich nun unter der Anführung eines neuen Generals; es war der Marschall, Herzog von Noailles. Der Graf von Stairs, einer von den Zöglingen Marlboroughs, war an der Spitze einer Armee von funfzig tausend Mann, die aus Engländern, Hanoveranern und Oesterreichern bestund. Der König von England und sein zweyter Sohn, der Herzog von Kumberland hatten sich dabey eingefunden. Der Marschall von Noailles schlug sein Lager, der englischen Armee gegen über auf, welche sich jenjeits des Mayns befand, und besezte den Posten von Aschaffenburg.

Den 26. Junii fiel die berühmte Schlacht bey Dettingen vor, wobey sich der vornehmste französische Adel und die königl. Haustruppen befanden, der König von England selbst

selbst zu Fuß und zu Pferde gefochten, sein Sohn, der Herzog von Cumberland an seiner Seite verwundet, eine erstaunende Menge französischer Offiziers getödtet, eine gleiche Menge vom größten Rang verwundet, das Leibgarde Regiment aber größtentheils zerstreuet worden. Der König von England speißte auf dem Wahlplatz zu Mittag.

18.

Seit langer Zeit hatte das Haus Oesterreich keine so auserlesene und tapfere Armee in Deutschland gehabt, als diese war, welche Se. k. H. der Prinz Karl kommandirte. Mit dieser kam er an den Rheinstrom, und dachte die Verheerung nach Lothringen und Elsaß zu wälzen. Er kam ans Land bey Altbreisach, der Stadt Kolmar gegenüber, gieng über den einen Arm des Rheins, und begab sich auf die Insel Reignac. Am 30. August fuhren dreytausend Grenadier in Kähnen über den Rhein, den noch mehrere folgten, und es kam bey den verschanzten Plätzen von Rheinweiler zu einem sehr blutigen Gefecht, welches zum Nachtheil der Oesterreicher ausfiel. Der

Graf von Harrach, welcher diesen Angriff kommandirte, mußte zu Basel an seinen Wunden sterben.

Die einzige Stadt Eger in Böhmen, worinn noch feindliche Besatzung war, wurde eingenommen, und die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht.

Der König von Sardinien, welcher beym Antritt dieses Jahrs genöthiget worden, über die apeninischen Gebürge seinen Rückzug zunehmen, um dem Fortgang der französischen Waffen Einhalt zu thun, hatte zum zweytenmal Savoyen an Don Philipp, der sich dessen bemeistert, abtretten müssen; allein der Graf von Gages, der die Armee in dem Innern von Italien kommandirte, griff nach seinem Uebergang über den Tanar, den 5. März, die Oesterreicher und Piemonteser bey Camposanto an. Das Treffen war lebhaft, blieb aber unentschieden, und die Nacht unterbrach den Muth der Streitenden. Im ganzen übrigen Feldzug konnte der Herzog von Modena, ernanter Generalißimus der Armee, nichts von Wichtigkeit ausführen.

Vor

181

Von dem Ende des Feldzugs (1743) machte die Königinn mit dem Kuhrfürsten von Sachsen, König von Pohlen, Friede, welcher kurz nach dem Prager Feldzug seine Truppen zurückzog, und im Monat September leisteten diese beeden Mächte einander eine wechselseitige Gewährleistung ihrer Staaten.

19.

Zu Anfang des Jahrs 1744 erklärte Frankreich der Königinn von Ungarn und dem König von England seine Beweggründe zum Krieg förmlich, welches bisher noch unterblieben. Sicilien that ein gleiches. Frankreich errichtete vier zahlreiche Armeen, wovon eine in die Provence, zwo nach Flandern und die vierte zur Vertheidigung des Rheins bestimmt waren. Der König wollte die ersten Proben seiner Kriegskenntnisse in Flandern ablegen; der so berühmte Graf von Sachsen, den er mit dem Marschallsstab von Frankreich begnadigte, sollte ihm in der Laufbahne der Ehre und des Ruhms den Weg zeigen. Im Monat May reißte der König von Versailles ab, um sich an die Spitze seiner Armee zu stellen, welche zu

Lille sich versammelt hätte, und schon in Bereitschaft stand, in die österreichischen Niederlande einzufallen. Innerhalb zwey Monaten wurden die Städte Courtrai, Menin, Ypres, das Fort von der Knoque und Furnes erobert.

Plözlich gieng die österreichische Armee im Angesicht der Franzosen bey Speyer über den Rhein, überfiel Elsaß nahm Lauterburg, Weisenburg und Hagenau weg, bedrohte Lothringen, und ein kleiner Haufen österreichischer Soldaten sezte Lüneville dergestalt in Schrecken, daß der König Stanielaus mit seinem ganzen Hofstaat sich daraus flüchtete.

20.

Der König von Preußen erschien nun abermal auf der Kriegsbühne; der Prinz Karl wurde also genöthigt, Elsaß zu verlaßen, und sich dach Böhmen zubegeben. Friedrich konnte nicht ruhig bleiben. An der Spitze von achtzigtausend Mann fand er sich in Böhmen ein, wo er ein Manifest bekannt machte, in welchen er zurGrundursache der BreslauerFriedensbruchs die unterlaßene Anerkennung des

Kuhr-

Kuhrfürsten von Bajern für den rechtmäßigen Kaiser, anführte. Dieser scheinbare Beweggrund wurde gültig gemacht durch eine Armee von zwey und zwanzigtausend Mann, welche ihren Marsch nach Mähren nahm, und eine zwote, welche er selbst nach Prag führte, wo die Besatzung sich zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. Obwohl es dem Prinzen Karl nicht möglich war, die Einnahme von Prag zu verhindern, so brachte er es doch dahin, daß die Besazung in kurzem die Stadt verließ, nachdem sie vorher die Thore und die Vestungswerke gesprengt hatte.

Als Theresia die Hauptstadt von Böhmen wieder bekommen, verlohr Sie Freyburg: dies war die lezte wichtige Handlung in dem Feldzug des 1744sten Jahrs.

21.

Der Kaiser Karl der VII. starb den 20ten Jäner 1745 zu München, in seinem sieben und vierzigsten Jahr, von Krankheiten, Kummer und Unglücksfällen zu Boden geschlagen, fast aller seiner Staaten beraubt, und, ohne die Unterstüzung des Hofs zu Versailles, beynahe biß zur Dürftigkeit eines unglücklichen Pri-

Privatmannes heruntergesezt. Sein Tod sollte natürlicher Weise die Ruhe von Europa wieder herstellen; allein, die politischen Grundsäze, das Erzhaus Oesterreich zu schwächen, und ihm auf ewig die Kaiserkrone zu entreissen, verhinderten es.

Die Königinn von Ungarn hatte die Ehre, Ihr durchlauchtigstes Hauns zu vertheidigen den Absichten Ihrer Feinde zuvor zu kommen, und sie zu vernichten. Sie bedurfte hier ohne Zweifel die größte Standhaftigkeit; allein, mitten unter den Gefahren, womit Sie umringt war, sezte sich Maria Theresia, zur Bewunderung der Welt, über diese Unfälle hinweg, und bereitete die Mittel, die nämliche Kaiserkrone Ihrem Gemahl auf das Haupt zu sezen, welche man ihm entreißen wollte.

Der Marschall von Sachsen hatte im Monat May die Belagerung von Tournai angefangen, und der König von Frankreich begab sich selbst dahin. In der Ebene von Fontenoy erfolgte bald darauf die berühmte Schlacht, welche ihren Namen davon bekommen, unter den Augen Ludwigs des XV in

Ge-

Gesellschaft seines Sohns, aller Prinzen vom Geblüte, und der ersten Generalität, welche von Begierde brannten, ihren Muth und ihre Tapferkeit unter der Anführung ihres Königs zu zeigen. Der Herzog von Kumberland erwarb sich an der Spitze der Engländer einen grossen und unsterblichen Ruhm, die Oesterreicher thaten Wunder einer ausnehmenden Tapferkeit. Aller dieser Schwierigkeiten ohngehindert, erfochten die Franzosen nach einem der heftigsten Treffen, einen Sieg, welcher mit so vielem Blute erkauft worden, daß die neuere Geschichte dergleichen nicht melden kann. Ohngeachtet dieser Niederlage zogen die Alliirten sich in der schönsten Ordnung zurück, und die Franzosen nahmen gleich nach diesem Siege Tournai und Gent ein, und der übrige Theil des Feldzugs war nichts anderes, als eine Kette an einander hängender Eroberungen; in weniger als drey Monaten bekamen sie Audenarde, Dendermonde, Ostende, Nieuport und Ath.

22.

In Deutschland hatten die Angelegenheiten seit Karls des VII. Tod eine ganz andere Wendung bekommen. Der Kuhrfürst von

Baiern, Sohn dieses unglücklichen Fürsten, hatte sich durch das Unglück seines Vaters belehren lassen, und besaß die Klugheit, der Reichskrone zu entsagen, welche man ihm zu schaffen versprach. Er schloß zu Fuessen mit Marien Theresien einen Vergleich, kraft dessen er allen Ansprüchen entsagte, und sich zu einer völligen Neutralität verstand. Nicht minder versprach er alle fremde Truppen aus seinen Staten zu schicken, und die Königinn versprach auch die Ihrigen heraus zuziehen. Diesem zu Folge rückten die Baiern, welche die Grenzen bedeckten, näher nach München zurück, und überließen den Grafen Segur ner Willkühr des Grafen Bathyany. Segur schlug sich mit vieler Tapferkeit, als er von den Oesterreichern angegriffen wurde, und flüchtete endlich nach Donauwörth, ohne sonderlichen Verlust.

Die Vortheile, welche aus dem Vertrag zu Fuessen entstehen sollten, wurden einigermaßen durch das Treffen bey Friedberg, in der Gegend von Schweidnitz gemindert. Hieher hatte der König von Preußen den Prinzen Karl gezogen, und ihn den 4ten Junii überwunden. Dieser merkwürdige Tag kostete

auf

auf beiden Seiten viele Leute. Die Nachricht von diesem Sieg gab der König von Preußen dem König Ludwig dem XV. mit diesen Worten: „Ich habe den Wechsel„brief bey Friedberg bezahlt, den Sie zu „Fontenoy auf mich ausgestellt haben.“

23.

Nun zeigt sich eine der wichtigsten und schönsten Epochen in den Jahrbüchern Marien Theresiens. Weder der Sieg bey Fontenoy, nach der bey Friedberg konnte den Vorsaz hemmen, Ihren Gemahl auf den kaiserlichen Thron zu heben. Dieses war immer Ihr Lieblings Gedanke, und nie, sogar bey Lebszeiten Karls des VII. hatte Sie die Hofnung dazu aufgegeben. Obwohl der König von Preußen noch unaufhörlich einen Sieg über den andern erfochte, ohngeachtet der Widersprüche von Kuhrpfalz, ja sogar ohngeachtet einer französischen Armee, welche sich in der Gegend von Frankfurth gelagert hatte, und die Wahlversammlung hätte stöhren können, gieng diese Wahl doch eben so, wie in Friedenszeiten, den 13. September 1745 vor sich. Vorher war die Königinn besorgt, alle Ihre Truppen, welche in diesem

sem Theil von Deutschlrnd sich befanden, zusamm zu ziehen, und der verschiedenen Versuche des Prinzen Conti, welcher die französische Armee kommandirte, ohngeachtet, konnte die Vereinigung nicht gehemmt werden.

Maria Theresia begab sich nach Frankfurt, Ihren Triumph zu genießen, und der Herrlichkeit der Krönung Ihres Gemahls beyzuwohnen. Von der Höhe eines Balkons sah Sie die Feyerlichkeit des Einzugs an; Sie rief das erste Vivat aus, welches das ganze Volk durch ein allgemeines Freudengeschrey beantwortete. Dieser große Tag enthielt für Sie die Belohnung aller ausgestandenen Drangsalen und Beschwernissen, und war einer der schönsten Ihres ganzen Lebens. Hierauf sah Sie Ihre Armee in Schlachtodnung bey Heidelberg, an der Zahl sechzigtausend Mann. Ihr Gemahl, der Kaiser empfieng sie, mit dem Degen in der Hand, an der Spitze der Armee. Sie gieng durch die Reihen, grüßte jedermann mit ausnehmender Huld und Gnade, speißte unter einem Gezelte, und ließ, um alles an Ihrer Freude Antheil nehmen zu lassen, jedem Soldaten einen Gulden austheilen.

Es war fast immer das Schicksal dieser Monarchinn, daß den glücklichen Zufällen von allen Seiten die Unglücksfälle das Gleichgewicht hielten. Der Kaiser Karl der VII hatte Baiern verlohren, als man ihn zum Kaiser krönte, und die Königinn von Ungarn verlohr eine Schlacht, als die Krönung Ihres Gemahls Franz des I vollzogen werden sollte. Der König von Preußen war den 29. September bey Prandnitz in Böhmen, an der schlesischen Gränze, nochmal Sieger, zugleich fiel ein grosses Korps Preussen unter der Anführung des Prinzen Leopold von Anhalt in das Kuhrfürstenthum Sachsen ein. Der König von Preußen, aufgebracht über den Vertrag, den der König von Pohlen mit Maria Theresia geschlossen, hatte ihm im Monat August den Krieg angekündigt. Als hierauf der Prinz Leopold am 15. December in der Nähe von Dresden die Oesterreicher und Sachsen geschlagen, so begab sich der König von Preußen nach Sachsen, und kam mit einem großen Gefolge von Infanterie und Kavallerie in die Hauptstadt.

24.

Des König von England bewegte den König von Preußen, daß er mit Oesterreich Friede machte. Friedrich, welcher nur aus Furcht: „daß Maria Theresia Schlesien wieder begehren möchte, welches Sie ihm wider Willen abgetretten" die Waffen ergriffen hatte, ließ sich zu diesem Frieden willig finden; und überließ es Frankreich, den Krieg allein zuführen. Man schloß den 25. December (1745) zu Dresden zween Verträge, den einen zwischen dem König von Preußen, und dem König von Pohlen, wodurch letzterer ersterem dasjenige, worüber sie stritten, abtrat, und sich zur Bezahlung einer Million Reichsthaler verbinden mußte. Der zweyte Vertrag wurde zwischen der Kaiserinn Königinn und dem König von Preußen errichtet. Maria Theresia trat von neuem ab, und bestättigte ihm den Besitz von Schlesien und der Grafschaft Glatz; der König versprach hingegen der Kaiserinn Königinn die Gewährleistung ihrer deutschen Staaten, und gab seine Stimme zur Wahl des Grosherzogs zum römischen Kaiser. Der Kuhrfürst von der Pfalz und der Landgraf von Hessen waren in diesem Vertrag eingeschlossen, wo-

von

von der König von England die Gewähr leistete.

In Italien wurden die Oesterreicher aus Parma vertrieben, und zu Bassignana geschlagen. Alexandrien, Valenzia, das Schloß Casale und Asti wurden erobert. Don Philipp langte den 10. December ohne Widerstand in Mayland an, und den 10. darauf schwuren ihm der Senat und die Bürgerschaft den Eid der Treue.

25.

Der Feldzug von 1746 wurde von Seiten der Franzosen mit der Einnahme von Brüssel angefangen, welche man dem Marschall von Sachsen zu danken hatte. Der Verlust dieser Stadt zog auch den vom ganzen Lande nach sich. Gegen den Winter erfolgte die Schlacht bey Raucour, welche die Franzosen gewonnen, und worauf beyde Theile in die Winterquartire giengen.

Seitdem die Kaiserinn mit dem König von Preußen Friede gemacht, gieng es in Italien sehr gut. Sie hatte ihren Generalen eine Verstärkung von dreyßigtausend

Mann zugeschickt, und ihnen dadurch die Uebermacht über den Gegentheil verschaft. Die alliirten Truppen, die gleich anfangs einzeln überrumpelt, und hernach auch in völliger Schlachtordnung geschlagen wurden, sahen sich bald genöthigt, nach Frankreich zurück zu kehren. Asti, Mayland, Quastalla und Parma wurden wieder erobert. Endlich wurden, durch die Schlacht bey Plazenza, die der Fürst Wenzel von Lichtenstein wider den Infanten Don Philipp und den Marschall Maillebois erfochte, die Oesterreicher über das ganze Land Meister. Nach dieser unglücklichen Schlacht zogen sich die spanischen und französischen Truppen in das Gebiet der Republick Genua, und endlich gegen Frankreich zu.

Ferdinand der VI. der seinem Vater Philipp dem V. auf dem spanischen Thron folgte, gab seinen Generalen Befehl, von dem Krieg wider die Kaiserinn Königinn abzulassen. Die Franzosen und Spanier rückten also im Monat September in der Provence ein, und verließen den Rest ihrer Eroberungen, so wie die mit ihnen alliirte Republik Genua. Der General Nadasti suchte diesen Un-

Umstand zu nuzen und gieng den Genuesern auf den Leib, welche ihm die Thore eröfnen mußten.

Der größte Theil der kaiserlichen Armee, welcher die Franzosen und Spanier verfolgte, gieng im Monat November über den Fluß War, und rückte in Provence ein. Dauphine wurde von den österreischen Partheyen sehr übel mitgenommen, fast ganz Provence wurde der sieghaften Armee zur Beute; Vence und Grasse wurden geplündert. Die Oesterreicher verließen aus Mangel der Lebensmittel die eingenommenen Orte wieder, und zogen sich bey der Ankunft der Armee des Marschalls von Sachsen ganz aus Frankreich hinaus.

26.

Die Franzosen giengen 1747 wieder nach Italien zurück. Ludwig der XV. schickte den Genuesern funfzehntausend Mann zu Hülfe, und der Herzog von Bouffler kommandirte sie. Diese Hülfe kam eben zu rechter Zeit. Der General Schulenburg, nachdem er sich des Paßes bey Bocchetta bemeistert hatte, verheerte das Gebiet von Genua, und schloß

die

die Stadt ein. Der Herzog von Boufflers schlug die Kaiserlichen zurück, der Marschall Belle-Isle kam auch der Stadt Genua zu Hülfe; seine in fünf Kolonen getheilte Armee gieng im Monat Junii über den Fluß War, und bemächtigte sich von Montalban, Villefranche und dem Schloß Vincimilli. Die mit den Oesterreichern vereinigten Piemonteser ließen ihr Land wegnehmen, und fuhren fort, die Genueser zu drücken; endlich hob der König von Sardinien die Belagerung auf, um seine eignen Provinzen zu vertheidigen. Die Oesterreicher waren zu schwach, um sie allein fortzusezen, und die Flotte, die den Hafen bloquirt hielt, that das nämliche.

Der Chevalier Belle-Isle marschirte, in der Meinung in Italien einzudringen, gegen Nizza zu, um es mit Sturm einzunehmen. An dem engen Paß der Festung auf dem Weg von Epiles grief er den 29. Junii ein und zwanzig Bataillons Piemonteser an, die ihn hinter tiefen mit Pallisaden und Kanonen versehenen Verschanzungen erwarteten. Der Chevalier Belle-Isle, ganz erbittert, daß die Seinigen etlichemal mit großen Verlust

lust zurück geschlagen worden, drang endlich selbst in die Verschanzungen ein, warf alles nieder, was sich ihm widersezte, bekam viele Bajonettenstiche, und fiel endlich, von zwanzig Wunden durchstochen, an der Seite von viertausend Todten und zweytausend Verwundeten tod zur Erde nieder.

Die Franzosen griffen Holland an, und nahmen die festen Pläze, Sluys, Perl, Zas van Gent, und das Fort Philippine weg. Die bestürzten Holländer wählten sich einen Statthalter, und erklärten also den Prinzen von Nassau zu ihrem Admiral und zum Generalkapitain ihrer Truppen zu Lande. Der Marschall von Sachsen nahm Hulst und Axel weg, und erfocht den 2. Julii den Sieg bey Laufeld; der Graf von Löwenthal unternahm darauf die Belagerung von Berg-op-zoom, und nahm diese Festung nach fünf und sechzig Tagen mit Sturm ein.

27.

Der schnelle Fortgang der Belagerung von Mastricht, welche die Franzosen im Jahr 1748 unternahmen, verursachte, daß fünfzehn Tage nach Eröfnung der Laufgräben die

Plä-

Präliminar-Artikel des Friedens zwischen Frankreich, England und Holland, zu Aachen unterzeichnet wurden. Man bedingte einen Waffenstillstand, und die Kaiserinn Königinn trat bald hernach diesen zwischen den Alliirten und Frankreich geschlossenen Präliminarien bey, welchem zu Folge auch der Herzog von Richelieu, der gegen den Grafen Braun in Italien agirte, alle Feindseligkeiten einstellte.

Endlich nach einem achtjährigen blutigen Kriege, erhielt Europa den Frieden. Der den 18. Oktober 1748 zu Aachen unterzeichnete Vertrag enthält folgende Artikel:

„Alle während diesem Kriege von beiden „Seiten gemachten Eroberungen sollen wie„der zurück gegeben werden.“

„Die Kaiserinn Koniginn überläßt an „den Infanten Don Philipp, Parma, Pla„zenz, und Quastalla für ihn und seine männ„liche Erben, mit der Klausul, daß im „Fall sein männlicher Stamm absterben, „oder derselbe auf den Thron von Spanien „oder Sicilien kommen würde, gedachte

„Her-

lust zurück geschlagen worden, drang endlich selbst in die Verschanzungen ein, warf alles nieder, was sich ihm widersezte, bekam viele Bajonettenstiche, und fiel endlich, von zwanzig Wunden durchstochen, an der Seite von viertausend Todten und zweytausend Verwundeten tod zur Erde nieder.

Die Franzosen griffen Holland an, und nahmen die festen Pläze, Sluys, Perl, Zas van Gent, und das Fort Philippine weg. Die bestürzten Holländer wählten sich einen Statthalter, und erklärten also den Prinzen von Nassau zu ihrem Admiral und zum Generalkapitain ihrer Truppen zu Lande. Der Marschall von Sachsen nahm Hulst und Axel weg, und erfocht den 2. Julii den Sieg bey Laufeld; der Graf von Löwenthal unternahm darauf die Belagerung von Berg-op-zoom, und nahm diese Festung nach fünf und sechzig Tagen mit Sturm ein.

27.

Der schnelle Fortgang der Belagerung von Mastricht, welche die Franzosen im Jahr 1748 unternahmen, verursachte, daß fünfzehn Tage nach Eröfnung der Laufgräben die

Plä-

Präliminar-Artikel des Friedens zwischen Frankreich, England und Holland, zu Aachen unterzeichnet wurden. Man bedingte einen Waffenstillstand, und die Kaiserinn Königinn trat bald hernach diesen zwischen den Alliirten und Frankreich geschlossenen Präliminarien bey, welchem zu Folge auch der Herzog von Richelieu, der gegen den Grafen Braun in Italien agirte, alle Feindseligkeiten einstellte.

Endlich nach einem achtjährigen blutigen Kriege, erhielt Europa den Frieden. Der den 18. Oktober 1748 zu Aachen unterzeichnete Vertrag enthält folgende Artikel:

„Alle während diesem Kriege von beiden „Seiten gemachten Eroberungen sollen wieder zurück gegeben werden."

„Die Kaiserinn Koniginn überläßt an „den Infanten Don Philipp, Parma, Plazenz, und Quastalla für ihn und seine männliche Erben, mit der Klausul, daß im „Fall sein männlicher Stamm absterben, „oder derselbe auf den Thron von Spanien „oder Sicilien kommen würde, gedachte

„Her-

„Herzogthümer wieder zurück gegeben wer„den sollen.“

„Der Herzog von Modena soll in seine „Staaten wieder eingesezet werden, die oben „benannten, an Don Philipp abgetrettene „Städte, ausgenommen.“

„Der Herzog von Savoyen soll im Besitz „seiner Staaten gelassen werden, die ihm „durch den Traktat von Worms zugestanden „worden.“

„Die Genneser sollen wieder in den Be„sitz alles desjenigen kommen, was sie vor „dem Einfall der Oesterreicher gehabt.“

„Der Traktat von Assiento wegen dem „Handel mit dem Negern wird zu Gunsten „der englischen Kompagnie bestättigt.“

„Die Vestungswerke von Dünkirchen sol„len in dem Stand bleiben, wie sie waren.“

„Die Quadruple-Allianz wegen der bey „der Thronfolge in England zu beobachten„den Ordnung, wird bestättigt.“

„Alle

„Alle kontrahirende Mächte garantiren „aufs neue die pragmatische Sanktion Karls „des VI und dem König in Preußen Schle„sien mit der Grafschaft Glatz.“

28.

Deutschland genoß die Ruhe des Friedens vom Jahre 1748 bis 1755. Der erste Funken des Kriegs vom Jahr 1741 hatte sich in Deutschland entzündet, und seine Flammen bis über das Meer verbreitet; jezt brach abermal ein Krieg aus, der jenseits des Meers ausbrach, und ganz Deutschland in Flammen sezte. Im Monat Junii, mitten im Frieden, nahmen die Engländer einige französische Schiffe weg. England hatte sich vorgenommen, das französische Seewesen gänzlich zu zernichten, und sich der Kolonien, so diese Nation in Amerika hatte, zu bemächtigen; der Krieg wurde also beschlossen. Da alle Unterhandlungen von Seiten Frankreichs fruchtlos waren, mußte man sich vertheidigen. Der Marschall Richelieu wurde geschickt, sich von der durch den Utrechter Frieden den Engländern abgetretenen Insel Minorka Meister zu machen. Der Erfolg war ganz glücklich. Das Geschwader des Grafen von Galisso-

lissoniere, welches die Truppen ausgeschift hatte, schlug den 20. April 1756 die Flotte des Admirals Byng; acht Tage hernach wurde Port-Mahon eingenommen, und die Franzosen waren Meister von der ganzen Insel. Dies kostete dem englischen Admiral Byng seinen Kopf.

Der König von England, welcher befürchtete, die Franzosen möchten in sein Kuhrfürstenthum Hanover einfallen, machte mit dem König von Preußen eine Defensiv-Allianz. Dieser Traktat gab zu einem andern Anlaß, welcher zwischen der Kaiserinn Königinn und Ludwig dem XV, geschlossen wurde.

Dieses Bündniß verursachte bey dem König von Preußen andere Maasregeln. Im vorhergehenden Krieg erklärte er sich zuerst wider das Haus Oesterreich, dem das Seinige die Krone schuldig war; und in gegenwärtigem war er abermal der angreifende Theil. Die Kaiserinn Königinn, die Kaiserinn von Rußland und der König von Pohlen waren ihres gemeinschaftlichen Beßtens wegen vereint, und dieses Bündniß mußte dem König von Preußen zum Vorwand dienen, mit

sech-

sechzigtauserd Maan in Sachsen einzufallen.— Bey seiner Ankunft ins Land schickte er eine Deklaration nach Wien, die andere nach Dresden. Kaum war das eine Manifest dem König von Pohlen eingehändigt worden, als auch schon der Prinz Ferdinand von Braunschweig ohne Widerstand in Leipzig einrückte, und die Stadt plünderte.

Der Kaiser ließ ihm bedeuten, er möchte seine Truppen aus dem Kuhrfürstenthum Sachsen heraus ziehen, wenn er nicht als ein Störer der öffentlichen Ruhe angesehen werden wollte; aber Friedrich kehrte sich daran nicht, sondern bemächtigte sich des ganzen Kuhrfürstenthums sammt allen Einkünften desselben, ließ die Zeughäuser öfnen, nahm alles Geschüz, Gewehr und die Kriegsmunition, ließ den Brühlischen Pallast plündern, die kostbaren Malereyen verbrennen, und alle Vorstellungen des Königs von Pohlen wurden verworfen.

20.

Als sich nun der König von Preußen Herr von Sachsen sahe, so gab er dem Marschall Schwerin Befehl, durch Schlesien in Böhmen

men einzudringen. Er selbst durchstrich Sachsen mit einer andern Armee, gieng auf das Lager bey Pirna los, ließ zum Schein einige Truppen da, und näherte sich den Gränzen von Böhmen, dem Grafen Braun zubegegnen, während welcher Zeit der zu Königgraz verschanzte Fürst Piccolomini den Marschall Schwerin erwartete. Den ersten Oktober geschah die erste Schlacht bey Lobositz, an den böhmischen Gränzen. Beyde Theile eigneten sich die Ehre des Siegs zu, obschon die Preußen mehr Volk verlohren, als die Oesterreicher. Die Folgen dieser Schlacht waren wechselseitig gleich. Der König hielt den Grafen Braun ab, dem Lager bey Pirna zu Hülfe zu kommen, und Braun verhinderte den König, daß er nicht so eilends in Prag hinein stürmen konnte.

Der König, als er sah, daß er nicht weiter vordringen könne, gieng zum Lager bey Pirna zurück, und schloß es enger ein. Die kühne Bewegung, die der General Braun machte, die Sachsen zu befreyen, wußten diese nicht zu nutzen, sie mußten also die Waffen niederlegen und kapituliren. Dieser Kapitulation zufolge durften die Offiziers

während dem ganzen Krieg nicht gegen den König von Preußen dienen, und der größte Theil der gemeinen Soldaten wurde entweder gütlich oder mit Gewalt unter die preussischen Regimenter gesteckt.

30.

Im Frühling 1757 waren in Deutschland neun grosse Armeen, und seit dem Monat May bis in den November zählte man sechs förmliche Bataillen. Die rußischen und schwedischen Truppen bedrohten die Gränzen des Königreichs Preußen, und die Franzosen fielen in das Kuhrfürstenthum Hanover ein. Die Reichsstände bewafneten sich; jeder lieferte sein Kontingent, und zwo österreichische Armeen, die sich in den Gegenden von Prag gelagert hatten, sollten Böhmen vertheidigen.

Der König von Preußen ließ sich im Monat May, bey den Bergen von Prag sehen, mit einem Gefolge von hunderttausend Mann, in drey Kolonnen abgetheilt. An der Spitze der erstern gieng er selbst durch Sachsen nach Böhmen; der Marschall Schwerin nahm seinen Marsch durch Schlesien,

und

und der Prinz von Bevern, der die dritte durch die Lausitz führte, stieß unterwegs auf den Grafen Königseck. Es kam zu einer lebhaften Aktion; die Oesterreicher waren zu schwach, und mußten weichen.

Den 4. May geschah die blutige Schlacht bey Prag, welche dem König erstaunend viel Mannschaft kostete, und wobey der Marschall Schwerin auf dem Schlachtfeld blieb, der Marschall Braun hingegen wenige Tage darnach an seinen Wunden starb.

Als der Prinz Karl sich in Prag hineingeworfen hatte, so ließ der König die Stadt umzingeln, und eine entsezliche Menge Bomben hinein werfen. Die Oesterreicher thaten mehrere Ausfälle, um die Batterien der Belagerer zu stöhren. Gegen die Mitte des Monats Junii beschloß der Graf Daun, die Stadt zu entsetzen und den König zu schlagen.

Den 18. Junii um 2 Uhr Nachmittags fieng die Schlacht an. Die Infanterie schlug sich mit einer entsetzlichen Wut; die Bataillons des Königs wurden sechsmal zurück

ge=

geschlagen, und sechsmal kamen sie mit der nämlichen Unerschrockenheit wieder. Der Graf Daun und der König waren überall. Der Fürst Karl von Lobkowitz, der Fürst Esterhazy und der Graf Odonell thaten währen der ganzen Aktion, Dienste der Befehlshaber und Soldaten. Gegen sieben Uhr Abends nöthigten die übermäßigen Beschwerlichkeiten die streitenden Partheyen, sich zu trennen, und sie machten gleichsam auf eine halbe Stunde Stillstand.

Der König wollte sein äußerstes wagen; er versammelte also seine besten Regimenter, um über die fürchterlichen Bataillons herzufallen, die ihn so vielmal zurückgeschlagen hatten, und stellte sich selbst an ihre Spitze. Der Graf Daun gab der Reuterey von seinem linken Flügel Befehl, auf den Feind loszugehen, und ihm in die Flanke zu fallen; diese Wendung und der tapfere Widerstand seiner Infanterie gab endlich dieser erschrecklichen Schlacht den Ausschlag. Die Preussen verlohron in diesem merkwürdigen Treffen zehntausend Mann. Der König zog sich voller Unordnung zurück; den nämlichen Abend gieng er noch in das Lager vor Prag

und

und in der Nacht vom zwanzigsten gieng er eiligst bey Brandeis über die Elbe, während seine bey Chotemitz geschlagene Armee sich nach Nimburg zurück zog, wo sie ebenfalls den nämlichen Fluß paßirte. Die Siegszeichen dieser ruhmwürdigen Schlacht, die den Oesterreichern nicht fünftausend Mann kostete, bestunden in zwey und zwanzig Fahnen, fünf und vierzig Kanonen, und einer grossen Menge Kisten Kriegsgeräth.

31.

Die Vortheile, so auf den Sieg bey Chotemiz folgten, waren diese, daß die Belagerung von Prag aufgehoben und Böhmen geräumt wurde. Der König von Preußen, um seine Flucht zu decken, ließ bey Prag ein Korps von zwanzigtausend Mann unter dem Befehl des Marschalls von Keith stehen. Der Prinz Karl, der noch immer in Prag war, wußte von der Schlacht bey Chotemiz nichts, und beschloß, die in den Laufgräben stehenden Truppen anzugreifen; er machte mit vier und zwanzigtausend Mann einen Ausfall, als er zugleich die Nachricht von obigen Sieg erhielt, und nach einem zweystündigen Gefecht die Preußen aus den Verschanzungen hinaus jagte. Die

Die Alliirten der Kaiserinn Königinn erhielten auch zu gleicherzeit in Westphalen große Vortheile. Der Prinz von Soubise nahm in weniger als acht Tagen Wesel ein, nahm dem König von Preußen Cleve und Geldern weg, und trieb die Preußen bis zur Armee der Hanoveraner, welche über der Weser unter den Befehlen des Herzogs von Kumberland stand.

32.

Der Marschall d'Estrees, welcher das Kommando der Armee übernommen hatte, zwang den Herzog von Kumberland, es mit ihm aufzunehmen, und so ereignete sich eine Schlacht, welche den Hanoveranern dreytausend Mann kostete, worinn die Franzosen die Oberhand behielten, und worauf die Uebergabe von Hanover erfolgte.

Der Marschall Richelieu, der nachher das Kommando übernommen, fand das Kuhrfürstenthum Hanover ganz offen, und der Herzog von Kumberland der schon bis Stade zurück getrieben war, entschloß sich, das Gewehr zu strecken.

Statt die Truppen zu Kriegsgefangenen zu machen, schlossen die beiden Generale zu Closter Seven einen Neutralitätsvertrag. Man hatte bald Ursache zu bereuen, daß man keine bessere Vorsicht angewandt.

Der König von Preußen befand sich in einer sehr kritischen Lage. Der Prinz von Hildburghausen und der Prinz von Soubise giengen auf das Herzogthum Magdeburg los, die Schweden und Russen rückten in Schlesien ein, und die Oesterreicher machten sich fertig, in Unterschlesien einzudringen, während ein beträchtliches Detaschement die Stadt Berlin in Kontribution sezte. So viele Feinde schreckten doch den König nicht; er faßte den Entschluß, einen nach dem andern anzugreifen, und nach und nach über jeden zu siegen. Das Glück unterstüzte sein Unternehmen, bis zum Erstaunen. Die Russen, welche bey Zorndorf den Marschall von Lehwald schlugen, zogen sich eilfertig zurück, und räumten Schlesien. Der preußische General, da er von dieser Seite nicht mehr zu fürchten hatte, wendete sich in aller Geschwindigkeit nach Pommern, wo eine kleine schwedische Armee ein-

eingedrungen war, die sich aber bey Annäherung der Preußen zurück zogen.

33.

Der in Sachsen verschanzte König beobachtete alle Bewegungen der Oesterreicher, und machte den Entwurf, den Prinzen von Hildburghausen zu schlagen. Diese Absicht auszuführen mußte er dem Marschall Daun seinen Marsch zu verheelen suchen, den Feind schlagen, und wieder zurück kommen, um den Oesterreichern die Spitze zu bieten. Dieses kühne Unternehmen, welches unter allen Feldzügen jenes war, was ihm am meisten Ehre machte, wurde glücklich ausgeführt, und riß ihn aus der größten Gefahr.

Der König gieng, nach mancher Kriegslist, an der Spitze eines beträchtlichen Korps gegen Thüringen, und schlug sein Lager zu Erfurt auf. Der Prinz von Bevern, dem der Prinz Karl immer näher auf den Leib gieng, retirirte sich unter die Kanonen von Breslau; währender Zeit schloß der General Nadasti Schweidnitz ein. Der General Hadik gieng mit dreytausend vierhundert Mann nach Berlin, ließ sich in aller Eile zweymal

hun=

hundert tausend Thaler Kontribution zahlen, und kam nach Schlesien zurück, ohne daß ihn der König auf seinem Rückzug hätte erreichen könen.

Der König kehrte also zurück, lagerte sich der Reichsarmee gegenüber, und sezte sich den vierten November bey Roßbach fest, wo dann die berühmte Bataille geliefert wurde, die für die Alliirten so unglücklich und für die Preußen so vortheilhaft ausfiel.

Nach diesem Siege eilte der König von Preußen dem noch immer bey Breslau verschanzten Prinzen Bevern zu Hülfe. Der Prinz Karl, von dem Anmarsch und dem Sieg des Königs unterrichtet, grief die Verschanzungen des Prinzen von Bevern an, und nahm sie ein. Der Fürst Lobkowitz und der General Sprecher waren an der Spitze der Grenadiers, und thaten bey dem Angriff des Dorfes Pilsnitz Wunder der Tapferkeit. Der General Beck, der ein Korps leichter Truppen anführte, verfolgte die Flüchtlinge; und da er des andern Tags in der Nacht den Prinzen von Bevern antraf, der das Lager rekognoscirte, nahm er ihn gefangen,

entwafnete ihn, und führte ihn zu dem Prinz Karl, der ihm mit vorzüglicher Achtung begegnete, und ihn unter einer guten Bedeckung nach Mähren schickte. Den nämlichen Abend kapitulirte die Besatzung von Breslau; man bewilligte ihr die militairischen Ehrenzeichen, allein der größte Theil davon gieng durch, und ließ sich unter den Oesterreichern anwerben.

Den 12ten November ergab sich Schweidnitz an den General Nadasti; und der König sah, der Schlacht bey Roßbach ohngeachtet, Schlesien bereit, wieder an seine vorige Herrn zurückzukehren. Es war also noch eine Schlacht und noch ein Sieg nöthig, um seine Sache wieder herzustellen; er beschloß demnach sich zu schlagen, obschon es in später Jahrszeit war, und seine Truppen von den Beschwerlichkeiten des Feldzugs sehr ermüdet waren. Den 4ten Christmonat gewan er die Bataille bey Lissa über den Prinzen Karl, wo die Oesterreicher, nachdem sie fünf Stunden lang gefochten hatten, sich in guter Ordnung zurückzogen. Sie hatten an Todten und Verwundeten beynahe fünftausend Mann verlohren, und der Verlust der Preußen war fast

der

der nämliche. Der Prinz Karl wollte Breslau retten, und nachdem er eine starke Besatzung, eine beträchtliche Artillerie und Kriegsvorrath von allen Gattungen hineingeworfen hatte, gieng er nach Böhmen zurück. Der König von Preußen verlohr keine Zeit; der rauhen Witterung ohngeachtet belagerte er Breslau, und betrieb die Sache mit solchem Nachdruck, daß den 19ten die Stadt kapitulirte. Die Besatzung, so sich auf siebzehntausend Mann belief, wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. Dieser Verlust war für die Oesterreicher während dem ganzen Krieg der allerbeträchtlichste. Der König endigte diesen so merkwürdigen Feldzug durch die Wegnahme von Lignitz.

34.

Zu Anfang des Jahrs 1758 erboten sich die Stände des Königreichs Ungarn, dreyßig tausend Mann mit völliger Rüstung zu stellen. Noch im nämlichen Jahre ergriffen vierzigtausend Kroaten die Waffen; aus Servien kamen zwanzigtausend Mann; Bosnien und die an der Sau liegenden Gegenden lieferten mehr als zehntausend Mann, und endlich machte der Patriotismus alle Unterthanen Marien Theresiens zu Soldaten. Der

Der rauhen Witterung ohngeachtet blieben doch die Rußen unter den Waffen. Die Czaarinn, ganz entrüstet über das Betragen des Generals Apraxin, der nach dem Sieg bey Wolau im vorigen Jahr Preußen verlassen hatte, rief ihn zurück, und gab das oberste Kommando über ihre Truppen dem General Fermer. Dieser setzte sich schon im Jäner in Marsch, nahm Königsberg ein, und bemächtigte sich von ganz Preußen, welches ohne Vertheidigung war; er gieng über die Weichsel, und näherte sich den Gränzen von Schlesien und Pommern. Der König von Preußen sah dieses Vorschreiten der Russen ohne Unruhe an. Seine erste Bemühung gieng dahin, die Engländer anzureizen, daß sie die schimpfliche Konvention von Kloster Seven brechen möchten, um also zwischen der französischen Armee und der seinigen eine Art von Schranken zu sezen. Da es ihm hierinn glückte, so nahm er zu Anfang des Feldzugs Schweidnitz weg, den einzigen Plaz in Schlesien, der den Oesterreichern noch geblieben war.

Kaum sah er sich Herr von Schweidnitz, als er auch schon darauf dachte, sich von

Ollmütz der Hauptstadt in Mähren zubemächtigen, um in den Ländern der Kaiserinn Königinn, die im vorigen Jahr die Seinigen verheerte, das Kriegstheater aufzuschlagen. Außerdem hätte die Eroberung dieser Stadt ihm den Eingang in Böhmen eröfnet, welches der Marschall Daun gewiß würde verlassen haben, um Wien und Oesterreich zu decken. Die starke Besatzung so darinn lag, der Muth und die Kriegskenntniß des Kommendanten, und die in gutem Stand stehenden Festungswerker wären zu schwache Hindernisse, den König abzuhalten. Ehe er also noch aus Sachsen gieng, ließ er unter den Befehlen des Prinzens Heinrichs, seines Bruders, eine beträchtliche Armee darinn, um jene die der Marschall Daun an den Gränzen dieses Kuhrfürstenthums unter dem Grafen Serbelloni zurückgelassen hätte, und die von dem Prinzen Friedrich von Zweybrücken kommandirte Reichsarmee so gegen Böhmen zu gieng, zu beobachten; zu gleicher Zeit gab er dem in der Grafschaft Glatz verschanzten General Fouquet Befehle, verschiedene Bewegungen zu machen, um seine Absicht auf Ollmütz desto mehr zu verbergen.

Nach

Nach vielen Hin- und Hermarschiren langte endlich der König vor Ollmütz an, und fieng, der beständigen Ausfälle von der Besatzung ohngeachtet, die Belagerung an. Der Marschall Daun hatte schon bemerkt, daß der König von Preußen Schlesien verlassen habe; er folgte ihm nach, kam im Angesicht von Ollmütz an, sah die Unmöglichkeit ein, die Aufhebung der Belagerung augenblicklich zu bewirken, begnügte sich also, das feindliche Lager zu umzingeln, und ihm die Zufuhr der Kriegsmunition zu erschweren. London der tapfere London, der aus einem guten Soldaten ein vortreflicher General geworden, hatte die leichten Truppen unter sich. Unter seinem Kommando hatten sie in verschiedenen kleinen Gefechten immer die Oberhand. Gegen Mitte des Junii vernahm der Marschall Daun, daß ein beträchtlicher Vorrath von Lebensmitteln und Kriegsmunition aus Schlesien im Anzug sey; er schickte also die Generals London und Siskowitz ab, jeden mit sechstausend Mann, um denselben aufzuheben. In dem Augenblick, als der Zug in die preußischen Linien hinein gieng, griffen die beyden österreichischen Generals die Bedeckung von vierzehntausend Mann an,

war-

warfen über den Haufen was sich ihnen widersezte, tödeten gegen dreytausend Mann, machten vierhundert zu Gefangenen, und der ganze Vorrath und zwölf Kanonen kamen in der Oesterreicher Hände. Ein für den König in Preußen so beträchtlicher Verlust nöthigte ihn, die Belagerung von Ollmütz aufzuheben; er wandte aber bey seinem Rückzug so kluge Vorsichten an, daß der Marschall Daun ihn nicht viel beunruhigen konnte.

Während der König von Preußen die Belagerung von Ollmütz aufgab, erfochte der Prinz Ferdinand von Braunschweig bey Crevelt einen Sieg über die Franzosen, die von dem Prinzen von Clermont kommandirt wurden.

Die Schlacht bey Crevelt konnte die schlimmsten Folgen für die österreichischen Niederlande nach sich ziehen. Der Prinz von Braunschweig hatte Rüremonde weggenommen, und seine leichten Truppen streiften bis vor die Thore von Löwen; allein die zu Sunderhausen bey Cassel durch den Herzog von Broglio wider die Heßen, die von dem Prinz von Isenburg kommandirt wurden, gewonnene

nene Schlacht, brachte die Sachen wieder in guten Stand. Nach diesem Sieg giengen die Franzosen nach Münden, und die Hanö-verischen Lande standen ihnen offen. Diese Diversion vereitelte die Absichten des Prin-zen Ferdinand; er verließ alle seine Erobe-rungen, gieng über den Rhein zurück, und marschirte nach Münster.

Die Russen, die sich vorwärts zogen, hat-ten, obwohl es der General Dohna verhin-dern wollte, schon die in dem Brandenbur-gischen gegen Schlesien gelegene Stadt Kü-strin belagert. Der König von Preußen woll-te die Aufhebung der Belagerung bewirken, vereinigte sich nebst auserlesenen Truppen mit dem General Dohna, und verfolgte seinen Entwurf, obschon er vernommen, daß die Reichsarmee, und die Daunische sich der Stadt Dresden näherten. Den 22. Au-gust gieng er bey Küstrin über die Oder, und den 25. lieferte er den Russen bey Zorn-dorf eine Schlacht. Das Gefecht war eines der hartnäckigsten, und dauerte in zween Ta-gen sechzehn Stunden lang. Beyde Theile schrieben sich den Sieg zu, allein die Preußen räumten doch das Schlachtfeld,

und

und die Russen hebten die unternommene Belagrung auf.

Der König marschirte hierauf Dresden zu Hülfe, schickte den General Wedel nach Brandenburg, um den Schweden die Spitze zu bieten, und ließ den General Dohna in den Gegenden von Küstrin stehen, um die Russen zu beobachten. Er selbst machte verschiedene Bewegungen, in der Absicht den Marschall Daun zu beunruhigen, endlich schlug er doch im Angesicht der Oesterreicher sein Lager auf, dessen rechter Flügel sich über Hochkirchen hinaus, der linke aber von Seska bis nach Kottiz ausdehnte. Den 11. Oktober gieng der Marschall Daun, die Lager der Feinde auszuspähen, und traf ein mit vieler Sorgfalt verschanztes Lager an, dessen ganze Fronte mit Geschütz befestigt war. Der österreichische General faßte den Entschluß, das Lager anzugreifen; um seine Absicht aber desto besser zu verhelen, so befestigte er sein eigenes, und stellte sich, als wenn er sich nur vertheidigungsweise verhalten wollte. Er befahl, daß man auf der linken Seite, gerade gegenüber wo er den Angrif zu machen gedachte, einen Haufen

über=

übereinander gestürzter Bäume legen solle, und versahe das vorderste seiner Armeen mit Schanzen. Daun durchschnitte mit einem auserlesenen Korps sehr beschwerliche Wege und Waldungen; seine Artillerie war aufgepflanzt, und Loudon hatte schon die Anhöhen besetzt, von welchen man das feindliche Lager bestreichen konnte. Das entsetzliche Getöse so die Stücke machten, gaben das Zeichen zum Angriff: Daun bemeisterte sich von einer Seite und Loudon von der andern des Dorfs Hochkirchen, ohngeachtet alles von den Preußen gethanen Widerstandes; von diesem Posten hieng der Erfolg der Bataille ab. Dreymal suchten die Preußen ihn wieder zu gewinnen, und eben so oft wurden sie Meister von einem Theil des Dorfs, und Daun führte die Oesterreicher wieder in den Mittelpunkt von diesem Posten; das Handgemeng war greulich und die Generalspersonen stritten wie gemeine Soldaten; Keith, der den rechten Flügel der Preußen kommandirte, blieb auf den Platz; der Prinz von Braunschweig, Bruder der Königinn, und der tapfere Major Kleist wurden fast zu gleicher Zeit niedergehauen; nunmehr verließen die Preußen das Dorf, und zogen

sich unter dem Schutz der mitten in ihrem Lager aufgerichteten Batterie zurück. Der Herzog von Aremberg hatte den linken Flügel der Preußen angegriffen; und nachdem der Ausgang lange zweifelhaft war, fiel er endlich doch glücklich für die Oesterreicher aus. Die überwundene Armee zog sich in guter Ordnung auf die Anhöhen, die hinter dem Lager waren, zurück.

Der König von Preußen hatte noch keinen so beträchtlichen Verlust erlitten, als diesen. Die Oesterreicher eroberten alle Zelter, alle Bagage, hundert Kanonen, acht und zwanzig Fahnen und eine grosse Menge Kriegs- und Mundvorrath. Nebst den schon genannten Generalen wurde der Prinz Moritz von Anhalt Dessau zu Kriegsgefangenen gemacht; die Preußen verlohren gegen zehntausend Mann, die Oesterreicher hingegen nicht mehr als zwölfhundert.

Dieses Unfalls ohngeachtet schien der König von Preußen nie größer als damals, er schlug sein Lager eine Stund von Kampfplatz in einer sehr vortreflichen Lage auf, wo er aller übeln Witterung herzhaft trotzte, bis

ihm

ihm der Prinz Heinrich Truppen, Zelter, und Kanonen aus Sachsen zugeführt hatte. Nach Empfang dieser Verstärkung eilte er der Festung Neiß zu Hülfe und entsetzte sie. Der Marschall Daun war wieder vor Dreßden, wollte aber die Stadt nicht einnehmen, um die königl. Familie, die sich noch darinn befand, zu schonen. Der König ließ alle seine Macht diesem Platz zu Hülfe marschiren; die Parthie war nun ungleich, und der Marschall Daun zog sich nach Böhmen zurück.

Fast um die nämliche Zeit, als der König von Preußen von den Österreichern geschlagen worden, gewann der Prinz Soubise die Bataille bey Lützelberg wider die Hanoveraner, und die mit ihnen vereinigten Heßen; dieser Sieg hatte keine Folgen. Der Prinz von Soubise verließ Heßen zu Anfang des Christmonats, um seine Winterquartiere in der Gegend von Frankfurt am Mayn zu nehmen. Die Armee des Prinzen von Clermont hatte seit der Bataille bey Crevelt nichts unternommen, und ihre Quartiere am Niederrhein bezogen.

35.

Der König von Preussen, um seine Länder nicht mehr zum Kriegstheater zu machen, wendete alles an, es mitten im Reich aufzuschlagen. Er befahl dem Prinzen Ferdinand, sich mit dem Prinzen von Isenburg zu vereinigen, und die Franzosen, die noch in den Gegenden von Frankfurt in ihren Winterquartiren lagen, anzugreifen. In der Mitte des Aprilmonats erschien der Prinz Ferdinand auf einmal an der Spitze von vierzigtausend Mann. Der Herzog von Broglio zog seine ganze Armee in 36 Stunden zusammen, und verdient durch diese schöne That die Lobsprüche aller Kenner. Der Graf von Saint Germain konnte mit der Verstärkung, die er ihm zuführen sollte, ihn nicht erreichen, mithin war er genöthigt, blos mit fünf und zwanzigtausend Mann einer Armee von vierzigtausend die Spitze zu bieten. Ohngeachtet dieser erstaunenden Ungleichheit an Macht gewann doch der Herzog von Broglio bey Bergen die Schlacht, und nöthigte den Prinz Ferdinand sich davon zu machen, nachdem er sechstausend Mann und einige Kanonen verlohren hatte.

Der Prinz Ferdinand ersezte im Monat August den Schaden vollkommen wieder. Der Marschall von Contades, dem der Marquis d'Armentieres das Kommando über die Truppen am Niederrhein übergeben, marschirte mit dem Rest der Armee, um sich mit dem Marschall Broglio zu vereinigen, und trieb die Alliirten vorwärts bis in Hessen. Der Marschall von Broglio nahm Minden ein und schlug dorten sein Hauptquartier auf. Der Prinz Ferdinand kam den Hannoverischen Landen zu Hülfe, und lagerte sich zu Petershagen, fast im Angesichte der Franzosen. Dieser Prinz hintergieng den Marschall von Contades durch einen verstellten Rückzug. Der Marschall verließ eine vortheilgafte Lage, um ein Korps Truppen anzugreifen, welches Ferdinand in dem Dorf Todtenhausen zurück gelassen hatte. Während dem hizigsten Handgemenge fiel der Prinz Ferdinand über die Franzosen her, drang ein, und brachte sie zum Weichen. Sie verlohren eine große Menge vornehmer Offiziers, viele Kanonen und Fahnen. Diese überwundene Armee hatte keinen sichern Zufluchtsort, und wurde verschiedene Tage durch bis nach Kassel verfolgt, in welcher

über-

übereilten Flucht noch viele Leute verlohren giengen.

Indeß sich die Franzosen und Hanoveraner dorten herum schlugen, so beobachteten der König von Preußen und der Marschall Daun einander mit gleicher Aufmerksamkeit. Sie erwarteten, jeder in seinem Lager, die Ankunft der Russen, so in Schlesien eindringen sollten; der König um sie zu schlagen, und Daun um von dieser Diversion einigen Vortheil zu ziehen. Im Monat Julii näherten sich die Russen dieser Provinz. Der König von Preußen schickte alsbald den Grafen Dohna sie zu schlagen; allein der preussische General wurde gänzlich überwunden, und zog sich nach erlittenem beträchtlichen Verlust zurück. Die Russen blieben Meister vom Schlachtfeld, marschirten gegen Frankfurt an der Oder, und nahmen es ein. Mittlerweile gieng der Marschall Daun durch die Laußnitz und drang in die Länder des Königs ein, und die Reichsarmee hingegen gieng, nachdem sie Leipzig und Torgau weggenommen hatte, auf Dreßden zu.

Der auf allen Seiten angegriffene König zog den Rest der Armee des Dohna an sich, und gieng nach Schlesien, um den General Soltikof, der die Russen kommandirte, anzugreifen. Soltikof und der Freyherr von Loudon, der sich mit ihm vereiniget hatte, machten ihre Anstalten; den 12. August kam es zu einer Schlacht, und der König von Preußen wurde völlig geschlagen. Während dem Gefecht kam er siebenmal mit neuen Truppen wieder zurück, und wurde allzeit mit sehr großen Verlust zurückgeschlagen; endlich begab er sich auf die Flucht, und ließ funfzehntausend Mann, theils tod, theils verwundet, gegen zweyhundert Kanonen, dreyßig Fahnen, und eine große Menge Kriegsvorrath auf dem Plaz. Loudon, an der Spitze der Reuterey, erreichte seine Arriergarde, und warf die Eskadrons, so ihn aufhalten wollten, in die Moräste; und viertausend Preußen wurden gefangen. Die Rußen und die Oesterreicher hatten an Todten und Verwundeten einen Verlust von beynahe zehntausend Mann, inzwischen hatte diese blutige Schlacht keine merkwürdigen Folgen.

Die

Die kaiserliche Armee sezte die Belagerung von Dreßden lebhaft fort; die Generale Brentano und Wehla schlugen und zerstreuten ein Korps Preußen, welches dieser Stadt zu Hülfe eilte. Der Graf von Schmettau, der in Dreßden preußischer Seits kommandirte, hofte keine Hülfe mehr, kapitulirte, und erhielt bey seinem Abzug alle kriegerischen Ehrenzeichen. Der König hatte kaum vernommen, daß Dreßden in den Händen der Oesterreicher sey, als er schon den Entschluß faßte, es denselben wieder wegzunehmen. Er rückte mit dem größten Theil seiner Macht gegen Sachsen an, den Marschall Daun einzuschliessen, und detaschirte den General Fink mit achtzehn tausend Mann, um den Oesterreichern die Kommunikation mit Böhmen abzuschneiden. Diese Bewegung, so einem jeden andern General höchst schädlich hätte seyn können, gab dem Marschall Anlaß, eine der herrlichsten Thaten auszuüben.

Er sezte sich an der Spitze von einem Korps ausgesuchter Soldaten in Marsch, und kam bey Maxen ohnweit dem berühmten Lager bey Pirna an. Der preußische General

ral hatte sich in diesem auf einer sehr steilen Anhöhen gelegenen Dorfe verschanzt. Der Marschall Daun spähete seine Lage aus, und schickte sich an, denselben auf der rechten Seite anzugreifen, und auf der linken heftig zu beschießen. Das Unternehmen war sehr schwer, man mußte die Artillerie und die Reuterey auf verschiedene mit Schnee und Eis bedeckte Gebürge bringen, die der Höhe des Dorfs gleich waren; die Hitze der Oesterreicher und die Gegenwart des Marschalls machten aber alle Hindernisse verschwinden.

Als alles in Bereitschaft wor, fiengen der Graf Odonell an der Spitze der Reuterey und der Baron von Sincere an der Spitze der Infanterie, unter dem Gebrülle des Geschützes, den Angriff an. Die Preußen zogen sich in das Dorf zurück; die Oesterreicher griffen sie dort an und nöthigten sie, solches zu verlassen. Der General Fink gewann eine Anhöhe, und wagte einen zweyten Angriff, wurde aber nochmal überwunden. Die streitenden Partheyen wurden endlich durch die Nacht von einander geschieden. Den andern Tag erklärte der von dem Marschall Daun dem preußischen General, so sich mit einem

einem Trompeter einfand, entgegen geschickte General Lacy demselben, daß er das Gewehr strecken, oder gewärtigen müße, noch vor Ende des Tags in die Elbe gesprengt zu werden; wenn er die erste Parthey ergreiffen würde, so müste er alles hinterlassen, die Bagage ausgenommen, welche man ihm aus besonderer Gnade lassen würde. Hier war nicht Zeit, sich lang zu bedenken. Der General Fink Befehlshaber der Preußen, acht andere Generals, und alles was von vierzehntausend streitbaren Männern übrig blieb, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht, und völlig entwaffnet. Man mußte sechs und sechzig Kanonen alle Fahnen und Standarten, alle Paucken und Trompeten, alle Zelter, alle Pferde von der Reuterey und alle Wägen der Armee, die hernach in Böhmen vertheilt wurden, den Oesterreichern üb'erliefern. Dieser für die Oesterreicher so glorreiche Tag kostete ihnen an Todten und Verwundeten kaum zweytausend Mann. Ein so beträchtlicher Vortheil hatte indessen doch keine entscheidende Folgen. Der Marschall Daun gieng zu seiner Armee nach Sachsen zurück, und begnügte sich, den König von Preußen aufzuhalten, der sich vergebens bemühete, Dreßden wieder wegzunehmen.

36.

Die Truppen der Kaiserinn Königinn hatten unter der Aufführung des Marschalls Daun ein entscheidendes Übergewicht über die Preußen erhalten. Der König von Preußen suchte nun weiter nichts, als die Streiche abzuwenden, die ihm die Generale Marien Theresiens beybrachten, welche alle von dem nämlichen Eifer für den Ruhm ihrer Waffen belebt waren, und aus welchen die Neigung zu ihrer Monarchinn gleichsam eben so viele Helden gemacht hatte. Indeß der König sich ihrer Macht widersezte, so erwarb er sich zwar allzeit Ruhm, es ist wahr; allein dieser Krieg verheerte seit zwey oder drey Feldzügen seine Länder; das durch seine so oft wiederholten militairischen Exekutionen an Volk und Geld entblößte Sachsen konnte ihm nichts mehr liefern, inzwischen strengte er alle seine Kräfte an, in diesem Feldzug das in den zween vorhergegangenen erlittene Unglück zu ersezen.

Der tapfere Loudon, der sich nicht mit bey Maxen befand, brannte vor Begierde, auch seiner Seits sich hervorzuthun. Der Marschall Daun hatte den Generalen Befehl er-

ertheilt, nicht eher, als bis die Russen angekommen, etwas zu unternehmen, um dem König destomehr zuschaffen zu machen. London rückte endlich, nachdem er bis zum Monat May gewartet hatte, aus seinen Quartieren, in der Absicht, durch die Grafschaft Glatz nach Schlesien zu gehen. Dieses Vorhaben erforderte ein tiefes Stillschweigen und die allergrößte Thätigkeit. Der König, der es errathen hatte, detaschirte den General Fouquet mit funfzehntausend Mann, um den General London aufzuhalten. Der österreichische General machte aber so geschickte Wendungen, daß er den preußischen General hintergieng, sich der sehr beschwerlichen Päße zu Silberberg und Warta bemeisterte, und gerade auf Glatz losgieng, um diesen Plaz zubelagern. Auf diesem Weg hob er ein sehr beträchtliches Magazin auf, welches der General Fouquet im Stich gelassen hatte. Der preußische General kam ihm auf dem Fuß nach, versammelte auf seinem Marsch viel Truppen, nahm einen großen Zug Artillerie mit, besezte die Anhöhen bey Buchberg und verschanzte sich mit vieler Sorgfalt. Acht aneinander hängende Berge, die durch Linien von Pallisaden vereint waren, schienen den

Ge-

General Fouquet gegen alle Angriffe in Sicherheit zu stellen.

Loudon, entschloßen diese Verschanzungen anzugreiffen, wendete alle nöthige Vorsicht an, seinen Zweck nicht zu verfehlen. Es war den 23. Junii früh um drey Uhr, als der unerschrockene österreichische General an der Spitze der Grenadiers, und der leichten Truppen die auf den Anhöhen bey Buchberg und Doktorsberg postirten Feinde angriff, heraus jagte, und sie nöthigte, sich in die Stadt Landshut hinein zuwerfen. Aus diesem Posten vertrieben, wollten sie sich durch Schmiedeberg zurückziehen; allein der General Nauendorf schlug sie zurück, und ließ keinen einzigen paßiren. Der auf allen Seiten beängstigte Fouquet wollte wenigstens dem General Loudon entwischen; er versammelte demnach ein Korps Grenadier, formirte ein Bataillon quarre, stellte sich in die Mitte, und wollte sich so mitten durch die Oesterreicher eine Oefnung machen und entwischen. Ein unnützes Hülfsmittel! das Bataillon quarre wurde getrennt, aufs Haupt geschlagen, der General Fouquet selbst verwundet, und genöthigt, sich zu ergeben. Um acht Uhr

des

des Morgens war alles entweder tod oder gefangen, ausgenommen zwey oder dreyhundert Mann, die sich retteten. Neuntausend Gefangene, sechzig Kanonen, alle Fahnen, alle Waffen, Kriegsvorrath, und alle militairischen Werkzeuge waren die Siegeszeichen dieser Aktion, welche mit der von Maxen verschwistert ist.

Da der König diese so außerordentliche Begebenheit hörte, hatte er Mühe sie zu glauben; und als er zu gleicher Zeit von dem Einmarsch der Truppen in Schlesien Nachricht erhielt, so beorderte er den Prinzen Heinrich, gegen Frankfurt an der Oder zu marschiren, und machte sich selbst hinweg, um wegen der Vereinigung beeder Armeen bey der Hand zu seyn. Der Marschall Daun brach sein Lager ebenfalls ab, um den Marsch der Preußen zu beobachten. Der König, da er die Oesterreicher in Schlesien sah, gieng geschwind wieder nach Dreßden zurück, beschoß und bombardirte die Stadt mit einem entsezlichen Hagel; allein der General Maquire, so darinn kammandirte, vertheidigte bis zur Ankunft des Marschall Daun die Stadt auf das beßte. Sechs Tage nach dem Anfang

der

der Belagerung erschien der Marschall Daun, lagerte sich im Angesicht der Preußen, und betrug sich vor Dreßden so wie vor Ollmütz; der König in Preußen that auch hier wie dorten das nämliche, er hob das Lager auf, und zog sich in die Marggrafschaft Meißen zurück.

37.

Während der König von Preußen die Belagerung von Dreßden aufhob, so nahm Loudon, der noch immer die Vortheile seines glänzenden Feldzugs verfolgte, die Stadt Glatz weg. Er hatte gehoft, die Rußen bey Breslau anzutreffen und diese Stadt einzunehmen, allein er traf allda den Prinz Heinrich mit einer ihm weit überlegenen Macht an; er zog sich also nach Canth, wo er sich verschanzte.

Die Russen kamen endlich an der Oder an; ihre Absicht war, sich mit der Armee des Marschalls Daun zu vereinigen; die Oesterreicher marschirten zu dem Ende auch nach Schlesien. Der König wich immer einer Schlacht aus, und lagerte sich bey Liegnitz, um sich der Vereinigung beeder Armeen

meen zu widersetzen. Der Marschall Daun, der ihm in der Nähe folgte, rückte in das berühmte Lager bey Hochkirchen ein; der General Lacy lagerte sich zur linken Seite, und der General Loudon zur rechten. In dieser Lage war der König von Preußen von allen Seiten umringt, und es war an dem, daß er sich mit allen großen Feldherren Thereſiens schlagen sollte. Der Marschall Daun hatte zu gleicher Zeit beschlossen, ihn mit völliger Macht anzugreiffen.

Der General Loudon, der den andern Tag bey frühem Morgen den Angriff machen sollte, sezte sich den Abend zuvor mit nem rechten Flügel in Bewegung, marschirte die ganze Nacht, ließ seine Artillerie über den Bach Hatsbach bringen, und gieng endlich selbst mit allen seinen Truppen hinüber. Er vertheilte sie in Kolonnen, um denen Preussen, von denen er wußte, daß sie nicht weit entfernt seyen, in die Flanke zu kommen, als er mitten in einem dicken Nebel, der bey den ersten Sonnenstrahlen zu fallen anfieng, merkte, daß er seit einer Stunde mitten in der Armee des Königs von Preussen sey, der alle seine Bewegungen beobachtet,

tet, und ihn hatte fortrücken lassen, damit er zwischen seine Truppen und den Bach käme. Das Glück wollte hier dem König sehr wohl; da er bey Zeiten von der Absicht des Marschalls Daun, der sein Lager ihm gegen über aufgeschlagen hatte, Nachricht hatte, so brach er während der Nacht heimlich auf, den General Loudon aufzuheben, der doch kam, um ihn zu überfallen.

In einer so kritischen Lage, wo sechzehntausend Mann umzingelt waren, würde ein mindergeschickter und weniger entschlossener General ohne alle Rettung verlohren gewesen seyn; aber dies war für Loudon der schönste Tag seines Lebens. Ohne sich einen Augenblick zu bedenken, ließ er sein Geschütz wieder über den Bach gehen, formirte aus seinen Truppen eine Art von Dreyeck, stellte sich an die Spitze, fiel mit der größten Heftigkeit auf den linken Flügel der Preussen ein, haute sich durch, warf ihn über den Haufen, und schlug ihn in die Flucht. Die über den so gewaltigen Angriff erschrockenen Preußen bildeten sich ein, die ganze Armee falle über sie her, und fiengen zu wanken an: Ihr König kam vom rechten

Flügel dem linken mit frischen Truppen zu Hülfe, stellte die Ordnung wieder her und machte sich zum Schlagen bereit; es war aber schon zu spät; während der König von Preußen seine Bataillons in Schlachtordnung brachte, zog Loudon seine Truppen zurück, näherte sich immer kämpfend dem Bach, gieng zur rechten und linken Seite seiner Artillerie hinüber, die von dem andern Gestade ein beständiges heftiges Feuer machte, packte seine Brücken wieder zusammen, sezte sich in Schlachtordnung, und erwartete hinter seinen Kanonen die Preußen, die ihn ansahen, ohne daß sie sich getraut hätten, ihn anzugreifen. Loudon ließ bey dieser Gelegenheit fünftausend Mann auf dem Kampfplatz, und preußischer Seits blieben eben so viel. Der König ertheilte dem Rückzug des österreichischen Generals sehr viele Lobsprüche: Ich habe währendem ganzen Krieg, sagte er nachher, kein schöneres Manöuvre gesehen, als dieses von Loudon, und sein glorreichster Tag ist der, an dem ich ihn schlagen wollte; Es war der 15. August.

Nach diesem Vorgang gieng der König von Preußen gerade auf Breßlau, und von

da

da zu den Russen, noch ehe sich der Marschall Daun mit ihm vereinigen konnte. Bey Annäherung der Preußen giengen sie wieder über die Oder zurück, und blieben in einer Unthätigkeit; der König in Preußen und der Marschall fuhren fort, einander zu beobachten.

Der glückliche Fortgang der kaiserlichen und französischen Armeen erhielt sich noch immer. Während die österreichischen Generals über den König in Preußen siegten, machte die unter den Befehlen des Marschalls von Broglio stehende Armee einen Feldzug, dessen immer unterstützte Vortheile ihr den Weg nach Hessen eröfnete, wohin sie in die Winterquartiere gieng, ohngeachtet der Prinz Ferdinand und der Erbprinz von Braunschweig alles mögliche thaten, es zu verhindern. Der bey Corbach erhaltene Sieg, wo der Marschall Broglio durch den Grafen von Saint-Germain und den Grafen von Guerchy so wohl unterstützt worden, machte die Franzosen von den Gränzen Hessens Meister, und erleichterte dem Grafen von Lusace die in der Folge angeführte Eroberung von Kassel und Minden. Der Prinz

Ferdinand sah, daß der Marschall von Broglio in diese Provinz vorrückte, getraute sich aber nicht ein Treffen zu liefern, sondern detaschirte den Erbprinzen, eine Diversion am Rhein zu machen. Gegen Ende Septembris nahm er auch Cleve und Rheinberg weg, und fieng an Wesel zu belagern. Der Marschall Broglio schickte den Generallieutenant Marquis von Castries, dem Erbprinzen Einhalt zu thun und zu veranstalten, daß die Belagerung aufgehoben würde. Durch die berühmte Schlacht zu Closter-Camp, wo der Marquis von Castries einen sich besonders auszeichnenden Sieg davon trug, wurden alle Absichten des Marschalls Broglio erreicht.

Indeß stieß der General Totleben, so sich von der rußischen Armee abgesondert, zum General Lacy, und beyde giengen nach Berlin. Den 9. Oktober nahmen sie die Stadt ein, und die Besatzung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht; sie erhoben allda eine starke Brandschatzung und giengen ohne einigen Verlust zur Armee zurück. Dies war nun schon das zweytemal, wo der König von Preußen zusehen muste, daß die Oesterrei-

cher

cher seine Hauptstadt brandschatzten, ohne daß er es, ohngeachtet seiner Geschwindigkeit ihr zu Hülfe zu kommen, hätte verhindern können.

Des Königs Absicht war, die Oesterreicher zu verhindern, daß sie in Sachsen, dessen sie sich bemächtigt hatten, ihre Winterquartiere nicht nehmen könnten; er ließ daher ein Korps von seinen Truppen in Schlesien zurück, stellte sich selbst an die Spitz seiner ganzen Macht, und schlug sein Lager bey Wittenberg. Die Reichsarmee gieng zurück, und verließ Leipzig, welche Stadt so gleich besetzt wurde. Der Marschall Daun, der während dieses ganzen Krieges der Oesterreicher zweyter Fabius war, hatte sich zwischen Zinna und Sipliz bey Torgau gelagert, und erwartete den König ganz ruhig. Dieser hatte bey sich beschlossen ein Treffen zu liefern, und gieng den 2. November den Oesterreichern auf den Rücken, um ihm alle Gemeinschaft mit Dreßden abzuschneiden. Der Marschall errieth sogleich seine Absicht, und veränderte folglich seine ganze Stellung.

Die

Die preußische Armee brach um 2 Uhr Nachmittags, in verschiedenen Kolonnen getheilt, aus dem Gehölze, um die Oesterreichere anzugreifen. Diese hier, so ihre noch nicht vor langer Zeit erhaltene Vortheile in frischen Gedächtnis hatten, empfingen sie mit solchem Muth und solcher Standhaftigkeit, und machten ein so entsetzliches Feuer, daß die Kolonnen dahin zurückkehren mußten, wo sie herkamen. Diese ganze Aktion dauerte von beyden Seiten bis Abends um acht Uhr. Die preußischen Kolonnen wiederholten achtmal den Angriff, ohne den Oesterreichern was abgewinnen zu können; der König, so beym lezten Angriff in eigner Person eine Kolonne anführte, bekam einen Streifschuß auf der Brust, und der Marggraf Karl, der eine andere anführte, bekam eine Quetschung am Schenkel. In einem so schrecklichen Gefechte, mußte auch der Marschall Daun mit seiner Person bezahlen, indem ihm, da er an der Spitze der Seinigen fochte, das Bein durch eine Musketenkugel zerschmettert wurde. Der König hatte schon das Schlachtfeld verlassen, und da er seine Truppen in Unordnung sah, dachte er die Nacht zu benüzen, um einen guten

ten Rückzug zu machen, als man ihm noch um zehn Uhr in der Nacht andeutete, daß der General Ziethen sich der Anhöhen bey Siplitz bemeistert habe, von da man die österreichische Armee beschießen könnte. Sogleich verfügte sich der König an diesen Posten, ließ ihn befestigen, und und fieng auf die Oesterreicher zu kanoniren an. Der Graf Odonell, der in der Abwesenheit des Marschalls Daun kommandirte, sah die Unmöglichkeit ein, die Preußen von dazu vertreiben, zog sich also auf eine Art zurück, wodurch er die großen Lobsprüche verdiente; er ließ die Armee über die Elbe gehen, und führte sie glücklich unter die Mauren von Dreßden, wo sie den Winter zubrachte. Der König von Preußen hatte bey dem Treffen zu Siplitz achtzehn tausend Mann und eine große Menge Offiziers verlohren, und die Oesterreicher büßten ebenfalls gegen zwölftausend Mann ein. Diese berühmte Schlacht war die lezte im Feldzug vom Jahr 1760.

38.

Schon im Monat Februar 1761, versuchte der Erbprinz, der ein Korps Preussen

sen an sich gezogen hatte, die Franzosen aus Hessen zu jagen, und fieng an Kassel zu belagern. Der Marschall Broglio ließ den Grafen seinen Bruder mit zehntausend Mann in dieser Stadt, zog seine Armee zusamm, und kam diesem Plaz zu Hülfe. Den 24. Merz kam es zu Altzenhein bey Gremberg zu einem Treffen; der Erbprinz wurde geschlagen, der Marschall machte zweytausend Gefangene, nahm ihn drey Kanonen und neunzehn Fahnen weg, ohne sich an Toden und Verwundeten einen Verlust von mehr als fünfzig Mann zuzuziehen; alsdann bewirkte er, daß die Belagerung von Kassel aufgehoben wurde. Das Troffen bey Filingshausen war nicht so glücklich; die von dem Prinzen Soubise und dem Marschall Broglio kommandirten Franzosen wurden genöthigt den Kampfplaz zu verlassen, obschon der Verlust von beeden Seiten fast gleich war. Der üble Ausschlag dieses Treffens machte den durch die beeden französischen Generals entworfenen Plan des diesjährigen Feldzugs zu nichte; der Prinz Soubise zog sich gegen den Niederrhein und der Marschall Broglio nach Hessen zurück.

Europa hatte damals seine Augen auf Schlesien gerichtet; die Russen kamen diesmal eher als in den vorigen Jahren. Im Monat Junii wurde ein Theil ihrer Truppen unter den Befehlen des Generals Romanzow in preußisch-Pommern geschickt, während die große Armee gegen Schlesien marschirte. Die große Absicht der Russen war, sich mit dem Korps Truppen, welches Loudon kommandirte, zu vereinigen, um sich den König von Preußen zu widersetzen, indeß der Marschall Daun und die Reichsarmee in Sachsen waren, den Prinzen Heinrich zu beobachten. Der König, der die Russen verhindern wollte, über die Oder zu gehen, that alles mögliche, den General Loudon zu hintergehen, und ihm seinen Marsch zu verhelen; allein der österreichische General verlohr ihn nicht aus den Augen, folgte ihm allzeit Schritt für Schritt nach, und die Russen giengen ruhig über den Fluß hinüber. Der König von Preußen, da er seine Entwürfe vereitelt sahe, und von den vereinigten Armeen angegriffen zu werden befürchtete, glaubte, daß er sich gegen den Ueberfall sicher stellen müsse. Er sah sich zu diesem Ende bey Schweidnitz ein Lager aus,

und

und verschanzte sich zu seiner Sicherheit mit aller möglichen Vorsicht. Da den Oesterreichern die Fourage abgieng, so waren sie genöthigt, sich von den Russen abzusondern, ohne etwas gethan zu haben. Der General Romanzow, nachdem er den 24. Oktober Trepton weggenommen hatte, bemeisterte sich den 16. Christmonat von Kolberg.

Nach dem Abmarsch der Rußen gieng der König gieng aus seinem Lager, um sich Neiß zu nähern. Der General Loudon ergriff diesen Augenblick, gieng vor Schweidnitz, und griff die äußeren Werke so hurtig an, daß man sich kaum der Kanonen bedienen konnte, ihn etwas entfernt zu halten; in der Geschwindigkeit war alles zusammen gerißen. Der General Loudon gieng auf das Glacis, stieg in die Gräben, bestieg den Wall mit Leitern, und kam in die Mitte des Plazes, ohne dem Kommendanten Zeit zu laßen eine Kapitulation vorzuschlagen, welcher mit dreytausend Mann, woraus die Besazung bestand, zu Kriegsgefangenen gemacht wurde Man fand in der Stadt zweyhundert Kanonen, und sehr ansehnliche Magazine von Waffen, Kleidungsstücken und vielem Geld.

Der König von Preußen wurde über den erlittenen Verlust, sehr bestürzt; die Oesterreicher nahmen ihre Winterquatiere in Schlesien; die Rußen, als Herren von Kolberg, konnten leicht Unterhalt bekommen, ohne ihn durch Pohlen herzubringen; alles kündigte das nächste Jahr einen erschrecklichen und entscheidenden Feldzug an. Das Glück kam ihm zu Hülfe, und riß ihn aus der Verlegenheit worinn er sich befand.

39.

Die Kaiserinn van Rußland, Elisabeth, starb den 5. Jäner (1762) und Peter III. ihr Neffe wurde als Kaiser ausgeruffen. Dieser mit dem Haus Preußen verwandte Prinz hegte für den König von Preußen die lebhafteste Freundschaft, die er, so bald er nur auf den Thron gelangte, blicken ließ. Die erste Handlung seiner Herrschaft bestunde in dem Befehl, den er seinen in der Grafschaft Glatz im Winterquatier liegenden Truppen gab, die Oesterreicher zu verlaßen, und sich mit dem König von Preußen zu vereinigen. Das Beyspiel Peters III. bewegte auch die Schweden. Nachdem sie sehr schläfrig gegen den König agirt hatten, schloßen sie

mit

mit ihm einen Waffenstillstand, dem bald darauf der Friede folgte.

Der König von Preußen benuzte schon diese glücklichen Umstände, als Peter III. durch eine neue Revolution in Rußland des Throns beraubt, und seine Gemahlinn, eine Prinzeßinn von Anhalt Zerbst darauf gesezt wurde. Die Kaiserinn Katharina II. hatte bey einer so kritischen Lage ihre Truppen selbst nothwendig, sie rief sie also zurück, und der König von Preußen war schon wieder seiner eigenen Stärke überlaßen; er änderte aber dem ohngeachtet in dem Plan seines Feldzugs nichts; er hätte gern Schweidnitz wieder wegnehmen mögen, und um diese Absicht auszuführen, suchte er die Gemeinschaft der Armee des Marschalls Daun mit dieser Stadt zu hemmen. Auch der Vorfall bey Töplitz, wo der General Kleist von dem Fürsten Löwenstein geschlagen worden, konnte ihn nicht bewegen, von seinem großen Vorhaben abzuweichen, denn nach vielen hin- und hermarschiren, welches nur geschah, um die Oesterreicher irre zu machen, belagerte er Schweidnitz. Der Marschall Daun kam eilends dieser Hauptstadt zu Hülfe und fieng die Sache mit

so

so vieler Geschicklichkeit an, als er that, da er den König von Preußen vor Dreßden und Ollmütz wegjagte; aber diesmal war er nicht so glücklich. Der König hatte alle Kunst angewendet, sein Lager wohl zu verschanzen. Der Marschall Daun machte mehrere Versuche, die Verschanzungen des Königs durchzubrechen, allein es glückte ihm nicht. Der Graf von Guasko vertheidigte die Stadt mit einer Unerschrockenheit, die das größte Lob verdiente. Endlich wurde der König durch einen Zufall Meister davon. In dem Laboratorium der Schanze von Jauernick fiel ein Mörser um, zündete das Pulver an, und sprengte das Werk mit vierhundert Mann, die es vertheidigten in die Luft. Nach diesem Zufall war es nicht mehr möglich sich gegen die Belagerer zu halten; Der Graf von Guasko wurde genöthigt, sich mit der ganzen Besazung gefangen zu geben. Da dieser Graf an der Spize aller Offizers, so mit ihm Schweidnitz vertheidigt hatten, den König von Preußen salutiren wollten, sagte er zu ihnen: Meine Herren! Sie haben allen denen, so Pläze zu vertheidigen haben, ein schönes Beyspiel gegeben; aber ihr Widerstand kostet mich mehr als achttausend Mann.

Nach

Nach der Eroberung von Schweidnitz fiel zwischen den Armeen der Kaiserinn Königinn und des Königs von Preußen nichts merkwürdiges vor. Die Absicht der Oesterreicher war, die Truppen des Königs zu verhindern, daß sie nicht durch Sachsen in Böhmen eindringen sollten. Die unter Befehlen des Prinzen von Stollberg gestandene Reichsarmee hatte verschiedene Vortheile über die Preußen erlangt, welche alle durch den von dem Prinzen Heinrich den 29. Oktober über die kaiserlichen erfochtenen Sieg ausgelöscht wurden. Die Preußen so seit langer Zeit das Vergnügen eines Siegs nicht mehr geschmeckt hatten, erhoben mit vieler Sorgfalt die Vortheile, und vergrößerten den Verlust der Kaiserlichen außerordentlich; allein es ist gewiß, daß sie in allem nicht mehr als dreytausend Mann, vier und zwanzig Kanonen, und einige Standarten verlohren.

40

Der Sieg zu Johannesberg, den die Franzosen am 30. September über den Erbprinzen erhielten, war auf dieser Seite auch das lezte Unternehmen in einem Krieg der seit sechs Jahren ganz Europa verwirrte, und

Jn-

Indien und Amerika verwüstete. Dem Traktat zu Fontainebleau folgte der Friede zu Hubertsburg; er wurde den 15. Hornung 1763 zwischen der Kaiserinn Königinn, dem König von Pohlen als Churfürsten von Sachsen, und dem König von Preußen geschloßen und bestunde aus zween ganz besondern Traktaten. In dem ersten, so zwischen der Kaiserinn Königinn und dem König von Preussen geschloßen wurde, trat die Königinn an den König die Stadt und Grafschaft Glatz, und überhaupt alle Staaten, Länder, Städte und Festungen ab, die der König von Preussen in Schlesien oder anderswo vor gegenwärtigem Kriege beseßen. Die Präliminar-Artikel des Breslauer Frieden-Schlußes vom 11. Junii (1742) der Definitivtraktat selbst, so zu Berlin den 28. Julii im nämlichen Jahr unterzeichnet worden, wie auch der Dreßdner Friede wurden erneuert und bestättigt.

IV. und V.

Tagbuch

des im Jahr 1778 über die Bayerische Erbfolge entstandenen Krieges, vom 3. Jenner als den Tag des mit Kuhrpfalz geschlossenen Vergleichs an, bis lezten November;

sammt einem (so viel möglich) genauen Verzeichniß des beiderseitigen Verlusts, mit Inbegriff der Kriegsgefangenen und Geiseln.

Einleitung.

Maximilian Joseph, Churfürst von Bayern, der Lezte seines Hauses und des Wilhelminischen Stammes, starb den 30. December 1777. Der kaiserlich königliche Hof hatte unwiederlegbare Anspüche, auf einen Theil dieser Erbfolge, und zwar aus drey verschiedenen Gründen:

1.) Aus dem Rückfall der königlich böhmischen Lehen, womit der Wilhelminische Mannsstamm belehnet war;

2.) Aus einer Anwartschaft, welche Kaiser Mathias im Jahre 1614 dem Hause Oesterreich auf die Grafschaft Mindelheim in Schwaben verliehen hat, und die von den nachfolgenden Kaisern bestättigt wurde;

3.) Endlich, aus einer wirklichen Belehnung, welche vom Kaiser Sigmund dem Oesterreichischen Hause auf einige Bezirke von Bayern ist ertheilet worden.

Schon den 14. Hornung 1777 hat der Churfürst von der Pfalz in einem an dem k. k. Hof- und Staatskanzler Fürsten von Kaunitz Rietberg erlassenen Schreiben das Verlangen zu erkennen gegeben: mit Ihren kaiserl. königl. Majestäten sich zu verabreden, und über die bayerische Successionssache gütlich einzuverstehen. Dieser Eröfnung war noch beygefügt: daß der Freyherr von Ritter, bevollmächtigter Minister bey Ihro Majestäten instruirt und autorisirt sey, diese wichtige Unterhand-

andlung, sobald es für gut befunden verden würde, anzufangen.

Diesem vorläufigen freundschaftlichen Antrag gemäß wurde bald darauf von Seiten Kuhrpfalz ein Auszug einer Deduktion, worinn die Ansprüche dieses Hauses auf die bayerische Erbfolge angeführt waren, vertraulich vorgelegt, wogegen dem Churpfälzischen Minister, Freyherrn von Ritter im Monat März des nämlichen Jahrs der Auszug einer ausführlichen Erläuterung der Ansprüche des Erzhauses übergeben worden. Zu Anfange des Monats Julii 1777 reichte Freyherr von Ritter eine der Erläuterung der österreichischen Ansprüche entgegen gestellte Schrift ein, welche sogleich Punkt für Punkt beantwortet, und in der Folge auch alle von gedachtem Minister noch weiter schriftlich zu erkennen gegebene Bedenken und Einwürfe hinlänglich aufgeklärt wurden.

Nach allen diesen vorläufigen Einleitungen zu einer beyderseitigen freundschaftlichen Uebereinkunft begab sich der Kuhrpfälzische Minister, Freyherr von Ritter, auf Befehl

sei-

seines Hofes, im Monat Oktober 1777 nach Mannheim und von da nach Zweybrücken.

Noch vor seiner Abreise wurden demselben in dem k. k. geheimen Hausarchiv die Originalurkunden, worauf sich die Hauptansprüche des Erzhauses gründen, zur Einsicht vorgelegt.

Versehen mit vollständiger kuhrfürstlicher Belehrung und mit einer am 20. November 1777. zu Mannheim ausgefertigten Vollmacht kam dieser Minister zu Anfang des Decembers wieder nach Wien zurück.

In einem am 18. desselben Monats eingereichten Promemoria erklärte derselbe, daß Se. Kuhrfürstl. Durchlaucht völlig geneigt und fest entschlossen sind, zu Erzielung einer gütlichen Einverständniß die Hände zu bieten, und eine Konvention über die reciprocirliche Anerkennung beyderseitiger, sowohl des Erzherzoglich-Oesterreichischen, als des pfälzischen Hauses Ansprüche auf die bayerischen Lande abzuschliessen.

Die

Die Konvention selbst wurde hierauf entworfen. Man berichtigte sie mit gemeinschaftlichem Einverständniß, in Absicht auf die Form und Ausdrücke. Am 3. Jenner dieses Jahres erfolgte die Unterzeichnung der beyderseitigen bevollmächtigten Minister, und den 14. darauf die feyerliche Ratifikation Sr. kuhrfürstl. Durchlaucht.

Was bey diesem Vorgang der ganzen Sache den Herrn Herzog von Zweybrücken betrift, so ist der Konvention von Sr. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalz für Sich, Dero Erben und Nachfolger an der Kuhr geschlossen worden, und konte auch um so zuversichtlicher geschlossen werden, da der Herr Herzog dem Herrn Kuhrfürsten im voraus erklärt hatte, daß er mit allen demjenigen einstimmig sey, was von Se. kuhrfürstl. Durchlaucht sowohl in dieser als in jeder andern das kuhrfürstl. Haus betreffenden Vorfallenheit würde verfüget werden.

Noch im Monat Hornung werde von dem Herrn Herzog diese Versicherung bestättigt, und das Verlangen geäußert, der mit Se. kuhrfürstl. Durchlaucht geschlossenen Konvention

tion als mitkontrahirender Haupttheil beyzutretten. Zu welchem Ende dem Land-Commenthur Freyherrn von Lehrbach am 15. Hornung Formulare einer herzoglich- zweybrückischen Beytritts- und einer k. k. Annahmsurkunde sind übersendet worden.

Allein kurz darauf ist in der Gesinnung des Herrn Herzogs eine unvermuthete Aenderung erfolget. Von Seiten des Königs von Preußen, (dem es um einen Schein-Grund, um einen Vorwand zu thun war, den Frieden zu stören, um Deutschland verheeren zu können) wurden durch verschiedene abgeschickte Personen unausgeszte Bearbeitungen, Versprechungen und Drohungen angewendet, wodurch dem Fürsten, der sein Wort schon gegeben hatte, mit solcher Heftigkeit zugesezt wurde, daß er anfieng, zu zu wanken, von München gähling abreißte, und, ohngeachtet aller gegebenen Versicherungen, nicht wiederkehrte, sondern endlich gegen die, zwischen Ihrer k. k. apost. Majestät und Sr. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalz errichtete Konvention beym Reichstag schriftlich protestirte, worauf folglich geschehen ist, was wir in diesem Tagebuch alsbald erzehlen werden.

Jäner.

Sobald Maximilian Kuhrfürst von Bayern verschieden war, erschien sogleich zu München, den 30. December 1777 im Namen Sr. Kuhrfürstl. von der Pfalz ein Patent wegen Besiznehmung der sämmtlichen bayerischen Lande. Dieses Besiznehmungs-Patent wurde ohne Vorwissen des Herrn Kuhrfürsten von der Pfalz publicirt, so wie die von der Regierung zu Amberg am 8. Jäner abgefaßte Protestation, wider die Einrükung k. k. Truppen in die Oberpfalz. Da weder das bayerische Ministerium, noch der zu München anwesend gewesene kuhrpfälzische Resident von denen Traktaten, die schon am Schluße waren, und am 3. Jäner unterzeichnet worden, einige Wißenschaft hatten; so ist die Ursache dieses sich ereigneten Mißverständnißes klar. Der k. k. Hof vernahm diese Kundmachung eben zur Zeit, als die vorgedachte Konvention unterzeichnet worden, und, da demselben die Beschaffenheit dieser Patente nicht bekannt war; so mußte derselbe nothwendig darüber aufmerksam werden, und sich veranlaßt sehen, wegen seiner Besiznehmung eine größere Anzahl Truppen marschiren zu laßen. Allein der Herr Kuhrfürst

von

~~net worden, einige Wißenschaft hatten; so ist die Ursache dieses sich ereigneten Mißverständnißes klar. Der k. k. Hof vernahm diese Kundmachung eben zur Zeit, als die vorgedachte Konvention unterzeichnet worden, und, da demselben die Beschaffenheit dieser Patente nicht bekannt war; so mußte derselbe nothwendig darüber aufmerksam werden, und sich veranlaßt sehen, wegen seiner Besiznehmung eine größere Anzahl Truppen marschiren zu laßen. Allein der Herr Kuhrfürst~~ von der Pfalz ließ sogleich den k. k. Hof von den wahren Umständen unterrichten, und ertheilte Befehle, die k. k. Truppen in der Besiznehmung des konventionsmäßigen Antheils nicht zu hindern, wodurch also aller Mißverstand gehoben, und die überflüßigen Truppen wieder zurück gezogen worden sind. Dieses ist der wahre Vorgang der ganzen Sache.

Vermög der Konvention erschien also zu Wien am 12. Jäner im Namen Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät ein Patent wegen Besiznehmung der Allerhöchstdenenselben angefallenen Reichsherrschaft Mindelheim, und am 15. Jäner abermal zwey k.

k.

k. Patente; eines: wegen Besiznehmung der Allerhöchst denenselben angefallenen Lande und Distrikte im Nieder- und Oberbayern, auch in der obern Pfalz, welche ehemals die straubingische Linie besessen hat; das andere wegen Besiznehmung der als eröfnet anheimgefallenen böhmischen Lehen. Hierauf erschien am 16. Jäner Sr. römisch kaiserlichen Majestät Patent, wegen Besiznehmung der von der herzoglich bayerischen Linie männlichen Stammes allein besessen und besonders von Kaisern erlangten, durch Absterben des lezten Kuhrfürsten in Bayern aber eröfneten, und dem kaiserlichen Reichseigenthum anfällig gewordenen Reichslehen.

Am 20. Jäner wurde wegen erstgedachter Besiznehmungen eine in französischer Sprache abgefaßte und von dem Fürsten von Kaunitz Rietberg unterzeichnete Note sämtlichen zu Wien anwesenden auswärtigen Herren Ministern und Gesandten zugestellt.

In Ansehung der kuhrbayerischen Allodialverlassenschaft ist auch am 10. Jänner durch die kuhrsächsische Gesandschaft beym k.

k.

k. Ministerio ein Promemoria eingereicht worden, welches von Seiten des k. k. Ministeriums unter dem 23. ejusd. m. mit einer Antwort an die kuhrsächsische Gesandschaft und den angefügten Rechtsäzen über die kuhrbayerische Allodialverlassenschaft erwiedert wurde.

Hornung.

Den 6. überreichte der königl. preußische Gesandte Freyherr von Riedesel dem k. k. Ministerium, eine Note, worinn man verschiedene Zweifel und Bedenklichkeiten aufgeworfen hatte, welche aber in freundschaftlichem Vertrauen in einem Memoire ausführlich erläutert worden. Den 16. wurde von dem Fürsten von Kaunitz Rietberg der preußischen Gesandschaft abermal eine Note zugestellt, und bald darauf wurde preußischer Seits obgedachtes Memoire beantwortet.

Den 7. übergab die kuhrsächsische Gesandschaft dem k. k. Ministerium abermal ein Promemoria, welches den 14. beantwortet wurde. Den 8. wurde dem käiserlichen Reichsministerium abermal ein kuhrsächsisches Gesandschafts-Promemoria übergeben, welches

ches durch zwo Antworten des kaiserl. und k. k. Ministerii vom 26. Jäner und 16. dieses erwiedert worden.

März.

Der Freyherr v. Riedesel überreichte dem Fürsten v. Kaunitz Rietberg am 9. abermal eine Note. Am 16. wurde bey der allgemeinen Reichsversammlung in Namen Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs von Pfalz Zweybrücken ein Promemoria in Ansehung der baierischen Erbfolge und des darüber zwischen Ihrer k. k. ap. Majestät und Sr. kuhrfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz geschlossenen Vergleichs übergeben. Den nämlichen Tag geschah von der k. preußischen sowohl als von der kuhrsächsischen Gesandschaft zu Regensburg eine mündliche Aeußerung über diese Sache. Dem kais. Reichsministerium sowohl als dem k. k. Ministerium wurde am 22. ein abermaliges Promemoria von der kuhrsächsischen Gesandschaft überreichet, und den 28. beantwortet. Den 31. wurde von der kuhrsächsischen Reichstägsgesandschaft bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg gleichfalls ein Promemoria, die Allodial-Erbschaft von Bayern betreffend, übergeben.

April.

April.

Den 1. ergieng eine Note von dem durchl. Fürsten von Kauniz Rietberg an den Freyherrn von Riedesel. Den 10. wurde die kaiserl. königl. Komitial-Gesandschafts-Aeuserung in dieser Sache zu Regensburg in Curia abgelegt. Den 22. übergab Freyherr von Riedesel abmal eine Note an den Fürsten von Kauniz Rietberg.

May.

Den 7. wurde von Seiten des Fürsten von Kauniz Rietberg dem Freyhern von Riedesel ein Memoire zugestellt. Zugleich erschien auch die ausführliche Antwort des k. k. Hofes, auf die königl. preußische Note vom 9. März, und nebst dieser eine Antwort des k. k. Hofes vom 7. May, als eine Zergliederung des Aufsazes des Berliner Hofes vom 9. März, nebst der Gegenantwort dieses leztern Hofes auf die Zergliederung. Ueberdies erschien noch eine Widerlegung der wesentlichsten Anmerkungen, womit der Berliner Hof die ausführliche Beantwortung des k. k. Hofes begleitet hat.

Junii.

Am 13. wurde dem Herrn Grafen von Kobenzel zu Berlin von dem königl. preußischen Ministerium ein abermaliges Memoire übegeben, und am nämlichen Tage wurde dem Fürsten von Kauniz Rietberg zu Wien von dem Freyherrn von Riedesel der Auszug eines erhaltenen Schreibens mitgetheilt, welches alles der Fürst am 24. mündlich beantwortete.

Julii.

Alle bisherige gütliche Unterhandlungen zwischen dem k. k. und dem Berliner Hofe über diese Sache zerschlugen sich mit Anfang dieses Monats um deswillen gänzlich, weil dem König Friedrich mit dem Frieden keineswegs gedient war. Die Antwort des königl. preußischen Ministeriums vom 3. dieses auf die mündliche Antwort des Herrn Fürsten von Kauniz Rietberg, welche in der k. k. Zergliederung rc. rc. ihre völlige Abfertigung erhalten, ließ keinen Zweifel übrig, daß der König von Preußen abermal durch einen feindlichen Einfall den Frieden stören würde.

Am 5. ist auch wirklich der königl. preussische Geneneral Wunsch mit 20 Bataillons Infanterie und 5 Regimentern Kavallerie in der Gegend von Nachod in das Königreich Böheim gewaltsam und feindlich eingedrungen, welchem sofort die Hauptarmee unter Anführung des Königs nachgefolget ist.

Diese abermalige gewaltsame Stöhrung des Ruhestandes von Deutschland mit einigen Scheingründen vor den Augen der übrigen hohen Höfe und der ganzen Welt zu bemänteln, erschien am 3. dieses zu Berlin Sr. königl. Majestät von Preußen und kuhrfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg Erklärung an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs, über die bayerische Succeßions-Angelegenheit und über die Ursachen, welche Höchstdieselbe nöthigen, sich der widerrechtlichen Trennung des Herzogthums Bayern zu widersezen. Diese Erklärung wurde am 17. von der königl. preußl. kuhrbrandenburgischen Komitial-Gesandschaft zu Regensspurg denen sämtlichen Reichstags Deputirten abschriftlich mitgetheilt. Das unbegreiflichste ist, daß sich der König sogar als einen Garant des westphälischen Friedens aufwerfen will, zur offenbaren Beleidigung jener

zween

zween Höfe, denen dieser Vorzug allein gebühret.

Noch mehr. Am 14. erschien zu Berlin ein sogenannter Nachtrag zu der von Sr. königl. Majestät von Preußen und kuhrfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg den 3. Julii 1778. an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gerichteten Erklärung über die bayerische Successions-Angelegenheit, worinn man mit einer Copia copiata einer nie existirten Urkunde aufgezogen kömmt, nach welcher der Herzog Albrecht von Oesterreich allen Ansprüchen auf Niederbayern entsagt haben soll. Indeßen wird die unpartheyische Welt aus der Beantwortung dieses Nachtrags die Falschheit dieser Urkunde hinlänglich entdeckt haben.

Sachsen hielt seiner Politik angemeßen, mit dem König von Preußen, dieser hervorgesuchten Zwistigkeit wegen, gemeinschaftliche Sache zu machen, und die Truppen dieses Landes mit dem Heer Friedrichs zu vereinigen.

Im nämlichen Monate erschien also zu Dresden eine sogenannte kurze Erzählung des Betragens, welches Se, Kuhrfürstl. Durchlaucht von Sachsen in Rücksicht auf die bayerische Allodialverlassenschaft beobachtet, und die daraus unter Ihnen und dem König von Preußen entstandene Verbindungen. Man hätte glauben sollen, dieser Hof würde, durch die leidige Erfahrung belehrt, sich der vorigen Zeiten erinnern, und aus eben den Ursachen, welche in jenen beym allgemeinen Reichstag 1756 angebrachten Beschwerden enthalten sind, ein Bündniß mit dem Hof zu Berlin vermeiden.

Endlich erschien auch in diesem Monat zu Zweybrücken ein kurzer Innhalt der Fideikommissarischen Rechte des Kuhr- und Fürstlichen Hauses Pfalz überhaupt, und des regierenden Herrn Herzogs zu Pfalz Zweybrücken, als dermaligen nächsten Agnaten und Kuhrfolgers insonderheit, auf die von am 30 December 1777 verstorbenen Herrn Kuhrfürsten Maximilian Joseph in Bayern, als des lezten aus der Linie verlassene sämmtliche Lande und Leute, mit Zugehörde.

Nun zu den kriegerischen Aktionen! — Die Stellung der k. k. Armee wurde nunmehr so angeordnet, um dem weitern Vordringen des Feindes und dessen gegen Menschen und Vieh verübenden Raub und Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun. Der Erfolg entsprach der Absicht und verschiedene feindliche Versuche weiterer Ausbreitung wurden stets mit Vortheilen der k. k. Truppen vereitelt.

Die ersten Täge ereignete sich nichts weiter, als einige kleine Rencontres zwischen den Vorposten. Den 14. in der Nacht führte der Feldmarschallieutenant Graf Wurmser folgende Unternehmung aus. Er hatte den Obristlieutenant Quasdanovich mit mit den Karstädter Husaren den 10. dieses Abends von Pleß nach Szvool geschickt, um daselbst die Brücke über den Fluß Aupa zu Grund zu richten, und den in dortiger Gegend stehenden Feind zu allarmiren; er selbst aber mit dem Generalmajor Wimpfen und Wartensleben marschirte mit fünf Divisionen Kavallerie und einer Division Kroaten nebst zwey Stücken nach Czerkovitz über die Mettau, um den Feind abzuhal-

ten

ten, diesen Auftrag zu hindern. Nachts zwischen zwölf und ein Uhr geschah der Angriff; unsere Truppen zerstreuten den Posten der Bosniaken zu Vichovitz, und drangen auf das feindliche Lager dergestalt ein, daß die in Bereitschaft gewesene Kürassiers des linken Flügels, welche sich zu Fuß um ein Wachtfeuer herum befand, nebst ihren Offiziers zusammn gehauen wurde. Als der Obristlieutenant Quasdanovich seine Absicht durch Zugrundrichtung der feindlichen Brücke erfüllt sah, und auf mehrere feuernde Bataillons ingleichen auch auf eine Batterie von sieben Kanonen stieß, welche mit Kartatschen chargirten, so entschloß er sich mit Verlust etlicher Mann zum Rückzug. Der Muth unserer Truppen war groß; sie dachten nur auf Vernichtung der Feinde, und es wurden nur fünf Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und vierzehn Kürassierpferde erbeutet.

Der F. M. L. Wurmser hat das tapfere Betragen der von ihm zu dieser Unternehmung beorderten Offiziers und Soldaten, besonders aber das kluge Verhalten des Obristlieutenant Quasdanovich und des Major Venz angerühmet.

Allenthalben liefen Bestättigungen von feindlichen Plünderungen, Brandschazungen und Geiselabführungen ein. Von der Stadt Nachod wurden 24000 fl. und von dem Stift Braunau 20000 fl. Brandschatzung unter Bedrohung des Anzündens abgefordert. Von Nachod wurden anfänglich der Pfarrer ein Officiant und bald hernach noch zwölf Bürger, von Braunau aber zween Geistliche als Geiseln mitgenommen.

Die feindlichen Versuche, die kaiserliche Armee aus ihrem vortheilhaften Lager zu locken, oder durch irgend eine Oefnung tiefer in das Königreich Böheim einzudringen, waren bisher ohne Erfolg.

Gleich nach Eröfnung des Feldzugs hat unter den Feinden die Desertion, besonders unter der Kavallerie sehr stark überhand genommen, und alle diese Flüchtlinge sowohl als die Kriegsgefangenen klagten einhellig über die im preußischen Lager herrschende Noth an Lebensmitteln, welche hauptsächlich die täglichen Veränderungen in der feindlichen Armee veranlaßt hat, weil in den besezten Gegenden alles trockene Futter auf-

ge-

gezehrt, und die gesammte feindliche Kavallerie aus Mangel des trockenen Futters nothgedrungen war, Korn und Waizen zu fouragiren.

Bey Brausnitz wurde den 21. ein k. k. Husarenkommando von einer feindlichen Patroille angefallen, welche, da der Rittmeister Kosovitz von Sr. M. des Kaisers allerhöchsten Namen führenden Husarenregiment zu Hülfe gekommen, größtentheils niedergehauen worden. Die bey dieser Gelegenheit gemachten Kriegsgefangene wurden, bis auf fünf Mann, von der hinter der Waldung angerückten feindlichen Avantgarde nicht nur wieder befreyt, sondern es ist auch erstgedachter Rittmeister Kosovitz nebst dem Rittmeister Szentyvani, und einem Oberlieutenant, da sie mit den Pferden stürzten, in des Feindes Hände gefallen; der übrige Verlust von unserer Seite belauft sich gegen zwanzig Mann.

Den 22. ist ein Husarenkommando von zween Oberoffiziers und vierzig Mann auf eine aus verschiedenen Regimentern bestehende feindliche Vorpost von einem Lieutenant nebst

e übrige Di-
en, dem förm-
inke Flanke zu
leiben, weil er
Linie von Infan-
n Anhöhen bey
is sammt Ka-
durch ein star-
worden. Der
mit ganzer Fron-
, der F. M. L.
Position nächst
der Feind wie-
litz zurück ziehen

aron Löwenehr
haben sich bey
h hervor gethan,
af Wartensleben
onders unterstüzt.
n Barcoischen Re-
der übrige Verlust
nd-funfzig Köpfen
Vom Feind sind
fangenen gemacht,
ttet worden.

Den

nebst 50 Mann gestossen, und hat davon sechzehn Mann von der Infanterie, dann einen Korporal und sieben Gemeine von den Bosniaken zu Kriegsgefangenen gemacht, neun Pferde erbeutet, die übrigen aber niedergesäbelt.

Den 23. kam es zu einem Gefecht zwischen Rohenitz und Jessena. Der Feind marschirte mit Infanterie und Kavallerie von seinem Lager bey Skalitz gegen Slavetin und Restuck, nahm bey Neustadt eine ordentliche Fouragirung vor, paßirte die Mettau, und schlug unser bey Rohenitz gestandenes Kommando zurück.

Das weitere Vordringen des Feindes zu verhindern, eilte der F. M. L. Graf Wurmser mit den Barcoischen Husarendivisionen zur Unterstüzung herbey, grif, ohne die übrige Verstärkung abzuwarten, den Feind an, und schlug ihn zurück, war aber nicht vermögend denselben weiter zu verfolgen, weil sich in dem Wald von Rohenitz drey Bataillons Infanterie mit sechs Kanonen und Haubitzen postirt hatten, und ihn durch starkes Feuern daran hinderten. Graf Wurmser ent-

entschloß sich zwar, als die übrige Divisionen der unsrigen ankamen, dem förmlich gestellten Feind in die linke Flanke zu fallen; es mußte aber unterbleiben, weil er hinter Roheniz eine zweyte Linie von Infanterie antraf, und von den Anhöhen bey Slavetin, wo acht Bataillons sammt Kanonen und Fahnen stunden, durch ein starkes Artilleriefeuer empfangen worden. Der Feind nahm seine Retirade mit ganzer Fronte auf Slavetin und Nestuck, der F. M. L. hingegen bezog seine vorige Position nächst der Mettau dergestalt, daß der Feind wieder in sein Lager nach Skalitz zurück ziehen mußte.

Der Herr Obriste Baron Löwenehr und Major Baron Barco haben sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich hervor gethan, und der Generalmajor Graf Wartensleben hat das Unternehmen besonders unterstüzt. Der Rittmeister Roth vom Barcoischen Regiment ist tod geblieben, der übrige Verlust besteht zwischen vierzig und funfzig Köpfen an Toden und Bleßirten. Vom Feind sind sieben Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und achtzehn Pferde erbeutet worden.

Den 24. ist der Rittmeister Devey von dem Nadasdischen Regiment mit 90 Pferden um Mitternachtszeit in die Gegend von Kozelsdorf kommandirt worden, der auch ein feindliches Kommando nahe am Lager hinter Kozelsdorf antraf, welches unter Anführung eines Majors in einer Eskadron vom Regiment Rosonbusch und in 50 Bosniaken bestund, dasselbe attaquirte, einen Offizier und ohngefehr 30 Mann niedermachte, 6 Mann gefangen nahm, und 16 Pferde erbeutete. Unser Verlust besteht in zwey Mann und drey Pferden.

Den 26. wurden die Vorposten der Chevauxlegers Division des ersten Karabinier Regiments durch die Vortruppen der feindlichen Fouragiers in der Gegend von Richanoweck attaquirt, von den unsrigen aber zurück getrieben. F. M. L. Graf Wurmser verhinderte den Tag durch das Ausrücken seiner Truppen den Feind an der Fouragirung, daß er die Mettau nicht paßiren, mithinn auch kein anliegendes Dorf plündern konnte.

Den

Den 30. hat der Major Bajalich vom Warasdiner St. Georgen Regiment mit dem Jägerhauptmann Grafen Magacolli den feindlichen Posten ober Kötzelsdorf angegriffen, und zwölf Mann zu Kriegsgefangenen gemacht; die übrigen sind auf den ersten Schuß alle davon gelaufen.

Den 20. ist der General Wunsch mit drey Bataillons Infanterie und sechs Eskadrons Bosniaken vor Neustadt aufmarschirt, hat das Thor mit Kanonen beschiessen, und die Stadt mit einem halben Bataillon Infanterie angreifen laßen. Obwohl er durch Aufsprengung des Thors in die Stadt eingedrungen, so wurde er doch durch die augenblicklich getroffenen Gegenanstalten genöthigt, nicht nur die Stadt wieder zu verlassen, sondern auch sich über seinen vorigen Posten weiter zurück zu ziehen.

Bey dem detaschirten Korps des Feldmarschall-Lieutenants Botta hat der Emerich Esterhazische Husarenrittmeister Poucet am 30. dieses folgende glückliche Unternehmung ausgeführt. Er wurde nämlich in das Altstädtische auf die äußersten Vorposten mit

der unterhabenden Eskadron detaschirt. Am 29. erhielt er Nachricht von einem aus Glatz über Habelschwerd gegen Grulich anrückenden feindlichen Kommando, bestehend in 100 Husaren von Rosenbusch und einer Kompagnie Infanterie. Diesem Kommando gieng er bis Mittelwalde entgegen; seine Avantgarde grief die eine Viertelmeile oberhalb Mittelwalde auf einem Berge ausgestellte Feldwache an, und machte sie, ihres Feuers ohngeachtet, zu Kriegsgefangenen. Sodann wurde ein Wachtmeister mit zwölf Mann abgeschickt, um gegen Glatz Piquet zu halten, und ein Lieutenant mit dreyßig Mann beordert, die Scheuer, worinn sich ein preußischer Offizier nebst seiner Infanterie postirt hatte, anzugreifen, der sich aber, ohne einen Angriff des k. k. Offiziers abzuwarten, sogleich an den Wachtmeister ergeben hat. Während dem waren schon sechzig feindliche Husaren aus der Stadt gerückt, und sezten sich auf einer Anhöhe links derselben, wurden aber von dem Rittmeister Boatet attaquirt und gänzlich zersprengt. Die übrige Mannschaft blieb bey der kriegsgefangenen Infanterie, und wurde in dem Rückzug nach Grulich zu dreymalen durch die feindlichen Husaren angegrif-

griffen, jedoch allemal übel empfangen, am Ende aber gänzlich in die Enge gebracht, und gleichfalls zu Kriegsgefangenen gemacht. Es sind also bey dieser Gelegenheit ein Oberlieutenant, zween Unteroffiziers, ein Tambour und dreyßig Gemeine von der Infanterie, von den Husaren aber ein Oberlieutenant, ein Unteroffizier und acht und zwanzig Gemeine in unsere Hände gefallen. Eilf Mann sind vom Feinde geblieben, von uns aber nur drey Pferde leicht bleßirt worden.

Aus Rücksicht des von dem Rittmeister Poutet bey diesem Vorfall bewiesenen geschickten Betragens geruheten Se. Majestät der Kaiser ihn zum dritten Major bey dem Esterhazischen Husarenregiment zu ernennen.

Bey einem andern in der Gegend Rumburg den 30. dieses zwischen beederseitigen Vorposten vorgefallenem Gefechte wurde unser Kommando wegen der allzugroßen feindlichen Uebermacht zum Weichen gebracht, zween Rittmeister nebst zehn Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und eilf Mann bleßirt.

Am

Am 31. hat der Nadasdische Rittmeister Dwornik in das Glätzische einen Einfall gewagt, und bey dieser Gelegenheit eine feindliche Patrouille von 9. Kuraßiers zu Kriegsgefangenen gemacht, und acht Pferde erbeutet.

Berichten aus Schlesien zufolge hat der Feind die Stadt Troppau besezt, und das Korps des F. M. L. Botta hat sich an den Moraflus postirt, um dem weitern Vordringen des Feindes Einhalt zu thun. Die Desertion des Feindes war von Tag zu Tag sehr ansehnlich. Alle klagten einstimmig über den großen Mangel an Lebensmitteln. An der graßirenden rothen Ruhr hat der Feind sehr viele Mannschaft verlohren.

Die feindlichen Ausschreibungen, Brandschatzungen Gelderpreßungen, Verwüstungen, und Plünderungen forderten allerdings das Wiedervergeltungsrecht auf. Ein in das preussische Schlesien nacher Liebau und Schimberg vorgedrungenes Kommando der unsrigen hat zu solchem Ende in Liebau 20000 und in Schimberg 10000 Rthl. ausgeschrieben, und von erstern Ort zween Burgermeister, vom zweyten

ten aber den Burgermeister und den Stadtrichter als Geiseln mitgenommen, beyher auch 4 Stück Ochsen, 8 Kälber, 52 Kühe und 445 Schaafe für die vom Feinde ausgeplünderten Unterthanen mitgetrieben.

Bey dem Korps d'Armee des Feldmarschalls Baron Loudon.

Sobald der König von Preußen bey Nachod eingefallen, fieng auch die unter dem Prinz Heinrich von Preußen aus preußischen und sächsischen Truppen zusammengesezte Armee an, sich den böhmischen Gränzen zu nähern. Zu diesem Ende haben den 5. Julii und die folgenden Tage die zu dieser Armee gehörigen Regimenter theils bey Nimes, theils bey Bleißheim und Gastorf sich gelagert, an welch leztern Ort auch das Hauptquartier genommen wurde.

Bis den 15. ist nichts besonderes vorgefallen. An diesem Tage früh hat ein von Husaren und Kroaten zusammengeseztes Kommando, welches gegen Breitenau vorrückte, ein feindliches Kommando, welches in einem

Oberoffizier sammt 30 Mann von Prinz Xaver und einem Dragonerposten zu Verrichtung der Patrouille bestund, angegriffen, und ohne Verlust eines einzigen Mannes zerstreut.

Vom 17. bis 20. paßirte nichts. Am 20. wurde raportirt, daß der Feind mit drey Regimentern in der Gegend Commotau eingerückt sey, wobey unsere Piquets die ganze Nacht scharmuzirt haben.

Den 21. feindliche Plünderungen und Räubereyen in Neudorf.

Den 22. Retirade des Feindes über die Grenzen zurück nach Sachsen.

Den 23. Julii hat ein Kommando von Kaiser Chevauxlegers in Zittau eine Brandschatzung von 100,000 Reichsthalern ausgeschrieben und bis zur Abführung dieser Summe drey Geiseln mitgenommen. Desgleichen haben unsere Scharfschüzen in Herrnhut eine Brandschatzung von 20,000 fl. eingetrieben — alles zur Entschädigung der vom Feinde geplünderten Unterthanen.

Den 26. feindliche Erpressungen von Geld und Lebensmitteln in Preßnitz.

Den 28. hat ein k. k. Husarenkommando von achtzig Köpfen bey Kleinpostewitz eine im Anmarsch gewesene sächsische Eskadron zurück gejagt, die seitwärts links angerückten hundert feindlichen Husaren ebenfalls zerstreut, wobey der feindliche Rittmeister nebst 20 Mann geblieben.

Den 29. hat ein Husarenkommando der unsrigen, welches durch den Löwensteinischen Rittmeister Rottmann abgeschickt worden, mit einem feindlichen Dragonerkommando scharmützirt. Den nämlichen Tag hat auch der Hauptmann Chiokich von den Kroaten bey Langhennersdorf ein feindliches Kommando angegriffen und zerstreut, sodann mit dem Major Oreskovich und einigen Husaren und Cheveauxlegers, welche zusamm ein Kommando von hundert Köpfen ausmachten, bey Gißhübel zweyhundert feindliche Infanteristen und zwanzig Kavalleristen in die Flucht geschlagen, und bey dieser Gelegenheit das feindliche Lager selbst allarmirt.

Den

Den 30. ist bey einer durch den General Sauer vorgenommenen Recognoscirung der zu Gißhübel stark besezte feindliche Posten von unserm Kommando forcirt, dessen Mannschaft zerstreut, und der sächsische Oberste Graf von Bellegarde nebst zwey und zwanzig Mann gefangen genommen worden.

Den 31. bestättigten sich die Nachrichten von allen Seiten, daß der Feind über Hansbach mit einem starken Korps nach Böhmen eingebrochen sey, und daß der Prinz Heinrich sein Quartier im herrschaftlichen Schloß genommen habe.

Eben diesen Tag ist bey Jörgeuthal, (wo der Feind eine Brandschatzung von 4000 Gulden erpreßte) zwischen einem unsrigen Kommando von Kinsky Chevauxlegers mit einigen feindlichen Eskadrons ein Scharmüzel vorgefallen, welcher beyderseits viele Tode und Bleßirte kostete.

August

August.

Bey der Armee Sr. Majestät des Kaisers.

Den 1. Scharmüzel zwischen einem Kommando von Kaiser Husaren, welches in einem Offizier und 19 Mann bestanden und zu Aufhebung eines feindlichen Piquets bey Altbuch kommandirt war, und einem preussischen Major, der 180 Mann Dragoner Husaren und Bosniaken bey sich hatte, wovon 30 Mann niedergehauen, einer gefangen gemacht, die übrigen aber gänzlich zersprengt, von den unsrigen aber nur ein Mann bleßirt worden.

Am nemlichen Tage wurde ein Kommando vom Esterhazischen Husarenregiment in der Gegend Grulich von einer weit überlegenen feindlichen Truppe angegriffen, schlug den Feind aber zurück, und machte 19 Mann zu Kriegsgefangenen.

Den 4. ist das feindliche Lager bey Kezelsdorf mit Kanonen zum Fouragiren ausgerückt; diese vorgehabte Fouragirung aber wurde wieder vernichtet.

Den 6. hat der Major Nauendorf von den Wurmserischen Husaren mit dem Rittmeister Leydolt, und einer Division dieses Regiments, der erhaltenen Ordre zufolge, einen feindlichen Transport von 240 preußischen Proviantwägen, worauf 2400 Centner Mehl geführt wurde nebst 13 Marquetänderwägen bey Rückers gänzlich zu Grund gerichtet und auf der Stelle verbrannt. Die feindliche Bedeckung dieses Transports wurde von den Seinigen mit einem solchen Muth angegriffen, daß sie nicht mehr als zween Kanonen und sieben Flintenschüsse thun konnte; alles was sich nicht sogleich ergab, wurde niedergehauen. An feindlichen Gefangenen wurden 3 Offiziers, vom Feldwebel an 53 Mann, 3 Artilleristen, ein Wagenmeister, zween Geschirrmeister und 51 Fuhrknechte eingebracht, unter welchen ein Offizier und 11 Gemeine bleßirt waren.

Diese ganze Unternehmung kostete die Unsrigen nur ein einziges Pferd. An preussischen Proviantpferden sind 476 Stück von den Wurmserischen Husaren mit fortgetrieben, die übrigen theils erschossen, theils zusamm gehauen worden. Die eroberte Kanone,

ne, da sie nicht fortgebracht werden konnte, wurde gänzlich ruinirt.

Diesen Tag sind im k. k. Hauptquartier 130 Deserteurs eingetroffen, worunter 34 berittene mit Rüstung und Armatur sich befanden.

Die Zugrundrichtung des preußischen Mehltransports hatte den guten Erfolg, daß theils wegen Mangel an Mehl, theils wegen des Entlaufens der Beckerknechte, viele Backöfen leer stunden.

Vom Feinde wurden im k. k. Antheil Schlesiens die Ortschaften Johannesberg, Weidenau, Hotzenplotz, Jägerndorf, Hennersdorf, Rübersdorf, und Johannesthal durch Gelderpressungen und Fouragelieferungen sehr hart mitgenommen.

Der Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf d'Alton hat jenes Vieh, welches den preussisch-schlesischen Unterthanen durch einen kaiserl. königl. Rittmeister ohne hiezu gehabte Ordre abgenommen worden, auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers

zu-

zurückstellen und diese Leute, um sie vor den Streifereyen der Bosniaken zu decken, bis an die Gränze eskortiren lassen.

Am 11. wurden die im Schlesien unter dem General Baron Knebel stehenden Kommando, bestehend in 4. Divisionen von Würtemberg und Modena, dann in 100 Köpfen von der Siebenbürger Wallachischen Infanterie durch einen feindlichen Hinterhalt in der Gegend Mladenko in ihrem Lager angegriffen, und mit Verlust von fünf Offiziers und 300 Köpfen vom Wachtmeister abwärts, zurückgetrieben, worüber gegen diejenigen, deren Fahrläßigkeit daran Schuld war, eine genaue Untersuchung anbefohlen worden.

Ein gleicher Angriff gegen das auf guter Hut gewesene Esterhazische Husarenregiment ist fruchtlos abgelaufen. —

Allen Fouragierungen, Plünderungen Erpreßungen und Räubereyen ohngeachtet, konnte sich die feindliche Armee in ihrer bisherigen Lage doch nicht länger halten. Am 15. dieses ist also das gesammte feindliche Lager, welches bisher Nachod und Skaliz gestanden,

auf-

aufgebrochen, und hat solchergestalt den Rückzug genommen, daß das Nachoder Korps unter dem General Wunsch in das Gläzische auf den sogenannten Hummelberg gezogen, von des Königs großer Armee aber der rechte Flügel auf der Burkersdorfer Anhöhe sich in zwey Treffen gesezet und nachher zwischen Prausnitz und Staudentz gelagert hat. Das bisherige Lager ist verlassen und die Dörfer in dem bedauernswürdigsten Zustand völlig ausgeplündert gefunden worden. Viele Häuser waren bis auf den Grund niedergerissen.

Man hat dem Feind ganz und gar nicht nachgesezt, noch weniger in seinem beschwerlichen Rückzug durch so viele Defileen, obwohl es doch gar leicht und vortheilhaft hätte geschehen können, Abbruch gemacht, da wichtige Staatsursachen das Armeekommando daran verhindert haben.

Den 15. früh versuchte der Feind zu verschiedenen malen einen Angriff wider den F. M. L. Botta mit 8 Bataillons Infanterie und 4 Kavallerie Regimentern, fand aber unsere Truppen in solcher Bereitschaft, daß er nach einer von 7 bis 9 Uhr gedauerten starken

Kano-

Kanonade sich wieder zurück ziehen mußte.

Den 16. haben sich 4. feindliche Infanterie Regimenter auf den Anhöhen von Tscherna in der Absicht postirt, um allda ein Lager aufzuschlagen, und ohngeachtet des lang gedauerten feindlichen Kanonenfeuers hat sich doch der Oberstlieutenant Knesevich mit den bey sich gehabten Karlstädter Husaren und der Major Milloradovich auf ihren bey gedachtem Tscherna besezten Posten vollkommen erhalten; ein gleiches hat auch die ober Leopold stehende Gränitzdivision behauptet.

Am nemlichen Tage sind aus dem Wunschischen Lager beym Ratschenberg 2 Bataillons Infanterie mit 6 Kanonen und 9 Eskadrons Kavallerie über Levin auf Borrovay eingebrochen, und haben den Oberstlieutenant Quasdanovich dreymal mit grosser Hitze angegriffen, mußten aber, nachdem der Oberlieutenant Bogovich mit vieler Gegenwart des Geistes dem Feinde in die Flanke gefallen, wieder weichen. Das Betragen des Oberstlieutenants Quasdanovich war bey dieser Gelegenheit sehr ruhmwürdig.

Bis

Bis den 35. hat sich auser verschiedenen Bewegungen nichts merkwürdiges ereignet. Diesen Tag aber mit dem frühesten ist die große feindliche Armee gegen Burgersdorf, das kleine Korps aber, so bey Liebenthal gestanden, gegen Trautenau abmarschirt, und hat zur Arriergarde einige Bataillons von der Infanterie, die sich in ein völliges Quarre geschlossen, nebst verschiedenen Kavalleriedivisionen, um die Flanken zu decken, zurückgelassen.

Dieser Abmarsch wurde durch den Feldmarschall-Lieutenant Wurmser sehr erschweret, und der General Graf Wartensleben ist ihm ruhmwürdig beygestanden. Der Feind hat an Todten, Verwundeten und Kriegsgefangenen einen großen Verlust erlitten; das Barcoische Husarenregiment hat Wunder der Tapferkeit gethan, und der bey der Artillerie kommandirte Unterlieutenant Perßina hat sich vorzüglich dadurch ausgezeichnet, daß er nicht nur vielen Muth, sondern auch eine ausnehmende Geschicklichkeit bewiesen, und zu dem erlangten Vortheil viel beygetragen hat.

Die k. k. Armee hat sich sodann nach Maas der feindlichen Bewegung Anfangs nur mit einigen, hernach, als der König auch sein zweytes Treffen in das hohe Gebürge rücken ließ, mit mehrern Regimentern in die Position unweit Arnau und Hohenelbe gezogen, jedoch mit Zurücklassung eines ansehnlichen Korps in ihrer vorigen Position an der Elbe, zu Deckung ihrer Kommunikation; der König ist darauf mit seinem ersten Treffen schier bis an Hohenelbe vorgerückt. Die übrigen zwischen den Vorposten vorgefallenen kleinen Scharmüzel waren sehr unbedeutend.

Mangel an Lebensmitteln, rothe Ruhr, welche viel Mannschaft wegrafte, Umfall der Pferde, Desertion u. d. g. waren dieses Monat, so wie das vorige, die unsichtbaren Gefährten der königl. preußischen Armee.

Bey dem Korps d'Armee des Feldmarschalls Baron Loudon.

Den 1. August wurde das Lager bey Neuschloß bezogen.

Den 2. ist der Rapport eingelangt, daß der zur möglichsten Verhinderung des weitern Vordringens der in Böhmen unter Kommando des Prinzen Heinrichs von Preußen eingerückten preußischen und sächsischen Armee von dem F. M. Loudonischen Korps d'Armee mit einem Kommando detaschirte General de Vins zu Tollstein, unweit Georgenthal, auf eine feindliche Uebermacht gestossen, und dadurch zum Weichen gebracht worden; die von ihm General de Vins geführte Avantgarde hat sich noch zu rechter Zeit zurückzuziehen Gelegenheit gefunden, hingegen sind von der Arriergarde unter dem Kommando des Obristen Boßi, des vakant Gaisruggischen Regiments, von dem Kaprar- und Gaisruggischen Bataillon, dann von der Sklavonischen Peterwardeiner Mannschaft bis 1000 Köpfe theils versprengt, theils mit Ihme Obristen Boßi gefangen genommen worden, wovon aber die Zerstreuten nach und nach wieder zurückgekommen.

An eben diesem Tag hat dieses Korps d'Armee das Lager bey Hirschberg; den 4. aber das Lager bey Kosmanos bezogen; den 6. ist die Position der Armee von Kosmanos

mehr

mehr gegen Münchengräz zugenommen, und ist den 7. das Hauptquartier dahin verlegt worden.

Den 8. gieng der F. M. L. Graf Kinsky mit 2 Kavallerie Regimentern gegen Hirschberg, und ließ das zu Kalloschüz befindliche Magazin zurück nach Bunzlau transportiren.

Den 9. befand sich das Hauptquartier des Prinzen Heinrich im Schwogler Schloß; die feindliche Armee stund hinter böhmisch Leyppa, in der Gegend von Pißnik gegen Oberscheibe.

Den 11. hat der Prinz Heinrich mit der feindlichen Armee das Hauptquartier zu Nimes bezogen.

Hinter Ollschwütz hat sich einige Tage nachher ein sächsisch- mit preußischen Truppen vermischtes Korps unter dem Kommando des General Solms gelagert.

Den 23. ist ein von Scharfschützen- und Husaren zusamm gesеztes Kommando der Unsrigen von Melnick bis nach Brozen und Ze-

bus

bus vorgerückt, und hat den Feind zurückgetrieben.

Eben dieser Tag ist ein feindliches Regiment mit 2 Kanonen über Hirschberg, Woken, bis gegen Zolldorf in der Absicht eingefallen, um das in Kattuschitz vorräthige Magazin ꝛc. aufzuheben, wurde aber gleichfalls zurückgetrieben.

Den 26. ist in einem bey Klösterl vorgefallenen Scharmützel die feindliche Kavallerie im Walde zurück gejagt worden.

Den 27. ist der General Sauer, welcher ein Kommando von 350 Mann bey sich gehabt, durch 16. feindliche Eskadrons angefallen, diese aber von ihm bis Budin zurückgejagt und nebst den vielen feindlichen Todten und Bleßirten 18. Mann gefangen genommen und 21 Pferde erbeutet worden.

Außerdem sind noch täglich kleine Scharmüzel von wenigerer Erheblichkeit vorgefallen, deren nähere Erzählung hier zu weitläuftig wäre.

Al-

Allenthalben, wo die Feinde hingekommen, haben sie Spuren ihrer Grausamkeit hinterlassen. Unerschwingliche Lieferungen, ungeheure Brandschatzungen, offenbare Raubereyen, Plünderungen, Entweihungen der geheiligtin Oerter, und gräßliche Verwüstungen — das waren die Thaten der preußischen Armee.

Mit dem Ende dieses Monats wurde aus dem Hauptquartier des Prinzen Heinrich ein Theil des schweren Geschützes und der Bagage nach Zittau abgeführt; auch hat sich das Möllendorfische Korps wieder gegen Neuschloß, das Korps des Generals Platten aber über Budin gegen Loboschütz zurückgezogen.

September.

Bey der Armee Sr. Majestät des Kaisers.

Außer den feindlichen Rekognoscirungen und Fouragirungen ist in den leztern Tägen de vorigen und den erstern dieses Monats nicht viel erhebliches vorgefallen.

Den

Den 1. hat der Unterlieutenant Szombadie, von Sr. Majestät des Kaisers Husarenregiment, auf Ordre des F. M. L. Grafen Wurmsers, in der Gegend von Politz eine Anzahl preußischer Proviantwägen in seine Gewalt bekommen, deren Bedeckung versprengt, und bey dieser Gelegenheit 2 feindliche Geschirrmeister 12 Fuhrknechte und 51 Proviantpferde eingebracht.

In der Nacht vom 1. auf den 2. hat der Obristlieutenant Quasdanovich über ein von dem Wunschischen Korps hinter Levin postirtes Grenadier Bataillon einige Vortheile erlangt. Sechs Karlstädter Husaren, zu Fuß mit Pistolen und bloßen Säbeln näherten sich dem feindlichen Lager. Auf den ersten Schuß der feindlichen Schildwache wurde angegriffen. Hauptmann Sylly und Lieutenant Enyetter vom Szekler Bataillon bemeisterten sich fünf zwölpfündiger Kanonen, und eben so vieler Pulverkarren; erstere wurden vernagelt, leztere aber in den dasigen Ravin hinabgestürzt. Hauptmann Ernst vom nämlichen Bataillon grif die linke Flanke und die Zelter des feindlichen Batällons sehr standhaft an, und suchte sich der Fahnenwache und des

Kom-

Kommandirenden zu versichern; die Fahnenwache wurde in die Pfanne gehauen, lezterer aber rettete sich, während daß sein Zelt zerhauen wurde, mit der Flucht.

Dieser Angriff verursachte nicht nur eine sehr große Unordnung bey dem angegriffenen Bataillon, sondern auch in dem ganzen Wunschischen Lager, aus welchem alles zur Unterstüzung herbeyeilte. Ohne das vermischte kleine Feuer geschahen bis 90 Kanonen und Haubitzenschüße. Mit dem geringen Verlust eines einzigen Todten, 3 Bleßirten und 4 Vermißten, zog sich der Obristlieutenant Quasdanovich aus den beschwerlichen Defileen in aller Ordnung zurück. Der Feind hat 3. Offiziers, welche todgeschoßen worden, und eine nahmhafte Anzahl Gemeine an Todten und Bleßirten verlohren.

Den 3. näherte sich der Feind dem vor Großaupa zu Stand gebrachten Verhau mit einem Bataillon Infanterie und 16 Husaren, um ihn zu rekognosciren, und durch die mitgehabten Zimmerleute räumen zu laßen. Die Bannalisten aber feuerten dergestalt, daß die ganze Avantgarde, von einem Oberoffizier,

11 Husaren und 15 Pferden auf dem Platz zusammengeschossen; die Infanterie hingegen, mit Wegwerfung des Gewehrs und der Rüstung im Wald zersprengt und 20 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht worden, welches der Hauptmann Burrich von den Bannalisten mit vieler Tapferkeit veranlasset hat.

Bis auf den 8. hat sich nichts erhebliches zugetragen; an diesem Tag aber hat der Feind sein gehabtes Lager verlassen, und sich hinter Hermannseiffen an die höchsten Gebirge, dann in die Gegenden von Pilnitz und Pilnikau zurückgezogen.

Unsere Truppen haben hierauf sogleich den Feind verfolgt, und demselben besonders in einem zu paßiren gehabten beschwerlichen Defilee vielen Verlust zugefügt, wobey sich die Warasdiner und Husaren sehr gut verhalten haben.

Außer kleinen unbedeutenden Scharmützeln ist bis den 14. nichts erhebliches vorgefallen; an diesem Tage aber hat der König von Preußen seinen Rückzug aus der bishieher innegehabten Gegend bey der Nacht

von

von allen Seiten in einer dergestaltigen Filee angetretten, daß man nichts als die Arriergarde einzuholen vermögend war, besonders, weil der Feind Tags zuvor alle Artillerie und Bagage wegführen lassen, und der Terrain von Ravinen so abgeschnitten war, daß in der damaligen auserordentlich nassen Witterung die Wege fast unwandelbar waren.

Aller dieser Beschwerlichkeiten ohngeachtet wurde doch der Feind auf der Seite von dem hohen Gebirge bey Johannesbaad von dem Obersten Klebeck mit den Waraсdinern und Kreuzern und von dem General Blankenstein eingeholt, und besonders von den erstern durch drey Stunden verfolgt.

Das Regiment Schwarz, so die Arriergarde machte, ist nebst dem Major und einigen Offiziers fast gänzlich zusammengeschossen und dergestalt zerstreuet worden, daß zu 20 auf einmal, die auf den Knieen um Pardon baten, und sich für Deserteurs erklärten, zurück gewiesen worden. Das Waraсdiner Kreuzerbataillon allein hat diesen Tag 19,000 Schüsse gethan.

Die

Die folgenden Tage hat die unter dem Kommando des Königs gestandene feindliche Armee noch immer weiter den Rückzug genommen, und sich bis nach Schazlar retirirt; sie ist durch unsere Truppen mit Stucken verfolgt worden, und hat, wie es sich aus der unterwegs gefundenen Mannschaft schließen läßt, viele Mannschaft verlohren.

Diese glückliche Begebenheit, daß der Feind ohne unsern Verlust so lang aufgehalten worden ist, so viele Mannschaft und Pferde verlohren, seine Kavallerie größtentheils, die Artillerie und übrige Bespannung aber gänzlich ruinirt hat, war allein denen mit so vieler Kriegskunst als großer Einsicht von dem Feldmarschall Grafen LACY ausgewählten Positionen; gleichwie die feste Behauptung der Iser dem Feldmarschall Baron LOUDON zu verdanken.

Den 20. hat der Feind sein bey Trautenbach gehabtes Lager abzubrechen angefangen. Als der F. M. L. Wurmser dieses wahrnahm, beorderte er sogleich einen Theil seiner Truppen zur Verfolgung des Feindes;

der

der Feind sezte sich zur Gegenwehr, das Feuer war beederseits heftig, kein Theil wollte weichen, und die Kroaten insbesondere konnten nicht aus dem Feuer gebracht werden. Sobald aber der Hauptmann Keck von den Warasdinern, (der sich dabey vorzüglich ausgezeichnet) den Feind in Rücken angegriffen hatte, zog sich derselbe gänzlich zurück, und die unsrigen behaupteten den Platz vollkommen. Das Feuer dauerte bis um halb 3 Uhr Nachmittags; der feindliche Verlust war sehr beträchtlich.

Bey der veränderten Lage des Feindes hat die k. k. Armee, nachdem ein Korps davon in den schon bekannten bisherigen Gegenden zurück gelassen worden, ebenfalls ihre Position dergestalt verändert, daß sie in die Gegenden von Neupaka und Gitschin zu stehen gekommen.

Den 26. ist der Obristlieutenant Quasdanovich die ganze Nacht vom Feind allarmirt worden; bey seiner Vorrückung aber hat sich der Feind wieder zurück gezogen.

Un-

Unter den täglichen Renkontres zwischen unsern und den feindlichen Truppen zeichnet sich einer, nemlich derjenige besonders aus, welcher bey Gelegenheit, da dem Oberstlieutenant Quasdanovich aufgetragen worden, die Bewegungen des Bülovischen Korps zu beobachten, sich zugetragen hat.

Ein Korporal nebst 5 Karlstädter Husaren entdeckte bey Merzdorf unweit Braunau einen feindlichen Transport von 60 Wägen unter Bedeckung von Infanterie und Kavallerie: statt vor dieser ungleich überlegenen Bedeckung sich zurückzuziehen, ließ sich der Korporal mit den 5 Mann über ein sehr steiles Gebürg hinab, griffen zusamm den Feind im vollen Feuer dergestalt an, daß er vor Schrecken davon lief, und ein Oberoffizier, ein Korporal, 3 Fuselier und 2 Husaren von ihm zu Kriegsgefangenen gemacht, und 40 Pferde eingebracht wurden.

Der Korporal ist zur wohlverdienten Belohnung alsogleich von Sr. Majestät zum Unterlieutenant gemacht, und mit einem Equipirungsbetrag von 200 fl, wie auch das Kommando besonders noch beschenkt, und

sel-

selbem die gemachte Beute von 40 Pferden überlassen worden.

Ein anderer Unteroffizier von den Karlstädter-Truppen mit ausgesuchten 50 Mann Infanterie paßte einer feindlichen Fouragirung von meist Offiziers-Packpferden, die rückwärts in die Dörfer um Fourage giengen, dergestalt ab, daß, als sie beladener zurückkehren wollten, und derselbe sie in einem Wald erwartete, er solche sogleich bey der Betrettung des Walds angefallen, nicht allein die 30 Packpferde weggenommen, sondern auch 30 Mann als Gefangene eingebracht hat.

Nach Maaß als die bisher von dem König in Preußen im Besitz gehabte Bezirke des Königreichs Böhmen mittels eines Rückzugs der feindlichen harten Drangsalen entlediget sind, wurden alsogleich für die durch ihn völlig um das Ihrige gekommene Landeseinwohner, mittels Ausschickung des eigends hiezu bestellten Landeskommissarii Schmelzing aus denen einzig und allein zu solchem Ende aus den feindlichen Landen herbeygetriebenen Brandschäzungsgeldern, die nöthi-

thigen Anschaffungen der für den künftigen Winterbau nöthigsten Saamenkörner, und für die Dürftigsten auch das Brod-Getraides gemacht.

Den 28. hat der Obristlieutenant Quasdanovich das Wunschische Lager durch eine unternommene Rekognoscirung dergestalt allarmirt, daß die Nacht hindurch die Helfte des Korps abwechselnd unter dem Gewehr bleiben mußte.

Bey dem Korps d'Armee des Feldmarschalls Baron Loudon.

Lieferungen, Brandschatzungen, Exekutionen, Räubereyen, Plünderungen, Mißhandlungen, wie im vorigen Monat.

Den 2. September wollte von dem Liccaner-Bataillon ein Kommando von 50 Köpfen den Berg Pösig besezen, wurde aber repoußirt.

Gegen den 8. und 9. hat sich der Prinz Heinrich mit dem größten Theil seiner Armee

mee mehr gegen die Elbe gezogen; die k. k. Truppen, welche ihn verfolgten, haben viele Kriegsgefangene und erbeutete Pferde eingebracht.

Nach diesem Rückmarsch des Feindes hat auch die k. k. Armee ihre Stellung an der Iser verlassen, und sich mehr gegen die Elbe gewendet, welche sich bey Brandeis postirt und von da nach Weldrus vorgerückt ist. Das Hauptquartier wurde den 13. von Münchengräz nach Benadeck, den 16. von da nach Weldrus, den 19. aber von Weldrus nach Straschkow übersezt.

Den 19. rückte der General de Vins mit dem Brooder- und Gradiskaner-Bataillon dann 6. Divisionen von der Kavallerie gegen Leutmeritz an, und vertrieb den Feind nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus der dasigen Schanze. Die Brücke zu Leutmeritz, welche die Feinde angezunden, konnte, aller Mühe ohngeachtet, nicht gerettet werden.

Den nemlichen Tag wurden von Sr. Majestät der Kaisers Chevauxlegers und dem

Hu-

Husarenregiment Gräven einige feindliche Regimenter, welche mit 2 Freybataillons die Eger paßirten, mit vielen Verlust an Todten und Bleßirten zurückgeschlagen, und ein Oberlieutenant nebst 28 Pferden eingebracht.

Am gleichen Tag hat auch der vom General Sauer über die sächsische Gränzen detaschirte Obriste Graf Fekete ein starkes feindliches Kommando bey Marienberg angegriffen und zurückgetrieben, wobey der Feind an Todten und Bleßirten einen beträchtlichen Verlust erlitten. Eine Kanone mit dem Munitionskarren wurde erbeutet. Die sächsische Stadt Marienberg mußte für die andiktirte Brandschäzung einen Wechsel von 20,000 Gulden ausstellen.

Den 23. hat es bey Doxan zwischen unsern und den feindlichen Truppen eine heftige Kanonade abgesezt. Die Aussagen bestättigten, daß der Verlust des Feindes auf 400 Todte und Bleßirte sich erstreckt hat. Da der Feind außer Stand gesezt war, unsern Truppen zu schaden, so hatten wir nicht mehr als 5 Bleßirte.

Am 24. in aller Früh, unter Begünstigung eines dicken Nebels hat sowohl das beym Hasenberg gestandene Möllendorfische Korps als auch die bey Loboschitz gestandene Armee des Prinzen Heinrich sich so eilfertig gegen Töpliz zurück gezogen, daß schon gegen 10 Uhr Vormittag auf 2 Meilen vom Feind in jenen Gegenden, wo er noch Tags vorher stunde, nichts mehr zu sehen möglich war. Der General Möllendorf hat nach vorher den 23. dies die Brücke bey Libochowitz abbrennen lassen. Die Feinde mußten ihre Bleßirten unserer Diskretion mittelst eigenen Empfehlungsschreiben überlassen.

Von der feindlichen Munition wurden beyläufig 6000 Stückkugeln von verschiedenem Kaliber, Pulver und sonstige Kriegsgeräthschaften zurückgelassen, welche in das Prager Zeughaus gebracht worden. Fast täglich sind gegen 200 feindliche Deserteurs angekommen, wozu noch der Verlust an Todten, Bleßirten und Gefangenen gekommen.

Den 26. hat der Obristwachtmeister Rukavina viele feindliche Bagage erbeutet, und den dabey kommandirten Lieutenant nebst ei-

ieniger Mannschaft gefangen genommen. Eben diesen Tag und den folgenden hat der Hauptmann Chiolich dem Feind viel Vieh wieder abgenommen.

Den 29. hat der Major Oreskovich die feindliche Arriergarde zwischen Neustadt und Nikelsberg angegriffen, 2 Offizier und 38 Mann getödtet, das feindliche Husarenregiment zersprengt, die Infanterie aus den Schanzen delogirt, und bis Kalkofen zurück getrieben.

Den 30. ist durch den eilfertigen Rückzug der preußisch- und sächsischen kombinirten Armee nach Sachsen, mittelst nachgeschickter Verfolgung von k. k. Truppen das Königreich Böhmen vom Feind auf dieser Seite völlig gereinigt worden.

Oktober.

Bey der Armee Sr. Majestät des Kaisers.

Einem Karlstädter Husaren Regimentswachtmeister, Namens Persich, welcher schon bey

bey verschiedenen Unternehmungen sehr muthig und geschickt sich bezeigt hat, ist es am 4. gelungen, einen sehr geschickten und rühmlichen Streich auszuführen. Dieser Wachtmeister hatte bey einigen Rekognoszirungen eine feindliche Patrouille von Dragonern wahrgenommen, die nach der Lage des Landes abgeschnitten werden könnte. Er hat also seine Mannschaft nach seinem Plan dergestalt im Walde gestellt, daß ihm das Vorhaben nicht fehlschlagen konnte. Beym Anbruch des Tages, wie er es vermuthete, kam auch wirklich aus dem feindlichen Lager ein Dragonerkommando, und marschirte gerade nach Potschendorf zu. Der Wachtmeister ließ solches vorbey gehen; sobald aber der hinter dem Dorf versteckt gewesene Korporal den Feind angegriffen, kam Persisch en Karriere vom Rücken, und nöthigte nach einer hartnäckigen Gegenwehr dieses Kommando, welches in einem Oberoffizier, einem Junker, 2 Korporalen und 16 Gemeinen bestund, sich zu Kriegsgefangenen insgesammt zu ergeben.

Wegen dieser so geschickt ausgedachten, als glücklich ausgeführten Unternehmung haben Se. Majestät der Kaiser diesen Wachtmeister Persich sogleich zum Unterlieutenant zu ernennen

nen

nen und zu seiner Equipirung mit einem Geschenk von 200 Gulden zu begnadigen geruhet, ihm auch die Erlaubniß ertheilet, ein kleines Freykorps von Freywilligen seiner Landsleute zu errichten.

Den 6. ist das gesammte Korps des preußischen Generals Wunsch aus dem bisher auf dem Ratschenberg inngehabten Lager aufgebrochen; und hat sein Lager hinter Rückers in einem Walde aufgeschlagen.

Als der F. M. L. Botta von der feindlichen Verstärkung in Schlesien Nachricht erhalten, hat derselbe mit seinem bisherigen Korps die Position bey Heidenpiltsch verändert, und sich nach Lodenitz gezogen.

Den 7. ist von denen zu Maschendorf stehenden zween Nadastischen Rittmeistern Devay und Vornik ein preußisches Kommando von 250 Pferden, welches bey Michelsdorf in Schlesien hinter des Königs Armee postirt war, mit einem solchen glücklichen Erfolg überfallen und angegriffen worden, daß die feindliche Mannschaft theils auf dem Plaze erlegt und nebst dem kommandirenden Offizier bles-

blessirt, theils zerstreut und hievon 45 Mann als Gefangene nebst 47 Pferden eingebracht, von den unsrigen aber nur drey Mann blessirt worden. Aus Rücksicht des bey diesem Vorfall von dem Ritmeister Devay bewiesenen besondern Wohlverhaltens haben Se. Majestät denselben alsogleich zum Major zu ernennen geruhet.

Der ehemalige Karlstädter Husaren Regimentswachtmeister, jeziger Unterlieutenant Peśich, hat wenige Tage nach seinem Avancement in der Gegend von Potschendorf von einem auf Fouragirung ausgeschickten feindlichen Kommando abermal 30 Mann und 30 Pferde eingebracht.

Die im Glázischen in der Gegend Falkenhann angelegte große Schleuße, mittelst welcher das vom Feind in unsern Waldungen gefällte Holz in das preußisch Schlesische Gebiet geflößt werden mußte, ist durch den Barcoischen Oberlieutenant Oet oes zu Grunde gerichtet worden; ein gleiches ist auch mit der andern eine Meile davon entfernten zur nämlichen Absicht bestimmten Schleuße geschehen.

Der

Der Feldzeugmeister Baron von Ellrichshausen, der über das nun verstärkte k. k. Truppenkorps in Mähren das Kommando übernommen, ist am 10. früh vor Tags bey Heidenpiltsch an der Mora eingetroffen, und der Feldmarschall-Lieutenant Baron Barco ist mit der Kavallerie und 4 Bataillons bis Bautsch vorgerückt, ohne daß der Feind davon das geringste vermuthete.

Der Obristlieutenant Quasdanovich ist an eben diesem Tag zu Zuckmantel und der General Kirchheim zu Schlesisch Neustadt eingetroffen. Der Esterhazische Rittmeister Kovatschek hat bey Gelegenheit dieser Vorrückung viele Husaren, Bosniaken und Pferde eingebracht.

Am 15. Oktober hat der Feind die böhmischen Gegenden gänzlich verlassen, Schazlar geräumt, das dabey gestandene Lager und die sehr mühsam errichteten Holzhütten aber in Brand gesteckt.

Der F. M. L. Graf Wurmser hat daher das Schloß und das Städchen Schazlar mit einem Bataillon Warasdiner, St. Georger,

die

die Strassen gegen Hirschberg, Landshut und Grissau aber (gegen welche Orte der Feind seinen Rückzug genommen) mit der Kavallerie besezt; ingleichen sind alle Mährischen Ortschaften biß an die äusersten Gränzen bedeckt und vortheilhaft besezt worden.

Der General Kirchheim hat Schlesisch Neustadtel in Kontribution gesezt, und Geiseln mit sich zurück gebracht. Der Obristlieutenant Quasdanovich hingegen hat von Kamenz, Heinrichau, Ottmachau und Münsterberg verschiedene ansehnliche Personen als Geiseln aufgehoben, und in dem dortigen feindlichen Landesbezirk die Fouragelieferungen in Gang gesezt.

Der Barcoische Oberlieutenant Oetvoes welcher die beeden Schleußen, die zu Flössung des in unsern Waldungen geschlagenen bis auf 20,000 Klaftern sich belaufenden Brennholzes bestimmt waren, ohnlängst zu Grund gerichtet, hat auch von dem schon aufgeschlichtet gestandenen Holz, welches zur Versehung der Festung Glaz bestimmt war, bis 15,000 Klaftern zu Aschen verbrannt.

Scharmüzel mit streifenden Parthenen sind dieses ganze Monat durch fast täglich vorgefallen, wobey die Feinde fast immer das Kürzere gezogen, unser Verlust aber sehr gering war. Bey einem dergleichen Rencontre ist der Oberste Spleny von Esterhazy-Husaren verwundet worden.

Die hauptsächlichste zeitherige Beschäftigung unserer Seits war, die Postirung und Kantonirungsquartiere festzusetzen, welche Anstalten auch mit solcher Vorsicht getroffen worden, um aller Orten den noch etwa verborgenen feindlichen Absichten begegnen zu können. Hierauf ist auch die Besetzung der Kordons und die Beziehung der Winterquartiere in Böhmen größtentheils zu Stande gebracht worden..

Den 21. geruheten Sr. Majestät der Kaiser den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wurmser in das Hauptquartier zu berufen, allwo Se. Majestät selbst ihm aus dem allergnädigsten Anbetracht seiner, während dem heurigen Feldzug in mehreren Gelegenheiten ausgezeichneten vorzüglichen Militairerfahrenheit, und geleisteten außerordentli-

chen

chen guten Diensten das militärische Maria Theresia Kommandeurs-Ordenskreuz, so wie dem Feldmarschall-Lieutenant d'Alton, welcher den wichtigen Arnauerposten so lang, und standhaft behauptet, und dem Feind sehr vielen Abbruch gemacht hatte, zu übergeben geruhet haben.

In Jägerndorf und Troppau, als den zwey einzigen vom Feind noch besizenden Oertern, wurden die Verschanzungen eifrig betrieben und fortgesezt. Freudenthal und die Gegend bey Wiese wurde mit unsern Truppen besezt, und die Vorposten bis Lichten ausgestellt.

Das Hauptquartier der k. k. Hauptarmee ist am 30. von Gitschin nacher Prag übersezt worden.

Bey dem Korps d'Armee des Feldmarschalls Baron von Loudon.

Die häufigen herüber gekommenen feindlichen Deserteurs bestättigten einhellig, daß dem Feind in einem Scharmüzel bey Nikelsberg über 200 Pferde durch Bleßuren zu

Grun-

Grunde gerichtet worden, und daß die Anzahl der bey der Artilleriebespannung des Prinzen Heinrichs krepirten Pferde sich auf 800 Stück belaufen.

Der General Sauer hat in Sachsen verschiedene Besuche abgestattet, so wie der Oberste von Otto mit seinem Freykorps. Das Wiedervergeltungsrecht wurde nur einigermassen ausgeübt. Aus einigen in der Gegend von Zittau liegenden Ortschaften hat des Warasdiner Husarenkorps Obristwachtmeister Kulnek Brandschazungsgelder und Vieh eingetrieben, welches zu einiger Schadloshaltung geplünderter k. k. Unter-Unterthanen angewandt worden.

Verschiedene Scharmützel zu unserm Vortheil sind hie und da vorgefallen.

Seit dem erfolgten gänzlichen Rückzug der Feinde nach Sachsen wurden die Kantonirungs- und Winterquartierungs-Anstalten von ihnen getroffen, und ein großer Theil hat hierauf zu kantoniren angefangen.

November.

Bey der k. k. Hauptarmee in Böhmen, und bey der Armee in Mähren.

Am 1. sind die bey Rückers gestandenen feindlichen Bataillons abmarschirt, und haben sich nacher Habelschwerd, Mittelwalde, Wünschelburg und Neurode vertheilt.

Die auf einen Einfall nacher Teschen und auf die Beunruhigung der Salzwerke in Wieliczka gerichtet gewesene feindliche Absicht ist durch des General Mitrofsky getroffene Anstalten vereitelt worden.

Der König von Preußen, welcher sich von Jägerndorf schon wegbegeben hatte, kam wider dahin. Unsere leichten Truppen hielten den Feind in der engsten Concentrirung; außer den zwey Städten Troppau und Jägerndorf, waren alle dazu gehörigen Ortschaften unter unserer Botmäßigkeit, und am 10. ist die von unserer Seite vorgenommene Aushebung der Rekruten ohne alle Hinderniß vor sich gegangen.

Am 7. machte der Feldmarschall-Lieutenant Wurmser den Anschlag, das in Dietersbach bequartirte Tadenische Regiment zu überfallen, wozu sich der Oberste Baron Klebeck erbot, und schon am 9. darauf mit 2 Bataillons des Kreuzerregiments, die grosse Waldung, und Verhacke bey Kleinaupa links lassend, zwischen Arensberg rückwärts Dietersbach paßirte.

Zu gleicher Zeit gieng der Oberste Derschütz mit zwey Divisionen von Wurmser, und 1 von Barco über Kuzendorf, Oppa, Michelsdorf und Dietersbach.

Die Kavallerie nahm zwar solche Wege, worauf niemals eine feindliche Patrouille anzutreffen gewesen, es fügte sich aber, daß ein feindlicher Offizier mit einem Dragoner, und einen Husaren eben auf diesem Nebenwege einen feindlichen Deserteur verfolgte, und bey Aufstossung eines Theils der kais. Husaren, durch einige Schüsse das Regiment Taden allarmirte.

Der Offizier, und der Husar wurden zwar gefangen, der Dragoner hat sich aber

geflüchtet, und zur Rettung des Tadenischen Regiments das meiste beigetragen.

Inzwischen rückte der Oberste Klebeck mit seinen 2 Battaillons an, die, obschon die Kavallerie Divisionen, durch Irrwege verleitet, zur Zeit des Angriffes nicht eingetroffen waren, 65 Gefangene gemacht, und 8 Fahnen erobert haben. Der feindliche Oberste Heigelsberg ist samt dem Pferd erschossen worden, und neben ihm sind noch 2 feindliche Offiziers tod geblieben. Der sonstige Schaden, den der Feind andurch erlitten hat, dürfte sich auf 150 tod- und bleßirte Mann belaufen.

Dem Feind ist eines seiner schönsten Blockhäuser verbrennt worden.

Bey dieser Gelegenheit hat man auch von der Stadt Schmiedeberg 3 Geißeln ablangen lassen.

Der Verlust der kaiserl. bestehet in 15 Todten, 11 bleßirten Mann, und 13 bleßirten Pferden. Den Obersten Klebeck ist der Hut durchschossen worden.

Die Gränitztruppen haben bey dieser Vorfallenheit abermal die schönsten Beweise ihrer Herzhaftigkeit, ihres guten Willens, Eifer und Treue an Tag gelegt, und es ist nicht zu beschreiben, mit welcher Standhaftigkeit, und Bravour sie unter der Anleitung und Gegenwart des F. M. L. Wurmser, und des General Major Wartensleben gefochten haben, wobey sich die Hauptleute Döneff und Bajalich, die Lieutenants Boischeda und Schmidt, ganz besonders her vorgethan.

Der Oberstlieutenant Meßarss hatte zu gleicher Zeit den Auftrag, den Posten Weisbach zu attaquiren; als er nun solches Nachts um 11 Uhr vollzog, so traf er diesen nebst der Kavallerie auch mit 100 Jägern besezt an, die ihn zwar gleich Anfangs 9 Pferde todt schossen; durch den standhaft, und nachdrücklich fortgesezten Angrif unter eigener Anführung seiner Truppen gelunge es ihm aber, sie von diesem Posten zu verdrängen, 33 Mann gefangen zu nehmen, und 27 Pferde zu erbeuten.

Am 11. ist eine feindliche Rekognoscirung von Jägerndorf aus gegen unsern linken Flügel,

gel, mittelst 7 Eskadrons Dragoner und Husaren, 2 Bataillons Infanterie sammt 6 Kanonen und 2 Haubitzen, vorgenommen worden. Dieses feindliche Kommando wurde auf einer Seite von 60 Warasdiner Gränitzern, die in einem hohlen Wege verdeckt standen, auf der andern von 150 Liccanern, die mit einigen Scharfschützen im Walde postirt waren, dann von den Husaren in der Fronte mit einem so lebhaften Feuer empfangen, daß es, ohngeachtet seiner unausgesezten Kanonade durch unsere viel geringere Anzahl Truppen, das eine Bataillon in großer Unordnung, das andere aber mit Formirung eines Quaree zum Rückzug genöthigt und bis an ihre Piquets bey Jägerndorf verfolgt worden. Die Feinde haben 13 Todte zurück gelassen, und nach Aussage der nachher in beträchtlicher Anzahl herüber getrettenen Deserteurs sind eilf Wägen mit schwer Bleßirten, worunter sich 4 Offiziers befanden, von denen gleich darauf ein Kapitain begraben wurde, nach Jägerndorf gebracht worden. Der Oberste Wallisch und der Oberstlieutenant Quasdanovich rühmten den Muth der Husaren und Gränitzer, und bestättigten, daß der Liccaner Hauptmann Kovachnech und der Slavoni-

sche Husaren Rittmeister Koperczanovich sich ganz besonders hervor gethan.

Der König ist nach einem kurzen Aufenthalt in Jägerndorf nacher Breslau übegegangen.

Den 12. haben unsere Scharschützen einen Wald, unweit Weiskirchen, wo das feindliche Regiment Renzel liegt, occupirt. Der Feind hat dieses Dorf mit Verschanzungen versehen, und an dem Wald ein Blockhaus angelegt, welches zur Kommunikation mit einer der Verschanzungen dienen sollte. Die Scharfschützen haben bey hellem Tage die feindliche Besazung dies Blockhauses verjagt, und sind bis in die ersten Verschanzungen vorgedrungen; da aber dieses Renzelische Regiment sich gesammelt, und mit 4 Kanonen und zwey Haubitzen vorgerückt ist; so haben die Scharfschützen das Blockhaus in Brand gesteckt, und sich wieder in den Wald zurück gezogen.

Der Obristlieutenant Beharnik von den Ottochanern hat das Dorf Comeise, welches vermischt kaiserlich und königl. preußisch ist, und

und nahe an der Stadt Jägerndorf liegt, des Nachts überfallen, einen Offizier nebst 28 Gemeinen von der Infanterie zu Gefangenen gemacht, und alle Quartiere sehr allarmirt.

Am 17. ist der seiner Verdienste wegen belobte Hauptmann Döneff des Kreuzer Infanterie-Regiments mit den bey Dietersbach eroberten 8 feindlichen Fahnen nach 12 Uhr Mittags in Wien eingetroffen, und hat gedachte 8 Fahnen in der k. k. Hofkriegskanzley einstweilen, bis auf weitere Verordnung depositirt.

Den 25. bekam von dem Generalfeldzeugmeister Ellrichshausen der Feldmarschall-Lieutenant Stein den Befehl, die Stadt Jägerndorf und die rings um selbe gemachte Verschanzungen genau zu recognosciren, und den Feind aus dem Dorf Weiskirchen, so ganz nahe an der Stadt liegt, um sich derselben besser nähern zu können, zu delogiren, welches er dann auch den 26. nach der von ihm eingeschickten vorläufigen Relation folgendermassen ganz wohl bewerkstelliget hat:

Seine Relation lautet also:

Ich trat meinen Marsch von Breuthen aus mit den Battaillons 1 von Anton Colloredo, 2 von Miggazzi, und 1 von Khevenhüller, um 3 Uhr in der Früh nach Meßnick an, allwo ich nebst dem Geschütze, so unter der Inspection des Herrn Oberstlieutenant Grafen Thurn war, mit dem Tage angekommen bin; da ich aber allda erfahren, daß der Feind schon Nachricht davon hatte, und um 2 Uhr in der Nacht seine Signalschüsse gegeben, und alle Allarmestangen angezündet habe, auch mit seiner Infanterie und Kavallerie auf seinen Allarmeplätzen ausmarschirt war, wie es alle Patrouillen mitbrachten, so habe ich mich dessen vorher wohl überzeugen, mithin den vollkommen lichten Tag erwarten wollen, um recognosciren, und sodann meine Attaque behutsam dirigiren zu können. Ich fand nach 8 Uhr in der Frühe wirklich, daß er alle seine Posten verstärkt hatte, hinter Comeise 3 Battaillons mit 6 Eskadrons aufmarschirt, und bey Jägerndorf vor der Stadt mit 12 Escadrons, und einigen Battaillons rengirt war, um seine Posten in den Verschanzungen zu unterstützen; hingegen die

In-

Infanterie von Weiskirchen nicht ausgeruckt war. Weil ich also in die Plaine nicht mehr debouchiren konnte, und den Einsiedlerberg, und die vordere Schanze in Rucken zu nehmen, nicht mehr möglich war, so entschloß ich mich gleich, die Attaque links von Pfaffenberg, unter Bedeckung des Gehölzes vorzunehmen, um dem Feind meine wenige Truppen zu verbergen. Ich unternahm daher solches mit Kroaten unter dem Kommando des Herrn Oberstwachtmeisters Müllorado-vich, und Unterstützung eines durch Herrn Obersten Baron Hutten angeführten Battaillons des Anton Colloredischen Regiments, und zwar anfänglich durch Mitunterstützung der Kanonen und Haubitzen, mit einem so glücklichen Erfolge, daß wir den Feind aus allen seinen ersten Verschanzungen repoußirten, anbey wurde aber auch Weiskirchen durch die Haubitzen in Brand gesteckt.

Allein die frische Truppen, die uns der Feind nach einander entgegen setzte, und die viele Artillerie, welche er, obwohl von unten, dennoch aber allzeit zu unserm Schaden auf uns dirigirte, verhinderten unsere Truppen, weiter vorzurücken, und da er uns zu-

gleich

gleich links mit 5 Battaillons angriff, unter Protektion seiner Artillerie in dem Thal von Meßnick poußirte, und in das Anton Colloredische, wie auch in das eine von Migazzi, (dann das zweyte Battaillon dieses Regiments habe ich auf die Anhöhe von Gotschdorf postiren müssen, um die feindlichen Truppen über Comeise zu beobachten,) eindrang, so konnten unsere Batterien, obwohl sie ihn lange aufgehalten haben, dennoch, sobald er unter sie angerückt war, keinen Effekt mehr machen, und seine Attaque abtreiben, da er also durch das Thal von Meßnick anrückte, so ließ ich ihn durch das Migazzische Battaillon allein, welches ich mit der Fronte auf dem rechten Flügel formiren ließ, aufhalten, und nöthigte ihn zur Retirade; zu diesem Battaillon stieß noch ein Theil des Colloredischen Battaillons, und eine Division von Khevenhüller, welche ihn in die Flanke genommen haben, hiedurch ist er endlich gegen 4 Uhr Nachmittags zurück vertrieben worden. Hiezu hat die Artillerie, die auf allen Anhöhen war, unter Kommando des Herrn Oberstlieutenant Grafen Thurn, und Herrn Oberlieutenant Neu, welche alle mögliche Vortheile bestermassen benn=

benutzet haben, auch nicht wenig beygetragen.

Die Tapfer- und Standhaftigkeit der Truppen kann ich nicht genugsam beloben, wie auch das sehr rühmliche Betragen der Herren Staabsoffiziers.

Herr Oberst Baron Hutten wurde bey Vertheidigung des Verhackes bey seinem Battaillon durch die Hand stark bleßirt, Herr Oberst Baron Staader, und Major Baron Kerpen vom Migazzischen Regimente haben durch ihre Standhaftigkeit im Thal den Feind zum Rückzuge genöthigt. Herr Oberstwachtmeister Baron Elsner von Khevenhüller verdient wegen seines auch besondern Wohlverhaltens angerühmt zu seyn. Herr Generalmajor Graf Colloredo hat den linken Flügel von unserer Position allezeit kommandirt und dirigirt. Da die Weitläuftigkeit des Terrains hin und wieder grosse Intervallen gelassen, wobey eine geschwinde Beurtheilung zur Vermittlung nothwendiger Anordnung alsogleich vonnöthen war, welches er auch mit größter Bescheidenheit vollzogen hat. Herr Oberstlieutenant von Behar-

harnick, und Major Müllloradovich haben auch das mögliche beygetragen, um den Feind mit größtem Verlust zurückzutreiben, da er uns sonst durch seine Ueberlegenheit, und beständige Erfrischungen der Truppen vielleicht gar zur Retirade genöthigt hätte.

Das Gefechte hat von 11 Uhr Vormittags bis nach 5 Uhr Abends gedauert; das Absehen wurde erfüllt, der Feind aus Weißkirchen mit vielem Schaden vertrieben, und wir haben nachher unsere vorhin innegehabten Posten bezogen.

Feindlicher Seits ist der Verlust sehr groß, die Zahl kann annoch nicht eigeytlich bestimmt werden. Der feindliche Herr General Zaremba, nebst etlichen Staabsoffiziers, haben dabey ihr Leben eingebüßt. Es fanden sich viele ihrer Todten und Blessirten.

Unserer Seits wird der Verlust gegen 200 Mann Todte und Bleßirte seyn; unter den Bleßirten sind der Oberste Baron Hutten, und 6 Offiziers, unter den Toden sind 2 Hauptleute.

Herr Oberlieutenant von Elmpt, Hauptmann Held, und Oberlieutenant Rauchmüller vom großen Generalstaab, die alle Verhau- Verschanzungen und Wege in dieser wilden Gegend zubereitet haben, trugen auch durch schleunige und richtige Ueberbringung der Befehle vieles bey, und Herr Oberst von Elmpt, durch seine geschwinde Remedur, Truppen gleich dahin zuführen, wo er die Nothwendigkeit bemerkte, weil ansonst diese drey Battaillons, und fünf hundert Kroaten ganz sicher durch die Uebermacht des Feindes zum Weichen gezwungen worden wären. Mein Pferd hat unter mir 2 Flintenschüsse bekommen. Der Adjutant des Herrn General Grafen Colloredo ist von einer Kanonenkugel bleßirt, und sein Pferd unter ihm tod geschossen worden; Ich kann noch nicht die Ehre haben, die Liste der Todten und Bleßirten überhaupt, und jene von den Herren Offiziers namentlich einzuschicken, weil ich selbe von den Regimentern noch nicht erhalten habe.

Endlich bitte ich Euer Excellenz ganz unterthänig, alle bey dieser Affaire gewesenen Herren Offiziers höhern Orten gnädigst zu

em-

empfehlen, da sie durch ihr Wohlverhalten die hohe Zufriedenheit verdienen, und welche auch hiemit in Hochdero Gnaden beßtens anrecommandire.

Stein,
Feldmarschall-Lieutenant

Die weitern Nachrichten vom Feldzeugmeister Ellrichshausen enthalten beygeschlossene Liste der bey der Delogirung des Feindes von Weißkirchen sowohl tod- als bleßirten Mannschaft. Nebst dem hat der Feind das Dorf Weiskirchen selbst angezunden, und sowohl selbes, als das Dorf Commeise, wo er Truppen hatte, nicht mehr zu besezen getrauet, dergestalt, daß er anizt gänzlich in Jägerndorf, und dem kleinen Dorf Krottendorf, so nahe am Thore von Jägerndorf liegt, eingeschlossen ist.

Wir haben auch bey dieser Gelegenheit 33 Mann vom Feinde gefangen genommen, und gegen 100 feindliche Deserteurs sind angekommen.

Liste

Liste der Toden:

Von Khevenhüller Kapit. Lieut. Dux, und 11 Mann.
— Anton Colloredo . . . . 12 —
— Migazzy . . . . 5 —
— Scharfschützen . . . . 4 —
— Liccaner . . . . 3 —
— Artilleristen . . . . 1 —

Summa 36 Tode.

der Bleßirten:

Von Khevenhüller . . . . . . 19 Mann
— Anton Colloredo Oberster Baron Hutten — — Hauptmann v. Zertin und 40 —
— Migazzy Hauptm. Luth
— Oberlieut. Baron König, und 20 —
Vom Regiment Harrach Unterl. Carl als Adjutant vom General Colloredo.
— Scharfschützen . . . . . . 11 Mann.
— Liccaner . . . . 6 —
— Feldartilleristen . . . . . 1 —
— Gränzartilleristen . . . . 4 —

Summa 101 Bleß.

VI.

VI.

Verzeichniß

aller hohen Staabs- und anderer Offiziers, welche Gelegenheit hatten, bey ereigneten Vorfällen durch Ihren Muth sich auszuzeichnen, und in den öffentlichen Kriegsnachrichten besonders belobt und genennt worden.

Feldmarschall Graf Lacy.
Feldmarschall Baron Loudon.
Feldzeugmeister Baron v. Ellrichshausen.
Feldmarschall Lieut. Stein.
Feldmarschall Lieut. Graf Wurmser.
Feldmarschall Lieut. Baron v. Barco.
Feldmarschall Lieut. Graf d'Alton.
Feldmarschall Lieut. Botta.
General Sauer.
General de Vins.
General Blankenstein.
General Kirchheim.
General Mitrofsky.
Generalmajor Graf Wartensleben.
Generalmajor Graf Colloredo.

Oberst

Oberst Baron Löwenehr.
Oberst Klebeck.
Oberst Derschütz.
Oberst Wallisch.
Oberst Baron Straader.
Oberst Spleny.
Oberst Baron Hutten.
Oberst v. Elmpt.
Oberst Graf Fekete.
Oberstlieut. Quasdanovich.
Oberstlieut. Knesevich.
Obristlieut. Meßaros.
Oberstlieutn. v. Beharnick.
Oberstlieut. Graf Thurn.
Major Venz.
Major Baron Barco.
Major v. Stegner, von Löwenstein.
Major Mülloradovich.
Major Oreskovich.
Major Bajalich von Warasdinern.
Major Rukavina.
Major Kullnck.
Major Nauendorf, von Wurmserischen Husarnregiment.
Major Kullneck, von Warasdiner Husarn.
Major Fröhlich.
Major Baron Kerpen.

Major Baron Elsner.
Hauptmann Chiolich, von den Kroaten.
Hauptmann Sylly) von Szekler Battaillon.
Hauptmann Ernst)
Hauptmann Burrich, von dem Banalisten.
Hauptmann Reck, von den Warasdinern.
Hauptmann Dönef, von Kreuzer Infant. Reg.
Hauptmann Kovachnech, von Liccanern.
Hauptmann Koperzanovich, der Sclavonier.
Hauptmann Held.
Graf Magacolli, Jäger Hauptmann.
Rittmeister Rottmann, von Löwenstein.
Rittmeister Dwornik, von Nadasdi.
Rittmeister Leydolt, von Wurmf. Huf. Reg.
Rittmeister Devay) von Nadasdi.
Rittmeister Vornik)
Rittmeister Kowarscheck, von Esterh. Reg.
Rittmeister de Poutet, von Emerich Esterh.
Oberlieut. Goda, von Gräven.
Oberlieut. Bogovich.
Oberlieut. Oetvoes.
Oberlieut. Neu.
Oberlieut. von Elmpt,
Oberlieut. Rauchmüller.
Unterlieut. Perßina, bey der Artillerie.
Unterlieut. Enyetter, von Szekler Batail.
Unterlieut. Szomdadie.

Un=

Unterlieut. Boischeda.
Unterlieut. Schmid.
Persich, Karlstädter Husarenwachtmeister.
N. N. Korporal, welchen Ihro Majestät der Kaiser zum Unterlieutenant ernennt.
Haberneck, Löwensteinscher Korporal.
Molnard)
Ungarz) Kalnokische Korporals.

VII.
Der militarische Marien Theresien Orden,
gestiftet von Ihro k. k. apost. Majestät, den 18. Juni 1757,

wobey Se. fürstl. Gnaden der k. k. Hof- und Staatskanzler, Herr Fürst zu Kauniz-Rietberg das Ordenskanzelariat führen.

Großmeister.

Ihre röm. kaiserl. und königl. Majestät Joseph der zweyte. In Germanien, und zu Jerusalem König ꝛc. ꝛc.

Ord-

Ordnung der Großkreuz, Kommendeurs und Ritter.

Großkreuz.

Ihre königl. Hoheit der Erzherzog Peter Leopold, Großherzog zu Toskana.

Ernennt den 7. Merz 1758.

Hr. Graf von Nadasdy, Feldmarschall.
Hr. Graf Haddick, Feldmarschall.

den 4. Oktober 1759.

Hr. Gedeon Freyherr von Loudon, Feldmarf.
Hr. Graf von Lacy, Feldmarschall.

den 22. December 1761.

Hr. Graf von Wied, Feldmarschall.

den 11. November 1763.

Hr. Fürst von Löwenstein, Gen. der Kaval.

Kommendeurs.

Ernennt den 15. Oktober 1765.

Hr. Fürst Niklaus von Esterhazy, Feldmarf.
Hr. Fürst von Kinsky, Feldmarschall.
Hr. Graf d'Ayasasa, General der Kavallerie.
Hr. Baron von Siskowitz, Feldzeugmeister.
Hr. Baron von Rouvroy, G. M.
Hr. Graf von Pellegrini, Feldzeugmeister.

Den

Den 21. October 1778.
Hr. Graf von Wurmser, Feldmarſ. Lieuten.
Hr. Graf d'Alton, Feldmarſ. Lieuten.

Ordensritter.

Ernennt den 7. Merz 1758.
Hr. Baron v. Bojanowsky, Brigadier.
Hr. Baron v. Amadei, Feldmarſ. Lieuten.
Hr. Graf v. Saintignon, Feldmarſ. Lieuten.
den 4 December 1758.
Hr. Baron v. Plonquet, Feldmarſ. Lieuten.
Hr. Marquis Botta d'Adorno, Feldmarſ. Lieutenant.
Hr. Graf v. Soro, G. F. W.
Hr. Baron v. Francket, Obriſtlieuten.
Hr. v. Kramer, F. M. L.
Hr. Baron v. Rumel, Oberſter.
Hr. Baron de Vins, G. M.
Hr. Marquis de Ville, Gen. der Kaval.
Hr. v. Aſſon, G. M.
Hr. Baron v. Brokhauſen, Feldmarſ. Lieut.
Hr. Graf v. Ferrary, G. M.
den 9. Januari 1759.
Hr. Graf v. Karoly, Gen. Feldmarſ. Lieut.
den 23. Januarii 1760.
Hr. Baron v. Kerekes, G. M.

Hr.

Hr. Baron v. Berenkopp, G. M.
Hr. Graf Muray, F. M. L.
Hr. Baron v. Bechardt, G. M.
Hr. Graf v. Caramelli, Gen. der Kaval.
Hr. Baron von Riese, Gen. Feldmarſ. Lieut.
Hr. Graf v. Broune, F. M. L.
Hr. Baron v. Koch, F. M. L.
Hr. Baron v. Straſſer, Obriſter.
Hr. Baron v. Rolke, Obriſt Lieuten.
Hr. Fürſt Joſeph v. Lobkowiz, Gen. der Kav.
Hr. Baron v. Gemmingen, G. F. W.
Hr. Baron Tomioti de Fabris, G. F. W.
Hr. Baron v. Bourcell, Obriſter.
Hr. Baron v. Zettwitz, G. F. W.
Hr. Graf v. Guaſco, Gen. Feldzeugmeiſter.
Hr. Baron v. Beaulieu, Obriſter.
Hr. Baron v. Terröck, F. M. L.
Hr. Baron v. Ripke, G. M.

den 22. December 1761.

Hr. v. Preiß, F. Z. M.
Hr. Baron v. Lockart, G. M.
Hr. Graf v. Seriman, G. M.
Hr. Baron v. Ziegeſar, G. M.
Hr. Baron v. Seegar, G. M.
Hr. Marcheſe Botta d'Adorno, F. M. L.
Hr. Baron v. Theilliers, Obriſter.
Hr. Baron v. Ried, F. M. L.

Hr.

Hr. de Voß, G. M.
Hr. Baron v. Barco, F. M. L.
Hr. Baron v. Milius, Hauptmann.
Hr. Graf v. Denm, Major.
Hr. Baron Rüdt v. Callemberg, Obristlieut.
Hr. Baron v. Stein, F. M. L.
Hr. Baron v. Hocke, G. M.
Hr. Graf von Hohenlohe, G. M.

den 30. April 1762.

Hr. Graf v. Wallis, G. M.
Hr. Graf Odonell, G. M.
Hr. Baron Seczusacz v. Heldenfeld, Obrister.
Hr. Graf v. Kinsky, F. M. L.
Hr. Baron Terczy, G. M.
Hr. Graf v. Looz-Coswaren, Major.
Hr. Baron v. Elmpt, Obrister.
Hr. Freyherr Liubibratich de Trebynia, F. M. L.
Hr. Baron v. Knesevich, G. M.
Hr. Baron v. Nangle, Obrist Lieut.
Hr. Baron v. Papilla, Obrister.
Hr. Baron v. Küſs, G. M.

den 28. Oktober 1762

Hr. Baron v. Nasp, G. M.
Hr. Baron v. Steinmetz, Obrist Lieut.
Hr. Baron v. Ezeckerinn, Obrist Lieut.
Hr. Graf Rutant, Obrister.

Hr.

Hr. Baron Prady, Major.
Hr. v. Schröder, Obrist Lieut.
Hr. v. Pablitschek, Major.
Hr. Baron Waldhüter v. Minnenburg, Obrist Lieutenant.
Hr. Graf v. Lodron, Obrister.
Hr. Baron d'Aubleur, Major.
Hr. Baron v. Sternthal, Major.
Hr. v. Tiemar, Major.
Hr. v. Muhr, Obrist Lieut.
Hr. Baron v. Graffen, Rittmeister.

den 11. November 1763.

Hr. Graf v. O'donell, F. M. L.
Hr. von Sauer, G. M.
Hr. Baron v. Tillier, F. M. L.
Hr. Graf v. Erbach, G. M.
Hr. Chev. de Nugent, F. M. L.
Hr. Baron v. Neugebauer, Obrister.
Hr. Baron v. Klecfeld, F. Z. M.
Hr. Baron v. Huff, Obrister.
Hr. Fürst v. Nassau, F. M. L.
Hr. Baron v. Laßgallner, Brigadier.
Hr. Baron v. Haag, G. M.
Hr. Graf v. Giulay, G. M.
Hr. Baron v. Genini Mole, Obrist Lieut.
Hr. Graf Lacy, Obrister.
Hr. Baron v. Pizza, G. F. W.

Hr. Chevalier de Hamm, Obrister.
Hr Graf Lanius v. Wellenburg, F. M. L.
Hr. v. Wallisch, Obrister.
Hr. Baron Unger v. Raab, Major.
Hr. Baron v. Winkelhoffer, Major.

Schatzmeister.

Herr Heinrich Gabriel, Freyherr v. Collenbach, k. k. wirkl. Hofrath, und geheimer Hof- und Staatsofficial.

Sekretarius.

Hr. Anton Edler v. Spielmann, wirkl. Hofrath, und geheimer Hof- und Staatsofficial.

Kanzlist.

Herr Franz Anton v. Hayd, k. k. wirkl. Hofsekretär, bey der geheimen Hof- und Staatskanzley.

VIII.
Militarischer Orden
von Ihrer kaiserl. Majestät Elisabeth höchstsel. Gedächtniß gestiftet,
von
Ihrer regierenden k. k. apost. Majestät
Maria Theresia
wieder erneuert.

Hr. Graf Aspermont Linden, F. M. L.
Hr. Graf von Odonel, F. M. L.
Hr. Baron von Hager, G. F. W.
Hr. Graf von Waldstein, G. F. W.
Hr. Graf von Saurau, Oberst.
Hr. Graf Valent. Browne, F. M. L.
Hr. von Gastheim, G. F. W.
Hr. von d'Argent, G. F. W.
Hr. Baron von Bülow, G. F. W.
Hr. Graf Gourcy, Oberst.
Hr. von Clement, Oberst.
Hr. von Sturm, Oberst.
Hr. Graf Montoja, F. M. L.
Hr. von Schilling, G. F. W.

Hr.

Hr. Graf von Petazzi, G. F. W.
Hr. von Tschamer, G. F. W.
Hr. Graf St. Julien, G. F. W.
Hr. von Elvenig, Oberst.
Hr. Baron von Formentini, Oberst.
Hr. von Friese, G. F. W.
Hr. Baron von Voglsang, F. M. L.
Hr. Baron von Brinken, F. M. L.
Hr. Baron von Bretton, F. Z. M.

IX.

Verzeichniß

der bisher bekannten über die bayerische Erbfolge pro und contra erschienenen Staats- und Privatschriften.

Sammlung aller Staats- Hof- und Gesandschaftsschriften, auch anderer rechtlichen und historischen Abhandlungen, welche die bayrische Erbfolge betreffen, mit Anmerkungen einer Gesellschaft von Staatsrechtsgelehrten. Wien, bey Trattnern, 1778.

Inhalt des ersten Bandes ersten Theils.

No. 1.

Seiner kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalz Patent, wegen Besiznehmung der sämmtlichen bayrischen Lande; gegeben zu München den 30. December 1777.

No. 2.

Protestation im Namen Sr. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalz, wider die Einrückung kaiserl. königl. Truppen in die Oberpfalz.

No. 3.

Vergleich des kaiserl. königlichen Hofes mit Sr. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalz, wegen der Bayrischen Erbfolge, von 3. Jener 1778.

No. 4.

a) Ihro kaiserl. königl. apostolischen Majestät Patent, wegen Besiznehmung der Allerhöchstdenselben angefallenen Reichsherrschaft Mindelheim, d. d. Wien den 12. Jener 1778.

b) Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät Patent, wegen Besiznehmung der Allerhöchstdenselben angefallenen Lande und Distrikte in Nieder- und Oberbayern auch in der obern Pfalz, welche ehemals die straubingische Linie besessen hat, d. d. Wien den 15. Jener 1778.

c)

c) Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät Patent, wegen Besiznehmung der als eröffnet anheimgefallenen böhmischen Lehen; d. d. Wien den 15. Jener 1778.

d) Sr. römisch kaiserl. Majestät Patent, wegen Besiznehmung der von der herzoglich bayrischen Linie männlichen Stammes allein besessenen, und besonders von Kaisern erlangten, durch Absterben des lezten Kuhrfürsten in Baiern aber eröffneten, und dem kaiserl. Reichseigenthume anfällig gewordenen Reichslehen; d. d. Wien den 16. Jener 1778.

No. 5.

Wörtlicher Inhalt der in französischer Sprache abgefaßten, und von dem durchl. Fürsten von Kaunitz-Rietberg unterzeichneten Note an sämmtliche zu Wien anwesende auswärtige Herren Minister und Gesandte, vom 20. Jener 1778.

No. 6.

Note, welche die königl. preußische Gesandschaft den 7. Februar 1778 in Betreff der bayerischen Succession an das kaiserl. königl. Ministerium übergeben hat.

No 7.

Des durchl. Fürsten von Kaunitz-Rietberg unterm 16. Februar 1778 ertheilte Antwort auf die vorstehende Note des Freyherrn von Riedesel.

No. 8.

Johann Jakob Mosers, königlich Dänischen Etatsraths, Anmerkungen über das Absterben des kuhrfürstlichen Hauses Bayern, in so fern dasselbige einen Einflus in viele Stücke der deutschen Staatsverfassung hat. Frankfurt am Mayn 1778.

No. 9.

Gedanken eines Bayern über einige Stellen der lezthin im Druck erschienenen Anmerkungen über das Absterben des kuhrfürstl. Hauses Bayern 1778.

No. 10.

Johann Jakob Mosers, königlich dänischen Etatsraths, fortgesetzte Anmerkungen über Absterben des kuhrf. Hauses Bayern, in so fern es die hinterlassenen Erbschaftsstücke betrifft. 1778.

No. 11.

Erklärung des vierten Artikels des westphälischen Friedensschlusses, so weit er die Erlöschung des kuhrbayerischen Mannsstammes angeht. Berlin 1778. No.

No. 12.

Einige erhebliche Zweifel über jenes, was in der Druckschrift: „Erklärung „des vierten Artikels des westphälischen „Friedens, so weit er die Erlöschung des „kuhrbayerischen Mannsstammes angeht,“ über den §. 9. dieses Aut. nach der Recension in den hamburgischen Addresse-Comtoir-Nachrichten enthalten ist. 1778.

No. 13.

Unbestand des in der kuhrbayerischen Erbfolgssache abgenöthigten Vergleichs. Regensburg 1778.

No. 14.

Geschicht- und rechtmäßige Prüfung der Gedanken eines Bayern, über einige Stellen der lezthin im Druck erschienenen Anmerkungen über das Absterben des kuhrfürstlichen Hauses Bayern.

No. 15.

Antwort auf die Geschichte und rechtmässige Prüfung der Gedanken eines Bayern 2c.

Inhalt des ersten Bandes 2ten Theils.

No. 1.

Memoire über die Nachfolge in die königlich-böhmischen Lehen in der obern Pfalz; nach

nach dem Tode des am 30. Christmonats 1777. verstorbenen lezten Kuhrfürsten von Bayern.

No. 2.

Antwort auf das Promemoria über die Nachfolge in die in der obern Pfalz gelegenen böheimischen Lehen nach dem Tode des am 30. Christmonats 1777 verstorbenen lezten Kuhrfürsten in Bayern.

No. 3.

Der römisch- kaiserlichen höchstanschulichen Principalkommißion bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regenspurg mündliche Anzeige an sämmtliche kuhr- und fürstliche und reichsständische Gesandschaften, wegen des Vergleichs zwischen dem allerdurchl. Erzhause Oesterreich und Sr. kuhrfürstl. Durchl. von der Pfalz, ingleichen wegen der eröffneten Reichslehen, der Komitialstimmen, auch des Mitausschreibamtes und Kondirektoriums im baierischen Kreise; vom 20. Jener 1778.

No. 4.

Kaiserliches Kommißionsdekret an das hochlöbl. kuhrmainzische Reichsdirektorium zu Regensburg, wegen Zurückeintrettung Sr. kuhrfürstlichen Durchlaucht von der Pfalz

in

in die alte pfälzische Kuhr, und das Erztruchsessenamt; vom 8. Februar 1778.

No. 5.

Zwey Protokolle in höchsten Kuhrfürstenrath auf dem Reichstage zu Regensburg; von 30. März und 2. April 1778 nebst beygelegtem Schema der Seßionen.

Lunæ den 30. März 1778.

No. 6.

Erklärung der kuhrpfälzischen Gesandschaft beym hochlöbl. Reichsdirektorium, wegen Reservation der kuhrfürstl. Gerechtsamen; vom 3. April 1778.

No 7.

Note des königlich-preußischen Gesandten zu Wien, Freyherrn von Riedesel, an den durchl. Fürsten von Kauniz-Rietberg, vom 9. März 1778.

No. 8.

Promemoria, welches Se. Durchlaucht der Herzog von Pfalz-Zweybrücken, wegen der bayerischen Erbfolge und des darüber zwischen Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät und Sr. kuhrfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz geschlossenen Vergleichs, am 16. März 1778 bey der allgemeinen Reichsversammlung haben übergeben lassen.

No. 9.

Inhalt einer von der kuhrsächsischen Reichstagsgesandschaft am 16. März 1778 zu Regensburg in Curia mündlich geschehenen Aeusserung.

No. 10.

Substanz einer von wegen Seiner königl. Majestät in Preußen durch Dero Gesandschaft zu Regensburg am 16. März 1778 in Curia mündlich gethanen Aeußerung.

No. 11.

Inhalt einer von der kuhrpfälzischen Komitalgesandschaft den 23. März 1778 zu Regensburg in Curia mündlich geschehenen Aeusserung.

No. 12.

Promemoria, welches von der kuhrsächsischen Reichstagsgesandschaft am 31. März 1778 bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg übergeben worden ist, die Allodialerbschaft von Bayern betreffend.

No. 13.

Note des Durchl. Fürsten von Kaunitz-Rietberg an den Freyherren von Riedesel, vom 1. April 1778.

No.

No. 12.

Einige erhebliche Zweifel über jenes, was in der Druckschrift: „Erklärung „des vierten Artikels des westphälischen „Friedens, so weit er die Erlöschung des „kuhrbayerischen Mannsstammes angeht," über den §. 9. dieses Aut. nach der Recension in den hamburgischen Addresse-Comtoir-Nachrichten enthalten ist. 1778.

No. 13.

Unbestand des in der kuhrbayerischen Erbfolgssache abgenöthigten Vergleichs. Regensburg 1778.

No. 14.

Geschicht- und rechtmäßige Prüfung der Gedanken eines Bayern, über einige Stellen der lezthin im Druck erschienenen Anmerkungen über das Absterben des kuhrfürstlichen Hauses Bayern.

No. 15.

Antwort auf die Geschichte und rechtmässige Prüfung der Gedanken eines Bayern 2c.

Inhalt des ersten Bandes 2ten Theils.

No. 1.

Memoire über die Nachfolge in die königlich-böhmischen Lehen in der obern Pfalz; nach

nach dem Tode des am 30. Christmonats 1777. verstorbenen lezten Kuhrfürsten von Bayern.

No. 2.

Antwort auf das Promemoria über die Nachfolge in die in der obern Pfalz gelegenen böheimischen Lehen nach dem Tode des am 30. Christmonats 1777 verstorbenen lezten Kuhrfürsten in Bayern.

No. 3.

Der römisch- kaiserlichen höchstanschulichen Principalkommißion bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regenspurg mündliche Anzeige an sämmtliche kuhr- und fürstliche und reichsständische Gesandschaften, wegen des Vergleichs zwischen dem allerdurchl. Erzhause Oesterreich und Sr. kuhrfürstl. Durchl. von der Pfalz, ingleichen wegen der eröffneten Reichslehen, der Komitialstimmen, auch des Mitausschreibamtes und Kondirektoriums im baierischen Kreise; vom 20. Jener 1778.

No. 4.

Kaiserliches Kommißionsdekret an das hochlöbl. kuhrmainzische Reichsdirektorium zu Regensburg, wegen Zurückeintrettung Sr. kuhrfürstlichen Durchlaucht von der Pfalz

in

in die alte pfälzische Kuhr, und das Erztruchsessenamt; vom 8. Februar 1778.

No. 5.

Zwey Protokolle in höchsten Kuhrfürstenrath auf dem Reichstage zu Regensburg; von 30. März und 2. April 1778 nebst beygelegtem Schema der Seßionen.

Lunæ den 30. März 1778.

No. 6.

Erklärung der kuhrpfälzischen Gesandschaft beym hochlöbl. Reichsdirektorium, wegen Reservation der kuhrfürstl. Gerechtsamen; vom 3. April 1778.

No 7.

Note des königlich- preußischen Gesandten zu Wien, Freyherrn von Riedesel, an den durchl. Fürsten von Kauniz - Rietberg, vom 9. März 1778.

No. 8.

Promemoria, welches Se. Durchlaucht der Herzog von Pfalz-Zweybrücken, wegen der bayerischen Erbfolge und des darüber zwischen Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät und Sr. kuhrfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz geschlossenen Vergleichs, am 16. März 1778 bey der allgemeinen Reichsversammlung haben übergeben lassen.

No

No. 9.

Inhalt einer von der kuhrsächsischen Reichstagsgesandschaft am 16. März 1778 zu Regensburg in Curia mündlich geschehenen Aeusserung.

No. 10.

Substanz einer von wegen Seiner königl. Majestät in Preußen durch Dero Gesandschaft zu Regensburg am 16. März 1778 in Curia mündlich gethanen Aeußerung.

No. 11.

Inhalt einer von der kuhrpfälzischen Komitialgesandschaft den 23. März 1778 zu Regensburg in Curia mündlich geschehenen Aeusserung.

No. 12.

Promemoria, welches von der kuhrsächsischen Reichstagsgesandschaft am 31. März 1778 bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg übergeben worden ist, die Allodialerbschaft von Bayern betreffend.

No. 13.

Note des Durchl. Fürsten von Kaunitz-Rietberg an den Freyherrn von Riedesel, vom 1. April 1778.

No. 14.

Kaiserl. königl. Komitalgesandschafts-Aeusserung, abgelegt zu Regensburg in Curia den 10. April.

No. 15.

Note des Freyherrn von Riedesel an den Fürsten von Kaunitz; vom 22. April 1778.

No. 16.

Anmerkungen über die kaiserl. königl. Gesandschaftsäußerung in Curia vom 10. April 1778.

No. 17.

Antwort auf die Anmerkungen über die kaiserl. königl. Gesandschaftsäußerung in Curia vom 10. April 1778.

No. 18.

Rechtfertigung der Anmerkungen über die k. k. Gesandschaftsäußerung ꝛc. ꝛc. gegen die Antwort eines Ungenannten 1778.

No. 19.

Gedanken eines Lesers über die Rechtfertigung der Anmerkungen über die k. k. Gesandschaftsäußerung ꝛc. ꝛc. gegen die Antwort eines Ungenannten 1778.

No. 20.

Mehr gegründete Erklärung des Art. IV. §. 9. des osnabrückischen Friedens, wie auch

des 17. §. aus dem münsterischen Friedensschluße; aus dem lateinischen ins deutsche übersezt 1778.

No. 21.

Freye Betrachtungen über den Succeßionspunkt von dem Kuhrhause Bayern; der löblichen Landschaft gewidmet von R. 1778.

No. 22.

Gründliche Ausführung, daß die Herzogthümer Ober- und Niederbayern ohne Verlezung der Freyheitsbriefe, und der hierüber erfolgten kaiserlichen Konfirmationen nicht zertrennet werden können. Leipzig 1778.

No. 23.

Kopia eines Schreibens an einen gelehrten Freund, de mense Jan. 1778 das Kuhrfürstenthum Bayern betreffend. Regensburg.

No. 24.

Antwort des sogenannten gelehrten Freundes auf das unterm Jäner 1778 erhaltene Schreiben.

No. 25.

Unpartheyische Briefe über das Erbfolgsrecht auf die von dem höchseligen Kuhrfürsten von Bayern hinterlaßenen Länder 1778.

No. 26.

Ist das Kuhrhaus Pfalz schuldig, die zu Folge des westphälischen Friedensschlußes auf dem Kuhrbayerischen Herzogthume der Oberpfalz haftenden, und den bayerischen Allodialerben gebührenden dreyzehn Millionen Gulden zu bezahlen? Frankfurt und Leipzig 1777.

Inhalt des ersten Bandes dritten Theils.

No. 1.

Memoire des durchl. Fürsten von Kaunitz Rietberg an den Freyherrn von Riedesel, vom 7. May 1778.

No. 2.

Ausführliche Beantwortung des k. k. Hofes auf die königl. preußische Note vom 9. März 1778.

No. 3.

Umständliche Antwort des Wiener Hofes vom 7. März 1778 als eine Zergliederung des Aufsazes des Berliner Hofes vom 1. März, nebst der Gegenantwort dieses lezten Hofes auf die Zergliederung.

No. 4.

Wiederlegung der wesentlichsten Anmerkungen, womit der Berliner Hof die ausführliche Beantwortung des k. k. Hofes begleitet hat.

No.

No. 5.

Kuhrfürstlich sächsische Vollmacht für den Freyherrn von Zehmen, von 3. Jäner 1778.

No. 6.

Protestations Instrument vom 9. Februr 1778.

No. 7.

Promemoria der kuhrsächsischen Gesandschaft zu Wien vom 10. Jäner 1778.

No. 8.

Antwort des kaiserl. königl. Ministerii an die kuhrsächsische Gesandschaft vom 23. Jäner 1778.

No. 9.

Rechtssäze über die kuhrbayerische Allodialverlassenschaft.

No. 10.

Kuhrsächsisches Gesandschaftspromemoria. an das kaiserl. königl. Ministerium, vom 8. Febr. 1778.

No. 11.

Antwort des kaiserl. königl. Ministerii, vom 14. Februar 1778.

No. 12.

Kuhrsächsisches Gesandschaftspromemoria an das kaiserl. Reichsministerium den 8. Febr. 1778.

No. 26.

Ist das Kuhrhaus Pfalz schuldig, die zu Folge des westphälischen Friedensschlußes auf dem Kuhrbayerischen Herzogthume der Oberpfalz haftenden, und den bayerischen Allodialerben gebührenden dreyzehn Millionen Gulden zu bezahlen? Frankfurt und Leipzig 1777.

Inhalt des ersten Bandes dritten Theils.

No. 1.

Memoire des durchl. Fürsten von Kaunitz Rietberg an den Freyherrn von Riedesel, vom 7. May 1778.

No. 2.

Ausführliche Beantwortung des k. k. Hofes auf die königl. preußische Note vom 9. März 1778.

No. 3.

Umständliche Antwort des Wiener Hofes vom 7. März 1778 als eine Zergliederung des Aufsazes des Berliner Ho[...] nebst der Gegenantwort [...] auf die Zergliederung[...]

No. 5.

Kuhrfürstlich sächsische Vollmacht für den Freyherrn von Zehmen, von 3. Jäner 1778.

No. 6.

Protestations Instrument vom 9. Februr 1778.

No. 7.

Promemoria der kuhrsächsischen Gesandschaft zu Wien vom 10. Jäner 1778.

No. 8.

Antwort des kaiserl. königl. Ministerii an die kuhrsächsische Gesandschaft vom 23. Jäner 1778.

No. 9.

Rechtssäze über die kuhrbayerische Allodialverlassenschaft.

No. 10.

Kuhrs[illegible] Gesandschaftspromemoria an das k[illegible] Ministerium, [illegible] Febr. 17[illegible]

[illegible]

Antw[illegible] königl. [illegible] vom 14. [illegible]

[illegible]

Kuhrs[illegible] an das ka[illegible] [illegible]778.

Hr. Chevalier de Hamm, Obrister.
Hr Graf Lanius v. Wellenburg, F. M. L.
Hr. v. Wallisch, Obrister.
Hr. Baron Unger v. Raab, Major.
Hr. Baron v. Winkelhoffer, Major.

Schatzmeister.

Herr Heinrich Gabriel, Freyherr v. Collenbach, k. k. wirkl. Hofrath, und geheimer Hof- und Staatsofficial.

Sekretarius.

Hr. Anton Edler v. Spielmann, wirkl. Hofrath, und geheimer Hof- und Staatsofficial.

Kanzlist.

Herr Franz Anton v. Hayd, k. k. wirkl. Hofsekretär, bey der geheimen Hof- und Staatskanzley.

VIII.
Militarischer Orden
von Ihrer kaiserl. Majestät Elisabeth höchstsel. Gedächtniß gestiftet, von Ihrer regierenden k. k. apost. Majestät Maria Theresia wieder erneuert.

Hr. Graf Aspermont Linden, F. M. L.
Hr. Graf von Odonel, F. M. L.
Hr. Baron von Hager, G. F. W.
Hr. Graf von Waldstein, G. F. W.
Hr. Graf von Saurau, Oberst.
Hr. Graf Valent. Broune, F. M. L.
Hr. von Gastheim, G. F. W.
Hr. von d'Argent, G. F. W.
Hr. Baron von Bülow, G. F. W.
Hr. Graf Gourey, Oberst.
Hr. von Clement, Oberst.
Hr. von Sturm, Oberst.
Hr. Graf Montoja, F. M. L.
Hr. von Schilling, G. F. W.

Hr.

Hr. Graf von Petazzi, G. F. W.
Hr. von Tschamer, G. F. W.
Hr. Graf St. Julien, G. F. W.
Hr. von Elvenig, Oberst.
Hr. Baron von Formentini, Oberst.
Hr. von Friese, G. F. W.
Hr. Baron von Voglsang, F. M. L.
Hr. Baron von Brinken, F. M. L.
Hr. Baron von Bretton, F. Z. M.

IX.
Verzeichniß
der bisher bekannten über die bayerische Erbfolge pro und contra erschienenen Staats- und Privatschriften.

Sammlung aller Staats- Hof- und Gesandschaftsschriften, auch anderer rechtlichen und historischen Abhandlungen, welche die bayrische Erbfolge betreffen, mit Anmerkungen einer Gesellschaft von Staatsrechtsgelehrten. Wien, bey Trattnern, 1778.

In-

Inhalt des ersten Bandes ersten Theils.

No. 1.

Seiner kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalz Patent, wegen Besiznehmung der sämmtlichen bayrischen Lande; gegeben zu München den 30. December 1777.

No. 2.

Protestation im Namen Sr. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalz, wider die Einrückung kaiserl. königl. Truppen in die Oberpfalz.

No. 3.

Vergleich des kaiserl. königlichen Hofes mit Sr. kuhrfürstl. Durchlaucht zu Pfalz, wegen der Bayrischen Erbfolge, von 3. Jener 1778.

No. 4.

a) Jhro kaiserl. königl. apostolischen Majestät Patent, wegen Besiznehmung der Allerhöchstdenselben angefallenen Reichsherrschaft Mindelheim, d. d. Wien den 12. Jener 1778.

b) Jhrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät Patent, wegen Besiznehmung der Allerhöchstdenselben angefallenen Lande und Distrikte in Nieder- und Oberbayern auch in der obern Pfalz, welche ehemals die straubingische Linie besessen hat, d. d. Wien den 15. Jener 1778.

c)

c) Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät Patent, wegen Besiznehmung der als eröffnet anheimgefallenen böhmischen Lehen; d. d. Wien den 15. Jener 1778.

d) Sr. römisch kaiserl. Majestät Patent, wegen Besiznehmnng der von der herzoglich bayrischen Linie männlichen Stammes allein besessenen, und besonders von Kaisern erlangten, durch Absterben des lezten Kuhrfürsten in Baiern aber eröffneten, und dem kaiserl. Reichseigenthume anfällig gewordenen Reichslehen; d. d. Wien den 16. Jener 1778.

No. 5.

Wörtlicher Inhalt der in französischer Sprache abgefaßten, und von dem durchl. Fürsten von Kaunitz-Rietberg unterzeichneten Note an sämmtliche zu Wien anwesende auswärtige Herren Minister und Gesandte, vom 20. Jener 1778.

No. 6.

Note, welche die königl. preußische Gesandschaft den 7. Februar 1778 in Betreff der bayerischen Succession an das kaiserl. königl. Ministerium übergeben hat.

No 7.

Des durchl. Fürsten von Kaunitz-Rietberg unterm 16. Februar 1778 ertheilte Antwort auf die vorstehende Note des Freyherrn von Riedesel.

No. 8.

Johann Jakob Mosers, königlich Dänischen Etatsraths, Anmerkungen über das Absterben des kuhrfürstlichen Hauses Bayern, in so fern dasselbige einen Einflus in viele Stücke der deutschen Staatsverfassung hat. Frankfurt am Mayn 1778.

No. 9.

Gedanken eines Bayern über einige Stellen der lezthin im Druck erschienenen Anmerkungen über das Absterben des kuhrfürstl. Hauses Bayern 1778.

No. 10.

Johann Jakob Mosers, königlich dänischen Etatsraths, fortgesetzte Anmerkungen über Absterben des kuhrf. Hauses Bayern, in so fern es die hinterlassenen Erbschaftsstücke betrifft. 1778.

No. 11.

Erklärung des vierten Artikels des westphälischen Friedensschlusses, so weit er die Erlöschung des kuhrbayerischen Mannsstammes angeht. Berlin 1778. No.

No. 12.

Einige erhebliche Zweifel über jenes, was in der Druckschrift: „Erklärung „des vierten Artikels des westphälischen „Friedens, so weit er die Erlöschung des „kuhrbayerischen Mannsstammes angeht,“ über den §. 9. dieses Art. nach der Recension in den hamburgischen Addresse-Comtoir-Nachrichten enthalten ist. 1778.

No. 13.

Unbestand des in der kuhrbayerischen Erbfolgssache abgenöthigten Vergleichs. Regensburg 1778.

No. 14.

Geschicht- und rechtmäßige Prüfung der Gedanken eines Bayern, über einige Stellen der lezthin im Druck erschienenen Anmerkungen über das Absterben des kuhrfürstlichen Hauses Bayern.

No. 15.

Antwort auf die Geschichte und rechtmässige Prüfung der Gedanken eines Bayern rc.

Inhalt des ersten Bandes 2ten Theils.

No. 1.

Memoire über die Nachfolge in die königlich-böhmischen Lehen in der obern Pfalz; nach

nach dem Tode des am 30. Christmonats 1777. verstorbenen lezten Kuhrfürsten von Bayern.

No. 2.

Antwort auf das Promemoria über die Nachfolge in die in der obern Pfalz gelegenen böheimischen Lehen nach dem Tode des am 30. Christmonats 1777 verstorbenen lezten Kuhrfürsten in Bayern.

No. 3.

Der römisch-kaiserlichen höchstanschulichen Principalkommißion bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regenspurg mündliche Anzeige an sämmtliche kuhr- und fürstliche und reichsständische Gesandschaften, wegen des Vergleichs zwischen dem allerdurchl. Erzhause Oesterreich und Sr. kuhrfürstl. Durchl. von der Pfalz, ingleichen wegen der eröffneten Reichslehen, der Komitialstimmen, auch des Mitausschreibamtes und Kondirektoriums im baierischen Kreise; vom 20. Jener 1778.

No. 4.

Kaiserliches Kommißions-dekret an das hochlöbl. kuhrmainzische Reichsdirektorium zu Regensburg, wegen Zurückeintrettung Sr. kuhrfürstlichen Durchlaucht von der Pfalz

in

in die alte pfälzische Kuhr, und das Erztruchsessenamt; vom 8. Februar 1778.

No. 5.

Zwey Protokolle in höchsten Kuhrfürstenrath auf dem Reichstage zu Regensburg; von 30. März und 2. April 1778 nebst beygelegtem Schema der Sessionen.

Lunæ den 30. März 1778.

No. 6.

Erklärung der kuhrpfälzischen Gesandschaft beym hochlöbl. Reichsdirektorium, wegen Reservation der kuhrfürstl. Gerechtsamen; vom 3. April 1778.

No 7.

Note des königlich-preußischen Gesandten zu Wien, Freyherrn von Riedesel, an den durchl. Fürsten von Kauniz-Rietberg, vom 9. März 1778.

No. 8.

Promemoria, welches Se. Durchlaucht der Herzog von Pfalz-Zweybrücken, wegen der bayerischen Erbfolge und des darüber zwischen Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät und Sr. kuhrfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz geschlossenen Vergleichs, am 16. März 1778 bey der allgemeinen Reichsversammlung haben übergeben lassen.

No

No. 9.

Inhalt einer von der kuhrsächsischen Reichstagsgesandschaft am 16. März 1778 zu Regensburg in Curia mündlich geschehenen Aeusserung.

No. 10.

Substanz einer von wegen Seiner königl. Majestät in Preußen durch Dero Gesandschaft zu Regensburg am 16. März 1778 in Curia mündlich gethanen Aeußerung.

No. 11.

Inhalt einer von der kuhrpfälzischen Komitalgesandschaft den 23. März 1778 zu Regensburg in Curia mündlich geschehenen Aeusserung.

No. 12.

Promemoria, welches von der kuhrsächsischen Reichstagsgesandschaft am 31. März 1778 bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg übergeben worden ist, die Allodialerbschaft von Bayern betreffend.

No. 13.

Note des Durchl. Fürsten von Kaunitz-Rietberg an den Freyherren von Riedesel, vom 1. April 1778.

No.

No. 14.

Kaiserl. königl. Komitalgesandschafts-Aeusserung, abgelegt zu Regensburg in Curia den 10. April.

No. 15.

Note des Freyherrn von Riedesel an den Fürsten von Kauniz; vom 22. April 1778.

No. 16.

Anmerkungen über die kaiserl. königl. Gesandschaftsäusserung in Curia vom 10. April 1778.

No. 17.

Antwort auf die Anmerkungen über die kaiserl. königl. Gesandschaftsäusserung in Curia vom 10. April 1778.

No. 18.

Rechtfertigung der Anmerkungen über die k. k. Gesandschaftsäusserung ꝛc. ꝛc. gegen die Antwort eines Ungenannten 1778.

No. 19.

Gedanken eines Lesers über die Rechtfertigung der Anmerkungen über die k. k. Gesandschaftsäusserung ꝛc. ꝛc. gegen die Antwort eines Ungenannten 1778.

No. 20.

Mehr gegründete Erklärung des Art. IV. §. 9. des osnabrückischen Friedens, wie auch

des

des 17. §. aus dem münsterischen Friedensschluße; aus dem lateinischen ins deutsche übersezt 1778.

No. 21.

Freye Betrachtungen über den Succeßions-Punkt von dem Kuhrhause Bayern; der löblichen Landschaft gewidmet von R. 1778.

No. 22.

Gründliche Ausführung, daß die Herzogthümer Ober- und Niederbayern ohne Verlezung der Freyheitsbriefe, und der hierüber erfolgten kaiserlichen Konfirmationen nicht zertrennet werden können. Leipzig 1778.

No. 23.

Kopia eines Schreibens an einen gelehrten Freund, de mense Jan. 1778 das Kuhrfürstenthum Bayern betreffend. Regensburg.

No, 24.

Antwort des sogenannten gelehrten Freundes auf das unterm Jäner 1778 erhaltene Schreiben.

No. 25.

Unpartheyische Briefe über das Erbfolgsrecht auf die von dem höchseligen Kuhrfürsten von Bayern hinterlaßenen Länder 1778.

No.

No. 26.

Ist das Kuhrhaus Pfalz schuldig, die zu Folge des westphälischen Friedensschlußes auf dem Kuhrbayerischen Herzogthume der Oberpfalz haftenden, und den bayerischen Allodialerben gebührenden dreyzehn Millionen Gulden zu bezahlen? Frankfurt und Leipzig 1777.

Inhalt des ersten Bandes dritten Theils.

No. 1.

Memoire des durchl. Fürsten von Kaunitz Rietberg an den Freyherrn von Riedesel, vom 7. May 1778.

No. 2.

Ausführliche Beantwortung des k. k. Hofes auf die königl. preußische Note vom 9. März 1778.

No. 3.

Umständliche Antwort des Wiener Hofes vom 7. März 1778 als eine Zergliederung des Aufsatzes des Berliner Hofes vom 1. März; nebst der Gegenantwort dieses lezten Hofes auf die Zergliederung.

No. 4.

Wiederlegung der wesentlichsten Anmerkungen, womit der Berliner Hof die ausführliche Beantwortung des k. k. Hofes begleitet hat.

No.

No. 5.

Kuhrfürstlich sächsische Vollmacht für den Freyherrn von Zehmen, von 3. Jäner 1778.

No. 6.

Protestations Instrument vom 9. Februr 1778.

No. 7.

Promemoria der kuhrsächsischen Gesandschaft zu Wien vom 10. Jäner 1778.

No. 8.

Antwort des kaiserl. königl. Ministerii an die kuhrsächsische Gesandschaft vom 23. Jäner 1778.

No. 9.

Rechtssäze über die kuhrbayerische Allodialverlassenschaft.

No. 10.

Kuhrsächsisches Gesandschaftspromemoria. an das kaiserl. königl. Ministerium, vom 8. Febr. 1778.

No. 11.

Antwort des kaiserl. königl. Ministerii, vom 14. Februar 1778.

No. 12.

Kuhrsächsisches Gesandschaftspromemoria an das kaiserl. Reichsministerium den 8. Febr. 1778.

No. 13.

Antwort des kaiserl. Reichsministerii vom 26. Jäner 1778.

No. 14.

Nochmalige Antwort des kaiserl. Reichsministerii, vom 16. Febr. 1778.

No. 15.

Kuhrsächsisches Gesandschaftspromemoria, an das kaiserl. Reichsministerium, vom 22. März 1778.

No. 16.

Kuhrsächsisches Gesandschatspromemoria an das kaiserl. königl. Ministerium, vom 22. März 1778.

No. 17.

Antwort des kaiserl. Reichsministerii, vom 28. März 1778.

No. 18.

Schreiben an den Reichstag von des Hrn. Herzogs zu Meklenburg-Schwerin Durchl. d. d. 14. März; sammt Schreiben Sr. Hochfürstl. Durchl. an Se. kaiserl. Majestät d. d. Schwerin den 2. März 1778 und einer gedruckten Beylage sub rubro: Vorläufige Darstellung des Rechts des durchl. herzogl. meklenburgischen Hauses ꝛc. ꝛc. auf die Landgrafschaft Leuchtenberg ꝛc. ꝛc.

No. 19.

Schreiben des Herrn Herzogs zu Pfalz-Zweybrücken hochfürstl. Durchl. an Se. königl. Majestät in Schweden, d. d. Zweybrücken, den 26. März 1778.

No. 20.

Sr. königl. Majestät in Schweden Antwortschreiben an des Herrn Herzogs zu Pfalz-Zweybrücken hochfürstl. Durchl. d. d. Stockholm, den 1. May 1778.

No. 21.

Note, worinn der königl. preußische Resident zu Warschau, Herr Blanchot, bey Sr. Majestät dem Könige in Pohlen und der Republik um Durchzug der in Preußen liegenden Truppen durch das Gebiet der Republik ansuchet, vom 13. April 1778.

No. 22.

Im Namen Sr. königl. Majestät in Pohlen und des immerwährenden Raths der Republik unterm 15. April 1778. ertheilte Antwort auf die vorstehende Note.

No. 23.

Die Rechte der Todtheilung in ihrer Wirkung auf das jüngsthin erledigte Herzogthum Niederbayern; in einem Sendschreiben eines deutschen Rechtsgelehrten an seinen Freund ent-

entworfen sub dato 16. März 1778 Frankfurt, und Leipzig.

No. 24.

Wahre Lage der dermaligen Unternehmungen in Bayern.

No. 25.

Beweis, daß das Kuhrhaus Bayern nicht erloschen ist; der löbl. Landschaft gewidmet von R. 1778.

Inhalt des ersten Bandes vierten Theils.

No. 1.

Unpartheyische Gedanken über verschiedene Fragen bey Gelegenheit der Succeßion in die von dem verstorbenen Kuhrfürsten Maximilian Joseph zurückgelaßenen Länder und Güter 1778.

No. 2.

Zusäze zu den unpartheyischen Gedanken über verschiedene Fragen bey Gelegenheit der Succeßion in die von dem verstorbenen Kuhrfürsten Maximilian Joseph zurückgelaßenen Länder und Güter, erstes Heft 1778.

No. 3.

Betrachtungen über das Recht der Bayerischen Erbfolge. Berlin 1778.

nebst

No.

No. 4.

Beantwortung der zu Berlin erschienenen Betrachtungen über das Recht der Bayerischen Erbfolge 1778.

No. 5.

Widerlegung der Antwort auf die Geschicht und rechtmäßige Prüfung der Gedanken eines Bayern ꝛc. ꝛc. Frankfurt, und Leipzig 1778.

Einzelne Schriften, nach ihrer chronologischen Ordnung.

De ducum Bavariae jure succedendi in nobilium patriae Feuda activa gentilitia extinctis masculis, Aut. Ad. Mich. Becmann 1778.

Akademische Rede von der gemeinsamen Abstammung des Kuhrf. Karl Theodor vom Hause Wittelspach. München 1778.

Herzogl. zweybrückische kuhrsächsische Königl. preußische Erklärungen. Regensb. 1778.

Fortsezung der in Regensburg gemachten Erklärungen. Reg. 1778.

Hi⸗

Historische litterarische Erläuterungen des bayerischen Succeßions Falls, als der mit Herzog Johann von Bayern erloschenen Straubingischen Linie. —

Eben diese Erläuterungen vom Profeßor Schlözer mit Beylagen, herausgegeben. Göttingen 1778.

Auszug aus einem von einem Staats-Rechtsgelehrten gestellten rechtl. Bedenken.

Rechtsfertigungs Schreiben des Verfassers der Druckschrift: unpartheyische Gedanken rc.

Godefridus Hofmann de expuncto nunc Electoratu octavo --- Tübing. 1778.

Lettre à un ami en pays etranger sur les Droits de la maison d'autriche 1778.

Weitere Erklärung der Wiener und Berliner Höfe.

Exposé des motifs, qui ont engagé le Roi de prusse à s'opposer au demembrement de la baviére, avec les piéces annexée 8. Dresde 1778.

Expolition succinte de la conduite, que son altesse serenissime electorale de Saxe à tenue, à l'egard de la Succession allodiale de baviere, et des en-

engagemens, qui en sont derivés entre elle et sa Majesté le Roi de prusse. Dresde 1778.

Memoire pour Servir de suite à l'exposé de motifs, qui ont etc. etc.

Friedrich der zweyte, König v. Preußen.

Auszug aus Jon. Fischers Erbfolgs Geschichte v. Bayern.

Abregé de l'exposé des Droits de la maison El. Palatine en général et de ceux de S. A. S. Mgr. le duc regnant de deux ponts. Deux ponts 1778.

Gegen-Erklärung, die den 17. Julii 1778 in Curia abgelegt worden. Reg. 1778.

Gedanken über den Tod des durchl. Landesfürsten Maximilian Joseph.

Politsche Untersuchung, wie das Reichsconclusum für Bayern ausfallen möchte. 1778.

Johann Stephan Pütters, historische und litterarische Erläuterungen des ehemaligen Successions Falls der mit Herzog Johannes von Bayern erloschenen Straubingischen Linie. Nebst einer richtigen genealogischen Tabelle.

Auf-

Aufklärung der wichtigen, und zum Theil sehr unerwarteten Veränderungen, die das Absterben des Kuhrfürsten Maximilian nach sich gezogen.

I. Fortsetzung der Schrift, betittelt: Aufklärung der wichtigen Veränderungen ꝛc.

II. Fortsetzung der Schrift betittelt: Aufklärung der wichtigen Veränderungen ꝛc.

Abhandlung und Materialien zum neuesten deutschen Staatsrechte ꝛc.

III. Fortsetzung der Schrift, betittelt: Aufklärung der wichtigen Veränderungen ꝛc.

Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Bayern unter dem Wittelsbachischen Stamme.

Standhafte Vertheidigung der dem Durchl. Kuhrhause Pfalz auf alle von Bayern besessenen Länder zuständigen Rechte.

Freymüthiger Briefwechsel zwischen einem Reichsbürger und Landmanne über Deutsch-

Deutschlands jezige Angelegenheiten im Ansehung der bayerischen Erbfolge.

Sendschreiben an Herrn geheimen Justizrath Pütter zu Göttingen von dem einstimmigen Herkommen des Hauses Bayern ꝛc.

IV, Fortsetzung der Schrift, betittelt: Aufklärungen der wichtigen Veränderungenꝛc.

Unpartheyische Untersuchung der unpartheischen Gedanken über verschiedene Fragen ꝛc.

Erstes Sendschreiben an einen gelehrten Freund über die Gegengründe der österrichis. Vertheidiger.

Zweytes Sendschreiben an Herrn geheimen Justizrath Pütter zu Göttingen ꝛc.

Betrachtungen über die Successions-Ordnung in den brandenburgl. Fürstenthümern im Fränkischen Kreise.

Zweytens Sendschreiben an einen gelehrten Freund, samt einem kurzen Kon-

spekt der gegeneinander gehaltenen österreichischen und pfälzischen Ansprüche, auf Niederbayern.

Kurzer Inhalt der Vorlegung der Fideikommissarischen Rechte des Kuhr- und fürstlichen Hauses Pfalz überhaupt, und des regierenden Herrn Herzogs zu Pfalz Zweybrücken als dermalen nächsten Agnaten, und Kuhrfolgers insonderheit, auf die von dem am 30. Decembris 1777 höchstsel. verstorbenen Herrn Kuhrfürsten Maximilian Joseph in Bayern als des lezten aus der Wilhelminischen Linie verlassene sämmtliche Lande und Leute mit Zugehörde. Zweybrücken bey P. Hallanzzi Hof- und Kanzley Buchdrucker im Monat July 1778.

Freymüthige und zuverlässige Aufklärung der Begebenheiten vom Jahr 1426 und 1429. rc.

Abhandlung über die Geschichte der Landgrafschaft Leuchtenberg von den ältesten Zeiten, bis auf das Absterben Maximilian Joseph, Kuhrfürsten in Bayern, und Landgrafen zu Leuchtenberg, Durchlaucht 1778.

Freye

Freye hingeworfene Gedanken von dem unpartheyischen Rechte der ꝛc.

Beleuchtung und Erörterung der erzherzoglich österreichischen Ansprüche ꝛc.

Anmerkungen über die unpartheyischen Gedanken eines Ungenannten.

Fortsetzung des freymüthigen Briefwechsels zwischen einem Reichsbürger und Landmanne.

Ihro kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen Rechtsgegründete Ansprüche an die bayerische Allodial-Verlassenschaft ꝛc.

Diplomatische Untersuchung über die Rechte der Todtheilung mit Anwendungen ꝛc.

Einige Anmerkungen über die sogenante Betrachtungen oder Defense en Revers ꝛc.

Schreiben eines Freundes über die jüngst zu Regenspurg erschienene defense en revers ꝛc.

Betrachtungen über die gegenwärtigen Angelegenheiten von Europa von Herrn v. *** an H — —

Abgemüßigte einstweilige Vorlegung der jezigen Lage der Baierischen Erbfolgsstreitigkeiten.

Briefe des Sir Georg R, an seinen Freund Sir Karl B.

Ende des freymüthigen Briefwechsels zwischen einem Reichsbürger und Landmanne.

Betrachtung derjenigen Gründe, aus welcher die Erblehen-Folge des kuhr und fürstl. Hauses Pfalz an den Herzogthümern Ober- und Niederbayern bezweifelt werden will.

Untersuchung, was es nach dem Absterben Sr. kuhrfürstl. Durchlaucht in Bayern Maximilian Joseph mit dem Reichslehen dem kaiserl. befreyten Landgericht Hirschberg für eine Beschaffenheit habe.

Anhang zur Beleuchtung und Erörterung der Erzherzogl österreichischen Ansprüche 2c.

Le corps en reserve : das ist. Neue Auflösung der Staatsfrage, ob die uralte bayerische Kuhr noch existiret, oder daß vom Kaiser Karl IV. die goldene Bulle bereits aufgehoben worden sey? und ob folg-

lich

lich der bayrische Kuhrkreiß zertrümmert werden könne?

Notariatsinstrument über das Verhör und die Aussage des kuhrfürstl. geheimen Registrators Hr. Franz Karl Schmid, in betreff der Verzichtsurkunde des Herzogs Albrecht von Oesterreich vom Jahr 1429.

Erläuterung der so betitelten Anmerkungen, über die so genannte Betrachtungen, oder defense en revers.

Anmerkungen über die jüngsthin herausgekommene sogenannte Betrachtungen über die Successionsordnung in denen brandenburgischen Fürstenthümern im fränkischen Kreise 1778.

Wahre Vorstellung der Erbfolgeordnung in dem Burggrafthum Nürnberg, oder in den brandenburgischen Fürstenthümern in Franken.

Drittes Sendschreiben an Hrn. geheimen Justizrath Pütter zu Göttingen von rc.

Beantwortung der sogenannten Aufklärung der wichtigen und zum Theil sehr unerwarteten Veränderungen rc.

Geheime Briefe eines reisenden Engländers über die bayerischen Angelegenheiten.

Von der Untheilbarkeit Ober- und Niederbayerns.

Kurze, noch gründlichere Wiedersprüche der so betittelt bestgegründeten kuhrsächsischen Ansprüche ꝛc.

Vertheidigte Replik gegen Johann Jakob Mosers königl. Etatsraths, nochmals befestigte Verbindung der evangelischen Reichsbesitzer an die Schlüsse des Corporis evangelicorum. Frankfurt und Leipzig.

Geschichte des jezigen bayerischen Successionskrieges; erstes Stück mit 2 in Kupfer gestochenen Plans. Zweytes Stück, mit einer böhmischen Landkarte.

Auszug aus Friedrich Christoph Jonathan Fischers Erbfolgsgeschichte des Herzogthums Bayern unter dem Wittelsbachischen Samme.

Ihrer k. k. apost. Majestät Gerechtsamen und Maasregeln, in Absicht auf die bayerische Erbfolge, in der wahren

Ge-

Gestalt vorgelegt, und gegen die Widersprüche des Berliner Hofs vertheidigt. Mit Beylagen.

Ihrer k. k. apost. Majestät Vorstellung und Ersuchen an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs, gegen die widerrechtlichen und friedbrüchigen Handlungen Sr. königl. preuß. Majestät.

Sr. königl. Majestät von Preußen fernerweitige Vorstellung und Erklärung an Ihre hohen Mitstände des deutschen Reichs rc. mit Beylagen. Im Oktobermonat 1778.

X.

Anmerkungen

über den vorherigen Artikel.

Alle über die bayerische Erbfolge pro und contra erschienenen Staats- und Privatschriften näher zu zergliedern und zu beurtheilen, würde die undankbarste Arbeit von der Welt seyn, denn im eigentlichsten Verstande

würde es nichts anders heißen, als: Recocta recoquiren; überdies sind sie in solcher Menge erschienen, daß eine Recension derselben abermal einen vollständigen Band ausmachen würde. Wer nicht sehen will, verhüllt sich die Augen mit der Hand; so verhält es sich auch in Ansehung der Widriggesinnten: sie wollen nicht von Warheit und Recht überzeugt werden. Man braucht eben kein gebohrner Oesterreicher zu seyn, um die Ansprüche des hohen Erzhauses rechtmäßig zu finden; man kann aus Potsdam seyn, und braucht nur unpartheyisch nur billig zu denken. Auch sind eben keine großen Kentniße nöthig, um einzusehen, daß die allermeisten über diese Angelegenheit zeither erschienenen Schriften partheyisch sind, und fast durchgehends die Absicht hatten, sich den Gerechtsamen Oesterreichs entgegen zu stellen. Man siehet klar, daß dergleichen elende Produkte von gedungenen oder hungrigen Scribenten herkommen, und daß sie mehr Chikanen und Rabulistenränke als ächte Kentniß der Geschichte und des deutschen Staatrechtes enthalten. Warum die Anzahl der wider die Ansprüche des Erzhauses erschienenen Schriften größer ist, als jene, so zu deren

Recht-

Rechtfertigung aus Licht getretten, ist leicht begreiflich. Eine ungerechte und üble Sache erfordert weit mehr Verdrehungen, Scheingründe zur Vertheidigung, Sophisterey u. d. g. Die gerechte Seche ist einfach, spricht für sich selbst, und bleibt, aller Einwürfe und Widersprüche ohngeachtet, was sie ist.

Die erste wichtige Hauptschrift in dieser Angelegenheit erschien hier zu Wien, im Monat März, im Kurzböckischen Verlag, unter der Aufschrift: unpartheyische Gedanken über verschiedene Fragen bey Gelegenheit der Succeßion in die von dem verstorbenen Kuhrfürsten Maximimilian Joseph zurückgelaßenen Länder und Güter. Diese vortrefliche Schrift ist auch nachher noch mit Zusäzen vermehrt worden. Die Fragen, auf welchen die Entscheidung der Hauptsache beruhet, sind darinn einsichtsvoll, kürzlich, frey und gründlich entwikelt und erörtert. Nächst Mosers und Pütters Schriften über diese Angelegenheit, (zween Männer, deren Stimmen mehr Gewicht haben, als das Gekreische von hundert gedungenen gegnerischen Scriblern) ist jene

Schrift, unter dem Titel: Die Rechte der Todtheilung in ihrer Wirkung auf das jüngsthin erledigte Herzogthum Niederbayern rc. besonders lesenswürdig und wohl ausgeführt.

Verschiedene andere Schriften, welche zu Vertheidigung der österreichischen Gerechtsamen erschienen, sind mehr um deswillen, weil sie der guten Sache das Wort sprechen, als um ihrer Zierlichkeit und des eigenen Vorzugs wegen zu loben.

Besonders ist in den drey Heften des freymüthigen Briefwechsels zwischen einem Reichsbürger und Landmannne rc. nicht nur die Sprache öfters erbärmlich verhunzt und geradebrecht, sondern es wird auch Unsinn gesagt. Zur Probe die nächste beßte Stelle:

Eilfter Brief. 3tes Heft, p. 238.

Landgut den 10. Julii.

Endlich ist das Gewitter in ihrer (seiner) vollen Wuth losgebrochen, und mit feindlichen Donner (wenn war denn der Donner freundlich?) ertönet Deutschlands Horizont. Die muntere Heiterkeit des guldenen Frie-

Friedens verschwindet, und eiserner Krieg, (warum nicht gar *gläserner*?) verdunkelt die finstere deutsche Luft. (Wie kann denn die deutsche Luft *verdunkelt* werden, wenn sie ohnehin schon *finster* ist?) Unvergeßlicher Frieden! Du einziges Labsal des bedrängten menschlichen Geschlechts, wohin fliehest du vor unserm Angesicht? Warum verlassest du so eilfertig (er wird noch mehr Bestellungen gehabt haben) unsere Gegenden, die durch deine funfzehnjährige Gegenwart kaum erquicket worden sind? — — Er flieht, in unbewohnte, von ganz Europen weit entfernete Gegenden fliehet er, (von jeher war Friede, wo niemand wohnte; wer sollte auch da Krieg anfangen?) und räumet den Platz, wem? — — Menschzehrenden blutdürstigen Kriegen ein. Abscheuungswürdiger Krieg! rc. rc. Ohe jam satis est! Seit dem babylonischen Thurmbau ist nicht kauderwelscher geschrieben worden! —

Zum wahren Kontrast dieses Geschreibsels dienen die im Juny erschienenen Betrachtungen über die gegenwärtigen Angelegenheiten von Europa; von Herrn v. *** an H. — — Erstes Stück, über die Einrückung der preußischen Truppen in Böh-

men. Der Verfasser verdient den Beyfall aller Patrioten! Der König von Preußen mit seinen Maximen und Grundsäzen ist hier aus einem Gesichtspunkt geschildert, aus welchem ihn alle Höfe Europens betrachten sollten, und — über kurz oder lang — gewiß betrachten werden.

Soviel von Privatschriftstellern. Von den öffentlichen Staatsschriften, welche die gegeneinander verwickelten Höfe gewechselt, werden Ihrer kaiserl. königl. apostolischen Majestät Gerechtsamen und Maasregeln in Absicht auf die bayerische Erbfolge ꝛc. so wie Ihrer k. k. ap. Majestät Vorstellung und Ersuchen an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gegen die widerrechtlichen und friedbrüchigen Handlungen Sr. königl. preußischen Maj. ꝛc. der ganzen unpartheyischen Welt keinen Zweifel übrig lassen, daß die Ansprüche des Erzhauses Oesterreich gerecht und unstreitig sind.

XI.

Kriegslieder.

I.

* * *

Jüngst sah' der König Friederich
Stolz seine Lorber an
Und dachte schnell: Vielleicht, daß ich
Noch welche erndten kann.

So

*
* *

So dachte er, und nun ist Krieg;
Zum Glück schlief Joseph nicht,
Und dachte eben: wie man Sieg
Erhält und Lorber bricht.

2.

*
* *

Er brach herein mit ganzer Macht
Ins Erb' vom Kaiserhaus,
Und hat es warlich weit gebracht,
Denn er kam wieder 'naus.

3.

* * *

Er kam mit seinem grossen Heer,
Wollt' schlagen, und — schlug nicht;
Wir standen — er sah' auf uns her,
Wir sahn ihm ins Gesicht! —

* * *

Die Bauern fühlten zwar die Wuth
Der Feinde, Ort für Ort;
Sie plünderten mit Heldenmuth
Und — giengen wieder fort.

* * *

Wir ließen sie, zu ihrem Glück,
Ganz ruhig weiter gehn;
Ach! einen einz'gen Josephs Blick,
So war's um sie geschehn!

4.

*
* *

Theresiens Sohn, der Liebling der Welt,
Der Kaiser der Deutschen, der Stolz unsrer Zeit,
Der Vater der Völker — gerüstet zum Streit —
Gieng Friedrich entgegen ins Feld.

*
* *

Sein Bruder mit Ihm, so liebreich, so gut,
So thätig, so wachsam, so feurig wie Er;
Sie waren dabey, und jegliches Heer
War freudig und jauchzte für Muth.

*
* *

Mit grauendem Tag da waren Sie auf
Und sahen, und hörten und ordneten an,
Verfolgten voll Ernst, auf dorniger Bahn
Der Helden, den glorreichen Lauf.

*
* *

Und hätt' es gewagt, das feindliche Heer
Mit uns sich zu messen, so wäre der Tod
Durch unseren Arm auf Josephs Gebot
Sein Loos, und — es wäre nicht mehr!

5.

5.

Der Unterschied.

* * *

Uns fehlt es nicht an Heldenmuth;
Wir kämpften alle gern,
Und gäben willig unser Blut
Für Joseph, unsern Herrn.

Wir

* * *

Wir bieten für Theresens Sohn
Freywillig selbst uns dar;
Bey Friedrich laufen sie davon
Und scheuen die Gefahr.

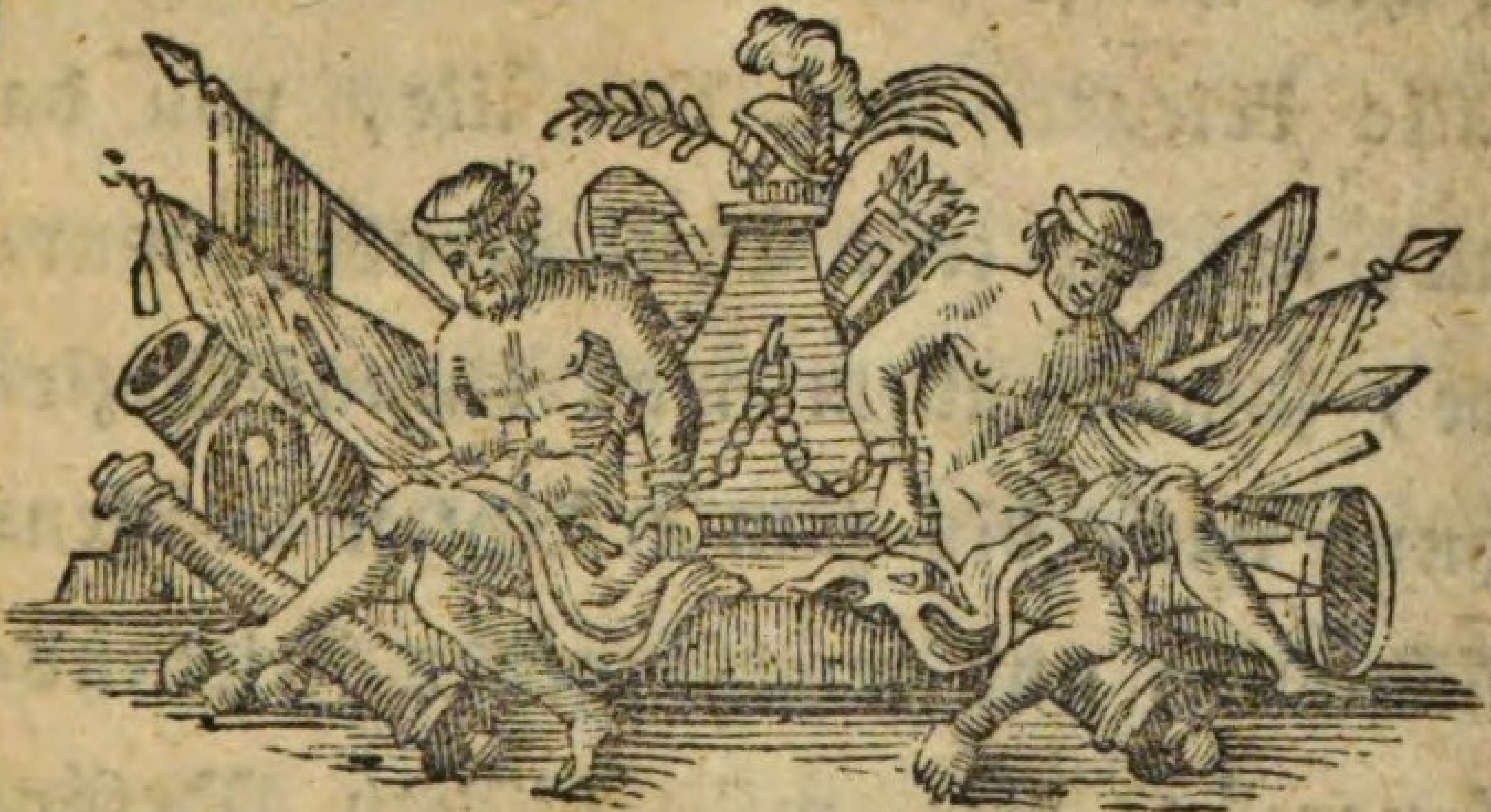
* * *

Wir klagen, daß Gelegenheit
Zum Raufen uns gebricht;
Die Feinde stehn die längste Zeit —
Stehn noch und — schlagen nicht.

*
* *

Geduld! Im nächsten Lenz, da stehn
Wir näher gegen Euch! —
Wills Gott! da soll es anders gehn! —
Da sezt es Streich auf Streich! —

Ordre de Bataille der grofsen böhmischen K: K: Armée, am 3ten July 1778.



Vorerinnerung.

Ich übergebe hier dem Publikum den ohnlängst angekündigten zweiten Theil meines österreichischen Kriegsalmanachs, und habe dabey nichts

nichts weiter zu erinnern, als dieses: Alle kriegerischen Vorfälle, von da an, wo der erste Theil geendigt wurde, sammt allem was darauf Beziehung hat, bis zum erfolgten Waffenstillstand, und angefangenen Friedenskongreß; Die militärischen Beförderungen und Belohnungen; Alle bis auf diese Zeit über die baierische Erbfolge pro und contra weiters erschienenen Staats- und Privatschriften, und viele andere wichtige Gegenstände sind darinn genau und richtig aufgezeichnet und abgehandelt, auch mit den nöthigen Betrachtungen

und Anmerkungen begleitet, so, daß ich den mir vorgesezten Endzweck nicht verfehlt zu haben glaube, weil keine bequemere und vollständigere Geschichte aller vorigen Kriege sowohl als des gegenwärtigen Kriegs sich in den Händen des Publikums befindet. — Auch die übrigen zur Sache schicklichen kleinen Originalaufsäze werden sich empfehlen. — Sollte wider alles Vermuthen der Krieg ferner dauern; so werde ich in der Folge mit dieser Sammlung fortfahren. Wird aber, der allgemeinen Hofnung nach, durch den dermaligen Kongreß der Friede zu Stande

kommen; so werde ich mein schon in öffentlichen Blättern gethanenes Versprechen: die Friedensartikel als einen Nachtrag zu Beendigung dieser Geschichte meinen Lesern unentgeltlich zu liefern, getreulich erfüllen, und es hat sich desfalls jeder Käufer an die nemlichen Orte, wo er diesen Theil empfängt, zu wenden.

Wien den 31. März 1779.

Rautenstrauch.

I.

Tagbuch

des über die baierische Erbfolge im Jahr 1778 entstandenen Krieges, vom 1ten December 1778 bis 10ten März 1779.

December.

Nach dem, am 26ten des vorigen Monats bey Weiskirchen sich ereigneten Vorfall, (bey welchem nicht, wie Anfangs gemeldet worden, der feindliche General Zaremba, sondern ein Obrist Namens Metzger tod geblieben) ist den Feinden am 2. dieses abermal ein Unternehmen mißlungen. Sie rückten um 11 Uhr Mittags, von Troppau her, mit vier Regimentern, theils Infanterie, theils Kavallerie auf Groß- und Klein-herrliz an, und gedachten unsere Posten daselbst zu überrumpeln, denn sie hatten sogar die Kanonen nebst der Infanterie bey Skrokowitz zurück gelaßen. Allein, die Vorsicht des Obersten Baron von Wallisch, Kommen

mendanten des Kordons, wußte durch die bey Zeiten gemachten vortreflichen Gegenanstalten ihr Vorhaben zu vereiteln, daß sie, mit einem Verlust von ohngefehr 40. Mann an Gefangenen, und 200 Deserteurs, sich eilends wieder nach Jägerndorf zurück ziehen mußten.

Den 6. dieses machten die Feinde bey Skrokowitz und Kreuzendorf einen ähnlichen Versuch umsonst.

Auf den Vorposten giengen fast täglich unbedeutende Scharmützel vor, wobey aber der Feind auf unsern einmal gezogenen Kordon keinen Schritt gewonnen. Die Desertion dauerte noch immer; die angekommenen Flüchtlinge waren voll Ungeziefer, woran der enge Raum ihrer gehabten Quartiere Schuld war. Von den Esterhazischen Husaren wurden 4 Bosniaken und 6 Kürraßier des Röderischen Regiments gefangen eingebracht.

In der Gegend von Troppau, Jägerndorf, und Rattibor in preußisch Schlesien häuften sich die Feinde dergestalt, daß 50 Bataillons und mehr als 70 Eskadrons sehr dicht aufeinander kantonirten.

In der Nacht vom 24. auf den 25. dieses hat der Oberlieutenant Supanchich, von dem Szluiner Infanterieregiment, mit 40 Mann deßelben, und mit 20 Mann von den Esterhazischen Husaren das an der Vorstadt von Leobschüz vorgefundene feindliche Magazin, welches in 2 großen Schobern Stroh und Heu, dann in einer Scheuer voll Haber, und 2 Scheuern voll Heu bestand, verbrannt, und 2 Dragoner vom Regiment Thun ohne den mindesten Verlust zu Gefangenen gemacht.

Den 25. hat der Major Pouter, der bißher in den angränzenden feindlichen Gegenden Fourage eingetrieben, mit 50 Mann vom Esterhazischen Husarenregiment eine Eskadron des Thunischen Dragoner Regiments aus Roswalda vertrieben, 5 Mann nebst 8 Pferden bleßirt und gefangen genommen und das in dortiger Gegend einquartirte Regiment Thun allarmirt, ohne dabey weder Mann noch Pferd zu verlieren.

Diese Allarmirung des Feindes, in Leobschüz und Boben, hatte um deswillen gute Wirkung, da zu gleicher Zeit der Oberste Staader vom Migazzischen Infanterieregiment, unter Bedeckung des Majors Pouter eine

eine Rekognoscirung vorgenommen, und die feindlichen Husaren bis Neustadt zurück getrieben hat, so, daß das dortliegende Regiment des Kronprinzen sich seiner Kanonen bedienen mußte, und die unweit gelegene Kavallerie den ganzen Tag ausgerückt blieb, auch einige feindliche Gefangene eingebracht, von den unsrigen aber nur 2 Husaren verwundet worden.

Den 28. hat der Rittmeister Koperzanovich vor Tabor eine feindliche Patrouille von Wernerischen Husaren gefangen genommen, zur nämlichen Zeit aber ein starkes Kommando feindlicher Kavallerie über Kreuzendorf her bis an den Taborer Wald so nahe heran gelockt, daß unsere, in eben diesem Wald, unter Kommando des Esterhazischen Rittmeisters Csany im Hinterhalt postirte Gränzinfanterie die Feinde aus dem kleinen Gewehr mit vieler Wirkung beschoßen, eine beträcht- Anzahl davon verwundet, und die übrigen zum Rückzug genöthigt.

Der Oberstwachtmeister Poutet, der auf der feindlichen Seite bisher mit guten Erfolg Fourage und Getreid eingetrieben, hat

unter andern den 30. dieses dem Feind zwanzig beladene, nach Leobschüz bestimmt gewesene Landesfuhren in der Gegend von Roswalda abgenommen.

Jäner, 1779.

Den 5. wurden von dem Major Poutet 9 Mann, von dem Obersten Wallisch aber 2 Mann, sämmtlich mit ihren Pferden, als Gefangene eingebracht.

In der Nacht, zwischen den 8. und 9. hat eben gedachter Major Poutet den zu Boben im Quartier liegenden Feind allarmirt, und bey seinem Rückzug über Roßwalde, von da 2400 Haber und Heuportionen mitgenommen. Zu gleicher Zeit hat der Rittmeister Baritz den Feind in der Vorstadt von Schlesisch-Neustadt überfallen, und die in einem Unteroffizier und 10 Mann bestandene Feldwache zu Kriegsgefangenen gemacht, 25 feindliche Dienst- und zwey Offizierspferde erbeutet, und ist endlich, ohne den allermindesten Verlust, wieder in seine Station zurück gekehrt. — Der Major Schulz, von Karlstädter Husarn ist aber in einer vorgenommenen Rekognoscirung, mit einigen Dragonern von St. Ignon,

auf

auf eine feindliche starke Truppe gestoßen, und ist, da er von derselben verfolgt wurde, mit dem Pferd in einen Graben, der mit Schnee bedeckt war, gestürzt, und mit dem Unterlieutenant Novallet von St. Ignon und fünf Dragonern in die Gefangenschaft gerathen.

Den 11. ist der Feind von der Seite von Pentsch mit 4 Battaillons Infanterie, und 1500 Mann Kavallerie gegen unsern Posten von Freyhermsdorf angerückt. Das Kommando aber, so darinn lag, hat sich durch die feindliche Anrückung so wenig irre machen laßen, daß es vielmehr die ihm zu Hülfe gekommene rückwärtige Posten mit aller Gelassenheit abgewartet, und bey der weitern Vertheidigung so viele Standhaftigkeit bewiesen, daß der Feind gar bald für rathsam gefunden hat, unverrichteter Sachen von dannen mit Verlust seinen Rückzug zu nehmen; wobey sich unter Kommando des Obersten Wallisch die Szekler Infanterie und die Slavonische, so wie die Esterhazischen Husarn, wie auch der Oberstlieutenant Staray, Major Fink, und Hauptmann Salkovich ausnehmend hervorgethan, wofür dann auch Seine Majestät den Oberstlieutenant Staray

zum

zum Obersten bey den Szeklern allergnädigst ernannt haben.

Zu gleicher Zeit unternahm der Feind mit 10 Bataillons, und 3 Eskadrons gegen den Posten von Mösnick einen Angriff, den aber der Oberstlieutenant Kotzy von Szeklern, ungeachtet, daß schon 11 Häuser durch feindliche Haubitzen in Brand gerathen waren, so standhaft ausgehalten, daß der Feind gezwungen wurde, noch den nämlichen Nachmittag seinen Rückzug zu nehmen. Es sind hiebey unserer Seits nur 4 Mann verwundet worden; der Verlust des Feindes aber muß um deswillen sehr ansehnlich gewesen seyn, da Kotzy fast alle seine Stückpatronen mit vieler Wirkung verschoßen.

Bey nämlicher Gelegenheit wurde noch eine dritte Attaque auf die Posten zu Olbersdorf, und Troplowitz vorgenommen, die aber gleich den vorigen durch das standhafte Benehmen der Truppen, und die wohl getroffene Anstalten des allda kommandirenden Obersten Staader von Migazzy abgewiesen worden, wobey ein feindlicher Munitionskarren vom Major Kalnoky, weil er wegen schlechten Pfer-

Pferden nicht fortzubringen war, in Brand gesteckt worden.

Bey diesem Vorfall sind 6 Infanteristen, 3 Husaren sammt Pferden und 7 Deserteurs eingebracht worden; unser Verlust bestand in einem Wachtmeister und zwey Pferden.

Gegen Taubenitz und Braunsdorf sind gleichfalls feindliche Truppen vorgerückt, und haben im letzten Ort einen Mayrhof und 7 Häuser angezündet, wurden aber vom weitern Brennen und Plündern durch unsre Vorposten abgehalten. In der nämlichen Nacht ist hingegen der Feind auf dem Einsiedlerberg bey Jägerndorf, durch ein Kommando der Unsrigen, welches der Oberstlieutenant Kotzy dahin geschickt, allarmirt worden, welches die Posten allda bis nach Jägerndorf getrieben, die Verschanzungen niedergerißen, und das Blockhauß in Brand gesteckt hat.

Alle diese Unternehmungen sind fruchtlos abgelaufen. Wie es schien, so haben die feindlichen Soldaten wenig Lust und Ernst zum Angriff mitgebracht; so wie man hingegen den Muth und die Standhaftigkeit der Unsrigen bewundern mußte.

Dem Feinde kamen nicht nur alle diese Bewegungen, so wie jene des letzten Feldzugs, sondern auch selbst die bisherige Behauptung von Troppau und Jägerndorf sehr theuer zu stehen, weil seine Mannschaft an Krankheiten, seine Pferde an schlechtem Unterkommen, die Truppen an beständiger Allarmirung, die ihnen keine Ruhe ließ, sein Land an beschwerlicher Zufuhr, und endlich der Dienst an Mißvergnügen und Desertion gewiß empfindlich leiden mußten.

Nach diesen verschiedenen überall fruchtlos abgeloffenen Angriffen geschah den 14. ein mehr ernsthafter Versuch auf den Posten von Zuckmantel, welchen der General Wunsch, der sogar aus dem Gläzischen dahin gerückt war, und die Generale Lengenfeld und Prinz von Hessen-Philippsthal ausführen wollten.

Dieses feindliche Korps, so aus 15 Bataillons, und 30 Eskadrons bestund, versammelte sich den 13. bey Ziegenhals, und rückte den 14. in 3 Kolonnen gegen Zuckmantel an; allda schien es mit einer Kolonne unsern linken Flügel tourniren zu wollen, da aber deßen Flanke durch Kroaten wohl besetzt war,

und

und diese auf den anrükenden Feind stark kanonirten, so hat derselbe unsere Infanterie allda zu attaquiren sich nicht getraut; mit der zweyten Kolonne näherte er sich zu gleicher Zeit unserem rechten Flügel, und zog sich immer längst dem Wald hin, um die Anhöhe gegen dem Rochusberg zu erlangen, während dem, als die dritte Kolonne grad gegen den Rochusberg über aufmarschirte; da aber der Oberst Lewenehr von Darmstadt Chevaulegers, der die Postirung in Zuckmantel kommandirt, den Rochusberg wohl besezt hatte, und von da auf diese 2 feindliche Kolonnen heftig kanoniren ließ, so wurde der Feind gezwungen, über Ziegenhals wieder seinen Rückzug zu nehmen.

Der Verlust des Feindes, da er die meisten Tod- und Bleßirten auf Wägen mitgenommen hat, kann eigentlich nicht bestimmt werden, doch ist gewiß, daß er gegen 300 Mann eingebüßet hat; es sind nur 8 Tode, und 7 Pferde auf dem Plaz gefunden, und 14 Mann gefangen worden; hingegen sind bey dieser Gelegenheit 213 Deserteurs herüber gekommen.

Unser Verlust belauft sich an Tod- und Bleßirten nur auf 17 Mann.

Den Obersten Lewenehr, der sich dabey so wacker gehalten, haben Seine Majestät also gleich zum Generalmajor zu ernennen geruhet. Alle dabey gewesenen Truppen, nämlich das Regiment Langlois, 4 Kompagnien von Deutschmeister, 6 Eskadron von Darmstadt, und das Bannatische Freykorps, welche unter Anführung der Obersten Schindler, und Metzger, dann übrigen Staabs- und Oberoffiziers der feindlichen Uebermacht Widerstand geleistet haben, sind sowohl wegen ihrer gut getroffenen Anstalten, als allgemein bezeigten Standhaftigkeit besonders angerühmt worden, weswegen Seine Majestät auch der Mannschaft die doppelte Löhnung auf 2 Täge abzureichen befohlen haben.

Die bisherigen in einer so rauhen Jahrszeit ganz ungewöhnlichen Unternehmungen und Angriffe nach Gebühr zu vergelten; die Absichten des Feindes die er auf Zuckmantel hatte, um unsre Posten zu verdrängen, und die Verstärkungen, die er aus dem Gläzischen nach Oberschlesien schickte, bewegten den Feld-

marschall Lieutenant Wurmser, demselben eine Diversion zu machen, um seine Aufmerksamkeit, die er ganz nach Oberschlesien gerichtet zu haben schien, zu zertheilen.

Ueberzeugt von der Treue und Standhaftigkeit der k. k. Truppen, glaubte er, ein bey der rauhesten Jahrszeit allerdings sehr schweres Unternehmen wagen zu dürfen, und ließ sich also von keiner Hinderniß abhalten, seinen Entschluß auszuführen, nämlich die zu Habelschwerd befindliche 2 Bataillons von Luck zu überfallen, und das Blockhaus zu Oberschwedeldorf anzugreifen. Er machte daher den Entwurf, mit 5 Kolonnen in das Gläzische einzudringen, um seine Absicht, den Feind in volle Unruhe zusezen, gewißer zu erreichen. Die Kolonnenführer erhielten den Tag vor dem Einmarsch ihre wahre Instruktion, und alles blieb, der weisen Veranstaltung gemäß, ein Geheimniß bis zum Augenblick der Ausführung, welche in der Nacht vom 17. auf den 18. erfolgte.

An-

Angriff von Habelschwerdt.

Beede Kolonnen der Herren Obersten, Graf Pallavicini und Baron Alvinzy fanden sich, nach der gemachten Disposition zu gleicher Zeit mit Sturmleitern, und den, zu einer Eskalade dienlichen Requisiten, so vor dem Abmarsche in den nächsten Dörfern gesammelt wurden, früh den 18. dieses eine Stunde vor Tages vor Habelschwerdt ein; ungeachtet die Alvinzische Kolonne fataler Weise durch den Bothen irre geführ worden, so zwar daß solche ihre Attaque von einer Seite von dem böhmischen Thor, die durch eine Barriere, und mit einer Wacht besetzt war, formiren mußte.

Auf ein verabredetes Zeichen sezten beyde Kolonnen ihre Leitern zugleich an, überstiegen die Blanken, Pallisaden und Mauren; beide Obersten befanden sich mit vieler Herzhaftigkeit à la téte, der zur Attaque der Thore bestimmten Truppen, welche nach diesem rühmlichen Beyspiel mit vielen Muth folgten; Oberst Pallavicini öfnete mit eigener Hand das Gläzische Thor, und ein Offizier blieb an seiner Seite durch einen Kartetschenschuß aus

der

der hinter dem Thore postirten Kanone tod auf der Stelle.

Oberst Baron Alvinzy ließ durch seine Mannschaft mit dem Säbel in der Faust seiner Seits das Thor stürmen, und hier blieb der Hauptmann Graf d'Alton, der sich mit ungemeinen Muth hervorthat, tod auf dem Platz.

Die Wachen thaten einen hartnäckigen Widerstand; das Feuer kreuzte sich in allen Strassen, und aus allen Fenstern wurde geschoßen. Unerachtet allen diesen rückten unsere Kolonnen unter beständigem Vivatrufen der Namen beeder kaiserlichen Majestäten bis zur Hauptwache; Fabris langte einen Augenblick eher an als d'Alton, warf die Hauptwache unter steter Anführung des Obersten Graf Pallavicini üben den Haufen, und eroberte 10 Fahnen, so wie solche an dem Thore 2, und d'Alton 1 Kanone erbeutete.

Der preußische General Prinz von Heßen-Philippsthal würde dem Obersten Baron Alvinzy als Gefangener gebracht, dem derselbe vorstellte, daß, da seine Bataillons schon auf

dem

dem Platz aufmarschirt seyen, und der Ort in unsern Händen sich befände, er allen fernern Blutvergießen ein Ende machen, und den Rest der Garnison, der sich noch stets aus denen Fenstern und Seitengaßen vertheidigte, das Gewehr strecken laßen möchte; er nahm aber den Antrag nicht an, und antwortete: daß sein Oberster noch Truppen samlete. Es war also kein anderes Mittel übrig, als die Feinde aus den Häusern zu vertreiben; endlich wurde alles überwältigt, und die Gefangenen der beyden Bataillons zusammengeführt, solche bestanden nach der erhaltenen Consignation nämlich in dem

Herrn General Prinzen von Heßen-Philipsthal. Herrn Obersten Buttler, Schellenbeck, welcher bleßirt war, und Wedel. Hauptleute, Hochstädter, Hohlwetten, Heidenwolf, Stutterheim; Premierlieutenants, Buttler, Schlieben, Adjutant bey dem Prinzen. Secondlieutnants, Amsel, Schmid, Hausen, Rivinzky, Leipziger, Hard, Witzleben, Birch, Linzdo, und Kern. Fähnrichs, Herrmann, Schmelling, und Koßezky. Regimentsquartiermeister Mittich. Feldprediger Gesler. Summa 25.

Die

Die Gefangenen vom Sergeanten an inklusive der Kranken und Bleßirten betrugen überhaupt 762 Köpfe, und, da die Straßen, und alle Wachen voller Todten lagen, so kann man urtheilen, daß von beeden Battaillons sehr wenige entwischt sind, folglich der Verlust des Feindes sehr ansehnlich war.

Angriff des Blockhauses zu Oberschwedeldorf.

Die zum Angriff des Blockhauses bey Schwedeldorf bestimmte Kolonne des Generalmajor Baron Terzy traf den 18. gegen 9 Uhr früh daselbst an. Man konnte weder die Anzahl der in dem Blockhaus befindlichen Besatzung erfahren, noch konnte man wegen einem außerordentlichen dicken Nebel die wahre Gestalt, und Lage deßelben ausnehmen. Indeß war der Muth der Truppen nicht aufzuhalten, sie rückten mit vieler Lebhaftigkeit vor; da aber das Blockhaus sehr wohl angelegt war, und 8 wohlgeordnete Flanken hatte, wo sich das Feuer stets kreuzte, auch einen mit doppelten Reihen Palisaden versehenen sehr tiefen Graben hatte; so verlohren wir verschiedene Mannschaft,

die in den Graben sprang, ohne die Schieß- löcher mit der Mündung ihres Gewehrs er- reichen zu können. Hierauf ließ Oberstlieu- tenant van der Mersch das Blockhaus mit der Haubitze beschießen, dieses hatte seinen erwünschten Effekt, das Blockhaus gerieth in Brand, und die Besatzung, die noch in 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 60 Mann be- stand, ergab sich auf Diskretion.

Dem Kommendanten kann man den Ruhm einer herzhaften, und wohlgeordneten Ge- genwehr nicht absprechen. In dem Block- hause befanden sich 2 Mörsel, woraus Gra- naten geworfen worden sind. Währender Zeit kam unter Anführung des feindlichen Generals von Lengenfeld der Sukkurs aus Glatz, und gab der Besatzung im Blockhaus durch einige Kanonenschüsse das Zeichen sei- ner Ankunft. Feldmarschall Lieutenant Wurm- ser ließ die beyhabende 3 Divisions Hussaren vorrücken, um sich von deßen Stärke zu versichern, worauf sich die feindliche Kaval- lerie, die in einigen Eskadrons bestanden ha- ben möchte, zurückzog. Da nun die Infan- terie verlaßen, blos, und allein war, such- te sich solche in einem Quarre zu retiriren,

wo-

worauf dann seine Hussarendivisions einhieben, und, was nicht auf dem Plaze blieb, zu Gefangenen machten, und die mitgeführten Kanonen erbeuteten. Die übrigen beeden Bataillons, die sich annoch zum Sukkurs zeigten, retirirten sich hierauf auf das schleunigste.

Dies war nun die dritte Gelegenheit, wo unter weiser Anführung und tapfern Beyspiel des Feldmarschallieutenants Grafen von Wurmser von den zwey Hussarenregimentern Wurmser und Barco in der Campagne feindliche Infanterie auch sogar in dem Quarre geschlossener in beßter Ordnung und standhaft ist attaquirt und allemal perci.t worden.

Die Anzahl der bey dieser Affaire gemachten Gefangenen bestand in dem Oberstwachtmeister von Bergen. Kapitain Riedel, von Bernauischen Regiment. Kapitain Ernst, von Halimann. Premierlieutenant Bode, von Bernau. Premierlieutenant Schoß, Anninißius, Schmettau, und Wedestädt, von Halimann' Sekondlieutenant Morian, von Bernau. Sekondlieutenant Offarelli, Bernhardi,

hardi, Keller, und Riesel, von Halimann. Kapitain Capeller, von Bernau. Premierlieutenant Sydow, von Halimann. Summa 15.

Beide letztere befanden sich in dem Blockhause.

Vom Sergeanten abwärts wurden exklusive der Besatzung im Blockhaus 335 Köpfe gefangen.

Etliche Hussaren, und Pferde wurden bey dieser Attaque sehr schwer bleßirt; unser gröster Verlust aber bestand in dem Rittmeister Rakovsky des Wurmserischen Hussaren-Regiments, der mit einer ungemeinen Unerschrokenheit à la tete seiner Truppe in das Quarre eindrang, mit einem Schuß, und 11 Bajonetstichen tödtlich bleßirt wurde, und des andern Tags verstarb.

Die Truppen wurden diesen Tag, und die darauf folgende Nacht in Schwedeldorf einquartirt, und jene vom Obersten Baron Klebeck empfiengen den Befehl, sich nach Rückers und Reinerz zurückzuziehen. Des andern

dern Tags folgte F. M. L. Wurmser selbst nach Rückers, und faßte an den dasigen so vortheilhaften Posto, der ihn Meister von einem großen Theil des Landes machte, festen Fuß.

Die Feinde, die sich in Wünschelburg, Neurode, und andern Orten befanden, zogen sich in größter Eilfertigkeit nach Silberberg, und die Posten von Altheyde und Kunzendorf in die Festung Glatz zurück, und überließen uns in Wünschelburg einen Vorrath von 90 Fäßern Mehl, der nach Braunau, Polliz, und Nachod abgeführt wurde.

Das angenehmste bey diesem war, daß alle vier Unternehmungen des Feindes auf unsere Posten mit Schaden mißlungen, und jene zwo von unsern Truppen so glücklich, ruhmwürdig und vortheilhaft ausgeführt worden, wodurch der Muth und Eindruck bey beederseitigen Armeen nicht anderst, als sehr unterschieden, und für uns günstig ausfallen mußte.

Die ausführliche Relation über diese beiden Unternehmungen welche F. M. L. Wurmser

ser an den Hrn. Feldmarschall Grafen von Hadik einschickte, war ein Beweiß, von der Bescheidenheit dieses Helden. Indem er nur von dem Vorgang sprach, von sich selbst aber schwieg, vergaß er im Gegentheil keineswegs, denen Offiziers, die sich dabey hervorgethan, völlige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und sie der allerhöchsten Huld zur verdienten Belohnung anzuempfehlen.

Hier sind seine eigenen Worte:

" Die Sache selbst, und die so unerschrockene, als geschickte Ausführung meines Plans macht denen beeden Herren Obersten Graf Pallavicini, und Baron Alvinzy ungemeine Ehre, und der Gnade Ihrer Majestät würdig.

Die beiden Herren Oberstwachtmeisters Fellner von Fabris, und Davidovich von d'Alton haben sich ungemein hervorgethan, und stets à la tete der Freywilligen die Attaquen mit angeführt.

Selbst

Selbst das Zeugniß der gefangenen Staabs-Offiziers von beeden Regimentern, bestättiget den Ruhm, daß sie alles gethan haben, was man von braven und rechtschaffenen Männern hatte fordern können.

Herr Oberst Graf Pallavicini ist in der Verlegenheit, einen seiner Offiziers vor denen andern vorzüglich zu benennen, ohne den andern übrigen zu nahe zu tretten, da sie insgesammt gleiche Herzhaftigkeit haben blicken lassen, und die ersten bey Ersteigung der Mauren und à la tete der Attaquen gewesen, welches Beyspiel sodann den gesammten Truppen gleichen Muth eingeflößt hat.

Der Herr Oberste Baron Alvinzy äußert die nämliche Zufriedenheit, und benennt nur den Herrn Hauptmann Schwarz, und Nemes, die Oberlieutenants Fekete, Joachberger; die Unterlieutenants Brandenstein, Leewen, Uyhelli, und Oflanagan wegen ihrer ausnehmenden Bravour.

Den ich aber besonders annoch der höchsten Huld und Gnade anempfehle, ist der bey dem Cordon angestellte Oberwachtmeister

du

du Verger, der bey sehr vielen Talenten einen unermůdeten fruchtbaren Geist, und Geschicklichkeit besitzet, auch zu dem Unternehmen auf Habelschwerd vorzůglich mit beygetragen hat, da er nåchtlicher Weile öfters mit seinen Kundschaftern die ganze Lage, und Beschaffenheit des Orts recognoscirt hat.

Der Herr General Graf von Kinsky hat sich mit vieler Erfahrenheit und Geschicklichkeit einen sehr wesentlichen Vortheil verschaft, daß er durch seine Position die Feinde von Kunzendorf aufgehalten, und solche gehindert, die Attaque zu unterbrechen.

Ich kann den Herrn Generalmajor Baron Terzy, der durch seinen Eifer und Erfahrenheit, unerachtet aller Hinderniße eines so beschwerlichen Marsches in der Nacht durch das Gebůrg, zu dieser Begůnstigung die beste Veranstaltung getroffen, nicht genugsam beloben; ich wůrde seine Bravour berůhren, wenn ich solches nicht fůr überflůßig hielt, da solche allgemein bekannt ist.

Der

Der Herr Oberstlieutenant van der Mersch, der die Attaque des Blockhauses dirigirte, verdient gleichfalls wegen seiner Unerschrokenheit benennt zu werden.

Der Obrist von Borczizky hat mit 2 Divisionen meines Regiments auf die Flanke des Quarre bey Schwedeldorf eingehauen, und dessen Widerstand gebrochen.

Herr Oberstlieutenant Baron von Buccow hat schon viele Proben seiner Herzhafkeit abgelegt, und hat die Hussaren zur Attaque des Quarre vorzüglich animirt.

Die beeden Rittmeisters meines unterhabenden Regiments Naggy, und Joannics haben mit ungemeiner Unerschrokenheit sich hervorgethan, desgleichen der Barcoische Rittmeister Colonich, und Oberlieutenant Kosary.

Hier muß ich noch dem Kapitain Lieutenant Graf Maldegem vom de Ligneischen Regiment berühren, der mit seiner Kompagnie aus eignem Antrieb den ersten Sturm auf das Blockhaus gemacht hat.

Ich würde viele andere benennen können, wenn ich mich nicht einzuschränken bemüßigt sähe; und, da mir bekannt, wie sehr Se. Majestät unser allergnädigster Monarch die Verdienste zu schätzen, und zu belohnen wißen, so wünschte sehnlichst, daß diesen würdigen Männern jene Gnade, die dem vorzüglichen Verdienst der Unerschrokenheit, und Tapferkeit gewidmet ist, und den unschätzbarsten Erfolg hat, ertheilt werden mächte. Ich überlaße solches der hohen Einsicht in der zuversichtlichsten Vertröstung, daß meine unterthänigste Vorstellung möchte unterstützt werden." —

Der Verlust der Unsrigen an Toden und Bleßirten bey diesen zwo Unternehmungen ist in nachfolgenden zwey Verzeichnißen enthalten; zugleich ist angemerkt, was dagegen an Gefangenen eingebracht und an Siegeszeichen erobert worden.

Bey Habelschwerdt:

Das Regiment Fabris hatte an Toden 1 Fähnrich, Namens Mayer. Vom Feldwäbl abwärts 10 Gemeine. An Bleßirten 2 Haupt-

leute, Namens Vogel, und Wolffram. Dagegen wurden von diesem Regiment an Gefangenen 2 Staabs= 20 Oberoffiziers, und 533 Gemeine, dann 10 Fahnen, und 2 Kanonen eingebracht.

Das Regiment d'Alton verlohr an Toden 2 Offiziers, nämlich den Hauptmann Grafen d'Alton, und Lieutenant Buday. An Gemeinen 9, und an Bleßirten 19 Mann. Dagegen machte es vom Feinde 2 Staabsoffizier, und 136 Mann gefangen, und eroberte 1 Kanone. Von Kroaten blieben todt 5 Mann. An Gefangenen aber brachten sie dagegen 1 Oberoffizier, und 45 Gemeine ein.

Von den Kordonisten wurden 3 Mann bleßirt.

Bey dem Blockhaus zu Oberschwedeldorf:

Das Regiment Wurmserhussaren verlohr an Toden 6 Mann, und 9 Pferde. An Bleßirten 3 Oberoffizier, 12 Mann und 17 Pferde.

Das Regiment Barco hatte an Toden 7 Mann und 6 Pferde. An Bleßirten 10 Mann 2 Pferde.

Vom Feinde dagegen machten diese Regimenter zu Gefangenen; 1 Staabs- 12 Oberoffizier, und 341 Gemeine, dann erbeuteten sie 1 Kanone.

Das Warasdiner St. Georgerregiment hatte an Toden 10 Mann, an Bleßirten 1 Oberoffizier, und 34 Mann.

Das Regiment Joseph Kolloredo hatte an Toden 7 Mann; an Bleßirten 27 Mann.

Das Regiment von Ligne zählt an Toden 12 Mann. An Bleßirten 1 Oberoffizier und 35 Mann.

Das Regiment v onMurray hatte an Toden 4 Mann. An Bleßirten 13 Mann.

Die das Blockhaus attaquirende Infanterie hatte vom Feinde 2 Oberoffiziers, und 90 Mann gefangen gemacht.

Ihro

318

Ihro Majestät haben zu billiger Belohnung dieser von beiden Obristen Pallavicini und Alvinzy so tapfer ausgeführten Unternehmung bey Habelschwerdt, beide außer ihren Rang sogleich zu Generalmajors ernannt, so wie den Major du Verger zum Oberstlieutenant, mit der Versicherung, daß zugleich auf die übrigen Staabs- und andere Offiziers, die sich besonders bey dieser Gelegenheit ausgezeichnet haben, zu seiner Zeit der Bedacht genommen werden soll.

Hornung.

Diese zwo lezten gut angebrachten Schlappen mögen dem Feind allerdings sehr empfindlich gewesen seyn; deswegen wurde den 5. dieses, auf einer Seite wo sie die unsrigen in nachläßiger Sicherheit glaubten, ein Einfall in Böhmen unternommen, von welchen die ausführliche Relation also lautet:

Am 5. dieses fiel der Feind in 3 Kolonnen, die zusammen aus 47 Eskadrons, und 17 Bataillons, dann dem Hartischen Corps, 600 sächsischen Jägern, und 400 Freywilligen be-

bestunden, über den Paß von Einsiedel in Böhmen ein.

Diese beträchtliche Anzahl von feindlichen Truppen, und eine heftig angehaltene Kanonade nöthigten die in erstgedachtem Paße stehende wenige Kroaten und Hussaren sich zurück zu ziehen.

Hierauf drangen 4 feindliche Kavallerieregimenter, und 10 Bataillons Infanterie über Johnsdorf und Jörgenthal bis Brix vor.

Während dieser Vorrückung wurde dem Feinde von dem mit einer Division von Lobkowitz allda postirten Oberstlieutenant Graf von Auersperg, und dem Rittmeister Dameani von Löwenstein und Wenzel von Kalnoky, wovon erster 50, und letzter 60 Pferde nur bey sich hatten, jede Bewegung erschweret.

Bey Brix selbst, wo Feldmarschalllieutenant Graf von Kinzky das Kinskysche Infanterie- und einen Theil des Lobkowitzischen Dragonerregiments postirt hatte, wurde der Feind ohnangesehen seiner Ueberlegenheit durch die Standhaftigkeit der Truppen 3 Stunden

lang

lang aufgehalten, bis man wahrnahm, daß deßen Infanterie bey Ober-Jörgenthal schon deploiret hatte, und bereits mit Haubitzen von selber gegen die Stadt gefeuert wurde.

Um also die Stadt Brix nicht etwa einer Feuersgefahr auszusetzen, zog sich das Kinskysche Regiment zurück.

Bey dieser Retraite, die nur Schritt für Schritt gegen die Anhöhe von Deelen, sonst Wedel genannt, genommen wurde, waren die wiederholten Angriffe von der feindlichen Kavallerie sehr hitzig, sie sahen sich aber allemal durch die besonders guten Anstalten der Staabs- und Oberoffiziers, und durch die Bravour der Truppen vereitelt.

Der Feind vermogte nie in das Kinskysche Regiment, ob er gleich auf selbes von vielen Seiten zugleich anprellte, einzudringen; deßelben Contenance und Gegenwart, und besonders die Standhaftigkeit des Obersten von Rheul, und aller Offiziers war so wirksam, daß während all dieser Attaquen kein Mann, noch Peloton ohne besonderem Befehl feuerte. Zwey Stücke hatten sich

gleich

gleich anfänglich getrennt, und gegen Laun zu verirrt, allwo sie, da man wegen der weiten Entfernung solchen nicht zu Hülfe eilen konnte, dem Feinde zu Theil wurden.

Ueberhaupt rückte der Feind nicht weiter, als bis gegen vorerwehnte Anhöhe von Deelen vor, und zu Hoch-Petsch wurde unsrer Seits angehalten; da aber nicht wohl vermuthet werden konnte, daß die feindliche Absicht mit einem so überlegenen Corps, wozu sogar nach der Aussage der Deserteurs, Regimenter von der Gegend von Leipzig herbeygezogen worden, sich blos in dem angeführten Vorgang beschränken wurde, so fand vorbesagter Feldmarschall Lieutenant Graf von Kinsky, der Vorsicht gemäß, um nicht allzugroße Strecke Landes offen, und die dasige Magazins einer Gefahr ausgesetzt zu laßen, sich nach Laun zu ziehen.

Da dieses auf einer Seite vorgieng, so wurde anderseits von dem Feinde mit 200 Jägern, 400 Freywilligen, einem Grenadierbattaillon, dem Wunschischen Regiment, und 5000 Hussaren, Osseg besetzt, und über dies noch zu deßen mehreren Soutien etwas rechts

da-

davon das Reizensteinische Dragonerregiment postirt; durch alle diese Anstalten aber lies sich der General Reisky keinersdings irre machen, und blieb standhaft in seiner fürgewählten Position bey Töpliz. Nur deckte er daselbst seine linke Flanke durch ein Bataillon von Mathesen, bey Tschemoscha, und wieder desselben linke Flanke durch eine Eskadron von Kalnoky bey Bilin; dieser standhafte Entschluß war zu reichend, den Feind zu Osseg in Schranken zu halten, und ihm die Lust zu allweiteren Operationen zu benehmen.

Der Feind zog sich demnach auch hierorts gleich darauf bis an und in Brix, und noch weiter bis Johnsdorf zurück, und trat seinen völligen Rückmarsch in der folgenden Nacht vom 5. bis auf den 6. gegen 2 Uhr über Einsiedel nach Sachsen an.

Der Major Belin von Bellenau von Oguliner wurde mit 60 Kroaten und 30 Husaren, dann ein Rittmeister von Kalnoky mit 60 Pferden dem Feind nachgeschickt: gedachter Major überfiel gegen 12 Uhr Nachts das Wunschische Infanterieregiment in seinen Quartieren, die es in einem Sächsischen Dorf,

Kom-

Kommerswald hatte, nahm den Major Auerswald, einen Fähnrich, 4 Fahnen, 1 Fahnenjunker, und 7 Gemeine gefangen, und schoß in die Fenster hinein, um dadurch dem Feind vielen Schaden zu verursachen, und seine geringe Anzahl, nämlich von 60 Mann, mit denen er ein ganzes Bataillon attaquirte, zu verhelen: dieses gelung auch so glücklich, daß nach Aussage der Deserteurs bey diesem Ueberfall von den Kroaten, die durch die Fenster in die Quartiere gefeuert, gegen 200 Mann getödtet und bleßirt worden.

Der Oberlieutenant Blaskovich von Kalnoky stieß bey Olbersdorf mit 46 Husaren, etwas Oguliner, und Tyroler Scharfschützen auf einen preußischen Rittmeister, der allda mit 150 Pferden postirt war, den er attaquirte, und nebst 1 Estandartenjunker und 25 Husaren zu Gefangenen machte.

Den 6 vor Anbruch des Tages lies Herr F. M. L. Graf von Kinsky die Dragoner und Cheveauxlegers bereits wider über Oelen vorwärts rücken, folgte auch bald darauf mit der Infanterie nach, und nahm in allen wiederum seine vorige Position.

Un=

Unser eigentlicher Verlust besteht nebst den irre geführten 2 Stücken in dem Rittmeister Hennezel von Lobkowitz, so tod blieb, dem Lieutenant Brühl von Lobkowitz, und dem Hauptmann Lymar von der Artillerie, so in Gefangenschaft geriethen, dann gegen 150 Köpfen tod, bleßirt, und Vermißten. Der Verlust des Feindes muß den unsrigen weit übersteigen.

*
* *

Den 11. dieses hat Generalmajor Wallisch, die jenseits der Oppa bey Kreuzendorf gestandene preußische Feldwacht durch den Oberlieutenant Dedovich, und 50 Mann Freywillige vom Slavonisch-Peterwardeiner Infanterieregiment überfallen lassen, welches bemeldter Oberlieutenant Dedovich mit vieler Geschicklichkeit ausgeführt hat. Er mußte, um nach Kreuzendorf zu gelangen, über mehrere Gräben, so von der ausgetrettenen Oppa mit Wasser voll waren, und endlich über die Oppa selbst paßiren, wozu derselbe durch die Mannschaft Bretter mitnehmen, und hie und da, wo es nöthig war, eine Art von Weeg machen lies: auf diese Art fiel er die feindliche Feldwache so aus Husaren bestunde, in Rücken an, 2 Mann und Pferde blie-

ben

ben auf dem Platz tod, 4 Mann und 6 Pferde aber nahm er gefangen, 3 Pferde, und einige Mannschaft wurde bleßirt, und der feindliche Offizier hat sich mit Zurücklassung seiner Wildschur und seines Pferdes im Dunklen gerettet. Da dieses gegen 12 Uhr in der Nacht vorgieng, so wurde der ganze feindliche Kordon von Jägerndorf bis Troppau dergestalt allarmirt, daß überall die Lärmstangen angezündet, Allarm geblasen, und ausgerückt wurde. Unserer Seits hat bey diesem kleinen Vorfall niemand etwas gelitten. Dieser kleine, und an sich nicht viel bedeutende Ueberfall wird bloß wegen der besondern Geschicklich- und Tapferkeit, womit er ausgeführt worden, hier beygerückt.

Den letzt eingeloffenen Nachrichten aus Schlesien zufolge soll der König in Preußen von Breslau abgegangen seyn, und sich sammt allen seinen Gardebattaillons nach Schönwalde, die dahin nachgerückt sind, begeben haben, allwo wichtige Bewegungen vorgehen sollen.

Zu Neurode im Glätzischen hat der Oberste Benjavsky einen Ingenieur, und 2 Husaren

saren Offiziers nebst 5 Mann, und Pferden gefangen genommen, wobey unserer Seits Niemand, von Feind aber einige Mann, und Pferde geblieben sind.

Seine Majestät der Kaiser haben als Großmeister des Marien Theresien Ordens den nachfolgenden Generals, und Stabsoffiziers, welche sich während diesem Kriege durch ihre kluge Anstalten, und besondere Tapferkeit ausgezeichnet, sowohl das Kommandeur, als kleine Kreuz des Militär-Ordens allergnädigst zu verleihen geruhet; nämlich:

Das Kommandeurkreuz.

Dem Feldzeugmeister Freyherrn von Ellrichshausen.

Das kleine Kreuz.

Dem General Grafen Pallavicini.
Dem Generalmajor Baron Alvinzy.
Dem General Lewenehr.
Dem Obersten Baron Klebeck, von Warasdiner Kreuzern.
Dem Obersten Rheul, von Kinsky Infanterie.
Dem Major Pouret, von Esterhazy Husaren.

Dem

Dem Obersten Staader, von Migazzy.
Dem Obersten Vorschůzky, von Wurmser Husaren.
Dem Oberstlieutenant Baron Buccow, von Barcsischen Husaren.
Dem Major Belling von Bellenau, von Oguliner.
Dem Major Burich, von Potokyschen Freykorps, vorher Hauptmann bey den Bañalisten.
Dem Major Oreskovics, von Szluinern.

NB. Die Erzählungen der Thaten, wodurch diese Ehrenbelohnungen verdient worden; sind dem folgenden Artikel einverleibt.

Den 16. dieses hat der Rittmeister Koperzanovich von Slavonier Husaren 3 Rödesische Kuiraßiers, und eine unsrige Unteroffiziers Patrouille, 3 Wernerische Husarn, und 1 Thunischen Dragoner als Kriegsgefangene nebst ihren Pferden eingebracht.

Die feindliche Desertion dauerte bisher noch merklich fort, und sind deren nur den 15. dieses 60 Mann in Freudenthal eingetroffen; der hiedurch immer zunehmende Abgang

an Leuten ist so deutlicher, als die Kompagnien des vormalig preußischen Rönzlichen Regiments auf 10 Rotten herunter gefallen sind, und eben dieses Regiment 50 Mann, die bereits in Friedenszeit als Invaliden in ihre Kantons entlaßen waren, zurück erhalten hat; wie dann auch dem Bareutischen Dragonerregiment dreyzöllige, und meistens poßeßionirte, verheyrathete Rekruten zugetheilt worden: welches ein neuer Beweis ist, wie sehr die preußischen Länder von tauglicher Mannschaft entblößt seyn müßen.

Der König befand sich dermalen selbst in Reichenbach, allwo sich auch alle seine Garde-Bataillons, nebst den meisten übrigen Truppen aus ganz Schlesien versammelten. Desgleichen sind auch alle preußisch- und sächsischen Regimenter in der Laußitz dicht in die Städte und Dörfer um Zittau und Bautzen herum zusammen gezogen worden; welches alles entweder auf weitere Unternehmungen abzuzielen, oder wohl gar nur Beſorgniße des Feindes zu verrathen schien.

Den 13. dies hat der Feind mit 5 Bataillons Infanterie den Posto von Pfaffenberg

berg und Mößnig von Jägerndorf aus angegriffen, ist aber durch den tapfern Wiederstand und die guten Veranstaltungen des Obersten Staray von den Szekler Infanterieregiment nach einer 3 Stundenlang angehaltenen Kanonade zum Rückzuge genöthiget worden. Unsere Scharfschützen haben sich unter Anführung des Hauptmanns Baron Meßina bey diesem kleinen Vorfalle besonders ausgezeichnet. Unserer Seits ist nur 1 Mann vom Szeklerregiment und 1 Pferd blessirt worden. Feindlicher Seits hat man einige erschoßene Pferde liegen gesehen, und nicht erfahren können, wie viel der Feind eigentlich an Toden und Bleßirten verlohren habe.

Zur nämlichen Zeit hat der in Frankenstein stehende feindliche Oberste Götz den k. k. Hauptmann Skal, welcher mit einem Kommando von Jägern in der Gegend von Reichenstein, Weißwasser und Rosenkranz postirt war, angegriffen, ist aber ebenfalls, ungeachtet ersterer mit 1 Bataillon Infanterie mit Kanonen, und einiger Kavallerie anrückte, nach einigem Verluste von Toden und Bleßirten zurückgetrieben worden.

An eben diesem Tage sind die beyderseitigen Patrouillen bey Roßwalde zusammengestoßen, bey welcher Gelegenheit die Husaren von Esterhazy von des Major Pouter Division 7 Thunische Dragoner und 1 Unteroffizier mit eben so viel Pferden eingebracht, ohne einen Verlust erlitten zu haben.

Nachdem Feldmarschall Lieutenant Graf von Wurmser während seinem fast einen Monat langen Aufenthalt in der Gegend von Habelschwerdt und Wünschelburg alle Fourage aufgezehrt, und den König samt seiner ganzen erübrigenden Armee, so in Schlesien liegt, in Bewegung gebracht hatte, so hat er den 16. dieses, ohne von dem Feinde im mindesten auf seinem Rückmarsche gehindert, oder verfolgt zu werden, sich in seine vorigen Quartiere in Böhmen wiederum zurück gezogen; hingegen hat er die wichtigen Posten von Rückers, Reinerz, und Lewin, welche deu Schlüßel aus Böhmen in das Glätzische machen, wohl besetzt beybehalten.

Oberstlieutenant van der Mersch hat auf Befehl des Generalmajor Grafen Kinsky eine Unternehmung mit einem kleinen Kommando

mando gegen Wartha, um die alldasige Brücke über die Neiß abzubrennen, ausführen wollen, woran ihn zwar eine überlegene feindliche Macht verhindert, sich aber jedoch sehr geschickt und tapfer zurückgezogen hat.

Den 17. dieses ist der Feind mit 6 Bataillons Infanterie, 6 Kanonen, und 7 Eskadrons Kavallerie in das Braunauische eingefallen, und hat zu Braunau, nachdem er das allda gestandene kleine Kommando zurückgetrieben, Posto gefaßet und sich hart an der Stadtmauern gelagert.

Den 19. hat Feldmarschall-Lieutenant Wurmser mit 3 Bataillons und etwas Hussaren den Feind selbst bey Braunau recognoscirt, und da selber ausrückte, hielt er ihn beyläufig gegen 10000 Mann stark; indeßen hat der General Wunsch den Generalmajor Terczi, so in Rückers, und Reinertz das Kommando führt, mit 3 Grenadierbataillons angegriffen, wurde aber von unser Artillerie dergestalt beschoßen, daß er unverrichteter Dingen sich zurück ziehen mußte; er ließ einige Tode auf dem Platz liegen, ohne das

zu

zu rechnen, was er mit sich fortschleppte, und 2 Hussaren wurden gefangen.

Den 20. dieses um 11 Uhr Vormittags zeigte sich zum zweytenmal der General Wunsch mit 6 Bataillons Infanterie, 6 Eskadrons Husaren, und vieler schweren Artillerie auf den Anhöhen herwärts Schwedeldorf bey dasiger Martersäule, und kanonirte mit 12 und 7pfündigen Stucken, dann 10pfündigen Haubitzen durch ganze 4 Stunden auf unsere zwischen den Häusern von Neuhayde postirte Division von Warasdiner-Kreutzern, 2 Züge von Wurmser Hussaren, und 2 von Chevauxlegers von Herzog Albert, und machte mehr als 600 Stückschüße; unserer Seits wurden mit 6 pfündigen Kavalleriestücken die feindlichen Truppen von den Neuhayder Häusern und Anhöhen aus bestrichen, wadurch dann der Feind nicht allein von allem Vorrücken abgehalten, sondern auch zum Rückzuge gezwungen wurde, den er bey einfallender Dämmerung mit einer Kolonne durch Schwedeldorf nahm, mit der andern aber gegen Ludwigsdorf und Reichenau, sich aus dem Gesichte verlohr. Unser Verlust bestand in einem Gemeinen Chevauxlegers, und einem ge-

tödt-

tödeten Hussarenpferde; 2 Hussaren und 3 Warasdiner sind bleßirt worden.

Der feindliche Verlust aber muß ungleich stärker gewesen seyn, weil deßen Infanterie etlichemal in Bewegung und Konfusion gesetzt worden; auch hat man erfahren, daß der Feind bey der Attaque, die er am 19. machte, viele Tode in Schwedeldorf begraben, und verschiedene Wägen mit Bleßirten hat nach Glatz führen laßen.

Die von Generalmajor von Terczy dabey gemachten feindlichen Anstalten sind so, wie sein Muth und seine Standhaftigkeit, als auch die Mitwirkung des Obersten von Klebeck, des Major von Bazalich, und des Artillerie Oberlieutenants Perßina, dann die Contenance der sämmtlichen Truppen, besonders belobt worden.

Den 20. ist der Feind gegen unsere Vorposten bey Meßnick und Maydelberg vorgerückt, wurde aber zurückgewiesen.

Zur nämlichen Zeit hat er auf den Posten bey Stablowitz mit einer Truppe Kavallerie

rie

rie in 2 Kolonnen, einer Reserve von 2 Bataillons, und noch mehrerer Kavallerie, die er auf der Anhöhe bey Ottendorf zurückgelaßen, eine Unternehmung vorgehabt; da sich aber unsere Truppen auf diesen Posten standhaft vertheidigt haben, so war der Feind genöthigt, sich unverrichter Dingen wieder zurückzuziehen.

Unserer Seits sind dabey 4 Hussaren von Esterhazy in Gefangenschaft gerathen, dagegen aber 1 Unteroffizier und 4 Dragoner vom feindlichen Bayreuthischen Dragonerregimente, als Gefangene eingebracht und eben soviel Pferde erbeutet worden.

Den 23. hat der Feind eine abermalige Vorrückung von ungefehr 1000 Mann Kavallerie bis Krokovitz unternommen, vermuthlich in der Absicht, den Posten bey Herlitz zu überfallen; allein es war Generalmajor Wallisch nicht nur auf guter Hut, sondern hatte auch etwas Infanterie in dem Walde bey Tabor versteckt gehalten, so daß der Feind sich gänzlich unverrichter Sachen über die Oppa eilends zurückziehen mußte.

Den

Den 26. hat der Feind abermal mit 1000 Mann Infanterie und 400 Pferden nebst 7 Kanonen den Posten zu Weidenau angegriffen, wurde aber einer sehr lebhaften Kanonade gezwungen, sich mit einem Verlust von 6 Mann, die in unsere Gefangenschaft geriethen, und 14 Deserteurs, gegen Neiß wieder zurückzuziehen.

Den 28. langte Feldmarschallieutenant Graf Olivier Wallis, nachdem er vorher die ganze Nacht marschiret, mit einigen Bataillons in aller Früh an den Thoren von Schlesisch-Neustadt in der Absicht an, um das daselbst postirte feindliche Regiment vom Prinzen von Preußen aufzuheben; gleich nach seiner Ankunft forderte er das benannte Regiment zu Uebergabe auf, da er aber eine abschlägige Antwort erhielt, so beschloß er das Städtchen, welches, leider! in Brand gerieth; der Feind fand inzwischen Gelegenheit bey dem rückwärtigen Thor, das man wegen angeloffenen Waßer nicht zu besezen im Stande war, sich mit aller Eilfertigkeit zurückzuziehen, und sich mit den übrigen aus ihren Quartieren herbeygeeilten feindlichen Truppen zu vereinigen, worauf Feldmarschall-

Lieu-

Lieutenant Graf Wallis mit seinen Truppen sich auch ohne Verlust wieder in seine vorige Quartiere zurück begab.

März.

Obwohl der Feind in der Gegend von Braunau, welche nie in in unsern Kordon eingeschloßen war, sich bisher ganz ruhig hielt, wurde er dannoch von unsern, unter Kommando des Feldmarschallslieutenant Wurmser stehenden Truppen, stets so beunruhiget, daß er halbe Nächte, und viele Stunden im Tage unter freyen Himmel auf seinen Allarmplätzen zubringen mußte, welches in dasiger Gegend bey der fortdauernden harten Witterung um so empfindlicher war.

Unterm 2. dieses ist der Hauptmann Löwenberg vom St. Georgerregiment mit einem kleinen Kommando an den Paß gegen Johannesberg detaschirt worden, um dem Feinde die Zufuhr der Lebensmittel zu erschweren, welches er auch, unerachtet ihm der Feind ein starkes Kommando entgegen beordert, so geschickt ausgeführt hat, daß

er vieles davon samt einigen Vieh erbeutete, und 1 Husaren nebst 1 Fourier, ohne seiner Seits einen Verlust erlitten zu haben, zu Gefangenen machte.

Am 4. hat Major Nauendorf von Wurmser Husaren mit einem zusammgesetzten Kommando von Bathyani, Wied, Franz Guilay, Warasdinern, und 40 Husaren den Feind in Gebersdorf unweit Friedland zu beunruhigen, den Auftrag gehabt, wohin er auch in der Nacht glücklich gekommen ist; da er aber da ein mit Palisaden garnirtes großes Bauernhaus, welches vom Feinde stark besetzt war, antraf, so ließ sich die Mannschaft dennoch nicht abschrecken, sondern überstieg die Pallisaden, und säbelte die Wache und 16 Mann, die beysammen im Quartier lagen, nieder. Hiebey war der Hauptmann Graf Sternberg von Bathyani à la tête; da sich hierauf der Feind von allen Seiten zusammen zog, so nahm Major Nauendorf seinen Rückzug.

Der gegen Friedland detaschirte Lieut. Papp drang bis unter die Schanzen von Schmidsdorf vor, er wurde vom Feinde stark kanonirt, zog sich aber ohne Verlust zurück.

Der Hauptman Frey vom Riesischen Freybataillon, der zu gleicher Zeit die mit einem feindlichen Kommando besetzten Anhöhen von Heinzendorf in einer daselbst angelegten Schanze, welches aus 2 Kompagnien von Münsterischen Freykorps, 1 Offizier, und 50 Mann vom Billerbeckischen Regiment bestand, zu attaquiren hatte, führte diesen Auftrag, ungeachtet der vielfältigen Verhaue, wodurch sich der Feind verwahrt, so geschickt, und herzhaft aus, daß er den Feind, der sich zur tapfern Gegenwehr setzte, überwältigte, 1 Offizier, und 37 Köpfe zu Gefangenen machte, und 11 Pferde sammt verschiedener Bagage zur Beute erhielt.

Unser Verlust besteht in 2 Todten, und 5 Bleßirten; der feindliche hingegen soll über 50 Köpfe seyn, die sammt dem Hauptmann, und dem Lieutenant Billerbeck auf dem Platze geblieben sind.

Das besondere bey diesen verschiedenen Unternehmungen war, daß der Feind in der nämlichen Nacht 2 Expeditionen auf unsere Piqueter zu Dietersbach, und Ziegelscheune vorhatte; so bald aber der Allarm zu Hein-

zen-

zendorf anfieng, retirirten sich die feindlichen 2 Kommandi in größter Eile.

Der General Wunsch aus Glatz hat so, wie der General Anhalt, welcher mit dem Korps bey Braunau steht, auf Befehl des Königs einen Waffenstillstand, auf den 7. dieses angefangen, schriftlich angetragen; da nun Ihre Majestät die Kaiserinn zur Annahme deßelben die vorläufigen Befehle schon ertheilt hatten, so ist er in Folge dessen auch wirklich angenommen worden, und es blieb ein jeder Theil einstweilen im Besitze desjenigen, was er dermalen inne hatte.

Auch der Erbprinz von Braunschweig, und General Stutterheim haben auf Befehl des Königs dem Feldzeugmeister Ellrichshausen den Waffenstillstand auf der ganzen Strecke von Oberschlesien angetragen, welcher vom gedachten Feldzeugmeister in Gemäßheit der hiezu erhaltenen vorläufigen Befehle ebenfalls angenommen, und zu dessen Anfang der 8. März bestimmt worden.

Hier endigen sich die bisherigen kriegerischen Nachrichten, und vielleicht fügt es die Vorsicht, daß dieser Länderverheerende Zwist der Monarchen itzt aufhören, das Schwerd in seine Scheide zurückkehren und ein Heilbringender Friede in Deutschland die Ruhe wieder herstellen wird. Die Hoffnung dazu ist allgemein, und zwar um so gegründeter, da die seit einiger Zeit her über die baierische Succeßionssache eingetrettene königl. französische und rußisch kaiserliche Vermittlung diese Angelegenheit endlich so weit befördert, daß den 10. dieses von Seiten der Mediationshöfe der bey dem k. k. Hoflager angestellte königl. französische Botschafter Freyherr von Breteuil und der rußische Fürst Repnin zu Teschen in Schlesien zusammgetroffen. Von Seiten des allerhöchsten k. k Hofes gieng den 8. dies, statt des dazu bestimmt gewesenen vormaligen k. k. Gesandten am königl. preußischen Hofe, Herrn Grafen Ludwig von Kobenzel, welchen eine unvermuthete Unpäßlichkeit anwandelte, der k. k. geheime Rath und Bankalitäts-Vicepräsident, Herr Graf Philipp von Kobenzel dahin ab, und von wegen des Königs in Preußen Majestät ist daselbst der letzhin als preußischer Gesandter zu Wien

gestandene Freyherr von Riedesel erschienen, um allerseits mit vereinten Kräften an dem Friedensgeschäfte zu arbeiten.

Der Herausgeber dieses Kriegsalmanachs verspricht hiemit seinen Lesern, daß, wenn durch den dermaligen Kongreß der Friede zu Stande kommen, und folglich die Geschichte dieses Kriegs mit diesem Theil sich endigen sollte, er ihnen in eben diesem Format die Friedensartikel als einen Nachtrag unentgeltlich, so bald als möglich, liefern wird.

II.

II.

Verzeichniß

aller Generale, Staabs- und anderer Offiziere, welche Gelegenheit hatten, durch ihren Muth sich auszuzeichnen, und in den öffentlichen Kriegsnachrichten besonders belobt und genennt zu werden, sammt der Erzählung jener Thaden, sammt der Erzählung jener Thaten, wodurch sie ihren Ruhm erworben und die erlangten Beförderungen oder Begnadigungen verdient haben.

Feldmarschall Graf Lacy.

„Denen, mit so vieler Kriegskunst als „großer Einsicht, von dem Feld- „marschall Grafen Lacy ausgewählten Po- „sitionen war es allein zu verdanken, daß „der Feind ohne unsern Verlust so lange auf- „gehalten worden, so viele Mannschaft und „Pferde verlohren, seine Kavallerie größten- „theils, die Artillerie und übrige Bespannung „aber

„aber gänzlich ruinirt hat" — so spricht ein im September vorigen Jahrs erschienenes Blat unserer öffentlichen authentischen Kriegsnachrichten, und ist ein unverwerfliches Zeugniß, wie sehr dieser große Kriegsminister sich um unser Vaterland verdient gemacht. Aber nicht diese That allein, sondern so viele, während acht Jahren, als Er an der Spitze des k. k. Kriegsraths sich befand, standhaft ausgeführte große Entwürfe, verewigen seinen Namen in den militarischen Geschichtbüchern unsers Jahrhunderts.

Hier ist ein Auszug aus einer periodischen Schrift eines Ausländers, zu Beweiß, wie sehr dieser große Mann auch von Fremden verehrt wird.

„Diejenigen, welche die österreichischen „Armeen noch unter dem Prinzen Eugen, „unter dem Feldmarschall Khevenhüller und „selbst unter dem Feldmarschall Daun gekannt „haben, sagen, daß nicht ein Schattenbild „mehr von jenen Verfassungen vorhanden wäre. Sie erstaunen über den Anblick der Artillerie und der Bewegung der Truppen. „Der Grad, worauf die Oekonomie gebracht

„wor-

„worden, die Arsenale, die Manipulation „der Kriegskanzey sind Erscheinungen, welche „ihren Zeiten unbekannt waren. Sie sind „das Werk eines der größten Minister, wel„che die österreichische Monarchie jemals ge„habt hat. Die gegenwärtige Verfassung der „Armee macht in der Staatsgeschichte dieses „Hauses einen unterscheidenden Zeitpunkt, „den man dem Feldmarschall Lacy schuldig „ist. Diese Verbesserung, welche in die „Operationen des Kabinets und in die Wag„schale der Unterhandlungen so viel Gewicht „legt, wurde mit einem eben so großen Muth „ausgeführt, als sie entworfen war.

„Vermög des heutigen Zustandes der Ar„mee und des Staatskredits ist Oesterreich auf „die Stuffe der größten Mächte gestiegen rc. rc.

Feldmarschall Freyherr von Louden.

Das nämliche Blat der öffentlichen Kriegsnachrichten, worinn Feldmarschall Lacy, wegen seinen mit so vieler Kriegskunst ausgewählten Positionen, so verdient gepriesen wird, sagt auch, daß dem Feldmarschall Baron Loudon die feste Behauptung der Iser zu verdanken sey, wodurch das weitere Vorrücken des

des Feindes verhindert, und demselben, ohne unsern Verlust, durch Ruinirung seiner Kavallerie, Artillerie und Bespannung, dann verlohrne Mannschaft und Pferde so großer Schaden zugefügt worden. — Freunde und Feinde erkennen in ihm einen großen fast unüberwindlichen Feldherrn. Er hat schon in vorigen Kriegen durch eine Reihe von Siegen Lorber in Menge gesammelt, sein Andenken verewigt, und der Name Loudon wird in der Geschichte ferner Jahrhunderte in der Reihe der ersten und größten Helden prangen.

Feldzeugmeister Freyherr von Ellrichshausen.

Dieser geprüfte General, der stets in allen Graden und Gelegenheiten ausnehmend ersprießliche Dienste geleistet, wodurch er schon den kleinen Marien Theresien Orden im vorigen Kriege erhalten, hat auch besonders von der Zeit an, als ihm das Kommando von der Mährischen Armee anvertraut worden, durch seine so wohl getroffenen Dispositionen nicht nur den Feind aus Mähren herzhaft zurück getrieben, sondern auch denselben in den beeden Städten Troppau und

Jägerndorf so eingeschloßen, daß er alle seine weitern Unternehmungen vereitelt, und ihm hingegen auf allen Seiten durch seine so auserordentliche Verwendung mit Hintansezung seiner eignen Gesundheit, beträchtlichen Abbruch gethan. Se. Majestät der Kaiser als Großmeister des Marien Theresien Ordens haben ihm daher im Monat Hornung dieses Jahrs das Kommandeurkreuz zur wohlverdienten Belohnung allergnädigst zu verleihen geruhet.

Feldmarschall Lieutenant Graf d'Alton.

Dieser General, der schon im vorigen Kriege als Kommendant des Londonischen Freykorps sein Kriegstalent mit vielem Ruhm verwendet hatte, hat das Centrum von Böhmen, den wichtigen Posten bey Arnau, so lange und standhaft behauptet, indem er nicht nur unerschüttert stehen blieb, sondern auch auf die Flanken der Andringenden so geschickt und geschwind manöuvrirte, daß der Feind zum Rückzug genöthigt worden. Das militärische Maria Theresia Kommandeurs-Ordenskreuz, welches Se. Majestät der Kaiser am 21. Oktober 1778 Ihm allergnädigst

Selbst

Selbst zu übergeben geruhet haben, ist der geltendste Beweis seiner vorzüglichen Verdienste.

Feldmarschall Lieutenant, Graf Wurmser.

Dieser muthige, geschickte und unermüdete General hat dem Feind wohl sehr viel Verdruß verursacht. Den 14. July (1778) hat er bey Szvool die Brücke über den Aupafluß durch den Oberstlieutenant Quasdanovich zu Grund richten laßen. Den 23. July wurden zwischen Rohenitz und Jessena die Feinde in einem Gefechte von ihm zurück geschlagen. Den 25. August wurde der Abmarsch der Feinde durch ihn sehr erschweret. Den 20. September verfolgte er die Feinde, und verursachte ihnen einen großen Verlust. Den 9. November wurde das in Dietersbach einquartierte Regiment Thaden von ihm überfallen, bey welcher Gelegenheit 8 Fahnen erobert und 65 Mann gefangen worden. Den 18. Jäner (1779) wurden unter seinem Kommando die zween Angriffe auf das Blockhaus zu Oberschwedeldorf und auf die Stadt Habelschwerdt auf das vortreflichste ausgeführt,

das Blockhaus sowohl als die Stadt eingenommen, beide Besatzungen sammt dem aus der Festung Glatz geschickten Succurs zu Kriegsgefangenen gemacht, und folglich dem Feind ein empfindlicher Verlust zugefügt. ꝛc. ꝛc. Se. Majestät der Kaiser haben auch bereits am 21. Oktober v. J. in Anbetracht seiner, während dem letzten Feldzug in mehrern Gelegenheiten ausgezeichneten vorzüglichen Militair Erfahrenheit und geleisteten außerordentlichen Diensten Ihm das militairische Maria Theresia Kommandeur-Ordenskreuz allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Feldmarschall Lieutenant Stein.

Der von dem Generalfeldzeugmeister Ellrichshausen diesem General am 25. November (1778) ertheilte Befehl, die Stadt Jägerndorf sammt den rings herum gemachten Verschanzungen genau zu rekognosciren, und den Feind aus dem Dorf Weiskirchen zu vertreiben, wurde von ihm, ohnerachtet der Feind schon Nachricht hatte, und mit einer überlegenen Macht ausgerückt war, dennoch auf das vortreflichste aufgeführt, weil die

Absichten erfüllt, und der Feind mit vielem Schaden aus Weiskirchen vertrieben worden.

Feldmarschall-Lieutenant Botta.

Hat den 15. August in Schlesien bey einem heftigen und oft wiederholten feindlichen Angriff mannhaft Widerstand geleistet.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Kinsky.

Hat den 5. Hornung dieses Jahrs bey Brix durch seine gute Veranstaltungen und Postirung seines Infanterie- und des Lobkowitzischen Dragonerregiments sich sehr verdient gemacht.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Olivier Wallis.

Den 28. Hornung foderte er das Regiment des Prinzen von Preußen zur Uebergabe von Schlesisch Neustadt auf, vor deßen Thoren er aufmarschirt war; beschoß auf erhaltene abschlägige Antwort das Städtchen, und als der Feind durch das rückwärtige Thor welches wegen dem angeloffenen Wasser nicht

besetzt werden konnte, sich zurück zu ziehen und mit den herbeygeeilten Hülfstruppen zu vereinigen Gelegenheit fand, so zog sich der F. M. L. auch in beßter Ordnung, ohne Verlust, wieder in seine vorigen Quartiere.

Generalmajor Graf Wartensleben.

Hat bey der den 14. July (1778) in der Nacht geschehenen Allarmirung der Feinde und Zugrundrichtung der Brücke über den Aupafluß; dann den 23. des nämlichen Monats in einem Gefecht bey Rohenitz und Jessena; ferner den 25. August bey dem Abmarsch der Feinde; und endlich den 9. November bey dem Ueberfall des Regiments Tadden zu Dietersbach, im Kommando viel Einsicht und in Anführung der Truppen ins Gefecht viel heldenmäßige Bravour bewiesen.

General de Vins.

Hat bey Tollstein, den 2. August (1778) wegen der allzustarken feindlichen Uebermacht sich noch zu rechter Zeit mit der geführten Avantgarde zurück gezogen, und dadurch grossen Nachtheil verhütet. Den 19. September hin-

hingegen vertrieb er bey Leutmeritz den Feind aus der Stadt und der dasigen Schanze.

General Sauer.

Hat den 31. July (1778) bey einer Rekognoscirung den zu Gißhübel stark besetzten feindlichen Posten forcirt, und zerstreut, wobey der sächsische Oberste Graf Bellegarde und 22 Mann gefangen genommen worden. Den 27. August wurden 16 feindliche Eskadrons bis Budin von ihm repoußirt, 18 Mann gefangen und 21 Pferde erbeutet. Den 19. September detaschirte er den Obersten Grafen Fekete über die sächsische Gränze, welcher auch seinen Auftrag wohl ausgeführt. Im Oktober hingegen stattete er selbst verschiedene Besuche in Sachsen ab, und übte einigermaßen das Wiedervergeltungsrecht aus.

General Blankenstein.

Hat den 14. September 1778 mit dem Obersten Klebek den Feind von dem hohen Gebürge bey Johannesbad durch drey Stunden lang verfolgt.

General Kirchheim.

Hat im Monat Oktober 1778 Schlesisch Neustadtel in Kontribution gesetzt, und Geiseln mit sich gebracht.

General Mitrofsky.

Hat zu Anfang des Novembers die auf einen Einfall nacher Teschen und auf die Beunruhigung der Salzwerke in Wieliczka gerichtet gewesene feindliche Absicht vereitelt.

General Reisky.

Hat am 5. Hornung d. J. durch seine weise Veranstaltung die Feinde zu Osseg in Schranken gehalten.

General Graf von Kinsky.

Hat mit vieler Erfahrenheit und Geschicklichkeit bey der Attaque von Habelschwerd durch seine Position die Feinde von Kunzendorf abgehalten, und sie gehindert. die Attaque zu unterbrechen.

Generalmajor Baron Terzy.

Hat durch seinen Eifer und Erfahrenheit, mittelst der beßten Anstalten die Unternehmung auf Habelschwerdt, ohnerachtet aller Hinderniße des beschwerlichsten Marsches in der Nacht durch das Gebürg, ungemein begünstigt; sodann den 19 und 20. Hornung d. J. den General Wunsch bey Habelschwerdt mit Verlust zurückgetrieben.

Generalmajor Graf Colloredo.

Kommandirte und dirigirte am 25. November v. J. den linken Flügel der Attaque bey Weiskirchen.

General Lewenehr.

Ist wegen der bey dem feindlichen Angriff auf Zuckmantel gegen eine große Uebermacht standhaft bezeigte Gegenwehr und dabey getroffenen Anstalten, wodurch er die Absichten des Feindes vereitelt und ihm hingegen beträchtlichen Schaden zugefügt, nicht nur von Se. Majestät dem Kaiser vom Obersten zum Generalmajor ernannt, sondern

auch noch im Hornung mit dem kleinen Kreuz des Marien Theresienordens begnadigt worden.

Generalmajor Graf Pallavizini, und Generalmajor Baron Alvinzy.

Haben die Unternehmung auf Habelschwerdt und den Angriff à le tête der Truppen, jeder bey einem Thor mit so vieler wohlüberlegten Einsicht als Tapferkeit ausgeführt, und sind deswegen zur billigen Belohnung beede außer ihrem Rang vom Obersten zu Generalmajors ernannt, und noch überdies von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem kleinen Kreuz des Marien Theresienordens begnadiget worden.

Generalmajor Wallisch.

War bisher Obrist des Slavonischen Husaren regiments und Kommendant des Kordons bey Pentsch. Hat den 11. November v. J. bey einer feindlichen Rekognoscirung sich sehr hervorgethan; den 2. December bey Groß- und Kleinherrlitz den Feind repoußirt

und bey 40 Mann gefangen; den 11. Jäner d. J. den feindlichen Angriff auf unsere Posten bey Freyhermsdorf standhaft abgewiesen, und endlich den 23. Hornung seinen Posten bey Herrlitz behauptet, und den Feind mit Verlust zurück getrieben.

General Brechainville.

Ist bey Schlesisch Neustadt den 28. Hornung d. J. mit einem Zug des Schogerischen Grenadierbataillons in eine Oefnung beym Neißerthor selbst eingedrungen.

Obrist Baron Klebeck, von Warasdiner Kreuzern.

Hat wegen seiner bey dem feindlichen Rückzug von den drey Häusern so geschickt als herzhaft bewerkstelligten Verfolgung des Feindes, wodurch dieser sehr viel gelitten, wie auch wegen besonderer Geschicklichkeit und bezeigten Tapferkeit bey dem Ueberfall des Regiments Tadden und diesem wegenommenen Fahnen, dann wegen vielen andern mit dem beßten Erfolg ausgeführten Attaquen im

Monat

Monat Hornung d. J. das kleine Kreuz des Marien Theresienordens erhalten.

Oberst Baron Staader, von Migazzy.

Wurde ebenfalls wegen seines bey Olbersdorf und Troplowitz gegen einen überlegenen feindlichen Angriff, durch seine wohlgetroffenen Anstalten geleisteten Widerstandes und dadurch vereitelten feindlichen Unternehmens auch sowohl bey der Attaque bey Meßnick als anderwärts geleisteten ersprießlichen Diensten, mit dem kleinen Marien Theresien Ordenskreuz begnadigt.

Oberst Borschitzky, von Wurmser Husaren.

Hat gleichfalls wegen des bey Oberschweldorf auf ein feindliches in Quarre gestelltes Bataillon mit so vieler Herzhaftigkeit als Geschicklichkeit gemachten Angriffs, wodurch er nicht nur in daßelbe eingehauen, sondern es auch ganz zu Kriegsgefangenen gemacht, das kleine Marien Theresien Ordenskreuz erhalten.

Oberst Kheul, von Kinsky Infanterie.

Erhielt wegen der bey Brix den 5. Hornung d. J. mit dem Regiment ganz ausnehmend bezeigten Standhaftigkeit, vorsichtig getroffenen Maasregeln in Erhaltung der beßten Ordnung bey so großer feindlicher Ueberlegenheit und Zurückweisung der mehreren auf ihn gemachten Kavallerie Angriffen, gleichfalls das Marien Theresien kleine Ordenskreuz.

Oberst Staray, vormals Oberstlieutenant von Szeklern.

Wurde von Sr. Majestät dem Kaiser wegen der den 11. Jäner d. J. bey Freyhermsdorf bewiesenen Bravour und besondern Geschicklichkeit zum Obersten ernannt. Gedachter Oberst hat hierauf den 17. Hornung 5 feindliche Bataillons zurückgetrieben, und seinen Posten von Pfaffenberg und Mößnig standhaft behauptet.

Oberst

Oberst Benjavsky.

Hat den 11. Hornung d. J. einen Ingenieur, 2 Husaren Offiziers, nebst 5 Mann und Pferden, ingleichen den 17. Hornung von dem feindlichen Nachtrab einen Unteroffizier und verschiedene Leute vom Troß gefangen eingebracht.

Oberst Schindler, und Oberst Metzger.

Führten den 14. Jäner d. J. bey Zuckmantel das Bannatische Freykorps an, und leisteten sehr guten Widerstand.

Oberst Derschüz.

Hat bey dem Ueberfall des Regiments Tadden zu Dietersbach sich ausnehmend hervorgethan.

Oberst von Elmpt.

Hat in der Affaire bey Weiskirchen durch seine geschwinde Remedur, Truppen gleich dahin

hin zu führen, wo er die Nothwendigkeit bemerkte, den guten Ausschlag dieser Unternehmung sehr befördern helfen.

Oberst Baron Hutten.

Hat in der nämlichen Affaire ein Bataillon des Anton Colloredischen Regiments angeführt, und durch sein Verhalten das Unternehmen sehr unterstützt; wurde auch bey Vertheidigung des Verhackes durch die Hand stark bleßirt.

Oberst Splenn, von Esterhazy Husaren.

Hat in verschiedenea Scharmüzeln sich auserordentlich tapfer betragen, und ist auch in einem derselben stark bleßirt worden.

Oberst Graf Fekete.

Wurde den 19. September v. J. durch den General Sauer über die sächsische Gränze detaschirt und hat bey Marienberg ein starkes feindliches Kommando mit einem beträchtlichen Verlust zurück getrieben, eine Kanone mit dem Munitionskarren erbeutet, und von be-

besagter Stadt für die ausgeschriebene Brandschäzung sich einen Wechsel von 20,000 Gulden ausstellen laßen.

Oberst von Otto.

Hat mit seinem Freykorps in Sachsen verschiedene Besuche abgestattet, und Brandschazung eingetrieben.

Oberstlieutenant Quasdanovich.

Hat den 14. July v. J. in der Nacht bey Szvool die Zugrundrichtung der Brücke über den Fluß Aupa bewerkstelligt; den 16. August beym Ratschenberg mit dem Oberlieutenant Bogovich den angreifenden Feind zum Weichen gebracht; in der Nacht zwischen den 1. und 2. September hinter Levin über ein Grenadierbataillon einige Vortheile erhalten; den 28. September das Wunschische Lager durch Rekognoscirung allarmirt; im Oktober von Kamenz, Heinrichau, Ottmachau und Münsterberg ansehnliche Personen als Geiseln eingebracht, die Fouragelieferung in Gang gesetzt und sich überhaupt in Ausführung aller und jeder Aufträge besonders wohl verhalten.

Oberst=

Oberstlieutenant Knesevich.

Hat am 16. August v. J. den Posten bey Tscherna mit dem Major Milloradovich vollkommen behauptet.

Oberstlieutenant Meßaros.

Hat am 9. November v. J. den Feind von dem Posten Weisbach verdrungen, 33 Mann gefangen genommen, und 27 Pferde erbeutet.

Oberstlieutenant von Beharnik.

Hat 12. November v. J. in der Nacht das Dorf Comeise überfallen, einen Offizier nebst 28 Gemeinen von der Infanterie gefangen, alle Quartiere sehr allarmirt, und endlich am 26. bey Weiskirchen zum Verlust des Feindes mittelst standhafter Zurücktreibung viel beygetragen.

Oberstlieutenant Graf Thurn.

Hat in der Affaire bey Weiskirchen die Artillerie kommandirt, alle Vortheile aufs

beß-

beßte benützt, und zum guten Ausschlag des ganzen Unternehmens sehr viel beygetragen; hat auch bey der Unternehmung auf Schlesisch Neustadt die Artillerie ebenfalls kommandirt.

Oberstlieutenant Baron Buccow, von Barcoischen Husaren.

Wurde, wegen des bey Trautenau, ohnweit Burkersdorf so herzhaft vorgenommenen Angriffs auf 2 preußische Kuraßier- und ein Dragonerregiment, wodurch selbe nicht allein bis nach Trautenau unter die Stücke der Infanterie getrieben, sondern auch über 120 Mann gefangen genommen worden, wie auch wegen seiner zu Schwedeldorf bey der Attaque des Quarre bezeigten besondern Bravour mit dem kleinen Marien Theresien Ordens-Kreuz begnadigt.

Oberstlieutenant Kotzy.

Behauptete am 11. Jäner d. J. seinen Posten von Mösnik, und zwang den Feind zum Rückzug. In der nemlichen Nacht detaschirte er ein Kommando, welches den Feind al-

allarmirt, und das feindliche Blockhaus auf dem Einsiedlerberg bey Jägerndorf in Brand steckte.

Oberstlieutenant Graf Auersperg.

Hat sich in der Affaire bey Brix mit einer Division von Lobkowitz sehr wacker gehalten, und dem Feind jede Bewegung erschwert.

Oberstlieutenant du Berger.

Hat sein leztes Avancement dem unverwerflichen Zeugniß des F. M. L. Wurmsers zu verdanken, welcher berichtete, daß er, bey sehr vielen Talenten, einen unermüdeten fruchtbaren Geist und große Geschicklichkeit besizt, auch zu dem Unternehmen auf Habelschwerdt vorzüglich mit beygetragen hat, da er nächtlicher Weile öfters mit seinen Kundschaftern die ganze Lage und beschaffenheit des Orts recognoscirte.

Oberstlieutenant van der Mersch.

Hat die Attaque des Blockhauses zu Oberschwedeldorf mit vieler Unerschrockenheit dirigirt.

rigirt. Hat auch bey der mit einen kleinen Kommando gegen Wartha mißlungenen Abbrennung der dasigen Brücke über die Neiß sich sehr geschickt und tapfer zurück gezogen.

Oberstlieutenant Belling von Bellenau von den Ogulinern.

Erhielt wegen seiner bey Doxan gegen eine große Ueberlegenheit des Feindes so standhaft als vorsichtigen Vertheidigung, wodurch der Posten behauptet worden, und der Feind sehr vieles verlohren hat, wie auch wegen den bey Kommerswalde in Sachsen auf das Wunschische Regiment so herzhaft gemachten Unternehmung, und dabey eroberten 4 Fahnen, (welche von ihm selbst nacher Wien gebracht worden) das kleine Marien Theresien Ordenskreuz.

Oberstwachtmeister Benz.

Hat sich am 14. July bey Szvol durch sein kluges und tapferes Verhalten besonders ausgezeichnet.

Oberstwachtmeister Baron Barco.

Hat am 23. July in dem Gefecht zwischen Rohenitz und Jessena sich vorzüglich hervorgethan.

Oberstwachtmeister Mülloradovich.

Hat am 16. August den bey Tscherna besezten Posten vollkommen behauptet; auch am 26. November bey Weiskirchen zum Ausschlag der Sache das möglichste beygetragen.

Oberstwachtmeister Oreskovich von Szluinern.

Hat am 29. July bey Gießhübel 200 Infanteristen und 20 Kavalleristen in die Flucht geschlagen, und das feindliche Lager allarmirt; hat auch am 29. September zwischen Neustadt und Nikelsberg 2 Offizier, und 38 Mann getödtet, das feindliche Husarenregiment zersprengt, die Infanterie aus den Schanzen delogirt, und bis Kalkofen zurückgetrieben. Wurde wegen mehreren bey der Retraite des Prinz Heinrichs gemachten guten Anstalten, und des dem Feinde dabey zugefügten vielen

len Abbruchs, so, wie auch wegen des mit vieler Tapferkeit und Vorsicht gemachten Einfalls in Sachsen, und eines gefangen genommenen sächsischen Obersten mit dem kleinen Kreuz des Marien Theresien Ordens begnadigt.

Oberstwachtmeister Rukavina.

Hat am 26. September viele feindliche Bagage erbeutet, und den dabey kommandirenden Lieutenant, nebst einiger Mannschaft gefangen.

Oberstwachtmeister Nauendorf, von Wurmser Husaren.

Hat am 6. August einen feindlichen Transport von 240 preußischen Proviantwägen, welche 2400 Centner Mehl führten, nebst 13 Marquetänderwägen, zu Grund gerichtet, 3 Offizier, 53 Gemeine, 3 Artilleristen, 1 Wagenmeister, 2 Geschirmeister, und 51 Fuhrknecht gefangen genommen, 476 Stück Proviantpferde erbeutet, die übrigen theils erschoßen, theils zusammengehauen. Hat auch am 3 März d. J. ein mit Pallisaden garnirtes

tes Bauernhaus überstiegen, die Wache, und 16 Mann niedergesäbelt.

Oberstwachtmeister Kullneck, von Warasdiner Husaren.

Hat im Oktober aus einigen in der Gegend von Zittau liegenden Ortschaften Brandschätzungsgelder, und Vieh eingetrieben.

Oberstwachtmeister Baron Kerpen, von Migazzy,
und
Oberstwachtmeister Baron Esner; von Khevenhüller.

Haben sich am 26. November bey Weiskirchen besonders hervorgethan.

Oberstwachtmeister Burrich, von Potokischen Freykorps, vorher Hauptmann bey den Bannalisten

Wurde wegen seinem im hohen Riesengebürge mit vieler Geschicklichkeit, durch die ganze Zeit als als der Feind in dasiger Gegend

gend war, geleisteten Widerstand, und besonders der bey dem feindlichen Angriff des Verhaues bey Großaupa mit einer Kompagnie dergestalt unternommenen Gegenwehr, daß ein ganzes preußisches Bataillon in größter Unordnung über den Haufen geworfen wurde, mit dem kleinen Kreuz des Marien Theresien Ordens begnadigt.

Oberstwachtmeister Devay, von Nadasdy.

Hat am 24. July bey Közelsdorf ein feindliches Kommando angegriffen und zerstreuet, 6 Mann gefangen genommen, und 16 Pferde erbeutet. Hat auch am 7. Oktober bey Michelsdorf in Schlesien ein hinter des Königs Armee postirtes Kommando von 250 Pferden zerstreut, 45 Mann als Gefangene, nebst 47 Pferden eingebracht. In Ansehung deßen haben Se. Majestät der Kaiser ihn alsogleich zum Major zu ernennen geruhet.

Oberstwachtmeister Poutet, von Emmerich Esterhazy Husaren.

Hat am 30. July bey Mittelwalde ein feindliches Kommando von 100 Husaren, und einer Kompagnie Infanterie zersprengt, 1 Oberlieutenant, 2 Unteroffiziers, 1 Tambour, 30 Gemeine von der Infanterie, von den Husareu 1 Oberlieutenant, 1 Unteroffizier, und 28 Gemeinc gefangen genommen; in weßen Ruckſicht ihm Se. Majestät der Kaiser zum dritten Major zu ernennen geruheten; hat den 25. December eine Eskadron Dragoner aus Roswalda vertrieben, 5 Mann, nebst 8 Pferde gefangen, und das ganze Regiment Thun allarmirt, endlich den 30. darauf dem Feind 20 beladene Landesfuhren bey Roswalda abgenommen, dann den 5. Jäner d. J. 9 Mann samt Pferden gefangen eingebracht. Wegen diesen und seiner bey Weidenau in Preußisch-Schlesien bewiesenen ausnehmenden Tapferkeit wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem kleinen Kreuz des Marien Theresien Ordens begnadigt.

Oberst-

Oberstwachtmeister Fellner, von Fabris.
und
Oberstwachtmeister Davidovich, von d'Alton.

Haben am 18. Jäner d. J. bey dem Angriff des Blockhauses zu Oberschwedeldorf sich ungemein hervorgethan.

Oberstwachtmeister Schulz, von Karlstädter Husaren.

Ist am 9. Jäner d. J. auf einer Rekognoscirung gestürzt, und gefangen worden.

Oberstwachtmeister Kalnoky.

Hat am 11. Jäner d. J. bey der Attaque auf die Posten zu Olbersdorf und Troplowitz einen Munitionskarren in Brand gesteckt.

Oberstwachtmeister Fink.

Hat am 11. Jäner d. J. bey Freyhermsdorf sich ausnehmend hervorgethan.

Hauptmann Bajalich
und
Hauptmann Dönef von Kreuzer Infanterieregiment.

Haben am 9. November bey dem Ueberfall des Regiment Thaden sich besonders hervorgethan; wobey letzterer die erbeuteten 8 Fahnen nacher Wien gebracht.

Hauptmann Chiolich, von den Kroaten.

Hat am 29. July bey Langhennersdorf ein feindliches Kommando zerstreut, sodann bey Gißhübel 200 Infanteristen, und 20 Kavalleristen in die Flucht geschlagen, das feindliche Lager allarmirt, und den 26. September dem Feind viel Vieh abgenommen.

Hauptmann Sylly, von Szekler Bataillon.

Hat vom 1. auf den 2. September Nachts sich fünf 12pfündiger Kanonen, und so vieler Pulverkarren bemeistert.

Haupt-

Hauptmann Ernst, von Szekler Bataillon.

Hat vom 1. auf den 2. September Nachts die Fahnenwache in Stücke gehauen, und den Kommandirenden in die Flucht gejaget.

Hauptmann Keck, von den Warasdinern.

Hat am 20. September bey Trautenbach bey der Verfolgung des Feindes, denselben in Rücken angegriffen, zum Rückzug genöthigt, und sich dabey vorzüglich ausgezeichnet.

Hauptmann Kovachnech von Liccanern, und Rittmeister Koperzanovich, von den Slavoniern.

Haben am 11. November bey Jägerndorf sich ganz besonders hervorgethan. Lezterer hat auch am 28. December vor Tabor eine feindliche Batrouille von Wernerischen Husaren gefangen.

Haupt=

Hauptmann Held,
Hauptmann von Zertin, von Anton Kolloredo,
Hauptmann Luth, von Migazzy,
Kapitain Lieutenant Dux, von Khevenhüller.

Haben sich am 26. November bey Weiskirchen durch ihren Muth ausgezeichnet, wobey Zertin und Luth bleßirt wurden, lezterer aber tod auf dem Plaz blieb.

Hauptmann Graf Magacolli, bey dem Jägerkorps.

Hat am 30. July den feindlichen Posten ohnweit Közelsdorf vertrieben, und 12 Mann gefangen genommen.

Hauptmann Salkovich.

Hat am 11. Jenner d. J. bey Freyhermsdorf sich ausnehmend hervorgethan.

Haupt-

Hauptmann Baron Meßina.

Hat am 17. Hornung bey Behauptung des Posto von Pfaffenberg und Mößnick sich besonders ausgezeichnet.

Hauptmann Skal.

Hat am 17. Hornung den feindlichen Obersten Götz mit Verlust zurückgetrieben.

Hauptmann Löwenberg, von St. Georgerregiment.

Hat am 2. März bey dem Paß gegen Johannesberg von dem Feind einiges Vieh erbeutet, und 1 Husaren, nebst 1 Fourier gefangen genommen.

Hauptmann Graf Sternberg, von Bathyany.

War am 3. März bey der Uebersteigung des mit Pallisaden garnirten Bauernhauses à la tete.

Hauptmann Frey, vom Riesischen Freybataillon.

Hielt am 3. März bey Heinzendorf den feindlichen Angriff herzhaft aus, machte 1. Offizier und 37 Köpfe zu Gefangenen, und erbeutete 11 Pferde samt verschiedener Bagage.

Hauptmann Schwarz, und Hauptmann Nemes.

Haben sich am 18. Jäner bey dem Angriff des Blockhauses zu Oberschwedeldorf besonders berühmt gemacht.

Hauptmann Graf d'Alton, vom Regiment d'Alton.

Hat sich am 18. Jäner bey der Einnahme von Habelschwerdt mit ungemeinem Muth hervorgethan, und blieb bey Bestürmung des Thors tod auf dem Plaz.

Hauptmann Vogel,
und
Hauptmann Wolffram, beede vom Regiment Fabris.

Haben sich am 18. Jäner bey dem Angriff von Habelschwerdt ausgezeichnet, und wurden beede bleßirt.

Hauptmann Lymar, von der Artillerie.

Wurde den 5. Hornung bey Brix gefangen.

Rittmeister Kosovitz, von Kaiser Husaren Regiment.

Hat am 21. July bey Braunsnitz eine feindliche Patrouille zusammengehauen, gerieth aber, da er stürzte nebst dem Rittmeister Szentyvani, und einem Oberlieutenant in des Feindes Hände.

Rittmeister Rottmann, von Löwenstein.

Hat am 29. July mit einem feindlichen Dragoner Kommando scharmuzirt, und sich gut gehalten.

Rittmeister Vornik von Nadasdy.

Hat am 31. July bey einem Einfall in das Glätzische eine feindliche Patrouille von 9 Kuiraßiers gefangen genommen, und 8 Pferde erbeutet.

Rittmeister Leydolt, von Wurmser Husarenregiment.

Hat am 6. August bey Rückers mit dem Major Nauendorf 240 preußische Proviantwägen zu Grund richten helfen.

Rittmeister Kowatscheck, von Esterhazy.

Hat den 7. Oktober bey Vorrückung des Oberstlieutenant Quasdanovich zu Zuckmantel, und des General Kirchheim zu Schlesisch Neustadt viele Husaren, Bosniaken und Pferde eingebracht, und viele andere kleine Unternehmungen gut ausgeführt.

Rittmeister Baritz.

Hat zwischen dem 8. und 9. Jäner bey dem Ueberfall des Feindes in der Vorstadt von Schle-

Schlesisch Neustadt die in einem Unteroffizier, und 10 Mann bestandene Feldwache gefangen genommen, 25 feindliche Dienst- und 2 Offiziersspferde erbeutet.

Rittmeister Dameani, von Löwenstein,
und
Rittmeister Henzel, von Kalnoky.

Haben am 5. Hornung bey der Vorrükung gegen Brix dem Feinde jede Bewegung erschweret.

Rittmeister Naggy,
Rittmeister Joannics, beede von Wurmser Husaren,
und
Rittmeister Colonich, von Barco.

Haben am 18. Jäner d. J. bey dem Angriff des Blockhauses zu Oberschwedeldorf sich mit ungemeiner Unerschrockenheit hervorgethan.

Ritt-

Rittmeister Koperzanovich, von Slavonier Husaren.

Hat am 16. Hornung d. J. 3. Röderische Kuiraßiers, eine Unteroffiziers Patrouille, 3 Wernerische Husaren, und 1 Thunischen Dragoner gefangen genommen, auch bey verschiedenen andern kleinen Scharmützeln sich wohl verhalten.

Kapitainlieutenant Graf Maldegem, vom de Ligneischen Regiment.

Hat am 18. Jäner aus eignem Antrieb mit seiner Kompagnie den ersten Sturm auf das Blockhaus zu Oberschwedeldorf gemacht

Rittmeister Rakovsky, von Wurmser Husaren.

Ist bey Oberschwedeldorf mit ungemeiner Herzhaftigkeit in das feindliche Quarre eingedrungen, und wurde durch einen Schuß und 11 Bajonetstiche tödlich verwundet, waran er des andern Tags starb.

Rittmeister Hennetzel, von Lobkowitz.

Ist in der Affaire bey Brix als ein tapferer Krieger geblieben.

Oberlieutenant Fekete,
und
Oberlieutenant Joachberger.

Verdienen wegen ihrer am 18. Jäner bewiesenen ausnehmenden Bravour angerühmt zu werden.

Oberlieutenant Kosary, vom Barcoischen Regiment.

Hat sich am 18. Jäner bey dem Angriff des Blockhauses zu Oberschwedeldorf mit ungemeiner Unerschrockenheit hervorgethan.

Oberlieutenant Blaskovich, von Kallnoky.

Hat am 5. Hornung bey Olbersdorf einen Estandarjunker, und 25 Husaren gefangen gemacht.

Ober-

Oberlieutenant Supanchich, von Szluiner Infanterieregiment.

Hat vom 24. bis 25. December bey Leobschütz ein feindliches Magazin von 2 großen Schobern Stroh und Heu, 1 Scheuer voll Haber, 2 Scheuern voll Heu verbrannt, und 2 Dragoner gefangen genommen.

Oberlieutenant Bogovich.

Ist am 16. August beym Ratschenberg mit vieler Gegenwart des Geistes dem Feinde in die Flanke gefallen, und hat ihn zum Weichen gebracht.

Oberlieutnant Detvoes, von Barkoischen Regiment.

Hat am 7. Oktober die in der Gegend Falkenhain angelegte große Schleuße, auch eine andere eine Meile davon entfernte zu Grunde gerichtet; und am 15. nämlichen Monats die zur Festung Glatz bestimmte 15,000 Klafter Holz zu Asche verbrannt.

Ober-

Oberlieutenant Persina, von der Artillerie.

Hat am 25. August, bey Liebenthal auf dem Abmarsche des Feindes gegen Trautenau vielen Muth, und eine ausnehmende Geschicklichkeit bewiesen. Nicht minder hat er sich 20. Hornung d. J. auf den Anhöhen herwärts Schwedeldorf bey einem feindlichen Angriff ausgezeichnet.

Oberlietenant Neu, von der Artillerie. Oberlieutnant von Elmpt, Oberlieutenant Rauchmüller, und Oberlieutenant Baron König von Khevenhüller.

Haben am 26. November bey Weiskirchen sich männlich hervorgethan; letzterer wurde bleßirt.

Oberlieutenant Brühl, von Lobkowitz.

Gerieth am 5. Horuung bey Brix in feindliche Gefangenschaft.

Un-

Unterlieutenant Karl, vom Regiment Harrach, als Adjutant vom General Colloredo.

Wurden am 26. November bey Weiskirchen von einer Kanonenkugel bleßirt.

Unterlieutenant Szombadie, vom Kaiser Husarenregiment.

Hat am 1. September in der Gegend von Politz eine Anzahl preußischer Proviantwägen, 2 Geschirrmeister, 12 Fuhrknechte, und 51 Proviantpferde eingebracht.

Unterlieutenant Enyetter, von Szekler Bataillon.

Bemeisterte sich vom 1. bis 2. September Nachts fünf 12 pfündiger Kanonen, und so vieler Pulverkarren.

Un-

Unterlieutenant Brandenstein,
Unterlieutenant Leuwen,
Unterlieutenant Uyhellj,
und
Unterlieutenant Oflanagan.

Haben sich am 18. Jäner bey Oberschwedeldorf wegen ihrer ausnehmenden Bravour besonders berühmt gemacht.

Unterlieutenant Boischeda,
und
Unterlieutenant Schmidt.

Haben am 9. November bey dem Ueberfall des Regiments Thaden sich ganz besonders hervorgethan.

Unterlieutenant Novallet.

Wurde am 5. Hornung d. J. bey Brix mit dem Hauptmann Lymar gefangen.

Un=

Unterlieutenant Persich, vorher Wachtmeister von Karlstädter Husaren.

Hat im Oktober 1 Oberoffizier, 1 Fahnenjunker, 2 Korporalen, und 16 Gemeine nach einer hartnäckigen Gegenwehr gefangen genommen, und wurde deswegen von Sr. Majestät dem Kaiser mit einem Equipirungsbetrag pr. 200 fl. zum Unterlieutenant ernennet, ihm auch die Erlaubniß ertheilet, ein kleines Freykorps von Freywilligen seiner Landsleute zu errichten. Wenige Tage nach seinem Avancement hat er in der Gegend von Potschendorf von einem auf Fouragirung ausgeschickten feindlichen Kommando abermal 30 Mann, und 30 Pferde eingebracht. Starb den 1. März d. J. zu Goßpicz im Liccanergebiet, eben da sein Freykorps vollzählig war. Ein Patriot schrieb zu seinem Ehrengedächtniß folgende Zeilen nieder:

Hostiles inter tutus Persichius enses,
Dum rumor pacis spargitur occubuit.

(deutsch.)

Jetzt, währendem Gerücht vom Frieden
Ist Persich, auf dem Bett, verschieden,
Der in der blutigsten Gefahr
Von Feindes Schwerdtern sicher war.

Auser jenem Korporal, (deßen Name nicht öffentlich bekannt worden:) welcher im Monat September mit 5 Karlstädter Husaren bey Merzdorf unweit Braunau einen feindlichen Transport von 60 Wägen versprengte, einen Oberoffizier, einen Korporal 2 Fuselier und 2 Husaren gefangen nahm und 40 Pferde einbrachte, und weswegen ihn auch Sr. Majestät der Kaiser alsogleich mit einem Equipirungsbetrag pr. 200 fl. zum Unterlieutenant zu ernennen, das Kommando aber noch besonders zu beschenken und demselben die erbeuteten Pferde zu überlassen geruheten, sind auch noch in den öffentlichen Nachrichten der Löwensteinische Korporal Haberneck, und die zween Kalnokischen Korporale Molnard und Ungarz belobt worden.

III.

Der militarische Marien Theresien Orden.

Die Stiftung dieses Ordens geschah bey Gelegenheit des bey Planian erfochtenen Sieges; sie macht in dem Leben der Kaiserinn Königinn eine merkwürdige Epoche aus.

Hier sind dessen Statuten:

Der Kaiser wurde zum Großmeister des Ordens erklärt. Alle Offiziers, selbst die Lieutenants und Fähndriche können darinn aufgenommen werden, ohne Unterschied der Religion und Geburt, und ohne Rücksicht auf ältere Dienste. Es können selbst fremde Offiziers, die als Volontairs bey der k. k. Armee dienen sollten, denselben bekommen; nur können sie auf die damit verknüpften Gnadengelder keine Ansprüche machen. Jeder, der sich durch eine rühmliche That hervorthun wird, wird unter die Ritter aufge-

genommen; das Großkreuz aber ist jenen Offiziers vorbehalten, die mit einem ausnehmenden Muth Einsichten und Klugheit verbinden, und zum glücklichen Ausgang einer wichtigen Unternehmung das Ihrige ganz besonders beygetragen haben. Sowohl eine gewiße Anzahl Ritter, als Großkreuze erhalten Gnadengelder. Die Großkreuze bekommen funfzehnhundert Gulden, und von den Rittern haben einige vierhundert, andere zweyhundert Gulden, und wenn alle Pensionen vertheilt sind, so gelangen die Ritter, welche noch keine erhalten, nach der Reihe und in der Ordnung dazu, wie sie aufgenommen worden.

Dreyerley Formalitäten sind zu dieser Aufnahme nothwendig: Erstens eine genugsame und umständliche Beschreibung der That, wofür man die Belohnung begehrt; zweytens, eine ächte Bestättigung der That durch unzweydeutige Zeugniße; und drittens eine unpartheyische Untersuchung, wodurch bestimmt wird, ob die Handlung, wovon die Rede ist, das Großkreuz, oder das Ordenskreuz eines Ritters verdiene. Der Kandidat, der auf eines oder das andere von die-

sen

ſen Ehrenzeichen Anſpruch macht, muß ſich zum Generalkommendanten wenden, dieſer macht dem Generalauditor, oder in ſeiner Abweſenheit einem andern Kommiſſair, den Auftrag, über die von dem Kandidaten angeführte That ſehr genaue Unterſuchungen anzuſtellen. Nachdem dieſer Kommiſſair von den Zeugen verlangt, daß ſie auf ihr Ehrenwort die Wahrheit ſagen wollen, bringt er ihre Ausſage zu Papier, ließt ſie ihnen vor, damit ſie ſolche unterſchreiben und mit ihrem Pettſchaft beſiegeln können. Die Unterſuchung ſollte ordentlicherweiſe durch ſieben Offiziers unterzeichnet ſeyn. Wenn ſich dieſe Anzahl nicht findet, welche von der angeführten That Augenzeugen geweſen, ſo kann dieſer Abgang dadurch ergänzt worden, wenn ſtatt jedem Offizier, der abgeht, zween Unteroffiziers oder auch nur zween Soldaten das nemliche bezeugen. Unter dieſen Zeugnißen iſt hauptſächlich jenes nothwendig, welches der Offizier belegt, unter deſſen Befehlen der Kandidat geſtanden, und unter deſſen Augen die That geſchehen iſt. Wenn die Zeugniße auf dieſe Art aufgeſetzt worden, ſo werden ſie dem Generalkommendanten zugeſchickt, der entweder ſelbſt, oder durch einen

nen zu diesem Endzweck bestellten Offizier, ein Ordenskapitel hält, wo diese Beweise sehr genau untersuchet werden, und wo überlegt wird, ob der Kandidat Ritter oder Großkreuz werden soll. Nach diesem allen wird der Kandidat doch nicht aufgenommen, bis nach dem Ausspruch des Großmeisters.

Ein Kapitel kann niemal aus weniger als sechs bestehen; und wenn es sich von ohngefehr zutrüge, daß man diese Zahl nicht zusammen bringen sollte, so sollen die abgehenden durch die ältesten Generals, Obristen, Obristlieutenants, oder Majors ersezt werden. Wenn der Schluß des Kapitels durch den Großmeister bestättigt ist, so heftet der Generalkommendant, oder derjenige, so seine Stelle vertritt, unter Trompeten und Paukenschall das Ordenszeichen dem, der aufgenommen wird, an das Knopfloch; sodann umarmt er ihn, welches auch von allen anwesenden Großkreuzen und Ritter geschieht.

Da es eine Ungerechtigkeet wäre, wenn die Generals und Offiziers welche sich bey den Armeen der alliirten Mächte befinden,

nicht

nicht an gleicher Würde Theil nehmen sollten; so wollen Ihro Majestät, daß, wenn sie dorten eine sich auszeichnende That verrichten, wovon die Beweißthümer in der erforderlichen Form an den Großmeister eingeschickt worden, man zu diesem Endzweck ein Kapitel halte, um über den Vorgang auf die nemliche Weise ein Urtheil zu fällen, als wenn die Sache bey der kaiserlichen Armee geschehen wäre. Da dieser neue Orden eine Belohnung der Tapferkeit und merkwürdiger Thaten ist, so haben Ihro kaiserlichen Majestäten beschloßen, ihn allein von dem bey Höchdero Hof eingeführte Gesez auszunehmen, welches darinn besteht, daß mit dem Orden des güldenen Vließes kein anderer verträglich sey. Diesem zufolge erklären die Kaiserinn Königinn, daß man das Kreuz des militairischen Marien Theresiens Ordens auch bey dem Ordenszeichen des güldenen Vließes tragen könne.

Im Jahr 1760 legten beede kaiserliche Majestäten die lezte Hand an die Errichtung des Marien Theresien Ordens, indem Allerhöchstdieselben diesem Orden gewisse Einkünfte angewiesen, und die Privilegien bestimmt,

so diejenigen zu genießen haben, welche damit beehret sind. Ein Theil dieser Summe ist in zwanzig Pensionen von funfzehnhundert Gulden vertheilt, und für so viel Großkreuze bestimmt; der Ueberrest ist in Jahrgelder zu sechs und vierhundert Gulden, für die ältesten Ritter eingetheilt, davon der halbe Theil auf ihre Wittwen fällt. Die Ritter können bey beeden kaiserlichen Majestäten Audienz haben, ohne der Etiquette wegen des obersten Kammerherrn unterworfen zu seyn. Die Großkreuze haben beständigen Zutritt zum geheimen Rath, die Ritter werden bey Gelegenheit der Ordensfeste dahin aufgenommen, und alle diejenigen, so das Kreuz bekommen, werden dadurch in den Freyherren Stand erhoben, und diese Würde ist erblich.

Dies ist nun die Einrichtung dieses militairischen Osdens; eine Stiftung, welche durch die Begebenheit, die sie veranlaßte, durch die Absichten der Kaiserinn Königinn, die den ersten Gedanken zu dessen Errichtung hatte, und durch die glücklichen Folgen, die sie gehabt hat und noch haben wird, genug verherrlicht ist. Dies war eines von den Mitteln, durch welche Maria Theresia, so

zu

zu sagen, eine solche Menge Helden schuff, deren berühmte Namen in denen Jahrbüchern ihrer Monarchinn wohl einen Plaz verdienen. Dieser ansehnliche Orden wird in dem Reich ein ewiges Denkmal von der Standhaftigkeit seiner erhabenen Stifterinn seyn. Dieser Tugend, welche die berühmtesten Helden erzeugt, ist Maria Theresia die Erhaltung Ihres Erbtheils, und ihrer Krone, Ihre Völker hingegen, die seither zu erkennen Gelegenheit hatten, daß die Güte Ihrer Seele Ihrer Größe und Ihrem Muth gleich kömmt, sind dieser nemlichen Tugend das Glück schuldig, von Ihr beherrscht zu werden.

Die Weisheit dieses Gesezes hebt allen Unterschied wegen der Religion, der Geburt und des Dienstalters auf. Jeder Offizier, der sich durch eine ruhmwürdige That hervorgethan, hat das Recht auf die versprochene Belohnung Anspruch zu machen; er zeigt sich selbst und es sind Leute seines gleichen, ja selbst seine Untergebenen, die zu seinem Vortheil aussagen, und die That bestättigen, wegen welcher er die Belohnung verlangt. Die besondere Gunst hilft hier nichts, die

Ver-

Verdienste allein können das Anspruchsrecht verschaffen.

Großmeister.

Ihro röm. kaiserl. und königl. Majestät Joseph der zweyte In Germanien, und zu Jerusalem König rc. rc.

Ordnung der Großkreuz, Kommendeurs, und Ritter.

Großkreuz.

Ihre königl. Hoheit der Erzherzog Peter Leopold, Großherzog zu Toskana.

Ernennt den 7. März 1758.

Hr. Graf von Nadasdy, Feldmarschall.
Hr. Graf Haddick, Feldmarschall.

Den 4. December 1758.

Hr. Gideon Freyherr von Loudon, Feldmars.
Hr. Graf von Lacy, Feldmarschall.

Den 11. November 1763.

Hr. Fürst von Löwenstein, Gen. der Kaval.

Kom-

Kommendeurs.

Ernennt den 15. Oktober 1765.
Hr. Fürst Niklaus von Esterhazy, Feldmarſ.
Hr. Fürst von Kinsky, Feldmarſchall.
Hr. Graf d'Ayaſaſa, General der Kavallerie.
Hr. Baron von Siskowitz, Feldzengmeiſter.
Hr. Baron von Rouveroy, Gen. M.
Hr. Graf von Pellegrini, Feldzeugmeiſter.
Den 21. Oktober 1778.
Hr. Graf von Wurmſer, Feldmarſ. Lieuten.
Hr. Graf d'Alton, Feldmarſ. Lieutenant.
Im February 1779.
Hr. Freyherr von Ellrichshauſen, Feldzeugm.

Ordensritter.

Ernennt den 7. März 1758.
Hr. Baron von Bojanowsky, Brigadier.
Hr. Baron von Amadei, Feldmarſ. Lieuten.
Hr. Graf von Saintignon, Feldmarſ. Lieut.
Den 4 December 1753.
Hr. Baron von Plonquet, Feldmarſ. Lieut.
Hr. Marquis Botta d'Adorno, Feldmarſ. L.
Hr. Graf von Soro, G. F. W.
Hr. Baron von Francket, Oberſtlieutenant.
Hr. von Kramer, F. M. L.

Hr. Baron von Rumel, Oberster.
Hr. Baron de Vins, G. M.
Hr. Marquis de Ville, Gen. der Kaval.
Hr. von Alfson, G. M.
Hr. Baron von Brokhausen, Feldmarſ. Lieut.
Hr. Graf von Ferrary, G. M.

Den 9. Januari 1759.

Hr. Graf von Karoly, Gen. Feldmarſ. Lieut.

Den 23. Januari 1760.

Hr. Baron von Kerckes, G. M.
Hr. Baron von Berenkopp, G. M.
Hr. Graf Muray, F. M. L.
Hr. Baron von Bechardt, G. M.
Hr. Graf von Caramelli, Gen. der Kaval.
Hr. Baron von Rieſe, Gen. Feldmarſ. Lieut.
Hr. Graf von Broune, F. M. L.
Hr. Baron von Koch, F. M. L.
Hr. Baron von Straßer, Oberſter.
Hr. Baron von Rolke, Oberſtlieutenant.
Hr. Fürſt Joſeph von Lobkowiz, Gen. der Kav.
Hr. Baron von Gemmingen. G. F. W.
Hr. Baron Tomioti de Fabris G. F. W.
Hr. Baron von Bourcell, Oberſter.
Hr. Baron von Zettwitz, G. F. W.
Hr. Graf von Guaſco, Gen. Feldzeugmeiſter.
Hr. Baron von Beaulieu, Oberſter.
Hr. Baron von Törröck, F. M. L.

Hr. Baron von Gaisler, Oberstlieutenant.
Hr. Baron von Ripke, G. M.

Den 22. December 1761.

Hr. von Preiß, F. Z. M.
Hr. Baron von Lockart, G. M.
Hr. Graf von Seriman, G. M.
Hr. Baron von Ziegesar, G. M.
Hr. Baron von Seeger, G. M.
Hr. Marchese Botta d'Adorno, F. M. L.
Hr. Baron von Theilliers, Oberster.
Hr. Baron von Ried, F. M. L.
Hr. de Vos, G. M.
Hr. Baron von Barco, F. M. L.
Hr. Baron von Milius, Hauptmann.
Hr. Graf von Deym, Major.
Hr. Baron Rüdt von Callenberg, Oberstlieut.
Hr. Baron von Stein, F. M. L.
Hr. Baron von Hocke, G. M.
Hr. Graf von Hohenlohe, G. M.

Den 30 April 1762.

Hr. Graf von Wallis, G. M.
Hr. Graf Odonell, G. M.
Hr. Baron Seczujaez von Heldenfeld, Oberst.
Hr. Graf von Kinsky, F. M. L.
Hr. Baron Terczy, G. M.
Hr. Graf von Looz-Coswaren, Major.
Hr. Baron von Elmpt, Oberster.

Hr.

Hr. Freyherr Liubibratich, de Trebynia, F. M. L.
Hr. Baron von Kuesevich, G. M.
Hr. Baron von Naugle, Oberstlieut.
Hr. Baron von Papilla, Oberster.
Hr. Baron von Küß, G. M.

Den 28 Oktober 1762.

Hr. Baron von Rasp, G. M.
Hr. Baron von Steinmetz, Oberstlieut.
Hr. Baron von Czeckeriny, Oberstlieut.
Hr. Graf Rutant, Oberster.
Hr. Baron Prady, Major.
Hr. von Schröder, Oberstlieut.
Hr. von Pablitschek, Major.
Hr. Baron Waldhüter v. Minnenburg Obristlieutenant.
Hr. Graf von Lodron, Oberster
Hr. Baron d'Aubleur, Major.
Hr. Baron von Sternthal, Major.
Hr. von Tiemar, Major.
Hr. von Muhr, Oberstlieut.
Hr. Baron von Graffen, Rittmeister.

Den 11. November 1763.

Hr. Graf von Odonell, F. M. L.
Hr. von Sauer, G. M.
Hr. Baron von Tillier, F. M. L.
Hr. Graf von Erbach, G. M.

Hr.

Hr. Chev. de Nugent, F. M. L.
Hr. Baron von Neugebauer, Oberster.
Hr. Baron von Klefeld, F. Z. M.
Hr. Baron von Huff, Oberster.
Hr. Fürst von Naßau, F. M. L.
Hr. Baron von Laßgallner, Brigadier.
Hr. Baron von Haag, G. M.
Hr. Graf von Giulay, G. M.
Hr. Baron von Genini Mole, Oberstlieut.
Hr. Graf Lacy, Oberster.
Hr. Baron von Pizza, G. F. W.
Hr. Chevalier de Hamm, Oberster.
Hr. Graf Lanius von Wellenburg, F. M. L.
Hr. von Wallisch, Generalmajor.
Hr. Baron Unger von Raab, Major.
Hr. Baron von Winkelhoffer, Major.

Im Februari 1779.

Hr. Graf Pallavicini, General.
Hr. Baron Alvinzy, Generalmajor.
Hr. Baron Lewenehr, General.
Hr. Baron Klebeck, Oberster.
Hr. von Kheul, Oberster.
Hr. von Poutet, Major.
Hr. Baron Staader, Oberster.
Hr. von Borschüzky, Oberster,
Hr. Baron Buccow, Oberstlieutenannt.
Hr. von Belling von Bellenau, Major.

Hr. von Burich, Major.
Hr. von Oreskovics, Major.

Schatzmeister.

Herr Heinrich Gabriel, Freyherr von Collenbach, k. k. wirkl. Hofrath, und geheimer Hof- und Staatsofficial.

Sekretarius.

Herr Anton Edler von Spielmann, wirkl. Hofrath, und geheimer Hof- und Staatsofficial.

Kanzlist.

Herr Franz Anton von Hayd, kaiserl. königl. wirkl. Hofsekretär, bey der geheimen Hof- und Staatskanzley.

IV.

Von den Pflichten des Militairs, vom General an, bis zum gemeinen Mann.

Erster Abschnitt.

Nach der heutigen Verfassung unserer sublunarischen Kugel ist der erste Weg zu Ehre und Ruhm der Soldatenstand. Wer keinen Ehrgeiz besizt, ist zu diesem Stand nicht gebohren, wenigstens wird er's darinn nicht weit bringen, und nie ein guter Befehlshaber werden. Hier ist aber von keinem alltäglichen Ehrgeiz die Rede, der nur nach hohen Ehrenstellen trachtet, ohne die dazu nöthigen Fähigkeiten erlangt zu haben; es ist eine ganz entgegen gesezte Gattung von Ehrsucht, die sich auf die größte Bescheidenheit gründet, und hauptsächlich in dem Bestreben besteht, alles zu erforschen und zu lernen, was zum Dienst erforderlich ist. Erfahrung ist also das vorzüglichste Mittel, auf der gewählten Ehrenbahn große Schritte zu ma=

machen; sie muß aber mit andern guten Eigenschaften, und besonders mit Rechtschaffenheit und untadelhaften Sitten in genauer Verbindung stehen. Nur dadurch, daß man von der Pique auf dient, ehe man befiehlt, erst selbst gehorchen lernt, mit den Gefahren vertraut wird, erst die Befehle der Obern genau und pünktlich vollziehen lernt, durch ein sanftmüthiges und bescheidenes Betragen sich die Achtung und Liebe der Untergebenen erwirbt, die beßten Leute unter seinem Kommando kennen lernt, und ihnen mit gutem Beyspiel vorgeht; nur dadurch macht man sich verdient und einer Beförderung würdig. Es ist ein falscher Grundsatz, wenn man glaubt, daß man zum kriegerischen Leben nicht viel Religion haben müße; denn nirgend ist sie nöthiger, als in einem Stande, wo man, (wenigstens in Kriegszeiten) in jeder Stunde der Gefahr und dem Tod ausgesetzt ist, und zum wahren Muth hauptsächlich ein gutes Gewißen nöthig hat.

Soviel von diesem Metier überhaupt.

Zwey=

Zweiter Abschnitt.

Ein Befehlshaber muß so vorsichtig als kühn seyn; auf alles denken, was sich ereignen kann, sowohl zum Vortheil als Nachtheil; auf die Unterstützung des einen und Abwendung des andern bedacht seyn; das Heer, welches er anführt, von Grund aus kennen; seine Entwürfe bis zur Zeit der Ausführung verschwiegen halten; sich keine Mühe gereuen laßen, und endlich mit mannhafter Entschloßenheit seine Absichten ausführen. Seine Leute müßen ihn zugleich lieben und fürchten; er darf also weder allzustrenge noch allzugelinde verfahren, nur dann darf er nicht die mindeste Nachsicht gebrauchen, wenn Ungehorsam und Murren des gemeinen Mannes sich erhebt, und durch scharfe Bestrafung der Aufruhr verhütet werden muß.

Das Land, welches entweder eingenommen oder vertheidigt werden soll, muß sowohl nach seiner Lage als nach seiner innern Verfaßung dem Kommandirenden genau bekannt seyn, und was er nicht weiß, muß er durch alte nnd treue Leute zu erfahren suchen. Die Bedürfniße seines Heers

an Munition und Proviant müßen am ersten besorgt seyn; und das Unternehmen darf die Anzahl und Stärke der Truppen nicht übersteigen. Ein offenbarer Angriff sezt die Gewißheit voraus, daß man dem Feind überlegen ist; vermuthet man das Gegentheil, so muß man nur Vertheidigungsweise gehen. Bey dem Marsch eines Heers muß alle mögliche Vorsicht angewendet werden, um ruhig und sicher an Ort und Stelle zu kommen. Die Flanken deßelben müßen soviel möglich bedeckt werden. Man marschirt in Schlachtordnung, mit der Fronte deßelben gegen die feindliche Seite. Das Geschüz und schwere Gepäcke geht mit der Bedeckung auf dem bequemsten Wege. Alle Schwürigkeiten eines Marsches müßen voraus gesehen, die Pläze, wo man ein Lager schlagen will vorher genau recognoscirt, sodann die Verschanzungen veranstaltet werden. Ein Lager kann nicht genug befestiget werden.

Dritter Abschnitt.

Das Heer muß mit allem versehen seyn, was zum Angriff und zur Vertheidigung nothwendig ist. Allen Zufällen, die sich immer

er-

ereignen können, muß der Anführer auf der Stelle abzuhelfen wißen. Am Tage eines Treffens muß der General von allen seinen Truppen erkannt werden können, und deswegen ein unterscheidendes Kennzeichen an sich tragen. Ein Treffen wird nur dann geliefert, wenn man die Möglichkeit zu siegen vor sich sieht — im Gegentheil wird es vermieden. Von den Absichten des Kommandirenden müßen alle übrigen Generale unterrichtet seyn. Alles muß genutzt werden, was die Unternehmung begünstigen kann. Auf die Flügel werden die Kerntruppen gestellt. Reuterey und Fußvolk müßen einander unterstützen können. In der Mitte der Schlachtordnung und auf allen Seiten sollen Generals Personen gegenwärtig seyn. Ein Hinterhalt von Truppen, um das Gefecht erneuern zu können, ist unentbehrlich. Vor dem Anfang einer Schlacht ermuntert der General, der da weiß, daß er von seinen Truppen geliebt wird, sie durch eine kurze und rührende Anrede. Es ist beßer auf den Feind los zu gehen, als ihn festen Fußes zu erwarten. Der Angriff muß in Schlachtordnung und mit großem Ungestümm geschehen; das Feuer muß ununterbrochen dauern. Zu rechter Zeit müßen die strei-

streitenden Truppen, wenn man glaubt, daß sie matt sind, unterstützt und abgelöset werden. Der Feind darf nicht allzuweit verfolgt werden, es sey denn, daß man ihn total geschlagen hätte. Bey Austheilung der Beute und der Belohnungen darf man die Verwundeten nicht vergeßen. Ein schöner Rückzug ist ein Meisterstück der Kriegskunst, und es gehört viel dazu, ihn mit Ehre und Sicherheit zu bewerkstelligen.

Vierter Abschnitt.

Die Offiziere, welche die Pflichten ihres Dienstes mit Eifer versehen und sich zu höhern Bestimmungen ein Verdienst erwerben wollen, haben ein weites Feld zu unermüdeten Beschäftigungen vor sich. Sie müßen die Feldwachten an die dienlichsten und beßten Plätze auszustellen wißen, Erkundigung von denen vor ihnen liegenden Gegenden einziehen, ob Defileen, Moräste, Teiche, Gräben, Büsche und dergleichen darinn befindlich sind, um die nöthigen Masregeln darnach zu nehmen, denen Posten anzeigen, auf welche Gegend sie ihr Augenmerk zu richten haben, alle Vorfälle, die sich ereignen, sogleich an den

kommandirenden General melden laßen, den Vedetten die Losung oder das Feldgeschrey bey jeder Ablösung geben laßen, dann und wann kleine Patrouillen links und rechts detaschiren, des Nachts, wenn Leute desertiren, soglеich das Feldgeschrey ändern und es allen Piquets melden laßen, damit der Feind daraus keinen Vortheil ziehen kann, und im letzten Fall auch den Platz, wo die Trupps stehen, verändern, weil das Wohl einer ganzen Armee öfters von der Geschicklichkeit des Offiziers, der die Feldwacht kommandirt, abhängt. Sie müßen ferner wißen, wie sie sich beym Rekognosciren und Patrolliren sowohl bey Tag als Nacht, inngleichen, wie sie sich auf einem detaschirten Posten zu verhalten haben. Die Attaquen sind unendlich verschieden, so wie die Vertheidigung. Anderst ist das Verhalten bey einer großen Attaque, anderst bey einer geringern. Will man feindliche Kavallerie attaquiren, so muß man urtheilen, ob sie schon weit marschirt und entkräftet ist; ob der Weg gut oder schlimm sey; ob das Feld, worauf sie marschiren, sumpfig, oder der Boden fest sey; ob sie in einer Plaine oder Defilee marschirt, wo sie umringt werden kann, oder nicht. Ist

die

die Gegend nicht vortheilhaft, so läßt man sie ruhig, und bleibt mit verdeckter Force ihr zur Seite, bis man in eine günstigere Gegend kommt; hierinn kömmt alles auf die Einsicht und Geschicklichkeit des Offiziers an. Trift ein Offizier ein gleich starkes Husarenkommando an, so wird sich das Glück für denjenigen erklären, der die beßten Pferde und Leute hat, seinem Gegner rasch auf den Hals kömmt, und im Angriff, wenn der Feind auch eine Salve giebt, ohne zu stuzen und wieder zu schießen, gerade in denselben einhaut.

Der Offizier, der mit einem Trupp kommandirt ist, ein Korps oder Regiment zu decken, muß sein Augenmerk sowohl auf den Feind, als auf das, was er decken soll, haben. Er läßt Flankeurs gegen den Feind anrücken, die solchen beständig durch ihr Feuern von seinem Vorhaben gegen das Korps oder Regiment abhalten müßen. Dabey sieht er sich wohl nach den hinter sich vorgehenden Bewegungen um, damit er immer beym Korps bleibe, und jede Stellung, die hinter ihm genommen wird, auch annehme. Sobald er Marsch blasen hört, sammelt er seine

Leute, und rückt in die für ihn im Regiment gelassene Lücke.

Von dem Verhalten eines Offiziers, wenn er auf Postirung steht, und das Korps d'Armee kantonirt, hängt oft die Sicherheit einer ganzen Armee ab; daher kann er nicht Vorsicht genug anwenden, um das hinter ihm stehende Korps in Sicherheit zu setzen. Er muß fleißig rechts und links, bis an die feindlichen Posten patrolliren, alle vor ihm liegende Büsche, Thäler, und Dörfer rekognosciren, seine Vedetten so aussetzen, daß sie die ganze Gegend übersehen können, und sich also auf den Seiten und im Rücken, besonders des Nachts, sicher zu stellen suchen. Bey Tage läßt er immer die eine Helfte von seinem Kommando schlafen, und die Pferde umsatteln; die wachende Helfte aber muß beständig aufgezäumt haben. Um Mitternacht besonders muß der Offizier vorzüglich munter seyn. Wo möglich, soll der Offizier es einzurichten suchen, daß er alle Morgen und Abend einen sichern Rapport vom Feind erhält.

Fünfter Abschnitt.

Ein Offizier, welcher eine Gegend in Kontribution setzen soll, muß immer das Wohl der ganzen Armee, nicht aber seinen besondern Eigennuz vor Augen haben, und alle seine Bemühungen muß er bloß dahin anwenden, den Willen seines Herrn und den Nuzen der Armee aufs genaueste zu beobachten. Es wird voraus gesezt, daß die Gegend, welche man in Kontribution sezen soll, vom Feinde frey sey; wenn sich aber der Fall trift, daß ein Offizier in einer Gegend Kontribution eintreiben soll, worinn der Feind zwar nicht wirklich steht, solche aber doch durch beständige Kommandos oder häufige Patrollen unsicher macht; so muß der kommandirende Offizier ganz andere Maasregeln nehmen, um seinen Endzweck zu erreichen, die er in der Gegend nicht nöthig hat, wo der Feind entweder nicht vorhanden oder weit entfernt ist — und hier hat ein Offizier Gelegenheit, von seiner Erfahrung und Klugheit eine sichere Probe abzulegen. So lange sich eine Gegend der ausgeschriebenen Lieferung oder Kontribution nicht widersezt, so lange findet auch keine Exekution

statt.

statt. Man muß vor allem zu verhüten suchen, damit der am nächsten gelegene Feind keine Nachricht erhalten möge; es muß also jeder, der auf dem Weg dahin angetroffen wird, sogleich festgenommen werden. Wenn das Verlangte richtig abgeführt worden, läßt man sich von der Gemeinde attestiren, wie viel man empfangen, um sich beym kommandirenden General legitimiren zu können, daß man alles zum Nutzen der Armee ausgeführt habe. Excesse müßen vermieden werden, und Gewalt wird nur im Fall der Widerspenstigkeit gebraucht.

Sechster Abschnitt.

Auf der Wahl eines Allarmplazes, auf welchem die Leute bey einem entstehenden Lärm sich geschwind versammeln und gegen den anrückenden Feind in Ordnung stellen müßen, beruht sehr viel, und es ist nicht gleichgültig, wo er ausgesucht wird. Man muß das Dorf betrachten, ob es eben oder bergigt ist, und überlegen, ob der Allarmplaz für den Tag oder für die Nacht bestimmt sey. Auch muß man sehen, ob solcher für einige oder mehrere Truppen, in einer

ner weitläuftigen oder engern Gegend, für leichte Kavallerie allein oder für mehrere Truppen ausgesucht werden soll. Der Allarmplaz für den Tag wird vor dem Dorfe, nach der Seite, wo die Feldwacht steht, gewählt, für die Nacht aber hinter demselben. Steht man in coupirten Gegenden, so muß man den Allarmplaz sowohl bey Tag als Nacht hinter einem Defilee wählen, wodurch der Feind unumgänglich paßiren muß, weil man solches mit wenigen Leuten gegen viele vertheidigen kann. Wird man von einem überlegenen Feinde gedrängt, so zieht man sich langsam zurück, um den hinter sich gelegenen Truppen Zeit zu laßen, sich in gute Verfaßung zu sezen, den Feind wohl zu empfangen, solchen gemeinschaftlich mit dem Kommando zurück zu treiben, und einen guten Coup zu machen. Die Offiziers ohne Ausnahme müßen bey Tag und bey Nacht die ersten auf dem Sammelplaz seyn, damit sie die ankommenden Leute geschwind in Ordnung bringen können.

Siebenter Abschnitt.

Das militärische Augenmaß ist eine Kunst, die Natur und Eigenschaft des Landes, worinn Krieg geführt wird, kennen zu lernen, die Vortheile und Ungemächlichkeiten der Gegenden, in welche man Posten aussezen will, sogleich mit dem Auge zu entdecken, und von allen Revieren Nutzen zu ziehen. Dies nennt man Coup d'oeil, ohne welche Kunst ein Offizier in Fehler von der größten Wichtigkeit verfallen muß. Einem lehrbegierigen Offizier wird jede Gegend Gelegenheit verschaffen, sich mit den Augen zu üben, und seine Kenntniß zu erweitern.

Endlich besteht der Vorzug eines Offiziers nicht nur allein in der Tapferkeit, sondern hauptsächlich in seiner Einsicht. Gehorsam ist eine eben so militärische Tugend, als Herzhaftigkeit. Um Muth zu bekommen, hat man nicht nöthig, sich zu berauschen. Ein Offizier soll mit der Feder eben so gut umzugehen wißen, als mit dem Degen — und aus seiner Gottesfurcht kann man den Grad seiner Tapferkeit beurtheilen.—

Achter Abschnitt.

Die Pflichten des gemeinen Mannes bestehen hauptsächlich in blindem Gehorsam, und unverbrüchlicher Treue. Um ihn zu Erfüllung seiner Schuldigkeit zu bringen, werden ihm die Kriegsartikel bekannt gemacht, damit er weiß, was er zu thun und zu meiden hat. Der Soldat darf nicht untersuchen, warum ihm dieses oder jenes befohlen wird; er muß es vollziehen, ohne eine Bedenklichkeit zu äusern, ohne im mindesten zu widersprechen, noch weniger zu murren, denn nur dadurch, daß alles auf den Wink vollzogen, die Nachläßigkeit oder Widersetzung aber mit der größten Strafe augenblicklich belegt wird, nur dadurch kann die ungeheure Maschine des Militärkörpers in Gang und Ordnung erhalten werden. Ein Deserteur begeht einen Meineid, und wird mit schwerer körperlicher Züchtigung, auch nach Befund der Sache mit der Todesstrafe belegt. Die Verdienste die ein gemeiner Mann sich erwerben und dadurch sich einer Beförderung würdig machen kann, bestehen in einer guten Aufführung, friedlichem Betragen gegen seine Kammeraden, Eifer und Fleiß im Exerciren,

in

in der Reinlichkeit seiner Montur, und endlich in der Unerschrockenheit bey allen und jeden kriegerischen Vorfällen.

V.

* Bemerkungen

über den Unterschied der dermaligen Verfaßung beider Armeen, in Rücksicht auf vorige Zeiten.

Das bekannte preußische Vergrößerungssystem stüzte sich stets auf eine ansehnliche Kriegsmacht, welche nicht sowohl wegen ihrer innern Stärke, sondern wegen ihrer vortreflichen Ordnung, wegen ihrer eingeführten Kriegszucht, wegen der Leichtigkeit, sie zusamm zu ziehen, wegen der Verfügungen, wodurch sie im Stande ist, in dem Augenblick, da man es am wenigsten erwartet, im Felde zu erscheinen, und endlich wegen ihrer Oekonomie in jeder Rücksicht beträchtlich und für die Nachbarn im eigentlichsten Verstande fürchterlich war.

Mit

Mit diesem Vortheil der Klugheit wurde noch die List vereinigt, während dem Zwist anderer Mächte im Trüben zu fischen, mit großer Uebermacht in benachbarte von Kriegsvölkern entblößte Staaten, ohne vorherige Erklärung einzufallen, Scheingründe in rechtmäßige Ansprüche zu verwandeln, und solche mit Gewalt zu behaupten. Auf diese Weise hat es Friedrichen gelungen, durch zween Kriege sich des Besizes von Schlesien zu versichern, und die Kosten zu einer von diesen Unternehmungen aus Sachsen zu ziehen.

Die Erfahrung hat bey Oesterreich die nothwendige Vorsicht veranlaßen müßen, sich in Hinkunft nicht mehr übervortheilen zu laßen, und sich in eine Verfaßung zu sezen, mittelst welcher die Unternehmungen und Absichten Friedrichs beschränkt und die Erbstaaten des Erzhauses vor seinen Eroberungen sicher gestellt werden können.

Eben diese Vorsicht zog die Folge nach sich, bey den Widersprüchen, welche der Berlinerhof in Ansehung der bayerischen Erbfolge den Ansprüchen des Erzhauses Oesterreichs entgegen thürmte, das weit auseinander

verlegte Kriegsvolk mit einer die berlinische Rechnung übersteigenden Geschwindigkeit nach Böhmen zu bringen, und in diesem Königreiche auf jene Linie zu stellen, von der man den Widersprecher, (den man aus vielen vorigen Thaten kannte) wenn er der Angreifende werden sollte, sogar ohne Feldschlacht würde zwingen können, unverrichteter Dinge zurück zu gehen. *

Das Vorhaben Friedrichs wurde durch dieses auf den ächten Zeitpunkt vorberechnete und mit gehöriger Geschwindigkeit ausgeführte Manöuvre gleich Anfangs zernichtet und dadurch sein erster Operationsplan theils vereitelt, theils schwankend und unsicher gemacht, wozu noch kam, daß einer Seits die Unterhandlungen über diese Angelegenheit,

so

* Diese gründliche Anmerkung ist wörtlich aus jener Abhandlung entlehnt, die der patriotische Schriftsteller Bourscheid im ersten Stück seines im Gesichtspunkt der Strategie beschriebenen ersten Feldzugs im vierten preußischen Kriege ohnlängst herausgab.

so dünn auch der Faden derselben gesponnen war, einen frühern feindlichen Einfall nicht erlaubten, anderer Seits aber auch um deswillen fast unmöglich machten, weil die zu einem mit 200000 Mann zu eröfnenden Feldzug unentbehrlichen Bedürfniße des Proviantwesens, der Magazine, des Artilleriefuhrwesens, der Munition und der Spitäler vom 2ten Jäner bis Ende des Junius nicht alle in fertigen Stand hatten kommen können.

Dadurch also, daß das Adlerauge Josephs von allen zum Schein angenommenen friedfertigen Gesinnungen des Berlinerhofes sich nicht täuschen ließ, und lange vorher im Stillen arbeitete, um nicht mehr die gewohnten Zudringlichkeiten deßelben übersehen zu dürfen; dadurch, daß Seine Thätigkeit der Leitung des Kriegsgeschäftes einen schnellen unerwarteten Fortgang gab; dadurch, daß Sein scharfer Blick das große Ganze umfaßte, und bey der Ausführung über dem kleinsten Einzelnen nicht ermüdete; dadurch, daß unter Seinen Augen in allen Theilen die nöthige Abänderung veranstaltet, die Strategie und Taktik verfeinert, die Bewegungen der Truppen verbeßert, mit einem Wort,

die

die ganze militärische Verfaßung umgeschmolzen und unter andern die Oekonomie auf einen solchen Grad gebracht worden, der der preußischen Haushaltungskunst gewiß nichts nachgiebt; dadurch endlich, daß Oesterreich auf alle Fälle gefaßt war, daß Joseph Selbst mit seinem Heer zu Felde zog, überall gegenwärtig war, und jeder tapfern That die augenblickliche Belohnung angedeihen ließ; dadurch wurde der große Endzweck erreicht, den grauen geprüften Feldherrn Friedrich, ohne Feldschlacht zum Rückzug zu zwingen.

Der Offensivkrieg war stets das eigentliche Element Friedrichs; wo er einbrach, war ihm kaum zu widerstehen; wo man sich ihm entgegen stellte, lieferte er öfters ohne vieles Bedenken, eine Schlacht, die er, wegen seiner bewundernswürdigen Anordnung des Streits, meistens gewonnen, und die dadurch erfochtenen Vortheile immer aufs beßte genüzt hat. Diesmal giengs nicht so. Er fand ein österreichisches Kriegsheer vor Königgraz — bey Jaromirz, in einem Lager, welches nach der eigenen Ueberlegung dieses alten Helden für unangreiflich gehalten wurde. Hier stand er. — Er versuchte, über

über Arnau auf Brandeis einzudringen, und fand jene Reihe von Bergen, welche zwischen Königgräz und Arnau liegen, durch Werke der Feldbefestigung undurchdringlich — hier stand er abermal. *

Sein Bruder Prinz Heinrich wurde vom Feldherrn London, welcher sein, im Verhältniß auf die Zahl seines Gegners viel schwächeres Kriegsheer, von den zwey Ufern der Elbe, die es bey Leutmeriz gedekt hatte in beschleunigten Schritten von dort in das unangreifliche Lager bey Münchengräz führte, ebenfals Schach gesezt, und so zog sich endlich auf einer Seite der König über Schazlar nach Schlesien, anderer Seits aber der Prinz Heinrich über Leutmeriz und Lowositz wider nach Sachsen zurück — beide ohne Lorberkränze errungen zu haben.

* Er sah die gefährlichen Höhen
Von Josephs erwartenden Tausenden voll,
Die gähnenden ähernen Schlünde
Mit Tode gefüllet, und stand.

Denis.

Der Muth der Preußen scheint auch nicht mehr der vorige zu seyn — und sicher ist es der beßern österreichischen Verfaßung zuzuschreiben, daß die Desertion auf Seiten des kaiserlichen Heeres im lezten Feldzug so gering war, vom preußischen Heer hingegen gegen dreysigtausend Mann desertirten.

VI.

Ferneres Verzeichniß der über die baierische Erbfolge pro und contra erschienenen Staats- und Privatschriften.

Sammlung aller Staats- Hof- und Gesandschaftsschriften, auch anderer rechtlichen und historischen Abhandlungen, welche die baierische Erbfolge und den darüber entstandenen Krieg betreffen ꝛc. Wien bey Trattnern 1778.

In-

Innhalt des zweyten Bandes ersten Theils.

Nro. 1.

Note über die dem kaiserlichen königlichen Kämmerer und Hofrath Herrn Ludwig Freyherrn von Lehrbach beschehene Mittheilung des straubingischen Theilungsbriefes von 1353 und was dem anhängig. München den 22. März 1778.

Nro. 2.

Kuhrpfälzisches Ministerial Promemoria an den kaiserl. königl. Kämmerer und Hofrath Freyherrn von Lehrbach, die Rückgabe einiger occupirten Aemter betreffend; d. d. München den 11. April 1778.

Nro. 3.

Promemoria des kaiserlichen Ministers Freyherrn von Lehrbach d. d. München den 27. April 1778. in Antwort auf das Kuhrpfälzische Promemoria vom 11. April 1778 und die Note vom 22. März, die von Kuhrpfalz zurückgeforderten Ortschaften und Berichtung des österreichischen Besitzstandes von Baiern betreffend.

Nro. 4.

Kuhrpfälzische Verordnung an die, wegen der österreichischen Besitznehmung, zu München niedergesezte Kommißion; d. d. München den 27. April 1778.

Nro. 5.

Kopia Berichts ad intimum, wegen zugemutheter Beweisführung, über die von Oesterreich, gegen die Konvention, occupirten Gerichte, zu München den 27. April 1778. nebst dazu gehörigen Postskript vom 2 May, und deßen Beylagen vom 16. ej.

Nro. 6.

Promemoria an den kaiserl. königl. Minister zu München, die Zurückgabe der Gerichte Waldmünchen und Rötz betreffend; d. d. München den 27. May 1778.

Nro. 7.

Promemoria an den kaiserl. königl. Minister zu München d. d. München den 27. May 1778., nebst dazu gehörigen Pronota, die Gerichte Hilkersberg und Hengersberg, imgleichen die Vogtey des Klosters Niederaltaich brtreffend.

Nro. 8.

Promemoria des kaiserl. königl. Ministers Freyherrn von Lehrbach, d. d. München den 28. May 1778, in Antwort auf die drey kuhrpfälzischen Ministerial Promemoria vom 6 May dieses Jahres.

No. 9.

Kuhrpfälzisches Promemoria an den kaiserl. Minister zu München, die Herrschaft Schwabeck betreffend, d. d. München den 23. April 1778.

Nro. 10.

Schreiben an die Reichsversammlung, von des Herrn Herzogs zu Meklenburg-Strelitz Durchlaucht, d. d. Neu-Strelitz, den 16. März 1778. et dict. 25. Jun. ej. an.

Nro. 11.

Freymüthiger Briefwechsel zwischen einem Reichsbürger und Landmanne, über Deutschlands jetzige Angelegenheiten in Ansehung der baierischen Erbfolge. Drey Heft. 1778.

Nro. 12.

Anmerkungen über die unpartheyischen Gedanken eines Ungenannten wegen verschiedener Fragen in der baierischen Succeßionssache, besonders über das vierte Hauptstück, die böhmischen Lehen in der obern Pfalz betreffend. München 1778. Nebst 20 Beylagen.

Inhalt des zweyten Bandes zweyten Theils.

Nro. 1.

Vorstellung der Beweggründe, welche Se. Majestät den König von Preußen vermüßiget haben, sich der Zertrümerung von Baiern zu widersezen.

Nro. 2.

Sr. königl. Majestät von Preußen, und kuhrfürstl. Durchl. zu Brandenburg Erklärung an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs, über die baierische Succeßionsangelegenheit, und über die Ursachen, welche Höchstdieselben nöthigen, sich der widerrechtlichen Trennung des Herzogthums Baiern zu widersezen, nebst Beylagen, und Beweisschriften. Berlin den 3. July 1778.

Nro. 3.

Nachtrag zu der von Sr. königl. Majestät von Preußen und kuhrfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg den 3. July 1778 an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gerichteten Erklärung über die baierische Succeßionsangelegenheit; ausgefertiget zu Berlin, den 14. und bekannt gemacht zu Regensburg, den 23. July 1778.

Nro. 4.

Kurzer Innhalt der Vorlegung der fideikommißarischen Rechte des kuhr- und fürstl. Hauses Pfalz überhaupt, und des regierenden Herrn Herzogs zu Pfalz-Zweybrücken als dermaligen nächsten Agnaten, und Kuhrfolgers insonderheit, auf die von dem am 30. December 1778 höchstselig verstorbenen Herrn Kuhrfürsten Maximilian Joseph in Baiern, als des lezten aus der wilhelmischen Linie verlassenen sämmtlichen Lande und Leute mit Zugehörde, im Monat July 1778.

Nro. 5.

Kurze Vorstellung des von Ihro kuhrfürstl. Durchlaucht zu Sachsen in Ansehung der baierischen Allodialverlassenschaft beobachteten Verhaltens, und der daraus mit Ihro Majestät dem König von Preußen entstandenen Verbindungen.

Nro. 6.

Gesandschafts Aeußerungen, und Gegenerklärungen, welche den 17. Julius 1778 auf dem Reichstag zu Regensburg von den Komitialgesandschaften in Curia aufs neue abgeleget worden.

Nro. 7.

Schreiben eines Freundes über die jüngst zu Regensburg erschienene défense en revers gegen eine vorläufige Aeußerung der königl. kuhrböhmischen Gesandschaft.

Nro. 8.

Der Vergleich zwischen Kuhr-Pfalz und Oesterreich wegen der Succeßion in die baierische Lande; als das wahrscheinlich sicherste Mittel zu Beförderung des kuhrpfälzischen Stattsinteresse in Absicht des doppelten allgemeinen Endzweckes: a) der Erhaltung bey den dermaligen Besizungen, Rechten und Zuständigkeiten: b) der Vergrößerung, durch die recht rechtmäßigen Ansprüche auf die baierische Erbfolge.

Nro. 9.

Johann Stephan Pütters, königl. großbritanischen kuhrbraunschweig lüneburgischen geheimen Justizraths und ordentlichen Lehrers des Staatsrechtes auf der Universiät zu Göttingen, historische und litterarische Erläuterungen des ehemaligen Succeßionsfalles der mit Herzog Johannes von Baiern erloschenen straubingischen Linie, nebst einer richtigen genealogischen Tabelle 1778.

Nro. 4.

Kurzer Innhalt der Vorlegung der fidei-kommißarischen Rechte des kuhr- und fürstl. Hauses Pfalz überhaupt, und des regierenden Herrn Herzogs zu Pfalz-Zweybrücken als dermaligen nächsten Agnaten, und Kuhrfolgers insonderheit, auf die von dem am 30. December 1778 höchstselig verstorbenen Herrn Kuhrfürsten Maximilian Joseph in Baiern, als des lezten aus der wilhelmischen Linie verlassenen sämmtlichen Lande und Leute mit Zugehörde, im Monat July 1778.

Nro. 5.

Kurze Vorstellung des von Ihro kuhrfürstl. Durchlaucht zu Sachsen in Ansehung der baierischen Allodialverlassenschaft beobachteten Verhaltens, und der daraus mit Ihro Majestät dem König von Preußen entstandenen Verbindungen.

Nro. 6.

Gesandschafts Aeußerungen, und Gegenerklärungen, welche den 17. Julius 1778 auf dem Reichstag zu Regensburg von den Komitialgesandschaften in Curia aufs neue abgeleget worden.

Nro. 7.

Schreiben eines Freundes über die jüngst zu Regensburg erschienene défense en revers gegen eine vorläufige Aeußerung der königl. kuhrböhmischen Gesandschaft.

Nro. 8.

Der Vergleich zwischen Kuhr=Pfalz und Oesterreich wegen der Succeßion in die baierische Lande; als das wahrscheinlich sicherste Mittel zu Beförderung des kuhrpfälzischen Stattsinteresse in Absicht des doppelten allgemeinen Endzweckes: a) der Erhaltung bey den dermaligen Besizungen, Rechten und Zuständigkeiten: b) der Vergrößerung, durch die recht rechtmäßigen Ansprüche auf die baierische Erbfolge.

Nro. 9.

Johann Stephan Pütters, königl. großbritanischen kuhrbraunschweig lüneburgischen geheimen Justizraths und ordentlichen Lehrers des Staatsrechtes auf der Universiät zu Göttingen, historische und litterarische Erläuterungen des ehemaligen Suc[c]eßionsfalles der mit Herzog Johannes von Baiern erloschenen straubingischen Linie, nebst einer richtigen genealogischen Tabelle 1778.

Nro. 10.

Sendschreiben an Herrn geheimen Justizrath Pütter zu Göttingen, von dem einstimmigen Herkommen im Hause Baiern nach dem Geblütsrechte zu succediren 1779.

Nro. 11.

Zweytes Sendschreiben an Herrn geheimen Justizrath Pütter zu Göttingen, von den bey allen baierischen Theilungen bewahrten Erbrechten des gesammten wittelsbachischen Hauses.

Innhalt des zweyten Bandes dritten Theils.

Nro. 1.

Ihrer k. k. apost. Majestät Gerechtsame urd Masregeln in Absicht auf die baierische Erbfolge, in der wahren Gestalt vorgelegt und gegen die Widersprüche des Berliner Hofes vertheidigt; mit Beylagen. Wien, 1778.

Nro. 2.

Beantwortung des Nachtrags zu der von Sr. königl. Majestät von Preußen und kuhrfürstl. Durchlaucht zu Brandenburg den 3. July 1778 an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gerichteten Erklärung über die baierische Succeßionsangelegenheit. Wien, 1778.

Nro. 3.

Nro. 3.

Ihrer k. k. ap. Majestät Vorstellung und Ersuchen an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs gegen die widerrechtlichen und friedbrüchigen Handlungen Sr. königl. preussischen Majestät, bey Gelegenheit der bayerischen Erbfolge. Wien, 1778.

Nro. 4.

Betrachtung über die Succeßionsordnung in den Brandenburgischen Fürstenthümern im fränkischen Kreise. 1778 mit Beylagen.

Nro. 5.

Gedanken von der Verzicht Herzogs Albrecht von Oesterreich. Wien, 1778.

Einzelne Schriften, nach ihrer chronologischen Ordnung.

Erste Fortsezung der Briefe des Sir Georg R. an seinen Freund Sir Karl B. über die baierischen Angelegenheiten.

Anmerkungen über das von des Herrn Pfalzgrafen und Herzogs zu Zweybrücken Durchlaucht dem an Ihro kuhrfürstl. Durchl.

zu

zu Sachsen unterm 21. May erlaßenen Schreiben angefügte Promemoria.

Oesterreichischer Kriegsalmanach von J Rautenstrauch. Erster Theil. Erste Auflage Wien im December 1778. Zwote Auflage, Wien im Jäner 1779.

Geschichte der Stadt Donauwörth, aus Reichs- und Kreißhandlungen ꝛc. ꝛc.

V. VI. und lezte Fortsezung der Schrift, betittelt: Aufklärung der wichtigen und zum Theil sehr unerwarteten Veränderungen, die das Absterben des Kuhrfürsten Maximilian nach sich gezogen.

Ungrund derjenigen Staatsschrift, welche den Titel führet: Freymüthige und zuverläßige Aufklärung der Begebenheiten vom Jahr 1426 und 1429 ꝛc. ꝛc.

Kurze unpartheyische Gedanken über die kuhrsächsischen Ansprüche an die baierische Allodialverladenschaft.

Abgenöthigte Anzeige einiger neuen und wichtigen Umstände, welche die Angelegenheit

heit der baierischen Erbfolge, besonders den Ursprung der Convention vom 3. Jäner 1778 und die Verhandlungen Sr. königl. Majestät von Preußen mit des Herrn Herzogs zu Pfalz-Zweybrücken Durchlaucht erläutern.

Abhandlung von dem herzogl. baierischen und pfalzgräflich rheinischen Kurrechte.

Der erste Feldzug im vierten preußischen Kriege; im Gesichtspunkt der Strategie beschrieben durch J. W. v. Bourscheid. Wien 1778.

Behauptete wahre Vorstellung der Erbfolgordnung in dem Burggrafthum Nürnberg, oder in den brandenburgischen Fürstenthümern in Franken.

Beantwortung des wesentlichen Inhalts der fernerweitigen Vorstellung und Erklärung Sr. königl. Majestät von Preußen an Ihre hohe Mitstände des deutschen Reichs.

Beantwortung der zu Berlin kundgemachten wahren Vorstellung der Erbfolgsordnung in dem Burggrafthum Nürnberg, oder in

den

den brandenburgischen Fürstenthümern in Franken.

Kurze Geschichte und Aktenmäßige Anzeige, was dem hohen Erzstift Salzburg auf erfolgten Todfall des Kuhrfürsten Maximilian gebühret.

Betrachtungen über die gegenwärtigen Angelegenheiten von Europa. Zweytes Stück.

Beantwortung des kuhrpfälzischen Widerspruchs gegen Ihro kuhrfürstl. Durchlaucht zu Sachsen rechtsgegründete Ansprüche an die baierische Allodialverlassenschaft.

Geschichte der Straubingischen Erbfolge. Erster Jahrgang.

Vorläufige Anzeige von den Herzoglich Würtenbergischen Regredient Erbrechten ꝛc. Französisch und deutsch.

Nachtrag zur Seite 103 der königlichen preußischen Beantwortung der Maasregeln des kaiserl. königl. Hofes.

Vorläufige Apologie und gründliche Ausführung, von dem Ursprung Natur und Eigenschaft auch Gerechtsamen der königlichen böhmischen Lehen.

Eines Oberrheinländers Versuch einer rechtlichen Untersuchung der wichtigsten Streitigkeiten, welche der Tod des Kuhrfürsten Maximilian von Baiern nach sich gezogen.

Einstweilige Präliminarien zur vollkommenen Entzifferung der preußischen Abfertigung und abgenöthigten Anzeigen ꝛc.

Rett- und Vertheidigung des kuhrpfälzischen Widerspruchs gegen Ihro kuhrfürstl. Durchlaucht zu Sachsen rechtsgegründete Ansprüche an die baierische Allodialverlaßenschaft.

Zweites Sendschreiben eines deutschen Rechtsgelehrten von den Rechten der Todtheilung ꝛc. ꝛc.

Memoire des herzogl. zweybrückischen Gesandten zu München Herrn von Hofenfels an die löbl. Landschaft in Ober- und Niederbaiern.

Pro-

Protokoll, welches bey Publikation des Testaments und der Succeßionsdisposition weil. Sr. kuhrfürstl. Durchl. Maximilians von Bayern geführt worden.

Vorlegung der Regredient Erbrechte des herzogl. Hauses Würtemberg an einige Theile der baierischen Allodialverlassenschaft.

Vorläufige Beantwortung der zwey im Monat December verfloßnen Jahrs zu Berlin im Druck erschienenen Schriften: 1.) Abfertigung der vom kaiserl. königl. Hofe geschehenen Beantwortung des Nachtrages zur königl. preußischen unterm 3. July 1778 an die hohen Mitstände des Reichs gerichteten Erklärung über die baierische Succeßionsangelegenheit. 2.) Abgenöthigte Anzeige einiger neuen und wichtigen Umstände, welche die Angelegenheit der baierischen Erbfolge, besonders den Ursprung der Convention vom 3. Jäner 1778 und die Verhandlungen Sr. königl. Majestät von Preußen mit des Herrn Herzogs zu Pfalz Zweybrücken erläutern; sammt dem Protocollum Commissionis, die Vernehmung des Hrn. Renat Leopold Freyherrn von Senckenberg, wegen der sogenannten

ten albertinischen Renunciationsurkunde betreffend.

Oesterreichischer Kriegsalmanach, zweyter Theil. Wien, im März 1779.

VII.

Anmerkungen über den vorhergehenden Artikel.

Die öffentlichen Staats- und Privatschriften über die baierische Erbfolge sind so zahlreich geworden, daß noch nie in Mißhelligkeiten einiger Höfe eine solche Menge erschienen sind.

Die Parthey der österreichischen Widersacher wird sich ohne Zweifel auf die im December v. J. zu Berlin erschienene zwo Schriften, genannt: Abfertigung der vom k. k. Hofe geschehenen Beantwortung des Nachtrags zur königl. preußischen Erklärung ꝛc. und Abgenöthigte Anzeige einiger neu-

neuen und wichtigen Umstände ꝛc. sehr viel Gutes gethan haben, um so mehr, da der Verfaßer in der ersten Schrift seine Einwürfe mit der Prahlerey begleitet: daß der Wienerhof solche schwerlich wird auflösen oder rechtfertigen können. Ob sie gegenwärtig noch im gleichen Wahn stehen, nachdem die vorläufige Beantwortung obiger Schriften ohnlängst erschienen; daran ist mit dem größten Recht zu zweifeln. Es wird darinn klar gezeiget, daß die erste der obgenannten Schriften ein solches Gewirre von historischen, rechtlichen und politischen Erzählungen enthält, daß die Absicht unmöglich verkennt werden kann, dasjenige durch Verdrehungen erzielen zu wollen, was man durch richtige Beweise zu erhalten sich außer Stand findet. Unter andern wird die sogenannte albertinische Verzichtsurkunde näher beleuchtet. Das von Wort zu Wort angefügte Verhörsprotokoll des Freyherrn von Senckenberg über diese Urkunde beweißt allzudeutlich, daß dieses so wichtig gepriesene Dokument nichts mehr noch weniger sey, als eine Skarteke. Ein kuhrfürstl. pfälzisches als eine Beylage dabey befindliches Rescript bezeugt unwidersprech-

lich

lich, daß weder in den Archiven und Registraturen noch in den Repertorien eine Spur von einer solchen Urkunde anzutreffen sey. Ein anderes vom kuhrpfälzischen Minister Freyherrn von Vieregg an den k. k. Minister Freyherrn von Lehrbach ausgestelltes Zeugniß beweißt, daß auf fleißiges Nachsuchen von einem baierischen Rath und Notario, welcher sich Larrey oder Lorrey genannt, und die Abschrift jener Urkunde vidimirt haben soll, weder in den Registraturen und Archiven noch sonst wo etwas zu finden sey, und folglich nicht einmal existirt habe. Von der ganzen Urkunde ist kein anderes Dokument mehr vorhanden, als eine im Monat Juny 1778 verfertigte Copia einer Abschrift, die der 27jährige Freyherr von Senckenberg in seinem 11ten Jahre verfertigt haben soll. In dem österreichischen Hausarchiv, (als dem Behältniß aller Urkunden die den Hof angehen) ist vermög eines Zeugnißes des k. k. Hofraths und ersten Archivar von Rosenthal, von einer Albertinischen Renunciationsurkunde nichts zu finden, und niemals etwas davon gesehen worden. Die Senkenbergische an den kuhrpfälzischen Hofrath Lamay gesendete Abschrift enthält einen offenbaren diplomati-

neuen und wichtigen Umstände rc. sehr viel Gutes gethan haben, um so mehr, da der Verfaßer in der ersten Schrift seine Einwürfe mit der Prahlerey begleitet: daß der Wienerhof solche schwerlich wird auflösen oder rechtfertigen können. Ob sie gegenwärtig noch im gleichen Wahn stehen, nachdem die vorläufige Beantwortung obiger Schriften ohnlängst erschienen; daran ist mit dem größten Recht zu zweifeln. Es wird darinn klar gezeiget, daß die erste der obgenannten Schriften ein solches Gewirre von historischen, rechtlichen und politischen Erzählungen enthält, daß die Absicht unmöglich verkennt werden kann, dasjenige durch Verdrehungen erzielen zu wollen, was man durch richtige Beweise zu erhalten sich außer Stand findet. Unter andern wird die sogenannte albertinische Verzichtsurkunde näher beleuchtet. Das von Wort zu Wort angefügte Verhörsprotokoll des Freyherrn von Senckenberg über diese Urkunde beweißt allzudeutlich, daß dieses so wichtig gepriesene Dokument nichts mehr noch weniger sey, als eine Skarteke. Ein kuhrfürstl. pfälzisches als eine Beylage dabey befindliches Rescript bezeugt unwidersprech-

lich

lich, daß weder in den Archiven und Registraturen noch in den Repertorien eine Spur von einer solchen Urkunde anzutreffen sey. Ein anderes vom kuhrpfälzischen Minister Freyherrn von Vieregg an den k. k. Minister Freyherrn von Lehrbach ausgestelltes Zeugniß beweißt, daß auf fleißiges Nachsuchen von einem baierischen Rath und Notario, welcher sich Larrey oder Lorrey genannt, und die Abschrift jener Urkunde vidimirt haben soll, weder in den Registraturen und Archiven noch sonst wo etwas zu finden sey, und folglich nicht einmal existirt habe. Von der ganzen Urkunde ist kein anderes Dokument mehr vorhanden, als eine im Monat Juny 1778 verfertigte Copia einer Abschrift, die der 27jährige Freyherr von Senckenberg in seinem 11ten Jahre verfertigt haben soll. In dem österreichischen Hausarchiv, (als dem Behältniß aller Urkunden die den Hof angehen) ist vermög eines Zeugnißes des k. k. Hofraths und ersten Archivar von Rosenthal, von einer Albertinischen Renunciationsurkunde nichts zu finden, und niemals etwas davon gesehen worden. Die Senkenbergische an den kuhrpfälzischen Hofrath Lamay gesendete Abschrift enthält einen offenbaren diplomati-

matischen Fehler — in dem preußischen Abdruck ist er abgeändert worden. Das Zeugniß des baierischen Registrators Schmid sagt gar nichts; er weiß nicht, ob das was er abgeschrieben, ein Original, glatte oder vidimirte Copia von dem angegebenen Marx Lorrey gewesen — das Jahr, wenn dieses geschehen seyn soll, wird dreymal anderst angegeben. Die beständigen offenbaren Widersprüche in der Senckenbergischen Aussage von dieser berüchtigten Urkunde sezen die Sache vollends ins klärste Licht, und überzeugen jeden, der sich überzeugen lassen will, was davon zu halten sey. — Und auf solche nichtige Beweise gründen sich die preußischen Einwürfe! — Solche Wische von nie existirten Urkunden werden denen Originaldokumenten des Erzhauses Oesterreich, (deren Einsicht man jedem zu gestatten sich anerboten) entgegen gesezt. Und endlich will man gar die Gültigkeit dieser Originaldokumente durch eine ungegründete fälschliche Beschuldigung wider denjenigen, der sie als Pronotarius unterzeichnet hat, anfechten. — Die so betittelte königl. preußische abgenöthigte Anzeige hat ihre volle Abfertigung in oberwähnter vorläufiger Beantwortung eben=

ebenfalls erhalten. Man lese und beurtheile die preußischen Einwürfe und die österreichische Vertheidigung ohne Vorurtheil und Partheylichkeit; so wird sich leicht man den Ungrund der ersten und der Gründlichkeit der lezten überzeugen.

Den übrigen Arbeiten der Privatschriftsteller sieht man es meistens deutlich an, daß sie nicht sowohl Vertheidiger der guten Sache, Aufklärer oder unpartheyische Geschichtschreiber sondern nur Parthengänger sind, und unter wahrscheinlicher Nachsicht oder Genehmhaltung eines oder des andern Hofes die Feder führen. Das wunderbarste ist, daß diese Herren, so sehr sie auch die Gerechtsame des Erzhauses Oesterreich anzufechten bemüht sind, einander oft selbst widersprechen, und ihre wechselseitigen Ansprüche unter sich bestreiten. — Der Billigkeit wegen, besonders in Rücksicht der Ausländer, müßen wir anmerken, was zwar jeder Kenner ohnehin sogleich einsehen wird, daß das ohnlängst erschienene zweyte Stück der Betrachtungen über gegenwärtigen Angelegenheiten von Europa nicht vom Verfaßer des ersten Stücks herrühret.

VIII.

Verzeichniß

der während diesem Krieg zum Dienst des k.k. Heers errichteten Freykorps.

Odonel, Heinrich Graf, Oberster, 1000 Köpfe.
Geyßau, Freyhl. Oberstlieutenant, Frey- und Jäger Korps.
Otto, Oberst, Jägerkorps.
Neßelrode, Freyhl. Oberstlieutenant, 800 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie.
Baumgartner, Oberstwachtmeister.
Doncell Chevalier, Oberster.
Potocky, Frey- und Ulahnenkorps.
Piscar, Hauptmann, 185 Köpf.
Czervansky, Hauptmann, 500 Mann.
Wincopp, Hauptmann, 500 Mann.
Riese, Hauptmann, 897 Mann.
Weesenberg und Gajevsky, Pohlnische Edelleute; eine Eskadron zu 226 Mann Posniaken.
Wolter, Hauptmann, 500 Mann.
Rieneck, Oberlieutenant, 250 Mann.
De Meulin, Unterlieutenant 150 Mann.

Ra-

Razinsky (Alexander) Pohlnischer Edelmann, 150 Mann.

Montenegriner, 1000 Mann Infanterie, und 1000 Mann Kavallerie.

Latour, 400 Mann.

Falkenstein, vom Oberstwachmeister Metzger errichtet; 450 Mann Infanterie.

Persich, Lieutenant, 260 Mann zu Pferd.

Bannatisches Freykorps.

Freykorps an der Weixel.

Tyrloer Scharfschützen.

IX.

Vom Patriotismus der k. k. Unterthanen und Völker.

Glücklich sind die Regenten, deren Vasallen und Unterthanen in dringenden Angelegenheiten des Vaterlandes, durch freywilliges Anerbieten der thätigsten Hülfe und Unterstüzung, ihre Treue, ihre Liebe und Ergebenheit beweisen.

Der über die baierische Erbfolge entstandene Krieg hat Joseph und Theresien von der tiefsten Ehrfurcht und unverbrüchlichsten Anhänglichkeit der Vasallen und Unterthanen aller Ihrer großen und weitläuftigen Staaten aufs neue vollkommen überzeugt.

Die Anerbietungen der Stände und Magnaten des Königreichs Ungarn, der Komitate und Stühle des Großfürstenthums Siebenbürgen, der österreichischen Niederlande rc. übertraffen alle Erwartung.

Die schönste auserlesenste Mannschaft wurde in kurzer Zeit mit voller Rüstung gestellt, und die ansehnlichsten Geldsummen angetragen und geliefert. Die Prälaturen, Dommkapitel, Ordensstiftungen beyderley Geschlechts, Privatkavaliers in Ungarn und Pohlen, einzelne Städte und Distrikte — alles bot sich an, zu nachdrücklicher Fortsezung dieses abgedrungenen Krieges die Hände zu bieten; sie trugen mehr an, als in der dringendsten Noth gefordert worden wäre, und es wurden nicht einmal alle Offerten angenommen. Privatpersonen entschloßen sich, auf ihre Kosten ganze Freykorps zu errichten,

wie

wie z. B. die vier Handelsleute Georg Popovics, Gabriel Costich Cziganßkin, Johann Nikolich und Johann Kronovics in Sirmien gethan So hat unter andern der Apotheker Herr Franz Former zu Gran in Ungarn freywillig 100 Eimer alten rothen Wein zur Erquickung kranker und bleßirter Soldaten unterthänigst angetragen und freudig abgeliefert ꝛc. Ein genaues umständliches Verzeichniß aller dieser großmüthigen Anerbietungen würde einen großen Raum einnehmen. Auch Ihro königl. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzoginn Maria Christina haben freywillig 200 Mann der auserlesensten Husaren zum Dienst des k. k. Heeres gestellt, welche dem Wurmserischen Regiment zugetheilt wurden.

Die Rekrutirung in allen Erbländern gieng auserordentlich gut von statten; Ungarn, Szekler und Wallachen stellten sich Haufenweise ein; der junge Adel begab sich mit Herzenslust darunter; Eltern brachten selbst ihre Söhne, und aus manchem Dorfe, welches nur einen oder zween Mann stellen sollte, kamen zu 10 bis 15 Mann, und stellten sich dar, und waren innigst betrübt, wenn sie

nicht

nicht angenommen worden. Allgemein ist bekannt, mit welcher Freudigkeit die tapfern Kroaten zu Feld zogen, und welche Mühe es kostete, die übrigen, welche zu Haus bleiben sollten, zurück zu halten. Die Lieferungen für die Armee wurden richtig und schleunig besorgt. Die Priester ermunterten von den Kanzeln die Jugend, und predigten Vaterlandsliebe — kurz! der Patriotismus ward allgemein, und kein Monarch auf Erden wird sich rühmen können, daß er beßere Unterthanen habe, und mehr geliebt werde, als Joseph und Theresia.

X.

Verzeichniß

derjenigen Offiziers, welche im gegenwärtigen Krieg zum Dienst des Vaterlandes ihr Leben auf dem Schlachtfeld gelaßen; zum Ehrengedächtniß für die Zeitgenoßen und Nachwelt.

Rittmeister Roth, vom Barkoischen Husarenregiment, blieb am 23. July v. J. in

in dem Gefechte zwischen Rohenitz und Jessena.

Kapitainlieutenant Dux, von Khevenhüller, blieb am 26. November v. J. in der Affaire bey Weiskirchen.

Hauptmann Graf d'Alton, und Lieutenant Buday, vom Regiment d'Alton, nebst dem Fähnrich Mayer, vom Regiment Fabris, blieben am 18. Jäner d. J. in der Affaire bey Habelschwerdt.

Rittmeister Rakovsky, von Wurmser Husaren empfieng den 18. Jäner d. J. bey Oberschwedeldorf, als er in das feindliche Quaree eingedrungen, einen Schuß und 11 Bajonetstiche, und starb des andern Tags.

Rittmeister Hennezel, von Lobkowitz ist am 5. Hornung in der Affaire bey Brix geblieben.

Erinnerung.

Da der Herausgeber und Verfasser dieses Kriegsalmanachs das genauere zuverläßige Verzeichniß aller im gegenwärtigen Kriege gebliebenen Offiziers aus den Feldkriegsakten nächstens bekommen wird; so wird dieser Artikel, wenn der Krieg fortdauern sollte, in einem künftigen Theil, oder, wenn der Friede zu Stande kommen wird, im unentgeltlich versprochenen Nachtrag vollständiger geliefert werden.

XI.

Vermischte Anzeigen.

Die enorme Behandlung der k. k. in preussische Kriegsgefangenschaft gerathenen Mannschaft verdient, als ein Merkmal der äusersten Barbarey und Grausamkeit hier aufgezeichnet zu werden. Gleich nach ihrer Gefangennehmung wurde ihnen alles weggenommen; dem sehr schwer bleßirten Gränitzer

Major Orlovitsch und mehr andern von Warasdiner Husaren wurden die Czismen und Hosen ausgezogen; ein Hemd mußte gegen 2 Monate getragen werden, und die Gefangenen mußten sich also vom Ungezifer bis aufs Bein zerfreßen und zernagen lassen; die nöthige Montirung wurde erst nach einiger Zeit und zwar die Hosen, Strümpfe und Schuhe von so einer morschen und geringen Gattung abgegeben, daß sie dem Mann zusehends vom Leib abgefallen, und bis zu erfolgter Ranzionirung kein Fezen davon mehr übrig geblieben; die Löhnung wurde täglich mit 4 kr. in preußischer Münze abgereicht, welche in Sachsen nur für 10 Pfennige koursiren; die in die Vestung Vorpreußen überbrachten Gefangenen, gegen 400 an der Zahl wurden in einer elenden allem Unwetter ausgesezten Schupfen, wo sonst die Laveten aufbehalten wurden, eingesperrt, gegen 5 Uhr Abends verschlossen, welche erst den folgenden Morgen um halb 8 Uhr eröffnet wurde; die arme gefangene Mannschaft mußte folglich, gleich dem Hornvieh, alle Excrementen unter sich ausleeren, den ekelhaftesten Gestank in sich ziehen, die grimmigste Kälte erdulden, und entweder erkranken oder bis auf

das

das das Mark der Gebeine erfrieren; alle 10 Tage erhielt der Mann 5 Pfund morsches und schimmlichtes Stroh, worinn in kurzem lebendige Maden gewachsen; Erdäpfel und schlechte Häringe waren ihre Speisen; die häufigen Kranken wurden zu 70 bis 80 Mann in ein Haus, leztlich aber gar in Ställe gebracht, wo der Geistliche sie Beicht hören und mit den h. Sakramenten versehen mußte; diejenigen, welche den Gefangenen unter der Hofnung baldiger Ranzionirung Muth zusprachen, wurden unter Bedrohung von Stockstreichen davon abzuhalten, andere aber sogar dnrch Arrest zur Dienstannehmung zu zwingen gesucht; kurz! man wollte entweder aus ihnen preußische Soldaten oder Krüppel machen.— Ein Schandfleck für die Menschheit!—

Man frage dagegen die in k. k. Kriegsgefangenschaft gerathenen preußischen Truppen: wie sie behandelt worden sind?—

Die Deputirten bey dem dermaligen zu Teschen angeordneten Friedenskongreß sind folgende:

Von

Von Seiten des k. k. Hofes; der k. k. geheime Rath und Bankalitäts Vicepräsident Graf Philipp von Kobenzel..

Von Seiten des königl. preußischen Hofes der als königl. preußischer Gesandter lezthin zu Wien gestandene Freyherr von Riedesel.

Von Seiten Baiern, Herr Graf von Törring Seefeld.

Von Seiten Kuhrpfalz Freyherr von Goldhagen.

Von Seiten Pfalz Zweybrücken, der Kabinetsminister Herr von Hofenfels.

Von Kuhrsachsen, Herr Graf von Zinzendorf.

Von Seiten Rußlands, Fürst Repnin.

Von Seiten Frankreichs der am k. k. Hoflager angestellte königl. französische Bottschafter, Freyherr von Breteuil.

XII.

XII.

Kriegslieder und Gedichte.

I.

An Joseph und Theresien.

* * *

Sieh Vater! sieh, wir sind bereit
Dem stolzen Feinde, der uns dräut,
Mit Muth zu widerstehn!
Gebeut, so soll in blnt'ger Schlacht
Von unserm Muth und Deiner Macht
Die Welt ein Wunder sehn.

* * *

O Mutter! freu' dich Deines Sohns!
Er schüzt die Rechte Deines Throns
Er scheut die Feinde nicht.
Wir lieben Ihn! wir lieben Dich!
Drum glaube fest, daß sicherlich
Dein Heer den Sieg erficht.

* * *

Der Brennenkönig, rasch und wild,
Ergraut im blut'gen Schlachtgefild,
Krümmt Ihm, bey Gott! kein Haar.
Glaub, daß Dein Volk so starr, so treu
Und stärker noch als eines sey
Von seiner Kriegesschaar.

* * *

O sieh! mit welcher Herzenslust,
Mit freyer Stirn und ofner Brust
Wer alle fertig stehn,
Im Augenblick mit Riesendrang
Auf Roß und Mann den Heldengang
Zum Sieg und Ruhm zu gehn. *

* * *

Ha! wer vergäße seines Bunds?
Du, Vater Joseph theilst mit uns
So Arbeit als Gefahr;
Wir schlagen uns mit Dir, du Held!
Durch eine ganze Feindeswelt
Durch jede Friedrichs = Schaar.

* Sined.

2.

An die Heerführer der Kaiservölker.

* * *

Männer! die durch ehrenvolle Narben,
Mitten im Gewühl der düstern Schlacht,
Sich den größten Heldenruhm erwarben,
Friedrichs Heer so oft zur Flucht gebracht;
Führt uns auf den mordbegier'gen Feind,
Der voll Wuth uns zu verschlingen meint.

Ha-

* * *

Haben wir doch Fäuste, wie die Preußen;
Arm' und Nerven die voll Kräfte seyn;
Herzen voller Treu — und unser Eisen
Haut so tief als irgend eines ein.
Lieben wir doch unser Vaterland,
Unsre Herrscher, Euch und unsern Stand.

* * *

Kennen wir doch alle unsre Pflichten;
Ist doch unsre Stärke Euch bekannt;
Alle Gegner Josephs zu vernichten
Sind wir längst von rascher Glut entbrannt.
Unser Muth ist wie der ihre groß;
Siegen oder Tod ist unser Loos!

* * *

Winkt nur Väter! O, wir wollen kämpfen
Bis wir unsers Josephs Feind besiegt,
Seine zügellose Mordsucht dämpfen
Und bis er gebückt im Staube liegt.
Vaterlands Beschüzer! höret Ihr:
Hört es Brennen: dieses schwören wir!

3.
Morgen- und Abendlieder für Josephs Krieger.

Morgenlied.

* * *

Ich lebe noch! Dank dir, o Gott,
Der in dem Himmel thront!
Durch deinen Schuz hat mich der Tod
Bis diesen Tag verschont.

* * *

Dir dank ich's, daß im süßen Schlaf
In dieser Nacht mein Haupt
Kein Hieb und keine Kugel traf
Und mir das Licht geraubt.

Durch

*   *   *

Durch deine Macht, die alles schaft,
Steh' ich vom Lager auf,
Und fühle wieder Muth und Kraft
Zu meinem Heldenlauf.

*   *   *

Verleihe, daß ich meine Pflicht
Sowohl bey Nacht als Tag
Mit eifervollem Muth verricht'
Und niemals fehlen mag;

*   *   *

Daß ich Standhaftigkeit und Treu'
Stets schäze für Gewinnst,
Und selbst Gefahr und Tod nicht scheu'
In Kaiser Josephs Dienst.

Abendlied.

* * *

Der müde Leib begehrt die Ruh,
Mein Gott! ich trau' auf dich
Und schließe nun die Augen zu —
Dein Engel schirme mich!

* * *

Doch, ruft mich etwa meine Pflicht,
Läßt uns der Feind nicht ruhn;
So sey es dann! ich murre nicht,
Und will das meine thun.

* * *

Soll ich die Sonne nicht mehr sehn
Und foderst du mich ab;
So mag dein heil'ger Will' geschehn —
So ruh' ich dann im Grab.

* * *

Zu sterben war schon mein Beruf
Als dein allmächt'ger Hauch
Mich Pilger aus dem Staub erschuf —
Und sterben will ich auch.

* * *

Nur gieb, daß ich mit Ehren sterb'
In meinem Heldenstand,
Und meinem Namen Ruhm erwerb'
Zum Heil fürs Vaterland.

Schlachtgesang.

* * *

Nun ist er da, der große Tag
Der Erndte dieses Kriegs!
Gott ist mit uns! Und Schlag auf Schlag
Versichre uns des Siegs.

* * *

Seht, wie der Heerführer Blick
Die Stirn in Falten legt;
Für uns ist Ehre, Ruhm und Glück
Weissagend drauf geprägt.

Ha!

* * *

Ha! wie die Feldposaune schallt!
Wie unter's Schlachtgesang
Der ährnen Schlünde Donner knallt
Zum Feindes Untergang! —

* * *

Wie Berg und Thal und Wald erbebt!
Wie jede Josephs Schaar
Begierig nach dem Feinde strebt,
Mit aufgesträubtem Haar!

* * *

Zu wühlen in der Feinde Blut
War längstens unser Wunsch! —
Itzt kriegt er Nahrung unser Muth;
Gewährt wird unser Wunsch.

* * *

O Vaterland! O Vaterland!
Sieh deinen Söhnen zu!
Sie kämpfen mit erhobner Hand
Für deine stete Ruh!

* * *

Dort naht sich schon der Feind heran!
Nur her! Auch wir sind da!
Hebt an ihr Donner all! Wolan!
Es leb' Theresia!

* * *

Es lebe Joseph! Dies Geschrey
Sey euch ein Donnerstreich
Und stürz' Fußvolk und Reiterey
Hinab in Plutons Reich.

Innhalt
des ersten Theils dieses Kriegsalmanachs.

Erster Theil.

Vorerinnerung zur zwoten Auflage. Seite 3.

I.

Das gesammte iztlebende durchlauchtigste Erzhaus Oesterreich. Seite 7.

II.

Die übrigen königl. und kuhrfürstlichen Häuser. Seite 12.

III.

Kurzgefaßte Chronik aller unter der Regierung Marien Theresiens geführten Kriege, geschloßenen Friedensverträge und der damit verbundenen Bemerkung der wichtigsten Begebenheiten. Seite 28.

IV. und V.

Tagbuch des im Jahr 1778 über die baierische Erbfolge entstandenen Krieges, vom 3. Jäner als dem Tag des mit Kuhrpfalz geschloßenen Vergleichs an, bis lezten November. Seite 122.

VI.

VI.

Verzeichniß aller hohen Staabs- und anderer Offiziers, welche Gelegenheit hatten, bey ereigneten Vorfällen durch ihren Muth sich auszuzeichnen, und in den öffentlichen Kriegsnachrichten besonders belobt und genennt worden. Seite 201.

VII.

Der militarische Marien Theresien Orden. Seite 204.

VIII.

Militarischer Orden von Ihrer kaiserl. Majestät Elisabeth höchstsel. Gedächtniß gestiftet. Seite 211

IX.

Verzeichniß der bisher bekannten über die baierische Erbfolge pro und contra erschienenen Staats- und Privatschriften. Seite 212.

X.

Anmerkungen üben den vorherigen Artikel. Seite 237.

XI.

Kriegslieder. Seite 243.

In-

Inhalt des zweiten Theils.

I.

Fortgesieztes Tagbuch des über die baierische Erbfolge im Jahr 1778 entstandenen Krieges, vom 1. December 1778 bis 20. März d. J. Seite 1.

II.

Abermaliges Verzeichniß aller Generale, Staabs und anderer Offiziers, welche Gelegenheit hatten, durch ihren Muth sich auszuzeichnen; Seite 52.

III.

Die Stiftung des militarischen Marien Theresien Ordens, deßelben Großkreuze, Kommandeurs und Ritter; Seite 97.

IV.

Abhandlung von den Pflichten des Militairs, vom General an, bis zum gemeinen Mann; Seite 111.

V.

Bemerkungen über den Unterschied der dermaligen Verfaßung beider Armeen, in Rücksicht auf vorige Zeiten; Seite 125.

VI

Ferneres Verzeichniß der über die baierische Erbfolge pro und contra erschienenen Staats- und Privatschriften; Seite 131

VII.

Anmerkungen über den vorhergehenden Artikel; Seite 145.

VIII.

Verzeichniß aller während diesem Kriege zum Dienst des k. k. Heeres errichteten Freykorps; Seite 150.

IX.

Vom Patriotismus der k. k. Unterthanen und Völker; Seite 151.

X.

Verzeichniß derjenigen Offiziers, welche im gegenwärtigen Krieg ihr Leben auf dem Schlachtfelde gelassen; Seite 154.

XI.

Vermischte Anzeige, Seite 156.

XII.

Kriegslieder und Gedichte; Seite 160.

XX XI. 9a

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rautenstrauch, Johann,

Oesterreichischer Kriegs-Almanach

Wien 1779

Austr. 2657
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10010259-3
VD18 1530597X-001